

## C. ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHICHTLICHE UND ADMINISTRATIVE ENTWICKLUNG

### I. VORBEMERKUNG

Bithynien und Hellespont sind zwei Provinzen, die vor allem den Umstand gemein haben, daß sie beide zur Marmarameer-Region gehören. Politisch gesehen, verlief die Entwicklung von klassisch-griechischer Zeit an mit Ausnahme einer kurzen Spanne in der mittelbyzantinischen Zeit unterschiedlich. Während das Gebiet von Hellespont erst an das Reich der Lyder und dann an das Perserreich angegliedert war, bevor es unter die Herrschaft verschiedener hellenistischer Königreiche kam, entwickelte sich in Bithynien ein Fürstentum, später Königtum, unter einheimischen Dynasten, die sowohl den Persern als auch Alexander d. Gr. und seinen Nachfolgern trotzen. Hellespont wurde bereits im 2. Jh. v. Chr. als Teil der Asia römische Provinz; im nördlichen Kleinasien schuf erst Pompeius die Doppelprovinz Pontus et Bithynia. Die frühbyzantinische Provinz Bithynia wurde in die Pontische Diözese, Hellespont in die Asianische Diözese eingegliedert. Nicht einmal hundert Jahre standen Bithynien und Hellespont zusammen mit weiteren Provinzen unter dem Oberkommando des *komēs* (Strategen) des Thema Opsikion, bis in einem längeren, von Kaiser Kōnstantinos V. vor 774 eingeleiteten Entwicklungsprozeß das bithynische Kernland als eigenes Thema Optimatōn abgespalten wurde. Diese politische Trennung hat, zusammen mit dem Umstand, daß aufgrund der Nähe zur Hauptstadt über Bithynien viel mehr bekannt ist als über Hellespont, zur Folge, daß häufig Vorgänge in der einen oder der anderen der beiden Provinzen getrennt berichtet werden müssen. Angestrebt wurde aber, soweit wie möglich auch die verbindenden Elemente darzustellen.

### II. BITHYNIEN UND HELLESPONT BIS ZUM BEGINN DER ARABERKRIEGE

Das Reich der Hethiter war das erste Großreich des Altertums, das vielleicht seinen Einfluß auch auf Teile des nordwestlichen Kleinasien ausdehnte. Während Bithynien wohl relativ unabhängig von den Hethitern blieb<sup>1</sup>, bildete nach neueren, aber nicht unumstrittenen Forschungsergebnissen die Trōas zeitweise einen Teil des Hethiterreiches bzw. gehörte zu einem Kranz von Vasallenstaaten<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. D. FRENCH, *Anat. Stud.* 17 (1967) 68; GUINEA DÍAZ, *Nicea* 19; Die Bemerkungen bei GOETZE, *Kleinasien* 178–180, sind nicht aufschlußreich.

<sup>2</sup> Die früh aufgestellte Gleichung von Wiluša, einem Teilgebiet der sog. Arzawa-Länder, das GOETZE, *Kleinasien* 84, 102, 179 u. Karte im heutigen Lykien ansetzt, mit → Ilion (Troia) wird von den Ausgräbern Troias, aber auch von Altphilologen und Hethitologen wieder aufgegriffen u. verteidigt, ebenso die Gleichsetzung von Taruwisa/Truwisa mit Troia; vgl. M. KORFMANN, *Die Troianische Hochkultur (Troia VI und VIIa. Eine Kultur Anatoliens)*, in: *Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg et al.* (Hrsg.), *Troia. Traum und Wirklichkeit*. Stuttgart u. a. 2001, 395–406; J. LATACZ, *Homers Troia/Ilios: Erfindung oder bewahrte Erinnerung? Ein Überblick*. A. O. 26–31; F. STARKE, *Troia im Machtgefüge des zweiten Jahrtausends vor Christus. Die Geschichte des Landes Wilusa*. A. O. 34–45 (jeweils mit *Lit*); M. KORFMANN, *Troia-Anatolien, eine Vergangenheit mit Zukunft. Colloquium Anatolicum 1* (2002) 101–140, bes. 111f. mit A. 37 (weitere *Lit*); T. BRYCE, *The Late Bronze Age in the West and the Aegean*, in: *Ancient Anatolia 366–368*; am ausführlichsten J. LATACZ, *Troia und Homer. Der Weg zur Lösung eines alten Rätsels*. Leipzig 2010 *passim*, bes. 112–153. Kritische Gegenstimmen bestehen fort, vgl. z. B. P. FREI, in: MAREK, *Kleinasien* 131. Der Hauptgegner der These, F. KOLB, äußerte sich zuletzt in F. KOLB, *Tatort „Troia“*. *Geschichte, Mythen, Politik*.

Indoeuropäische Stämme – Thraker, die in Kleinasien unter den Stammesnamen Bithynier und Thynier<sup>3</sup> bekannt waren, sowie die mit diesen verwandten Phryger und Mysier – wanderten vermutlich erst Anfang des 10. Jh. (oder sogar erst im 9. Jh.) v. Chr. aus dem thrakischen Raum in das nordwestliche Kleinasien ein<sup>4</sup>. Sie änderten nicht nur die kulturelle und sprachliche Situation dieser Gegend völlig, sondern hinterließen hier auch Gebietsnamen, die bis zum Ende der byzantinischen Herrschaft ständig in Verwendung blieben: Bithynia (mit einem Teilgebiet Thynia) und Mysia, eine etwas vage Gebietsbezeichnung, die im Süden über die Grenzen von Hellespont hinausreicht, die Trōas aber nicht mit einschließt. Auch Phryger haben sich u. a. in einigen Küstenregionen des späteren Bithynien und von Hellespont niedergelassen, ein Umstand, der zu den Begriffen „Phrygien am Meer“, „hellespontisches Phrygien“, „Kleinphrygien“ führte<sup>5</sup>.

Mit der Gründung griechischer Städte an den Küsten der Propontis (Ende 8./7. Jh. v. Chr., sog. zweite griechische Kolonisation) setzte auch eine zunächst punktuelle Gräzisierung von Bithynien und Hellespont ein; diese Kolonisierung ging von Megara („dorische Kolonisation“: → Astakos, → Chalkēdōn) sowie von Städten der ionischen Küste und der vorgelagerten Inseln aus („ionische Kolonisation“: → Parion, → Abydos, → Kyzikos, → Lampsakos, → Proikonnēsos, → Kios)<sup>6</sup>. Das Lydische Reich erstreckte sich bereits unter Gygēs (ca. 680–644 v. Chr.), dem ersten König aus der Mermnadendynastie, bis an die Propontis; die Stadt → Daskyleion, die spätere Hauptstadt der persischen Satrapie „Hellespontisches Phrygien“ (oder Kleinphrygien), wurde nach Daskylos, dem Vater des Gygēs benannt<sup>7</sup>. Trotz Rückschlägen durch die Kimmeriereinfälle konnten die Lyder ihre Herrschaft über das gesamte westliche Kleinasien (außer Lykien) ausdehnen und auch die griechischen Kolonien (außer Milet, das einen Sonderstatus behielt) unterwerfen<sup>8</sup>. Seinen Versuch, jenseits des → Halys (*TIB* 2) in Kappadokien (bzw. Kilikien) Fuß zu fassen, brachte den letzten König der Lyder Kroisos in Konflikt mit den Persern, die 547 v. Chr. (oder etwas später) Lydien eroberten und als Satrapie organisierten<sup>9</sup>. Nach Herodot wurden – wohl erst unter Dareios I. (522–486 v. Chr.) – Bithynien und Hellespont zusammen mit Paphlagonien und Kappadokien als 3. Satrapie mit Hauptort → Daskyleion (2) (daher auch Daskylitische Satrapie) eingerichtet<sup>10</sup>. In Bithynien entstand allerdings in der 2. Hälfte des 5. Jh. ein unabhängiges Fürstentum unter einheimischen Dynasten, die nicht nur eine ständige Bedro-

---

Paderborn 2010. Gut begründete Kritik an der Gleichung Wilusa – Ilion übt V. D. PANTAZIS, Wilusa. Reconsidering the Evidence. *Klio* 91.2 (2009) 291–310, der nach den hettitischen Texten Wiluša im oberen Mäandergebiet sucht und es eher mit dem phrygischen Bistum → Iluza (*TIB* 7, hier unlokalisiert) identifiziert, das er jetzt bei Beycesultan ansetzt. Ebenso lehnt PANTAZIS die Gleichung T(a)ru(w)isa – Troia ab. T(a)ru(w)isa muß nach ihm der lykischen Stadt → Trysa (*TIB* 8) entsprochen haben.

<sup>3</sup> Herodot VII 75, 2. Die Einwanderung der Bithynier aus dem thrakischen Raum und die fortbestehende sprachliche und kulturelle Verwandtschaft war den antiken Schriftstellern durchgehend bewußt; sie führte zu Mischbezeichnungen wie *Bithynoi Thrakes*, *Bithynis Thrakē* u. ä. Archäologisch feststellbare Beziehungen und vor allem das weitgehend gemeinsame Namensmaterial bestätigen die thrakische Abstammung der Bithynier; vgl. CORSTEN, Thracian Names, *passim* (*Font, Lit*); DERS., The Rôle and Status of the Indigenous Population in Bithynia, in: T. BEKKER-NIELSEN, Rome and the Black Sea Region. Domination, Romanisation, Resistance. Aarhus 2006, 85–92.

<sup>4</sup> DÍAZ, Nicea 19f.; P. FREI in: MAREK, Kleinasien 144f.; L. E. ROLLER, Phrygian and the Phrygians, in: Ancient Anatolia 560f.

<sup>5</sup> Vgl. dazu LAMINGER-PASCHER, Lykaonien 9f., 21; *TIB* 7, 47f.; MAFFRE, Phrygie maritime, *passim*; oben S. 100f.

<sup>6</sup> BOARDMAN, Greeks 241–246; W. EDER, Kolonisation IV. *DNP* 6 (1999) 653–664 (*Lit*); TENGER, Troas 121–126; MAREK, Pontus-Bithynia 15; P. FREI, in: MAREK, Kleinasien 171–174.

<sup>7</sup> Strabōn XIII 1, 22; LAMINGER-PASCHER, Lykaonien *passim*, u. a. 39f.; T. BAKIR-ABBASOĞLU, Daskyleion 2. *DNP* 3 (1997) 330f.; TENGER, Troas 127f.

<sup>8</sup> P. FREI, in: MAREK, Kleinasien 152–154; z. T. abweichend TENGER, Troas 128f.

<sup>9</sup> Herodot I 28–86, *passim*; W. KEIL, Lydia (historischer Teil). *RE* 13/2 (1927) 2167–2169; P. HÖGEMANN, Kroisos. *DNP* 6 (1999) 858f.; P. FREI, in: MAREK, Kleinasien 155.

<sup>10</sup> Herodot III 90; LEHMANN-HAUPT, Satrap 104; TENGER, Troas 131; BIEG, Perser 27. Zur inneren Hierarchie der Satrapien in Kleinasien s. B. JACOBS, Achaemenid Satrapies. *Encyclopaedia Iranica Online* 2006, abrufbar bei [www.iranica.com](http://www.iranica.com). (abgerufen 23.7.2017), mit reichen Quellen- und Literaturangaben; MAREK, Kleinasien 205f.

hung der griechischen Städte an der Küste darstellten, sondern auch gegen den Satrapen des Hellespontischen Phrygien Kriege führten; der erste bekannte Fürst ist Doidalsēs<sup>11</sup>.

Nach dem Scheitern des sog. Ionischen Aufstandes (500–494 v. Chr.), der auch von Griechenland unterstützt wurde, unternahm Xerxēs 480–479 einen Rachefeldzug gegen das griechische Festland. Sein Marsch führte auch ein Stück durch die südliche und westliche Trōas. Er opferte der Athene von → Ilion und querte zwischen → Abydos und → Sēstos (*TIB* 12) die Dardanellen auf einer Schiffsbrücke<sup>12</sup>. Nach den persischen Niederlagen bei Salamis 480 sowie Plataiai und Mykalē 479 gelang dem 481 ins Leben gerufenen sog. Hellenenbund die Befreiung der kleinasiatischen Küstenstädte von der persischen Herrschaft<sup>13</sup>. 478/77 erfolgte die Gründung des ersten Attischen (auch: Delisch-Attischen) Seebundes, dem sich auch die griechischen Städte in Bithynien und Hellespont anschlossen<sup>14</sup>. Im letzten Drittel des Peloponnesischen Krieges (431–404 v. Chr.) weiteten sich die Kampfhandlungen auch auf die Küsten Kleinasiens aus, wo Spartaner und Perser gemeinsam in den Gebieten des Attischen Seebundes Aufstände gegen Athen entfachten. Entscheidende Schlachten fanden um Kyzikos und in den Dardanellen statt, wo → Abydos lange Zeit Hauptquartier der Spartaner war<sup>15</sup>. Nach der Niederlage Athens gegen Sparta 404 wurde der Attische Seebund aufgelöst. Die Küstenstädte der Trōas blieben zunächst unter spartanischer Kontrolle. Erst im sog. Königsfrieden des Jahres 386 v. Chr. (in Wirklichkeit ein persisches Diktat) wurde u. a. die persische Herrschaft über die griechischen Städte Kleinasiens besiegelt<sup>16</sup>.

Die Eroberung des Perserreiches durch Alexander den Großen begann mit der Überquerung der Dardanellen 334 v. Chr. Während das Hauptheer auf der Flotte von Sēstos nach Abydos übersetzte, landete Alexander selbst mit nur geringem Gefolge in → Achaiōn Limēn, um nach → Ilion weiterzuziehen, wo er der Athene opferte und die Huldigung des Charēs von → Sigeion entgegennahm<sup>17</sup>. Am → Granikos errang Alexander wohl am 21. Mai 334 einen ersten Sieg über ein großes Aufgebot der persischen Armee. Mehrere Satrapen fielen, der passend *hyparchos* genannte Satrap von „Phrygien am Hellespont“ floh „nach Phrygien“ (d. h. wohl zu seiner Residenz → Daskyleion [2]) und endete durch Selbstmord. Mit der Ernennung des Makedonen Kalas zum Satrapen des hellespontischen Phrygien und der Beibehaltung der von den Persern festgelegten Steuern zeigte Alexander, daß er die Verwaltungsstrukturen des Perserreiches zu übernehmen gedachte. Vom Granikos zog Alexander (über → Zeleia?) nach

<sup>11</sup> Xen. Hell. III 2, 2; Memnōn 65; vgl. VITUCCI, Bitinia 12–14; HARRIS, Bithynia 858, 860. – Verschiedene Aspekte der Geschichte sowie der wirtschaftlichen und urbanistischen Entwicklung des antiken Bithynien bis in die römische Kaiserzeit behandelt P. DEBORD, Comment devenir le siège d'une capitale impériale: Le "parcours" de la Bithynie. *REA* 100 (1998) 139–165.

<sup>12</sup> Herodot VII 33–36 (Bau zweier paralleler Schiffsbrücken); 41–45 (Marsch Sardeis–Abydos); 53–56 (Übergang über die Dardanellen); Diskussion der Wegstrecke bei MÜLLER, Kleinasien 69–71 (vgl. auch TENGER, Troas 132f. und BIEG, Perser 27), zum Übergang über den Hellēspontos selbst MÜLLER, a. O. 829–840. Der Übergang mittels der Schiffsbrücken wird wegen der durch die starke Strömung der Dardanellen bedingten technischen Schwierigkeiten manchmal für legendenhaft gehalten (vgl. *TIB* 12, 69).

<sup>13</sup> Vgl. BENGTON, Griechische Geschichte 164–173.

<sup>14</sup> BENGTON, Griechische Geschichte 185–189; WELWEI, Athen 75–83. Aus dem Gebiet von Bithynien und Hellespont sind bis zu 40 Mitglieder bezeugt: → Abydos, Brylleion (→ Apameia), → Arisbē, → Artaiōn Teichos, → Astakos, → Astyra (?), → Azeia, → Berytis, → Chalkēdōn, → Dardanos, → Darieion, → Daskyleion (1), → Didyma Teichē, → Gentinos, → Hamaxitos, → Harpagia, → Kallipolis, → Kalōnymos, → Kebrēn, → Kios, → Kolōnai (1), → Kremastē (?), Kyzikos, → Mētropolis, → Milētuteichos, → Neandreia, → Ophrynon, → Paisos, → Palaiperkōtē, → Parion, → Perkōtē, → Polichna, → Priapos, → Proikonnēsos (2), → Roiteion, → Sigeion, → Skēpsis, → Sombia, → Tēreia (2), → Thymbra (?), → Zeleia.

<sup>15</sup> WELWEI, Athen 215–240; D. KAGAN, The Peloponnesian War. New York etc. 2003, *passim*, bes. 358–360, 387–391, 402–414, 427–432, 471–478; TENGER, Troad 134–137.

<sup>16</sup> Vgl. BENGTON, Griechische Geschichte 255–264; MAREK, Kleinasien 199–202; TENGER, Troas 138; DERS., Königsfrieden, *passim*, zeichnet ein im wesentlichen positives Bild von der Entwicklung der Städte der Troas unter persischer Herrschaft.

<sup>17</sup> Arrian, Anabasis I 11, 6–12, 1; SEIBERT, Eroberung 30f.

Sardeis weiter<sup>18</sup>. Erst von hier schickte Alexander Kalas nach Norden zurück, um das Land des Memnōn einzunehmen, zu dem vermutlich die Trōas und angrenzende Gebiete gehörten<sup>19</sup>. Indem Alexander zu Kalas' Satrapie Paphlagonien hinzufügte<sup>20</sup>, schloß er Bithynien praktisch ein. Dennoch gelang Kalas die Eroberung Bithyniens nicht; gegen den Fürsten Bas erlitt er zwischen 333 und 328 (oder erst 327) eine schwere Niederlage<sup>21</sup>. Den griechischen Städten der eroberten Gebiete verlieh Alexander Freiheit und Autonomie; *de facto* hatten sie zumindest gewisse Bündnispflichten zu erfüllen<sup>22</sup>.

Im Frieden von 311 (nach drei sog. Diadochenkriegen) wurde Antigonos Monophthalmos die Oberaufsicht über Asien zugestanden<sup>23</sup>. Er residierte zunächst in der Hauptstadt der Großphrygischen Satrapie, Kelainai, später in Antigoneia am Orontēs<sup>24</sup>. In Kleinasien schaffte er die überkommenen Satrapien ab und führte Strategen als alleinige „Provinzstatthalter“ mit zivilen und militärischen Vollmachten ein<sup>25</sup>. In Hellespont gründete er (durch Synoikismos) Antigoneia (später Alexandria → Trōas), in Bithynien u. a. ein weiteres Antigoneia, das von Lysimachos in → Nikaia umbenannt wurde.

Antigonos unterlag 301 v. Chr. in der Schlacht von → Ipsos (*TIB* 4) den Heeren des Herrschers von Thrakien, Lysimachos, und des Seleukos, der den Osten des Alexanderreiches beherrschte. Lysimachos fiel Kleinasien bis zum Taurus, Seleukos der Rest und Syrien zu<sup>26</sup>.

Genau so wenig wie Kalas oder Antigonos gelang es Lysimachos, Bithynien unter dem Fürsten Zipoitēs (328–280) zu unterwerfen. Im Gegenteil, Zipoitēs nahm nach Siegen über zwei Strategen des Lysimachos und schließlich über diesen selbst 297/96 den Königstitel an<sup>27</sup>.

Lysimachos fiel 281 in der Schlacht auf dem Kurupedion bei Magnēsia am Sipylos; der Sieger Seleukos I. wurde allerdings wenig später bei seiner Landung in Europa ermordet. In Kleinasien konnten sich seine Nachfolger (Antiochos I.) vorerst halten. Im Kampf sowohl gegen seinen jüngeren Bruder Zipoitēs d. J. als auch gegen Antiochos I.<sup>28</sup> nahmen der bithynische König Nikomēdēs und seine Verbündeten (vor allem Mithridatēs von Pontos) 277 keltische Kriegerverbände aus Thrakien in Sold, zunächst die Stämme der Tolistobogier und der Trokmer, später auch die Tektosagen; neben Geld wurde ihnen auch Land zur Ansiedlung zugesagt<sup>29</sup>. Nach dem Sieg über den jüngeren Zipoitēs (277) wurden die Galaterstämme gegen Antiochos I. eingesetzt; in wohl selbständigen Operationen drangen sie 277/76 über den Mäander hinaus nach Süden vor, wobei sie durch Plünderungen, Schändungen von Heiligtümern und andere Gewalttaten allgemeinen Schrecken verbreiteten. Antiochos I. mußte wohl 275/74 wegen der akuten Bedrohung seiner syrischen und mesopotamischen Reichsteile einer Waffenruhe zustimmen; die Galater hatten inzwischen für Nikomēdēs weite Gebiete in Phrygien am Hellespont und in

<sup>18</sup> Arrian, *Anabasis* I 12, 8–17, 3; Diod. Sik. XVII 19–21; Plutarch, *Alexandros* 16; zur Schlacht selbst und ihren durch die Quellenlage bedingten Problemen vgl. E. BADIEN, *The Battle of the Granicus: A New Look*, II. *The Battle*, in: *Ancient Macedonia II. Papers read at the Second International Symposium held in Thessaloniki, 19–24 August 1973* (*Institute for Balkan Studies* 155). Thessaloniki 1977, 271–293; s. auch BENGTON, *Griechische Geschichte* 328–330; SEIBERT, *Eroberung* 32–36. Zu Kalas s. H. BERVE, *Kalas* 1. *RE* Suppl. 4 (1924) 854.

<sup>19</sup> Arrian, *Anabasis* I 17, 8; SEIBERT, *Eroberung* 37.

<sup>20</sup> Arrian, *Anabasis* II 4, 2; Rufus Curtius III 1, 24; *TIB* 9, 59.

<sup>21</sup> Memnōn 65; VITUCCI, *Bitinia* 13; M. SCHROTTKY, *Bas*. *DNP* 12/2 (2002) 912f.; das genaue Datum scheint nicht gesichert.

<sup>22</sup> Arrian, *Anabasis* I 18, 1f.; Diod. Sik. XVII 24, 1; vgl. BENGTON, *Griechische Geschichte* 330; MAGIE, *Roman Rule* I 56f.

<sup>23</sup> WILL, *Monde hellénistique* I 61–65.

<sup>24</sup> BENGTON, *Griechische Geschichte* 365.

<sup>25</sup> BENGTON, *Griechische Geschichte* 371.

<sup>26</sup> BENGTON, *Griechische Geschichte* 369f.; WILL, *Monde hellénistique* I 79f.; TENGER, *Troas* 144f.

<sup>27</sup> Memnōn 65; MAREK, *Bithynia-Pontus* 21; STROBEL, *Galater* 191f.; M. SCHROTTKY, *Zipoitēs* 1. *DNP* 12/2 (2002) 817f.

<sup>28</sup> STROBEL, *Galater* 212f.; M. SCHROTTKY, *Zipoitēs* 2. *DNP* 12/2 (2002) 817f.

<sup>29</sup> Memnōn 63f.; Livius 38, 16, 7f.; STROBEL, *Galater* 180f., 213f., 233, 236–246; DERS., *Keltensieg* 73; detaillierte Schilderung der keltischen Immigration nach Kleinasien auch bei MITCHELL, *Anatolia* I 15–19.

Nordphrygien erobert und siedelten sich nun, nach den drei konstituierenden Stämmen getrennt, in den vom bithynischen König bzw. (etwas später) Mithridatēs II. von Pontos zur Verfügung gestellten Gegenden Nordphrygiens, dem nunmehrigen Galatien, an<sup>30</sup>. Nach seinem Sieg über die Galater – endgültig wohl erst in der sog. Elefantenschlacht 268, in deren Folge auch Nikomēdēs auf große Teile seiner Eroberungen verzichten mußte<sup>31</sup> – gelang es Antiochos, sicher durch Gewährung eines günstigen Friedens und Anerkennung ihrer Siedlungsgebiete, die Galater als wertvolle Verbündete in künftigen Kämpfen um die Vormacht in Kleinasien zu gewinnen<sup>32</sup>. Am Krieg gegen die Galater hatte sich auf seleukidischer Seite etwa mit Hilfslieferungen an → Kyzikos Philetairos, Lysimachos' ehemaliger Schatzhüter der Stadt Pergamon beteiligt. Philetairos schuf sich hier allmählich ein unabhängiges Herrschaftsgebiet, aus dem später das Königreich der Attaliden hervorging<sup>33</sup>. 264 gründete Nikomēdes I. → Nikomēdeia als seine neue Hauptstadt.

Trotz des Rückschlages von 268 konnten Nikomēdēs' Nachfolger Ziaēlas (etwa 255–230) und vor allem Prusias I. (etwa 229–182) in wechselvollen Kriegen ihre Stellung im nordwestlichen Kleinasien halten bzw. ausbauen. Hellespont – abgesehen von einer kurzen Zeit ptolemäischer Herrschaft unter Ptolemaios III<sup>34</sup> – blieb unter seleukidischer Oberherrschaft. Inzwischen hatten sich die Attaliden von Pergamon als weitere, vorerst regionale Macht im westlichen Kleinasien durchgesetzt. Nach seinem Sieg über die galatischen Tolistoagier vermutlich in den früheren 230er Jahren nahm Attalos I. (241–197 v. Chr.) den Königstitel an<sup>35</sup>.

Gegner im Ersten Makedonischen Krieg (215–205) waren Philipp V. von Makedonien, der sich mit Karthago und Prusias I. von Bithynien verbündete, auf der einen, der Ätolische Bund, Attalos I. von Pergamon und Rom, das nun, wenngleich anfangs nur indirekt, die Geschicke Kleinasiens mitzubestimmen begann, auf der anderen Seite. Prusias und Attalos waren ausdrücklich in den Frieden von Phoinikē (in Epirus) eingeschlossen, der am Besitzstand nicht viel änderte<sup>36</sup>. 202 besetzte Philipp V. u. a. Kios, anschließend auch die asiatische Küste des Bosporos und der Trōas (Raubvertrag zwischen ihm und Antiochos III. zur Aufteilung ptolemäischer Gebiete)<sup>37</sup> und gab dadurch den Anlaß zum Zweiten Makedonischen Krieg (201–197). Philipp mußte aber auf römischen Druck jeden Gewinn zurückgeben und Reparationen zahlen, während sein Verbündeter, König Prusias I. seinen Machtbereich nach Süden bis zum → Ryndakos und zum Mysischen → Olympos ausweiten und hier die Städte → Kios, Myrleia (→ Apameia), die ihm von Philipp übergeben worden waren, und → Prusa gründen bzw. neu gründen konnte<sup>38</sup>.

Zum Krieg mit Rom und zum ersten direkten Eingreifen Roms in Kleinasien führte aber erst die Expansion des Seleukiden Antiochos III. über die Dardanellen nach Europa<sup>39</sup>. Die Entscheidungsschlacht fand 190 v. Chr. wiederum bei Magnēsia am Sipylos statt. Entscheidende Hilfe leistete Eumenēs II. von Pergamon, mit dem dann auch die Friedensbedingungen ausgehandelt wurden. Im Frieden von Apameia von 188 v. Chr. erhielt Pergamon die seleukidischen

<sup>30</sup> VITUCCI, Bitinia 21–27; STROBEL, Galater 246–253; DERS., Keltensieg 73; MITCHELL, Anatolia I 19f.; vgl. MAREK, Kleinasien 266f.

<sup>31</sup> Zur Schlacht und ihrer neueren Datierung s. STROBEL, Galater 257–263; DERS., Keltensieg 74; MITCHELL, Anatolia I 18; zu dieser (vielleicht nicht ganz sicheren) Datierung vgl. MAREK, Kleinasien 265f.

<sup>32</sup> STROBEL, Galater 258–263; DERS., Keltensieg 75f.

<sup>33</sup> Zu den Anfängen der Attaliden vgl. ALLEN, Attalid Kingdom 9–20; WILL, Monde hellénistique I 151f.; zur Hilfe an Kyzikos bes. 14f.; MAGIE, Roman Rule I 3–7; zur Hilfe an Kyzikos 5; II 729f., A. 9.

<sup>34</sup> WILL, Monde hellénistique I 250–261; MAREK, Kleinasien 273–275, 867; ŞAHİN, Ehrendekret 6f.

<sup>35</sup> Vgl., auch zur umstrittenen Chronologie, ALLEN, Attalid Kingdom 30–34 und Appendix II; STROBEL, Keltensieg 86f.; MITCHELL, Anatolia I 21f.

<sup>36</sup> VITUCCI, Bitinia 44–46; ALLEN, Attalid Kingdom 66–72; BENGTON, Griechische Geschichte 413; MAGIE, Roman Rule II 744–746, A. 35; WILL, Monde hellénistique II 94–99.

<sup>37</sup> Vgl. WILL, Monde hellénistique II 114–118, 139f.

<sup>38</sup> VITUCCI, Bitinia 47f.; MAGIE, Roman Rule I 13–16, 313f.; HARRIS, Bithynia 861f.; STROBEL, Grenzregionen 33.

<sup>39</sup> Vgl. die Darstellung bei WILL, Monde hellénistique II 178–189, 193–209; TENGER, Troas 152f.

Besitzungen in Kleinasien außer Karien und Lykien, die an Rodos fielen. Während die Trōas und weitere Teile von Hellespont nun pergamenisch waren, blieben die Städte → (Alexandreia) Trōas, → Ilion, → Kyzikos und → Lampsakos frei, → Parion und → Abydos wurden Eumenēs II. tributpflichtig, Bithynien blieb unabhängig<sup>40</sup>. Im Krieg gegen Eumenēs II. von Pergamon (188/87–193) suchte Prusias I., unterstützt u. a. von Hannibal, den Galatern und Pharnakēs von Pontos vergeblich, seinen Anspruch auf Teile Nordphrygiens durchzusetzen, die der Senat in Rom Eumenēs II. zugesprochen hatte; diese wurden nach dem Friedensschluß mit Prusias I. 184/83 v. Chr. als Phrygia Epiktētos pergamenisch<sup>41</sup>.

Nach 168 v. Chr. verschlechterte sich zeitweise das Verhältnis Roms zum Pergamenischen Reich, während Rom in dieser Zeit zunehmend Bündnisverträge mit einzelnen freien Städten (darunter → Lampsakos, → Chalkēdōn, wohl auch → Kyzikos) abschloß<sup>42</sup>; wengleich direkte Interventionen auch gegen Eumenēs und seine Nachfolger unterblieben, Attalos II. Philadelphos (153–138) im Krieg gegen Prusias II. von Bithynien sogar unterstützt wurde, engte sich der außenpolitische Spielraum unter Attalos II. und Attalos III. (138–133) – trotz der Erfolge gegen Bithynien und Pontos – allmählich ein. Vor seinem Tod vermachte Attalos III. testamentarisch sein Reich (bis auf die „freien“ griechischen Städte, das Tempelland und Pergamon selbst) – und somit auch Hellespont – den Römern. Bevor diese das Attalidenreich als Provinz einrichten konnten, mußten sie in einem dreijährigen Krieg den sog. Aristonikos-Aufstand niederschlagen<sup>43</sup>. Tatsächlich unterstellte Rom nur die ökonomisch wertvollen und militärisch kontrollierbaren westlichen Teile des Attalidenreiches, darunter Mysien und die Trōas, seiner unmittelbaren Verwaltung<sup>44</sup>.

Auch Bithynien konnte sich seit Beginn des 2. Jh. v. Chr. dem wachsenden römischen Einfluß Roms nicht entziehen. Eine der letzten Handlungen König Prusias' I. war die von Rom geforderte Preisgabe Hannibals, der sich der Auslieferung durch Selbstmord entzog<sup>45</sup>. Prusias II. (182–149) wurde trotz seines Angriffskrieges gegen Pergamon (156–154 v. Chr.) lange Zeit von Rom gestützt und im anschließenden Frieden glimpflich behandelt<sup>46</sup>. Sein Sohn und Nachfolger Nikomēdēs II. Epiphanēs (149–128/27) stand während des Aristonikos-Aufstandes auf Seiten Roms<sup>47</sup>. Zur Zeit Nikomēdēs' III. Euergetēs (127–94) hatten römische *publicani* (griechisch *dēmosiōnai*) offenbar das Bithynische Königreich bereits überschwemmt, die Untertanen heimgesucht und große Mengen in die Sklaverei verschleppt<sup>48</sup>. Nikomēdēs verbündete sich mit Mithridatēs VI. von Pontos, um sich Paphlagonien aufzuteilen und auch Kappadokien zu beherrschen (etwa 107 v. Chr.); auf römischen Druck hin mußten beide Könige die besetzten Gebiete räumen<sup>49</sup>; allerdings konnte sich der unter dem Namen Palaimenēs in Paphlagonien eingesetzte Sohn Nikomēdēs' III. noch eine Zeitlang halten. Nikomēdēs IV. Philopatōr (94–74,

<sup>40</sup> MAGIE, Roman Rule I 16–20; WILL, Monde hellénistique II 213–224; TENER, Troas 155–159; zu den Eumenēs zugesprochenen Gebieten, die u. a. das Hellespontische Phrygien und Großphrygien umfaßten, vgl. MAGIE, Roman Rule I 108f.; II 950f., A. 60; ALLEN, Attalid Kingdom 87–91, 109–111; WILL, Monde hellénistique II 226–231; BENGTON, Griechische Geschichte 468–472 und Karte (Beilage X); MAREK, Kleinasien 288–290.

<sup>41</sup> Chr. HABICHT, Prusias I. *RE* 23/1 (1957) 1097–1103; ALLEN, Attalid Kingdom 79; WILL, Monde hellénistique II 180, 228, 286f.; STROBEL, Grenzregionen 34f.; DERS., Keltensieg 88; DERS., Bithynia. *DNP* 2 (1997) 699; MITCHELL, Anatolia I 24; MAREK, Kleinasien 295f.; zum Umfang der Phrygia Epiktētos vgl. ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 129–142.

<sup>42</sup> Zu solchen Verträgen und ihrer Entwicklung vgl. MAGIE, Roman Rule I 115–118.

<sup>43</sup> MAGIE, Roman Rule I 22–33; BENGTON, Griechische Geschichte 492f.; zum Aristonikos-Aufstand s. MAGIE I 147–154; WILL, Monde hellénistique II 416–420.

<sup>44</sup> WILL, Monde hellénistique II 421; vgl. *TIB* 7, 74 (*Lit*).

<sup>45</sup> Vgl. Chr. HABICHT, Prusias I. *RE* 23/1 (1957) 1103.

<sup>46</sup> VITUCCI, Bitinia 76–83; ALLEN, Attalid Kingdom 82; Chr. HABICHT, Prusias 2. *RE* 23/1 (1957) 1115–1120; HARRIS, Bithynia 863.

<sup>47</sup> F. GEYER, Nikomedes 4. *RE* 17/1 (1936) 495.

<sup>48</sup> Diod. Sik. XXXVI 3, 1; HARRIS, Bithynia 864.

<sup>49</sup> F. GEYER, Nikomedes 5. *RE* 17/1 (1936) 496f.; DERS., Mithridates 2167; VITUCCI, Bitinia 99f.; HARRIS, Bithynia 864f.; WILL, Monde hellénistique II 473.

mit Unterbrechungen) konnte den Thron nur mit römischer Hilfe besteigen und gegen seinen Stiefbruder Sōkratēs und Mithridatēs VI. von Pontos behaupten. Um Wiedergutmachung von Mithridatēs zu erreichen und/oder um Schulden bei den *publicani* begleichen zu können, wurde er von Rom in einen Krieg gegen Mithridatēs getrieben, was zum Ausbruch des Ersten Mithridatischen Krieges führte<sup>50</sup>. Durch Siege über Nikomēdēs 88 v. Chr. im Tal des → Amnias (*TIB* 9) und römische Truppen unter M'. Aquilius und den Statthalter der Provinz Asia C. Cassius konnte Mithridatēs Bithynien und in der Folge nicht nur die ganze Provinz Asia besetzen, wo er eine Schreckensherrschaft einrichtete – u. a. sollen dort 88 v. Chr. an einem Tag 80.000 Römer ermordet worden sein –, sondern auch große Teile Griechenlands unterwerfen. Der römische Gegenschlag begann mit der Landung Sullas in Griechenland; die Rückeroberung Bithyniens und der Provinz Asia erfolgte 85 weitgehend durch den Legaten des in Byzantion ermordeten Konsuls L. Valerius Flaccus, Fimbria, der von hier nach Asien übersetzte und teilweise durch die Flotte unter Lucullus unterstützt wurde. Dabei wurden Städte wie → Nikomēdeia geplündert, → Ilion im Sturm genommen und zerstört, → Kyzikos mit schweren Tributen belegt; → Nikaia scheint sich ergeben zu haben und glimpflich davongekommen zu sein. Den endgültigen Frieden handelte Sulla mit Mithridatēs 85 v. Chr. in → Dardanos aus. Mithridatēs mußte u. a. auf alle Eroberungen verzichten, Nikomēdēs IV. wurde wieder nach Bithynien zurückgeführt<sup>51</sup>. Vor seinem Tod vermachte auch er sein Reich testamentarisch den Römern. Da Mithridatēs VI. diesen Machtzuwachs Roms nicht hinnehmen wollte, kam es zum sog. Dritten Mithridatischen Krieg (74–65 v. Chr.). Den Oberbefehl auf römischer Seite teilten sich L. Licinius Lucullus (Landheer) und M. Aurelius Cotta (Flotte, besonders zur Verteidigung der Meerengen Bosporos und Dardanellen). Mithridatēs besetzte Bithynien und vernichtete die Flotte des Cotta im Hafen von → Chalkēdōn; dieser wurde in der Stadt mit den Resten seines Heeres und vielen aus Bithynien geflohenen Römern eingeschlossen. Lucullus kämpfte auf dem Weg nach Bithynien nur teilweise glücklich. Eine Wende im Krieg brachte die vergebliche Belagerung von → Kyzikos durch Mithridatēs, der seinerseits vor der Stadt durch Lucullus eingeschlossen wurde. Mithridatēs mußte schließlich mit der Flotte fliehen, sein Heer wurde größtenteils bei dem Versuch, über → Lampsakos zu entkommen, niedergemacht. Mithridatēs' Flotte wurde von einem Sturm heimgesucht und von der römischen in mehreren Gefechten, u. a. bei → Achaiōn Limēn, weitgehend vernichtet. Einige bithynische Städte wie → Apameia und Prusias (→ Kios) wurden gewaltsam, andere wie → Nikaia friedlich eingenommen. Mithridatēs entkam schließlich von → Nikomēdeia ins Schwarze Meer und in sein Reich (wohl Ende 72)<sup>52</sup>. In einer Konferenz in Nikomēdeia beschlossen die römischen Führer, das Pontische Reich gänzlich niederzuringen, bevor Mithridatēs noch einmal gefährlich werden konnte. Trotz temporärer Erfolge des Lucullus in Pontos und Armenien (bis 69 v. Chr.) brach die römische Offensive zusammen, Mithridatēs eroberte sein Reich zurück und stieß sogar noch einmal bis Bithynien vor<sup>53</sup>. Erst Pompeius mit dem Beinamen Magnus konnte ihm 66–65 v. Chr. endgültig niederringen<sup>54</sup>.

Während zweier Aufenthalte in Amisos (Samsun) Ende 65 und Anfang 62 v. Chr. organisierte Pompeius Bithynien (etwa im Umfang des früheren Königreiches) und Pontos (das Kernland des mithridatischen Reiches) als Doppelprovinz, die trotz vieler Veränderungen im Detail als Provinz Pontus et Bithynia wohl bis zu den Reformen Diokletians Bestand hatte. Beide

<sup>50</sup> Zu den Motiven vgl. MAGIE, Roman Rule I 208f.; VITUCCI, Bitinia 110–113; WILL, Monde hellénistique II 474f.

<sup>51</sup> MAGIE, Roman Rule I 211–231; VITUCCI, Bitinia 113–117; GEYER, Mithridates 2168–2178; DERS., Nikomedes 6. *RE* 17/1 (1936) 497–499; HARRIS, Bithynia 865; WILL, Monde hellénistique II 477–486; speziell zur Troas s. TENGER, Troas 160f.

<sup>52</sup> Appian, Mithr. 72–78; Memnōn 78–84; GEYER, Mithridates 2181–2184; MAGIE, Roman Rule I 323–331; WILL, Monde hellénistique II 491–493; TENGER, Troas 162f.; MAREK, Kleinasien 354f.

<sup>53</sup> GEYER, Mithridates 2184–2192; WILL, Monde hellénistique II 496; zur wechselhaften Rolle des Lucullus vgl. OOTEGHEM, Lucullus 53–161.

<sup>54</sup> GEYER, Mithridates 2192–2194; MAGIE, Roman Rule I 332–360.

Teile der Doppelprovinz in ihrer ursprünglichen Ausdehnung waren durch einen breiten Streifen, nämlich das nördliche Paphlagonien verbunden, das ja längere Zeit zu Pontos gehört hatte. Die einschneidenden Änderungen betreffen den pontischen Teil und werden daher an dieser Stelle nicht behandelt<sup>55</sup>. Bleibend war das Prinzip der Aufteilung des gesamten Gebietes der Provinz auf die Territorien der Städte<sup>56</sup>. Die Grenze zwischen dem bithynischen und dem pontischen Teil der Doppelprovinz verlief südlich des pontischen → Hērakleia (*TIB* 9), das Pompeius, ebenso wie Tieion (→ Tios, *TIB* 9), obgleich eigentlich bithynisch, Pontos zuschlug<sup>57</sup>.

Bithynien und Hellespont (letzteres als Teil der Provinz Asia) waren von den römischen Bürgerkriegen bis zum endgültigen Sieg Oktavians bei Actium (Nikopolis) 31 v. Chr. nur am Rande betroffen; sie mußten allerdings ungeheure finanzielle Lasten tragen, die das Wirtschaftsleben schwer beeinträchtigten<sup>58</sup>. Episode blieb der Versuch des Sextus Pompeius, eines Sohnes des Pompeius Magnus, nach seiner Niederlage gegen die Triumvirn bei Sizilien in Kleinasien Fuß zu fassen. Ihm gelang zwar 35 v. Chr. die Einnahme von → Lampsakos, → Nikaia und → Nikomēdeia – → Kyzikos erwies sich als zu stark –, bei seinem Versuch, ins Inland zu entkommen, wurde er aber von dem Galaterkönig Amyntas gefangen genommen<sup>59</sup>.

Im Zuge der Aufteilung der Macht zwischen dem Kaiser und dem Senat fielen sowohl Pontus et Bithynia als auch Asia dem Senat zu, da sie als befriedet galten; Asia wurde weiterhin einem Proconsul unterstellt, Pontus et Bithynia<sup>60</sup> einem Proprætor, der den Ehrentitel Proconsul erhielt<sup>61</sup>. In Nikaia durften die römischen Bürger (wie in Ephesos) einen Tempel für Roma und Divus Iulius bauen<sup>62</sup>. Nikomēdeia wurde (wie Pergamon für Asia) ausdrücklich gestattet, den Tempel des Koinons der Bithynier zu errichten, in dem auch Augustus selbst verehrt wurde<sup>63</sup>. Dennoch ist auch weiterhin nicht ganz klar, welche der beiden bald als bittere Rivalen auftretenden Städte als bevorzugter Sitz des Statthalters und somit als „Hauptstadt“ der Provinz anzusehen ist; manches spricht für Nikaia<sup>64</sup>.

Die römischen Kaiser seit Augustus suchten in den neuen Provinzen die Selbstverwaltung der Städte zu stärken und für die Verwaltung des Reiches nutzbar zu machen. Zu den Maßnahmen, die in diese Richtung zielten, gehörte die Übertragung der Erhebung gewisser Steuern von den *publicani* auf die Städte, wobei vor allem deren wohlhabende Bürger in die vor allem finanzielle Verantwortung einbezogen wurden<sup>65</sup>. Auf Dauer führte diese Politik zur Gründung zahlreicher neuer Städte und damit zur Hellenisierung auch der ländlichen Gebiete. Kaiser Hadrian besuchte zweimal Bithynien und Hellespont, nämlich 123/24 (nachgewiesen ist sein

<sup>55</sup> Vgl. MAGIE, Roman Rule I 369; MAREK, Pontus-Bithynia 26–62; DERS., Pontus et Bithynia 36–40; RÉMY, Évolution, *passim*; *TIB* 9, 62–64.

<sup>56</sup> Vgl. MAGIE, Roman Rule I 369–371; HARRIS, Bithynia 870; MAREK, Pontus-Bithynia 43–46, 127; GUINEA DÍAZ, Nicea 42–44.

<sup>57</sup> MAREK, Kleinasien 367.

<sup>58</sup> Vgl. etwa MAGIE, Roman Rule I 440f.; HARRIS, Bithynia 870–874.

<sup>59</sup> MAGIE, Roman Rule I 437–439.

<sup>60</sup> Unter Augustus und seinen unmittelbaren Nachfolgern hieß die Provinz laut offiziellen inschriftlichen Belegen einfach *Bithynia*; vermutlich unter Nero bürgerte sich die Bezeichnung *Pontus et Bithynia* ein, die sich gegen Ende des 2. Jh. öfter in *Bithynia et Pontus* änderte; daneben findet sich auch wieder einfaches *Bithynia*; vgl. G. WESCH-KLEIN, Bithynia, Pontus et Bithynia, Bithynia et Pontus – ein Provinzname im Wandel der Zeit. *ZPE* 136 (2001) 251–256.

<sup>61</sup> MAGIE, Roman Rule I 446.

<sup>62</sup> Cassius Dio 51, 20, 6f.; MAGIE, Roman Rule I 446; II 1294, A. 53; PRICE, Rituals 266; HAENSCH, Capita 285f.; zur Vorgeschichte dieser Kulte vgl. Chr. MILETA, Überlegungen zur Bedeutung der Kultlandschaften Asia und Bithynia für die Herausbildung des römischen Kaiserkultes, in: E. OLSHAUSEN – V. SAUER (Hrsg.), Die Landschaft und die Religion. Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 9, 2005 (*Geographica Historica* 26). Stuttgart 2009, 175–189.

<sup>63</sup> Cassius Dio 51, 20, 7; vgl. MAGIE, Roman Rule I 447; II 1294, A. 52; PRICE, Rituals und HAENSCH, Capita a. O.

<sup>64</sup> Vgl. HAENSCH, Capita 282–290.

<sup>65</sup> Vgl. JONES, Roman Economy 26f., 165f., 180–182.



Aufenthalt in → Nikaia und → Kyzikos) und auf der Rückreise von seiner zweiten Inspektionsreise 131/32; offensichtlich gründete er erst auf dieser zweiten Reise die Städte → Adrianoi, → Adrianeia und → Adrianu Thērai<sup>66</sup>. Neben dem Willen zur Urbanisierung abgelegener Gegenden spielte gerade bei Hadrian auch die Jagdleidenschaft des Kaisers eine Rolle<sup>67</sup>. Als „freie Städte“ wurden im nordwestlichen Kleinasien während des Prinzipats nur → Ilion, → Kyzikos (mit Unterbrechung) und → Chalkēdōn anerkannt<sup>68</sup>. Zwei weitere Faktoren wirkten sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung in den westlichen asiatischen Provinzen aus: die Zuwendungen, die die Kaiser wiederholt Städten zukommen ließen, die von besonderen Unglücksfällen, besonders von Erdbeben, betroffen waren, und der Umstand, daß unter der *pax Romana* in diesen Gegenden bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr. keine kriegerischen Auseinandersetzungen stattfanden. Prachtige öffentliche Bauten wie Tempel, Theater, Gymnasien oder Bäder, die teils durch die gestiegenen Einnahmen der Gemeinden, oft aber von wohlhabenden Privatleuten finanziert wurden, legen Zeugnis von dem wachsenden Wohlstand ab<sup>69</sup>. Belastend, besonders für die Provinzialen entlang der Hauptstraßen, wirkten sich allerdings schon im 2., besonders aber im 3. Jh. n. Chr. die häufigen Durchmärsche der römischen Armeen aus, die, bisweilen unter dem Kommando des Kaisers selbst, an den Kriegsschauplätzen im Osten und Südosten des Römischen Reiches eingesetzt wurden und aus dem Land verpflegt werden mußten<sup>70</sup>. Um nur einige Beispiele anzuführen: Während der in Alexandria 69 n. Chr. zum Kaiser ausgerufene Vespasian zu Schiff nach Italien reiste, marschierten seine Legionen im Winter 69/70 unter der Führung des Mucianus von Syrien durch Kleinasien (genannt werden Kappadokien und Phrygien) zum Bosphoros<sup>71</sup>. Hadrian hingegen, der in Syrien zum Kaiser ausgerufen worden war, reiste im Herbst 117 mit seinen Truppen (wohl entlang der späteren sog. Pilgerstraße) durch Kleinasien; bezeugte Stationen sind → Ankyra und → Iuliupolis (beide *TIB* 4)<sup>72</sup>. Nach seinem Sieg über Pescennius Niger und dem anschließenden Feldzug nach Mesopotamien 195 n. Chr. führte Septimius Severus im Herbst dieses Jahres seine Truppen durch Kleinasien nach Moesien<sup>73</sup>. Zu Beginn seines Partherfeldzuges besuchte Caracalla 214 → Ilion und andere Städte des westlichen Kleinasien. Den Winter 214/15 verbrachte er in → Nikomēdeia, wo er seine Truppen trainierte und sich kostspieligen Vergnügungen hingab, danach reiste er vermutlich über → Prusias am Hypios (*TIB* 9) und → Ankyra (*TIB* 4) nach Syrien<sup>74</sup>. 218 reiste der noch minderjährige, in Syrien zum Kaiser ernannte Elagabal auf demselben Weg nach Nikomēdeia, wo er den Winter 218/19 verbrachte; die begleitenden Truppen wurden auch auf andere Städte Bithyniens verteilt<sup>75</sup>. Auch Kaiser Gordian marschierte auf seinem Zug gegen die Perser 242 durch Thrakien und, nach Querung des Bosphoros, durch Kleinasien nach Syrien<sup>76</sup>. Unzulänglichkeiten oder Unregelmäßigkeiten in der wohl vor allem finanziellen Verwaltung in Pontus et Bithynia ver-

<sup>66</sup> Für Adrianu Thērai ist ein früheres Gründungsdatum ab 123 n. Chr. nicht ausgeschlossen; s. BOATWRIGHT, Hadrian 188.

<sup>67</sup> Zu den Gründungen Hadrians und ihrer Datierung s. SCHWERTHEIM, Städtegründungen; vgl. auch BOATWRIGHT, Hadrian 184–186, 188–190.

<sup>68</sup> Vgl. MAGIE, Roman Rule I 471–474, 476f.

<sup>69</sup> Vgl. etwa MAGIE, Roman Rule I 582–592, für Bithynien bes. 588–591; GREN, Kleinasien 13–21; TENGER, Troas 167–170.

<sup>70</sup> GREN, Kleinasien, bes. 89–155, hebt die positive Rolle der Armee als Wirtschaftsfaktor hervor; vgl. AMELING, Cassius Dio 124; LEVICK, Pliny in Bithynia 128–130; STAUNER, Militär, *passim*, ist um eine ausgewogene Abschätzung der Vor- und Nachteile bemüht.

<sup>71</sup> Fl. Iosephus, Bellum Iudaicum IV 11, 1 (630–632); MAGIE, Roman Rule I 566.

<sup>72</sup> MAGIE, Roman Rule I 611f.; II 1469f., A. 3.

<sup>73</sup> MAGIE, Roman Rule I 673; II 1541f., A. 23; LEVICK, Pliny in Bithynia 130.

<sup>74</sup> Cassius Dio 78 (77), 16, 7; 18, 1; 19, 3f.; Herodian IV 8, 3–6; MAGIE, Roman Rule I 684f.; II 1551–1553 (A. 41–43); CHRISTOL, Empire 42f., 66 mit A. 14, 15; AMELING, Cassius Dio 137; HARRIS, Bithynia 897.

<sup>75</sup> Cassius Dio 79 (78), 40, 2; 80 (79), 3, 2; 7, 3; Herodian V 5, 3f.; MAGIE, Roman Rule I 690; STAUNER, Militär 22f., 38.

<sup>76</sup> MAGIE, Roman Rule I 697; II 1562, A. 15.

anlaßten die Kaiser Trajan und Hadrian wiederholt, statt eines senatorischen Statthalters einen ihnen direkt verantwortlichen Legaten einzusetzen. Der erste dieser Legaten war Plinius der Jüngere, dessen Briefwechsel mit Kaiser Trajan manchen Einblick in die Probleme der Doppelprovinz erlaubt<sup>77</sup>. Die „bithynischen Reden“ des Diön von Prusa vermitteln einen Blick aus der Perspektive eines aristokratischen Provinzialen, dem ein Ausgleich der Rivalitäten zwischen den einzelnen Städten, besonders → Nikomēdeia und → Nikaia, am Herzen liegt<sup>78</sup>. Kaiser Antoninus Pius (138–161 n. Chr.), nicht erst, wie meist angenommen, Mark Aurel, unterstellte die Verwaltung von Pontus et Bithynia spätestens im Jahre 159 dauerhaft kaiserlichen Legaten. Grund für diese Änderung war wohl die strategische Position Bithyniens, wo die wichtigsten Militärstraßen Kleinasien endeten<sup>79</sup>.

Die *pax Romana* wurde in Bithynien zuerst 193 n. Chr. durch die Kämpfe des Septimius Severus gegen den Thronprätendenten (und Statthalter von Syrien) Pescennius Niger gestört. In den orientalischen Provinzen als Kaiser anerkannt, wurde Niger in Kleinasien durch den Statthalter von Asia Asellius Aemilianus unterstützt. Dieser wurde in der Nähe von → Kyzikos geschlagen und getötet. Die entscheidende Schlacht um Kleinasien fand aber in Bithynien, zwischen → Kios und → Nikaia statt, in der Niger persönlich von Severus' Truppen besiegt wurde. Während → Nikomēdeia, das Niger zunächst aktiv (etwa durch Emission von Münzen mit Nigers Portrait) unterstützt hatte, rechtzeitig die Seite wechselte, blieb → Nikaia bis zuletzt auf Seiten des Prätendenten und wurde (wie andere Städte, die Niger treu geblieben waren) hart bestraft; die Stadt verlor ihre Ehrentitel, die auf allen öffentlichen Inschriften getilgt wurden<sup>80</sup>.

Im 3. Jh. wurde auch in Kleinasien der allgemeine wirtschaftliche Niedergang spürbar; Bithynien war davon vielleicht nicht in demselben Maße betroffen wie andere Provinzen<sup>81</sup>. Um die Mitte des 3. Jh. fielen erstmals Feinde von außen nach Bithynien und Hellespont ein. Erste (umstrittene, aber inschriftlich bestätigte) Plünderungszüge von „Skythen“ (Goten und/oder verbündete Stämme) aus Europa nach Kleinasien, die unter Kaiser Trebonianus Gallus (251–253) Kappadokien, Pisinus (→ Pesinus, *TIB* 4) und Ephesos erreicht haben sollen, haben vermutlich auch Bithynien und/oder Hellespont zumindest als Durchzugsgebiet in Mitleidenschaft gezogen<sup>82</sup>. 257/58 zogen Goten aus Tyras an der Mündung des Dnjester zu Wasser und zu Lande nach Thrakien und querten teils auf eigenen Schiffen, teils auf Fischerbooten, die ihnen Fischer der → Derkōn Limnē (heute Durusu Gölü, *TIB* 12) zur Verfügung stellten, den Bosporos. Wachtruppen, die zum Schutz der Ostküste des Bosporos aufgestellt waren, flohen, → Chalkēdōn wurde kampfflos eingenommen. Auf ihrem Zug durch Bithynien plünderten die Goten → Nikomēdeia, das von seinen Bewohnern verlassen war, → Nikaia, → Kios, → Apameia und → Prusa; Kyzikos wurde durch ein Hochwasser des → Ryndakos vor diesem Schicksal bewahrt. Bevor sie mit reicher Beute auf ihren Schiffen abzogen, brannten sie auf dem Rückweg Nikaia und Nikomēdeia nieder<sup>83</sup>. Bei einem weiteren Einfall, der wahrscheinlich auf das Jahr 262 zu datieren ist, querten die Goten den Hellēspontos, brannten in Asia u. a. den

<sup>77</sup> Plinius d. J., *Epistulae*, Buch X; HARRIS, Bithynia 883–889; vgl. aber die einschränkenden Bemerkungen von G. WOOLF, *Pliny's Province*, in: T. BEKKER-NIELSEN, *Rome and the Black Sea Region. Domination, Romanisation, Resistance*. Aarhus 2006, 93–108.

<sup>78</sup> Vgl. HARRIS, Bithynia 889–893.

<sup>79</sup> MAGIE, *Roman Rule* I 662f.; MAREK, *Pontus-Bithynia* 61 (Tabelle), 84–88; DERS., *Pontus et Bithynia* 50f.

<sup>80</sup> Cassius Dio 74 (75) 6; Herodian III 2, 1–10; die Bestrafung wird nur in allgemeiner Form ausgedrückt: Cassius Dio 74 (75) 8, 4; vgl. ROBERT, *Titulature* 22–27; MAGIE, *Roman Rule* I 699–671; HARRIS, Bithynia 897; CHRISTOL, *Empire* 13–15; HAENSCH, *Capita* 284; ŞAHİN, *Iznik* III 17f.

<sup>81</sup> Vgl. MAGIE, *Roman Rule* I 692–694; HARRIS, Bithynia 898f.; MITCHELL, *Anatolia* I 227–234, *passim*.

<sup>82</sup> Zōsimos I 28, 1 (I 27f., 150, A. 55 PASCHOUD); vgl. R. A. TYBOUT, *Barbarians in Phrygia: A New Grave Stele*. *EA* 20 (1992) 35–42. HEATHER, *Goths* 40f., folgt hinsichtlich der hier geschilderten Einfälle teilweise einer anderen Chronologie. Zu den folgenden Goteninvasionen vgl. auch (ohne Kenntnis der chronologischen Einordnung in SCHWARCZ, *Seezüge*) MITCHELL, *Anatolia* I 235f.

<sup>83</sup> Zōsimos I 34–36 (I 33f., 153f. PASCHOUD); SCHWARCZ, *Seezüge* 50.

Artemis-Tempel von Ephesos nieder, zerstörten in Bithynien Chalkēdōn und plünderten auf dem Rückweg noch „Troia und Ilium“, worunter hier sicher → Trōas (1) und → Ilion zu verstehen ist<sup>84</sup>. Der nächste gotische Einfall führte 267 (zur Zeit des 2. Perserfeldzuges des Ōdenathos) vermutlich direkt über das Schwarze Meer zum pontischen → Hērakleia, das erobert wurde. Von hier aus plünderten die Goten Bithynien, Galatien und wahrscheinlich auch Kappadokien; die übrigen in den Quellen genannten Gebiete und Städte (ganz Asia, Lydien, ein Teil Phrygiens, Nikomēdeia, die ionischen Städte, Troia) sind vielleicht Reminiszenz an den Goteneinfall von 262. Angeblich brach Ōdenathos den Perserfeldzug ab und zog durch Kappadokien gegen die „Skythen“; die Nachricht, daß er hier ermordet wurde, beruht auf einem Irrtum<sup>85</sup>. Der verheerende große Seezug von 268/269, der von Goten und Herulern gemeinsam unternommen wurde und bis in das südöstliche Mittelmeer führte, berührte das nordwestliche Kleinasien nur am Rande. Dem Landheer gelang wiederum die Eroberung von Byzantion und → Chalkēdōn, der Flotte trotz des Widerstandes einer römischen Flotte der Durchbruch durch den Bosphoros; → Kyzikos leistete erfolgreich Widerstand, doch wurde die Umgebung geplündert<sup>86</sup>. Eine Konsequenz der Gotenzüge war der vollständige Neubau der Stadtmauern von → Nikaia unter den Kaisern Gallienus und Claudius Gothicus.

Unter den vielfältigen Reformen, die in der modernen Geschichtsschreibung mit dem Namen des Kaisers Diokletian (284–305) verbunden werden, kommt der Reform der Provinzialordnung gerade vom Standpunkt der Historischen Geographie im Rahmen der Regionalgeschichte eine zentrale Bedeutung zu. Diokletian wollte mit seinen Reformen nach dem Chaos der Zeit der Soldatenkaiser das Römische Reich wieder konsolidieren – manches wurde erst von seinen Nachfolgern zu Ende geführt<sup>87</sup>. Im Zuge der Umgestaltung der Provinzialordnung stieg die Zahl der Provinzen vor allem durch Teilungen von etwa 50 auf 95 (im *Laterculus Veronensis*, s. u.), bis zum Ende der frühbyzantinischen Zeit auf etwa 120. In den meisten dieser Provinzen hatte der Gouverneur nur zivile Befugnisse<sup>88</sup>. Als übergeordnete Instanz wurden zwölf (später eventuell vierzehn) Diözesen geschaffen, die je einem *Vicarius* als Stellvertreter des *praefectus praetorio* unterstanden. Umstritten war sowohl das Datum dieser Reformen als auch die Vorgangsweise, vor allem, ob es sich um eine Reform in einem Zug (mit einigen späteren Anpassungen) oder eine allmähliche Entwicklung handelte, von der wir im wesentlichen nur den Endpunkt kennen. Sprach sich die ältere Forschung mehrheitlich für einen einheitlichen Willensakt Diokletians aus, der in das Jahr 297 oder bereits in das Jahr 293 datiert wurde<sup>89</sup>, so zeichnet sich jetzt doch eine langsamere Entwicklung ab, wie sie vereinzelt auch schon früher vertreten wurde<sup>90</sup>. Einige Änderungen in der Aufteilung der Provinzen gab es ohne Zweifel bereits unter Diokletians Vorgängern; so wurde schon um die Mitte des 3. Jh. aus der großen Provinz Asia eine neue Provinz *Phrygia et Caria* herausgesondert<sup>91</sup>. Ob auch, wie vermutet<sup>92</sup>, die Doppelprovinz Pontus et Bithynia vor Diokletian geteilt wurde, muß wohl offen bleiben. Da Pontus et Bithynia seit dem Jahr 161 im Osten mit → Kytōros (*TIB* 9), d. h. mit dem Territorium von → Amastris (*TIB* 9) endete, sind die angeführten Meilensteine aus der Gegend von Sinopē, die eine Provinz Pontus nennen, für Pontus et Bithynia nicht mehr relevant<sup>93</sup>. Wie dem

<sup>84</sup> Iordanes, *Getica* 107f.; SCHWARCZ, Seezüge 51.

<sup>85</sup> Geörg. Synk. 467; S. H. A. Gall. 11f. (II 89–91 Hohl); SCHWARCZ, Seezüge 51f.; E. STEIN, Odenathus. *RE* 17/2 (1937) 1880f.; R. HANSLIK, Zenobia 2. *RE* 10A (1972) 1.

<sup>86</sup> Geörg. Synk. 467; Zōsimos I 42–43, 1 (I 39 PASCHOUD); SCHWARCZ, Seezüge 52–55.

<sup>87</sup> Zu den diokletianischen Reformen vgl. den Überblick bei DEMANDT, Spätantike 53–57; eine knappe Zusammenfassung auch bei KÜLZER, *TIB* 12, 75f.

<sup>88</sup> Vgl. JONES, *Empire* I 43f.

<sup>89</sup> So BARNES, *New Empire* 224f.

<sup>90</sup> Zur Forschungsgeschichte vgl. jetzt zusammenfassend ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 620–624 (*Lit*).

<sup>91</sup> Vgl. *TIB* 7, 77.

<sup>92</sup> BARNES, *New Empire* 223 mit Verweis auf 216.

<sup>93</sup> Vgl. MAREK, Pontus-Bithynia 84–88; DERS., Pontus et Bithynia 46, 51f.; *TIB* 9, 64.

auch sei, unter Diokletian erscheint Bithynien als eigene Provinz, deren Hauptstadt nun sicher mit dessen Hauptresidenz → Nikomēdeia zusammenfällt. Die *praesides*, die Lactantius nennt, sind wohl als *praesides Bithyniae* zu deuten<sup>94</sup>. Wohl gleichzeitig erhielt auch Paphlagonien den Status einer eigenen Provinz<sup>95</sup>. Eine grobe Abgrenzung zwischen den beiden neuen Provinzen ergibt sich aus der Liste der Bischöfe, die am Konzil von Nikaia 325 teilgenommen haben. Demnach gehörte → Amastris (*TIB* 9) zu Paphlagonien, → Prusias und → Adrianupolis (*TIB* 9, beide in der späteren Provinz Honōrias) zu Bithynien<sup>96</sup>.

Asia wurde zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt während (vermutlich gegen Ende) der ersten Tetrarchie (293–305) oder überhaupt unter Galerius geteilt; nach einer Inschrift aus der ersten Tetrarchie unterstand → Ilion noch einem Proconsul von Asia<sup>97</sup>. Eine ähnliche Inschrift, die ebenfalls aus Ilion stammt und nach neuer Rekonstruktion auf das Jahr 307/08 zu datieren ist, bezeugt mit Iulios Kassios einen ersten *praeses* (hier *hēgumenos* statt des üblichen *hēgemōn*) der neuen Provinz Hellespont<sup>98</sup>. Auch inschriftliches Material aus Pisidien legt eine größere Reorganisation der Provinzialverwaltung unter Galerius nahe<sup>99</sup>. Der Name eines weiteren *hēgemoneuōn* von Hellespont, der 314 im Auftrag der Kaiser Konstantin und Licinius für den Bau einer Brücke verantwortlich war, fiel wie der des Licinius der *damnatio memoriae* zum Opfer<sup>100</sup>.

Als Kernpunkt der „diokletianischen“ Provinzialreform wurde immer die Schaffung der erwähnten Diözesen angesehen. Nach neuen Forschungen wurden diese erst von den Kaisern Konstantin I. und Licinius geschaffen, und zwar 313/314 im Zuge der Einigung zwischen den beiden Kaisern; Zeugnis davon legt das sog. Provinzverzeichnis von Verona (*Laterculus Veronensis*) ab, das nun – so die Ergebnisse der Untersuchungen Zuckermanns – als einheitliches Dokument ohne spätere Zusätze vom Sommer 314 angesehen wird. Es bietet die Grundlage für die Aufteilung des Reichsgebietes unter Konstantin und Licinius, die je sechs Diözesen erhielten. Damit ist klar, daß die Schaffung der Diözesen einen vorläufigen Endpunkt, nicht den Anfang der diokletianisch-konstantinischen Provinzialreform darstellt. Die schon früher in einigen Quellen genannten Vikare sind als Vertreter der Prätorianerpräfekten für spezielle Aufgaben (etwa Begleitung des Kaisers) aufzufassen. Africa könnte aufgrund der Schwierigkeiten der Kommunikation etwa im Winter eine Vorreiterrolle gespielt haben. Tatsächlich war hier seit 303 ein ständiger Vize-Präfekt anwesend (der 308 als Gegenkaiser zum Purpur griff), aber ein *vicarius Africae* ist erst 315 bezeugt<sup>101</sup>. Wie sich aus der Entstehungsgeschichte der Provinzen erklären läßt und sich aus dem *Laterculus Veronensis* und der *Notitia Dignitatum* ergibt, gehörte Bithy-

<sup>94</sup> Lactantius, *De mort. pers.* 16, 4; 40, 1. Vgl. BARNES, *New Empire* 223; Lactantius nennt drei *praesides*, (Sossianus) Hierocles (wohl 303 anzusetzen), dessen Nachfolger Priscillianus (etwa 304) und einen Anonymus (der sicher korrupt überlieferte Zusatz *eratineo* könnte als *Bithyniae* interpretiert werden). Flaccinus wird als *praefectus (praetorio Orientis?)* tituliert; vgl. *PLRE* I 342, 432, 729.

<sup>95</sup> Beide Provinzen sind eindeutig zuerst im sog. *Laterculus Veronensis* bezeugt, der nach jetziger Erkenntnis einheitlich für den Westteil wie für den Ostteil des Reiches den Bestand Diözesen und Provinzen im Sommer 314 wiedergibt; Text in BARNES, a. O. 202f., 205–208; zur Datierung jetzt ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 622–624; s. u.

<sup>96</sup> HONIGMANN, *Liste de Nicée* 46 (Nr. 107), 48 (Nr. 181, 182).

<sup>97</sup> FRISCH, *Ilion* 200–202 (Nr. 96); ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 619. – Aus der Asia war bereits Mitte 3. Jh. eine Provinz Phrygia et Caria ausgesondert worden (vgl. *TIB* 7, 77 mit *Lit*); eine neu gefundene Inschrift aus → Bahtullı (dem antiken Goloē oder Goloia) östlich des phrygischen → Ankyra (beide *TIB* 7), der zufolge im Jahre 289/90 *patrimoni procurator prov(inciae) Asiae* eine Weihinschrift für Kaiser Diokletian setzen ließ (s. N. E. AKYÜREK – M. TÜRKÜZÜN, *Weihung eines Patrimonialprocurators für Kaiser Diokletian aus Mysia Abbaītis*. *Gephyra* 5 [2008] 139–145), könnte darauf schließen lassen, daß wie andere geteilte Provinzen auch die Asia nochmals vereint wurde.

<sup>98</sup> FRISCH, *Ilion* 203f. (Nr. 97); ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 617f.

<sup>99</sup> Vgl. ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 719f.

<sup>100</sup> SÜNSKES, *Bauinschrift* 99–104.

<sup>101</sup> Vgl. ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 622–628, 636f.; viel Material wurde mit tendentiell ähnlicher, aber nicht so konsequenter Interpretation auch von MIGL, *Ämter*, bes. 54–69, 153–161, zusammengestellt.

nien zur Dioecesis Pontica<sup>102</sup>, Hellespont hingegen zur Dioecesis Asiana<sup>103</sup>. Sitze der Vikare waren wohl → Ankyra (*TIB* 4) und → Laodikeia 1 (*TIB* 7)<sup>104</sup>.

Konstantin I. hat bekanntlich einige wenige, zuvor geteilte Provinzen wieder zusammgelegt; spätestens unter Konstantios II. (teilweise aber bereits von Konstantin selbst) wurden diese Maßnahmen wieder rückgängig gemacht<sup>105</sup>. Hellespont war sicher betroffen. In der Liste der Konzilsväter von 325 sind die Städte von Hellespont (→ Kyzikos und → Ilion) unter Asia mitgenannt; da Ephesos, die Hauptstadt von Asia, auf dem Konzil nicht vertreten war, führt Kyzikos die Liste sogar an<sup>106</sup>. Inschriftlich ist etwa für die Zeit um 330 mit Amnius Manius ... Anicius Paulinus ein *proconsul* der Provinz *Asia et Hellespontus* bezeugt; Hellespont scheint bis 334/35 wieder eine eigene Provinz geworden zu sein<sup>107</sup>. In der *Notitia Dignitatum* ist Hellespontus als eigene Provinz aufgeführt, die dem Proconsul der Provinz Asia unterstellt war<sup>108</sup> und daher nicht unter den Provinzen aufgeführt ist, die dem Vicarius der Dioecesis Asiana unterstellt waren<sup>109</sup>. Für Bithynien wird eine Wiedervereinigung gemeinhin nicht angenommen. In der Konzilsliste von 325 sind Bithynien und Paphlagonien getrennt. Nach einer unter Konstantios II. gesetzten Inschrift war Lucius Crepereius Madalianus zur Zeit Konstantins I. (sicher nach 325) *Consularis* (Statthalter in konsularischem Rang) der Provinz Pontus et Bithynia<sup>110</sup>; man wird doch an eine kurzfristige Wiederherstellung der Verhältnisse bis Diokletian zu denken haben und vielleicht in dieser Inschrift ein Argument gegen die Annahme finden, daß Pontus et Bithynia schon vor Diokletian geteilt wurde. Praktisch konnte dies nur bedeuten, daß Amastris mit seinem Territorium – bekanntlich seit langem der einzige „pontische“ Teil der alten Doppelprovinz – nach 325 noch einmal kurzfristig Bithynien zugeschlagen worden wäre.

Es gibt keinen Hinweis darauf, daß sich der Umfang der Provinz Hellespont noch einmal geändert hätte. Bithynien hingegen war während des ganzen 4. Jh. größer als ab dem 5. Jh., denn durch die Gründung der neuen Provinz Honōrias, die zu Beginn des 5. Jh. unter Kaiser Theodosios II. aus dem Ostteil von Bithynien und dem Westteil von Paphlagonien gebildet wurde, verlor Bithynien im Osten einen breiten Streifen mit den Städten → Klaudiupolis, → Prusias, und → Hērakleia (alle *TIB* 9)<sup>111</sup>.

Nach diesem Vorgriff auf die Verwaltungsgeschichte zurück zur politischen Geschichte. In der Zeit der aufeinander folgenden Tetrarchien (je nach Zählung sechs oder sieben, 293–324) bildet Bithynien insofern ein Zentrum des Geschehens, als Diokletian → Nikomēdeia, die Stadt, in der er ja zum Kaiser erhoben wurde<sup>112</sup>, zu einer seiner wichtigsten Residenzen machte und entsprechend ausbaute; er weilte hier zwischen 285 und 296, vor allem aber gegen Ende seiner Regierungszeit (302–305) häufig. Auch Maximinus (Daia) herrschte 311–312 von Nikomēdeia aus, ebenso Licinius 317–324 und Konstantin I. von 324 bis zur Einweihung der neuen Reichs-

<sup>102</sup> Laterculus Veronensis in BARNES, *Empire* 202, 206; *Not. Dign. Or.* I 70; II 43; XXV 15.

<sup>103</sup> Laterculus Veronensis in BARNES, *Empire* 202, 206; *Not. Dign. Or.* I 66; II 32; XX 8.

<sup>104</sup> Auf Ankyra als Sitz des *vicarius* der Dioecesis Pontica kann aus dem Umstand geschlossen werden, daß im Zuge der kurzlebigen Provinzreform Kaiser Justinians I. 535/36 der *vicarius* der Dioecesis Pontica abgeschafft und dafür der Statthalter der Provinz Galatia I aufgewertet wurde, eine Maßnahme, die erst 548 rückgängig gemacht wurde (vgl. *TIB* 4, 57). Zum Sitz des *vicarius* der Dioecesis Asiana s. *TIB* 8/1, 109f.

<sup>105</sup> Vgl. *TIB* 7, 78 (*Lit.*).

<sup>106</sup> HONIGMANN, *Liste de Nicée* 47 (Nr. 112–117).

<sup>107</sup> *ILS* 1220, 1221; *PLRE* I 679; vgl. BARNES, *Empire* 158 mit A. 51; zur Wiedervereinigung vgl. CHASTAGNOL, *Fastes* 91, A. 107; JONES, *Verona List* 23 (= DERS., *Roman Economy*. Oxford 1974, 268); *PLRE* I 1012 (s. v. Anonymus 37); TENGEL, *Troas* 171.

<sup>108</sup> *Not. Dign. Or.* I 66; II 32; XX 8.

<sup>109</sup> So *Not. Dign. Or.* I 95–101; XXIV; in *Not. Dign. Or.* II 32 ist Hellespontus unter der Asiana, nicht aber speziell unter dem *vicarius* der Asiana aufgeführt.

<sup>110</sup> *ILS* 1228; vgl. BARNES, *Empire* 155; *PLRE* I 530. In einer offiziellen Inschrift kann dies wohl nicht einfach als „vielleicht nur Erinnerung an Titel vergangener Zeiten“ abgetan werden (So *TIB* 9, 65, A. 59).

<sup>111</sup> Vgl. *TIB* 9, 66f. (*Font, Lit.*); dazu HAASE, *Verwaltung* 90–96.

<sup>112</sup> Zu den Umständen von Diokletians Erhebung s. MITCHELL, *Later Roman Empire* 47–49.

hauptstadt Konstantinopel<sup>113</sup>. Somit gehörte die Stadt und ganz Bithynien zu den von den Christenverfolgungen, die besonders unter Diokletian ab 303 und seinen Nachfolgern Galerius und Maximinus Daia wüteten, am meisten betroffenen Gebieten. Da das von Diokletian erdachte System der Tetrarchie, in dem im Osten wie im Westen des Römischen Reiches je ein Augustus und ein ihm unterstellter Caesar herrschen sollte, keine stabilen Verhältnisse brachte, hatte auch Bithynien direkt oder indirekt unter den Bürgerkriegen zu leiden, die bald unter seinen Nachfolgern ausbrachen und erst mit der Alleinherrschaft Konstantins I. endeten. Nach dem Tod Galerius', des Augustus des Ostens, im Mai 311 suchten sowohl Maximinus Daia, der mit einer Armee aus Syrien heranrückte, als auch Licinius, der aus Pannonien nach Thrakien marschierte, einen möglichst großen Teil des Erbes für sich zu sichern. Eine Einigung zwischen den beiden Herrschern, die auf einem Schiff auf dem Bosphoros besiegelt wurde und die diese Wasserstraße als Grenze zwischen beider Interessengebieten festlegte, wendete zwar den unmittelbar drohenden Bürgerkrieg ab<sup>114</sup>, führte aber nicht zu einem dauerhaften Frieden. Maximinus Daia, der nach der Vorrherrschaft auch über den Westteil des Reiches strebte, hatte durch den berühmten Sieg Konstantins an der Milvischen Brücke über den in Rom herrschenden Maxentius im Oktober 312 seinen Bündnispartner im Westen verloren. Er wagte aber dennoch eben zu dem Zeitpunkt, da Konstantin und Licinius in Mailand zusammentrafen und u. a. im sog. Edikt von Mailand die schon vorher wiederholt verkündete Duldung des Christentums bekräftigten, nach einem verlustreichen Eilmarsch von Syrien nach Bithynien Anfang 313 den Übergang über den Bosphoros. Licinius eilte Daia entgegen und besiegte ihn auf dem → Campus serenus in der Nähe von → Tzurulon (Çorlu, beide *TIB* 12). Daia konnte entkommen und floh, verfolgt von Licinius, über Nikomēdeia und Kappadokien nach → Tarsos (*TIB* 5), wo er vielleicht durch Selbstmord starb<sup>115</sup>. Nun gab es nur noch zwei Augusti, Konstantin im Westen und Licinius im Osten. Kurzfristig herrschte Einigkeit zwischen beiden Herrschern; sie wurde offensichtlich, wie schon berichtet, zu einer Neuordnung des Staates, etwa durch die Einführung der Diözesen und deren gleichmäßige Verteilung genutzt; Licinius erhielt demnach die Diözesen Oriens, Asiana, Pontica, Thracia, Moesiae und Pannoniae, Konstantin den Rest von Europa und Afrika<sup>116</sup>. Ein erster Bürgerkrieg zwischen den beiden Kaisern, der sich infolge des von Konstantin aufgedeckten, von Licinius unterstützten Komplottes des Caesar Bassianus entzündete, spielte sich 316 ausschließlich auf europäischem Boden ab und führte für Licinius zum Verlust von Pannonien und Moesien; ihm blieb in Europa nur die Thrakische Diözese<sup>117</sup>. Als Konstantin 323 bei der Verfolgung von in sein Gebiet eingefallenen Goten auch den Machtbereich des Licinius berührte, bot er einen willkommenen Anlaß zu neuem Krieg. Anfang Juli 324 errang Konstantin bei → Adrianupolis (*TIB* 6) einen vollständigen Sieg über Licinius, der nach Byzantion floh, wo Konstantin ihn belagerte. Als Licinius auch seine Flotte, gegen die Konstantins Sohn, der Caesar Crispus, in einer Seeschlacht ohne eindeutige Entscheidung gekämpft hatte, im Anschluß durch einen Sturm verlor, zog er sich nach → Chalkēdōn zurück. Auch Konstantin gelang es, bei → Hieron nach Kleinasien überzusetzen. Am 18. September 324 besiegte er bei → Chrysopolis Licinius, der von gotischen Hilfstruppen unterstützt wurde, vollständig; dieser floh nach → Nikomēdeia. Sein Leben verdankte Licinius nur der Fürsprache seiner Frau Constantia; er mußte dem Thron entsagen und wurde nach Thessalonikē verbannt, hier allerdings im folgenden Jahr aufgrund von Gerüchten, er plane eine Erhebung, hingerichtet und der *damnatio memoriae* preisgegeben<sup>118</sup>. Das Römische Reich war

<sup>113</sup> Zu den Perioden, in denen Nikomēdeia Hauptresidenz der genannten Kaiser war, vgl. BARNES, *New Empire* 49–56, 65–82.

<sup>114</sup> Lactantius, *De mort. pers.* 36, 1–2; DEMANDT, *Spätantike* 65.

<sup>115</sup> Lactantius, *De mort. pers.* 45–49; Euseb., *Hist. Eccl.* IX 10; SEECK, *Licinius* 223f.; DEMANDT, *Spätantike* 69; *TIB* 12, 76f.

<sup>116</sup> ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 622–624, 636f.; s. oben S.

<sup>117</sup> Vgl. CHRISTOL, *Empire* 240; SEECK, *Licinius* 224f.; DEMANDT, *Spätantike* 69f.; *TIB* 12, 77.

<sup>118</sup> Anon. *Vales.* 5, 21–29; Zōsimos II 22–26, 28 (l. 93–99, 100f. PASCHOUD); SEECK, *Licinius* 229f.; DEMANDT, *Spätantike* 79f.; *TIB* 12, 78.

wieder in einer Hand vereint, ein Fakt, das auch die Schriftsteller der frühbyzantinischen Zeit als entscheidend empfanden<sup>119</sup>.

Zu den ersten Sorgen Konstantins nach seinem Sieg über Licinius gehörte die Suche nach einer neuen Hauptstadt. Offensichtlich wollte er weder die Residenz seiner Vorgänger → Nikomēdeia behalten noch Rom als Hauptstadt des Reiches wiederbeleben. Vor einer endgültigen Entscheidung habe er auch Städte wie Serdica (Sofia), → Thessalonikē (*TIB* 11) oder → Chalkēdōn in Betracht gezogen, dann aber verworfen<sup>120</sup>; schließlich soll er, wie verschiedene Quellen berichten, zwischen → Sigeion, einem Kap der Trōas, und Ilion<sup>121</sup> bzw. „in der Ebene vor Troia, jenseits des Grabes des Aias, wo die Achäer auf dem Zug gegen Troia ihren Landeplatz und ihre Zelte gehabt haben sollen“<sup>122</sup>, tatsächlich mit dem Bau von Stadtmauern bzw. Toren begonnen haben, bevor er sich für Byzantion (→ Kōnstantinupolis, *TIB* 12) entschieden habe. Es spricht alles dafür, daß gerade die letzte Nachricht in den Bereich der Legende zu verweisen ist, die die alte Verbindung zwischen Troia (Ilion) und Rom auch auf das neue Zentrum des Reiches übertragen sollte. Nicht auszuschließen ist, daß Konstantin bei Sigeion ein Siegesmonument für den in der Nähe errungenen Seesieg über die Flotte des Licinius errichten ließ<sup>123</sup>. Tatsächlich scheint die Entscheidung für Konstantinopel rasch gefallen zu sein. Bereits im November 324 (gleichzeitig mit der Erhebung des späteren Kaisers Kōnstantios II.) war mit dem Bau der Mauer oder wenigstens mit der Abgrenzung des erweiterten Stadtgebietes begonnen worden. Für größere Baumaßnahmen an einem anderen Ort gab es zwischen dem Sieg über Licinius und dem Beginn der Arbeiten in Konstantinopel schlicht keine Zeit<sup>124</sup>. Zusätzlich scheint der Text des Zōsimos einer frühen (bereits von Euagrios übernommenen) Korruptele zum Opfer gefallen zu sein, so daß man unter Trōas nun nicht mehr die Landschaft, sondern die Stadt → Trōas (1) verstand<sup>125</sup>. Dies führte in weiterer Folge zu der unhaltbaren Ansicht, Konstantin habe zunächst in Trōas (1) selbst seine neue Hauptstadt errichten wollen und zu bauen begonnen<sup>126</sup>.

Bis zur Einweihung der neuen Hauptstadt am 11. Mai 330 und darüber hinaus blieb Bithynien und vor allem Nikomēdeia das tatsächliche Verwaltungszentrum des Römischen Reiches, auch wenn sich Konstantin persönlich hier nicht allzu lange aufhielt<sup>127</sup>. Zwar berief der Kaiser 325 das 1. Ökumenische Konzil nach Nikaia ein, aber sein 20-jähriges Regierungsjubiläum (die Vicennalien) feierte er noch in demselben Jahr mit den Konzilsvätern in Nikomēdeia<sup>128</sup>. 327 wurden in → Psamathia, einem Vorort von Nikomēdeia, Untersuchungen gegen Athanasios von Alexandria geführt (der hier auch persönlich mit dem Kaiser zusammentraf)<sup>129</sup>, und in demselben Jahr (spätestens Anfang 328) starb vermutlich in Nikomēdeia (nicht in Rom) die Mutter Konstantins, Helena<sup>130</sup>. Ende 327/Anfang 328 fand in Nikomēdeia ein Konzil statt, das zwar nur aus Indizien in den Quellen erschlossen werden kann, aber ziemlich sicher unter Anwesenheit des Kaisers stattgefunden hat. Es diente vor allem der Rehabilitierung der auf dem Konzil von Nikaia abgesetzten arianischen Bischöfe Eusebios von Nikomēdeia und Theognis von Nikaia,

<sup>119</sup> Vgl. STEIN, Geschichte 159; DAGRON, Naissance 25 (*Font*).

<sup>120</sup> Vgl. DAGRON, Naissance 29f. (*Font*).

<sup>121</sup> Zōsimos II 30, 1 (I 102f. PASCHOUD); Iō. Zōn. III 13f.

<sup>122</sup> Sōzomenos II 3, 1; Theoph. 23.

<sup>123</sup> Vgl. die gründliche Argumentation bei SAGE, Roman Visitors 217f.

<sup>124</sup> Themistios, Or. 4, 58b (I 83 SCHENKL – DOWNEY); Consularia Constantinopolitana 232; JONES, Empire I 83; III 11, A. 12; DAGRON, Naissance 20, 26f., 30–33; PASCHOUD in Zōsimos I, S. 225f. (A. 4); BARNES, Constantine 212.

<sup>125</sup> Zōsimos a. O., App.; Euagrios 139; PASCHOUD a. O.

<sup>126</sup> So etwa TENGER, Troas 172; E. SCHWERTHEIM, Alexandria [2]. *DNP* 1 (1996) 465.

<sup>127</sup> Chron. Pasch. I 527; Sōkratēs I 6, 33; Vita Constantini in Philost. 183; BARNES, Emperor 54–56; DERS., New Empire 76f.

<sup>128</sup> Euseb., Chron. Can. 313; Euseb., Vita Constantini III 15; Sōzomenos I 25, 1; BARNES, Constantine 219.

<sup>129</sup> Sōkratēs I 27, 10; FOSS, Nicomedia 4.

<sup>130</sup> Euseb., Vita Constantini III 46–47,1; BARNES, Constantine 221; DERS., New Empire 9; in Rom nach *PLRE* I 411.

die sich jetzt entschuldigten<sup>131</sup>. Schließlich starb der Kaiser selbst 337 in → Achyrōn, einem anderen Vorort von Nikomēdeia. Da nun Konstantinopel allmählich die vollen Funktionen als Reichshauptstadt übernahm, sank Nikomēdeia wieder auf den Rang einer normalen, wenngleich wichtigen Provinzhauptstadt zurück. Zwei Faktoren bewirkten, daß Bithynien (in viel geringem Ausmaße Hellespont) eine der wichtigsten Provinzen des Reiches blieb: Alle byzantinischen Heere, die nach Kleinasien aufbrachen, mußten notwendigerweise durch Bithynien ziehen. Voraussetzung dafür war die Bereitstellung und Unterhaltung der notwendigen Infrastruktur. Nicht zuletzt spielten die fruchtbaren Küstengebiete eine wesentliche Rolle für die Versorgung von Konstantinopel mit Lebensmitteln.

Das Fortleben der kulturellen Blüte in Nikomēdeia zeigt sich u. a. an dem Umstand, daß der wohl 342 aus Konstantinopel vertriebene Redner Libanios nach kurzem, erzwungenem Zwischenspiel in → Nikaia 344–349 in Nikomēdeia lehrte und hier erste Triumphe feierte<sup>132</sup>. Statthalter von Bithynien war zu dieser Zeit Pompeianus, mit dem Libanios damals und auch später noch freundschaftlich verbunden war<sup>133</sup>. 344–345 (oder 348–349) wurde auch der spätere Kaiser Julian zur Ausbildung nach Nikomēdeia geschickt. Ihm wurde ausdrücklich verboten, bei Libanios zu hören, da man einen schlechten Einfluß des Heiden Libanios auf den (Noch-)Christen Julian fürchtete, doch beschaffte sich der spätere Kaiser zumindest Mitschriften von Libanios' Vorlesungen<sup>134</sup>.

Nach seiner Abdankung im Jahre 350 erhielt der kurzfristige (Gegen-)Kaiser Vetrano von Kōnstantios II. Ländereien in Bithynien (in der Gegend von → Prusa und vielleicht am → Arganthōnion), wo er als Privatmann noch sechs Jahre lebte<sup>135</sup>. Nach sechsjährigem Aufenthalt in → Makellon (*TIB* 2) in Kappadokien konnte Julian 351 seine philosophischen Studien an verschiedenen Orten, u. a. wohl nochmals in Nikomēdeia, wieder aufnehmen<sup>136</sup>. Im Zuge seiner Reise von Nikomēdeia nach Mailand 354 besuchte er die Stadt → Ilion und ihre Umgebung<sup>137</sup>. Gegen Ende seiner Regierung (361) ließ Kōnstantios II. die Befugnisse des Stadtpräfekten von Konstantinopel erheblich ausweiten. Er erhielt die Appellationsgerichtsbarkeit über die Provinzen Eurōpē, Thrakē und Haimimontos sowie über Bithynien und Paphlagonien in der Pontischen sowie über Lydia, Hellespont, Insulae und Phrygia Salutaris in der Asianischen Diözese. Später (380?) wurde ihm von neuem die Appellationsgerichtsbarkeit über Bithynien, Paphlagonien und Phrygia Salutaris verliehen<sup>138</sup>.

358 wurde Nikomēdeia vom schlimmsten Erdbeben seiner Geschichte heimgesucht und durch das Beben selbst sowie durch die sich in der Folge ausbreitenden Brände fast vollständig zerstört<sup>139</sup>. 362 zog Julian, nunmehr als Kaiser, durch die noch in Trümmern liegende Stadt Nikomēdeia – ihr stellte er beträchtliche Mittel zum Wiederaufbau zur Verfügung – und → Nikaia nach Antiocheia zu seinem unglücklichen Feldzug gegen die Perser, auf dem er sein

<sup>131</sup> Vgl. BARNES, *Emperor* 60f.

<sup>132</sup> Libanios, *Autobiographia* 48–74; FOERSTER – MÜNSCHER, *Libanios* 2489f.; FOSS, *Nicomedeia* 5–7.

<sup>133</sup> Libanios, ep. 742; *PLRE* I 712.

<sup>134</sup> Sōkratēs III 1, 12–21; Sōzomenos V 2, 15–18; Libanios, *Or.* XV 6; XVIII 13–15; FOERSTER – MÜNSCHER, a. O. 2490. Die Chronologie ist weiterhin umstritten. Während sich BRINGMANN, *Julian* 29f., 206, A. 28, für 348–349 ausspricht, bleibt etwa K. ROSEN, *Julian. Kaiser, Gott und Christenhasser*. Stuttgart 2006, 82f. u. Zeittafel beim traditionellen Datum 344–345.

<sup>135</sup> Zōsimos II 44, 4 (I 117 PASCHOUD); Sōkratēs II 28, 19f.; *Philost.* 50; *Chron. Pasch.* I 540; Übers. M. and M. WHITBY 30 u. A. 91; *Theoph.* 45; *Themistios, Or.* II 38 a; W. ENSSLIN, *Vetrano* 1. *RE* 8A/2 (1958) 1838–1840; *PLRE* I 954.

<sup>136</sup> Libanios, *Or.* XVIII, 17; FOSS, *Nicomedia* 7.

<sup>137</sup> *Julien, Lettres* 80, 85–87; BRINGMANN, *Julian* 91.

<sup>138</sup> *Cod. Theod.* I 6, 1.10; SEECK, *Constantius* 1091; JONES, *Later Roman Empire* I 482; III 135, A. 25; KÜLZER, *TIB* 12, 80.

<sup>139</sup> *Amm. Marc.* XVII 7, 1–8; Libanios, *Or.* LXI 14–18; ders., *Autobiographie* 118; *Chron. Pasch.* I 543; *Theoph.* 45; Sōkratēs II 39, 2f.; Sōzomenos IV 16, 3–13; FOSS, *Nicomedia* 7–9; GUIDOBONI, *Earthquakes 255–259 (Font)*; AMBRASEYS, *Earthquakes* 144–147.



Leben verlor<sup>140</sup>. Da Julians Nachfolger Jovian, der die Reste des römischen Heeres in das Reich zurückführte, am 17. Februar 364 in dem galatischen Ort → Dadastana (*TIB* 4) unerwartet verstarb, riefen die militärischen und zivilen Würdenträger in → Nikaia den *tribunus* Valentinian I. zum Kaiser aus. Wenig später erhob Valentinian in Konstantinopel seinen jüngeren Bruder Valens zum Kaiser, dem er den Osten des Reiches überließ, während er selbst nach Italien weiterzog<sup>141</sup>. In den kommenden zwei Jahren mußte sich Valens gegen den durchaus gefährlichen Usurpator Prokopios durchsetzen, der sich in Konstantinopel von Truppen, die Valens gegen die Goten einsetzen wollte, zum Kaiser hatte ausrufen lassen. Die Kämpfe gegen Prokopios spielten sich zu einem beträchtlichen Teil in Bithynien und Hellespont ab. Zunächst führte Prokopios seine durch Zulauf byzantinischer und gotischer Einheiten verstärkten Truppen nach Bithynien. Bei → Mygdum gelang es ihm 365, eine von Valens gegen ihn entsandte Truppe auf seine Seite zu ziehen<sup>142</sup>. Kurz darauf konnte der *tribunus* Rumitalca, der, aus Konstantinopel kommend, in → Helenopolis gelandet war, für Prokopios → Nikaia einnehmen<sup>143</sup>. Valens beauftragte den Alemannenkönig Vadomar mit der Belagerung von Nikaia und zog selbst gegen → Chalkēdōn, dessen Einnahme ihm nicht gelang. Im Gegenteil, als Rumitalca den Belagerungsring durchbrach und seinerseits Valens vor Chalkēdōn einzuschließen drohte, mußte sich dieser über den Sunonensis lacus (→ Boanē [2], heute Sapanca Gölü) und den → Gallos (Mudurnu Suyu) bis → Ankyra (*TIB* 4) zurückziehen. Bithynien war nun im Besitz des Usurpators<sup>144</sup>. Die Einnahme von → Kyzikos im Herbst 365, wo beträchtliche Metallvorräte für die dortige Münze lagerten und wohin zusätzlich Gelder für die Auszahlung des Soldes gebracht wurden, verbesserte die finanzielle Situation der Aufständischen; wie schon in Nikaia ließ Prokopios auch in Kyzikos eigene Münzen prägen<sup>145</sup>. Prokopios war nun auf dem Höhepunkt seiner Macht angelangt, doch im folgenden Jahr wendete sich das Blatt; seine wichtigsten Generäle verließen ihn, so Gomoar bei Thyateira in Lydien (das bei Ammianus Marcellinus überlieferte „Lykien“ ist falsch)<sup>146</sup> und Agilo in der Entscheidungsschlacht bei → Nakoleia (*TIB* 7); Prokopios wurde ausgeliefert und wohl sogleich hingerichtet<sup>147</sup>. Marcellus, ein Verwandter des Prokopios, versuchte vergeblich, zunächst von Nikaia, dann von Chalkēdōn aus, wo er sich auch zum Kaiser ausrufen ließ, den Aufstand noch eine Zeitlang fortzuführen<sup>148</sup>.

Unter der Revolte, die Tribigild, Anführer von in Phrygien stationierten bzw. angesiedelten gotischen Soldaten, angeblich aus Ärger über ihm vorenthaltene Belohnungen daselbst im Jahre 399 anzettelte, hatte außer Phrygien selbst zunächst der Südwesten Kleinasien zu leiden. Gainas, einer der beiden gegen ihn eingesetzten byzantinischen Generäle, versuchte offensichtlich vom Beginn der Revolte an, sich mit Tribigild ins Einvernehmen zu setzen; er wurde zunächst in Thrakien stationiert, u. a., um die Übergänge über die Dardanellen zu überwachen. Der andere, Leōn, sollte von der asiatischen Küste des Hellespont aus Tribigild angreifen. Während dieser wenig unternahm (er kam wenig später unter nicht ganz geklärten Umständen

<sup>140</sup> Amm. Marc. XXII 9, 3–5; Foss, Nicomedia 9.

<sup>141</sup> Amm. Marc. XXVI 1, 3–7; 4, 1–3; 5, 1–6; Iō. Mal. XIII 28 (260 THURN); Chron. Pasch. I 555; Sōkratēs IV 1, 1; Sōzomenos VI 6, 2; Philost. 108f.; STEIN, Geschichte 266; DEMANDT, Spätantike 11f.; MITCHELL, Later Roman Empire 49–52.

<sup>142</sup> Amm. Marc. XXVI 7, 14–17; ENSSLIN, Prokopios 255.

<sup>143</sup> Amm. Marc. XXVI 8, 1; *PLRE* I 786.

<sup>144</sup> Amm. Marc. XXVI 8, 2f.

<sup>145</sup> Amm. Marc. XXVI 8, 6–11; Zōsimos IV 6, 4f. (II/2, 265, 344f., A. 118 PASCHOUD); ENSSLIN, Prokopios 255; HENDY, Studies 471f.

<sup>146</sup> R. C. BLOCKLEY, Ammianus Marcellinus. A Study of Historiography and Political Thought (*Collection Latomus* 141). Bruxelles 1975, 56 u. A. 6.

<sup>147</sup> Amm. Marc. XXVI 9, 1–11; Zōsimos IV 8, 1–3 (II/2, 269 PASCHOUD); ENSSLIN, Prokopios 256.

<sup>148</sup> Amm. Marc. XXVI 10, 1–3, 5; Zōsimos IV 8, 4 (II/2, 269, 349 A. 122 PASCHOUD); W. ENSSLIN, Marcellus 16. *RE* 14/2 (1930) 1492; DEMANDT, Spätantike 116. – Die Version des Prokopios-Aufstandes, die Zōsimos liefert, enthält eine Reihe von Abweichungen und offensichtlichen Ungenauigkeiten im Vergleich zum Bericht des Ammianus Marcellinus, auf die hier nicht eingegangen werden kann; vgl. F. PASCHOUD in Zōsimos II/2, 340f., A. 114.

ums Leben), setzte Gainas nach Kleinasien über und begann zunächst heimlich, den bei → Selgē (*TIB* 8) in eine Falle geratenen Tribigild mit eigenen gotischen Abteilungen zu unterstützen. Durch geschicktes Taktieren konnte er es, wenigstens nach dem Bericht des Zōsimos, als eine Bedingung für die Unterwerfung des militärisch angeblich unbezwingbaren Tribigild hinstellen, daß der Eunuch Eutropios, der 399 auch das Konsulat bekleidete, entmachtet und schließlich in → Chalkēdōn hingerichtet wurde<sup>149</sup>. Nach diesem Erfolg führte Gainas, der nun mehr oder weniger offen Tribigilds Revolte unterstützte und *de facto* leitete, seine Truppen nach Chalkēdōn, Tribigild die seinen nach → Lampsakos. Kaiser Arkadios mußte sich zu einem persönlichen Treffen mit Gainas in Chalkēdōn bereifinden und ihm dessen prominenteste politische Gegner in Konstantinopel – Aurēlianos, den Konsul des Jahres 400, Saturninos und Iōannēs – ausliefern. Gainas ließ diese allerdings nicht töten, sondern nur in die Verbannung schicken. Tribigild setzte nun nach Thrakien über, wo er später umkam, Gainas nahm Konstantinopel ein; damit war der Aufstand in Kleinasien beendet<sup>150</sup>. In Konstantinopel setzte sich daraufhin – nicht zuletzt aufgrund der Forderung nach einer eigenen arianischen Kirche für die Goten, einem Verlangen, dem sich Iōannēs Chrysostomos als zuständiger Bischof vehement widersetzte – eine gotenfeindliche Stimmung und Politik durch; allein in der Hauptstadt sollen über 7.000 Goten umgebracht worden sein. Gainas versuchte infolge dessen erfolglos, den Aufstand in Thrakien fortzusetzen. Sein Versuch, auf Flößen den Hellēspontos zu queren, scheiterte an der Wachsamkeit des gegen ihn ausgesandten Generals Fravitta. Mit seinen restlichen Goten kam Gainas schließlich nördlich der Donau im Kampf mit den Hunnen um (nach den Kirchenhistorikern wohl irrtümlich in Thrakien im Kampf gegen byzantinische Truppen)<sup>151</sup>.

Kaiser Arkadios verbrachte ziemlich regelmäßig eine Art „Sommerfrische“ in → Ankyra (*TIB* 4) in Galatien; datierte Gesetze, die unterwegs in → Nikomēdeia, → Nikaia, → Mnizos (*TIB* 4) und natürlich Ankyra selbst erlassen wurden, zeigen, daß Arkadios mindestens in den Jahren 397, 398 und 405 mit seinem Hofstaat relativ gemächlich entlang der sog. Pilgerstraße (Route A 1) reiste<sup>152</sup>. Im Frühjahr 399 wollte der genannte Eunuch Eutropios bereits zu einer Vergnügungsreise nach Ankyra aufbrechen, mußte aber diese wegen der Gotenaufstände abbrechen oder konnte sie gar nicht erst antreten<sup>153</sup>. 426 verbrachte Theodosios II. (408–450) ebenfalls auf einer Durchreise (?) mindestens einen Monat in Nikomēdeia<sup>154</sup>. Einer nüchternen Chronistennotiz verdanken wir die Nachricht, daß derselbe Kaiser 436 der Stadt → Kyzikos zu Schiff einen Besuch abstattete und ihr dabei große, nicht näher genannte Wohltaten erwies<sup>155</sup>.

Wohl schon im Laufe des 4. Jh. (schon unter Konstantin I.?) wurden Bithynien und Hellespont rangmäßig aufgewertet. Die beiden ursprünglich *praesides* unterstehenden Provinzen wurden nun von *consulares* verwaltet. Das Ergebnis der Entwicklung zeigt die *Notitia Dignitatum* an, die wohl im wesentlichen aus dem Jahre 408 stammt<sup>156</sup>. Zu diesem Zeitpunkt unterstanden

<sup>149</sup> Zōsimos V 13–18, 3 (III/1, 19–26 PASCHOUD; vgl. die Anmerkungen PASCHOUDS a. O. 122–143); zum Ende des Eutropios auch ALBERT, Goten 67 mit A. 260–262, 121f.; DEMANDT, Spätantike 158f.; *PLRE* II 443.

<sup>150</sup> Zōsimos V 18, 4–10 (III/1, 26–28, 143–151 PASCHOUD); Sōkratēs VI 6, 2–12; Sōzomenos VIII 4, 1–5; Iō. Ant. 478–480; Theoph. 76; ALBERT, Goten 69f., 126 u. *passim*.

<sup>151</sup> Zōsimos V 19–20 (III/1, 28–34, 151 PASCHOUD); Iō. Ant. 480–282; Sōkratēs VI 6, 13–34; Sōzomenos VIII 4, 6–20; ALBERT, Goten 128–139; JONES, Empire I 178f.; DEMANDT, Spätantike 159; A. KÜLZER, *TIB* 12, 83; zum Aufstand Tribigilds und Gainas' vgl. auch STEIN, Geschichte 359–362; P. J. HEATHER, The Anti-Scythian Tirade of Synesius' De Regno. *Phoenix* 42 (1988) 152–172; DERS., Goths 144–146.

<sup>152</sup> SEECK, Regesten 293, 295, 309; vgl. FOSS, Ankara 50f.; DERS. Nicomedia 10f.; DERS., Nicaea 12. RUNCIMAN, Palaces 220 irrt also, wenn er meint, Claudius Claudianus, In Eutropium II 98 habe Ankyra mit → Achyrōn (bei Nikomēdeia) verwechselt.

<sup>153</sup> Claudius Claudianus, In Eutropium II 95–102, 415f.; FOSS, Ankara 51; H. SCHWECKENDIEK, Claudians Invektive gegen Eutrop (In Eutropium). Hildesheim – Zürich – New York 1992, 124, 198.

<sup>154</sup> SEECK, Regesten 353; FOSS, Nicomedia 10.

<sup>155</sup> Marc. Com. 79.

<sup>156</sup> Not. Dign. Or. I 66, 70; JONES, Empire I 106f.; III 17, A. 64; DERS., Verona List 27f. Zum Datum der *Notitia Dignitatum* s. W. SEIBT, Wurde die „notitia dignitatum“ 408 von Stilicho in Auftrag gegeben? *MIÖG* 90 (1982) 339–346.

die Provinzen Hellespont und Insulae nicht dem Vikar der Dioecesis Asiana, sondern dem Proconsul der Provinz Asia; sie scheinen folgerichtig nicht unter dem Vikar der Dioecesis Asiana auf<sup>157</sup>.

Gleich zu Beginn der Regentschaft für den noch unmündigen Kaiser Theodosios II. wurde die neue Provinz Honōrias (unter einem *praeses*) eingerichtet, an die Bithynien die Städte → Prusias, → Klaudiupolis und → Hērakleia (alle *TIB* 9) verlor. Erster Beleg für die neue Provinz ist wiederum die *Notitia Dignitatum*<sup>158</sup>. Hunnen und mit diesen verbündete Skiren fielen 408–409 in Thrakien ein. Reste dieser Völkerschaften, die sich nach einem byzantinischen Sieg nicht mehr über die Donau retten konnten, wurden teils in Konstantinopel als Sklaven verkauft, teils u. a. an den Abhängen des bithynischen → Olympos als Kolonen angesiedelt, wo sie der Kirchenhistoriker Sōzomenos noch selbst sah<sup>159</sup>.

Aus der Zeit Theodosios' II. stammt der Großteil des Materials, das in den sog. *Synekdēmos* des Hieroklēs eingegangen ist, der in justinianischer Zeit wohl nur oberflächlich überarbeitet worden ist<sup>160</sup>. In Bithynien und Hellespont finden wir nunmehr folgende Städte, von denen viele auch Bistum waren (wo nicht, wird dies in Klammern vermerkt): in Bithynien Nikomēdeia als Metropole (steht ausnahmsweise nicht an erster Stelle) sowie die Städte Chalkēdōn, Heleopolis, Prainetos, Nikaia, Basilinopolis, Kios, Apameia, Prusa, Kaisareia, Apollōnia, Daskyleion (1), Neokaisareia sowie die *regeōnes* Tataïon (→ Tattaios, Bistum wohl erst in mittelbyzantinischer Zeit) und Dōris (= Dableis, entspricht wahrscheinlich dem mittelbyzantinischen Bistum → Numerika)<sup>161</sup>; in Hellespont Kyzikos als Metropole sowie die Städte Prokonnēsos (→ Proikonnēsos [2]), Baris, Parion, Lampsakos, Abydos, Dardanos, Ilion, Trōas (1), Skamandros, Polichna (kein Bistum), Poimanēnon, Artemea (nicht als Bistum bezeugt), Rekita (kein Bistum), Blados (kein Bistum), Skelenta (kein Bistum), Milētupolis, Germē, Attaos (kein Bistum), Kergē (kein Bistum), Sagara (kein Bistum), Adrianu Thērai, Pionia, Konision (kein Bistum), Argiza (wahrscheinlich kein Bistum), Mandakanda (kein Bistum), Ergastēria (kein Bistum), Mandrai (2) (kein Bistum), Hippoi (kein Bistum), Ōkē Sidēru (?) und Skēpsis<sup>162</sup>.

447 erschütterte ein besonders schweres Erd- und Seebeben Konstantinopel, Thrakien und das nordwestliche Kleinasien (Bithynien, Hellespont und Phrygien). Kaiser Theodosios II. leistete besonders in → Nikomēdeia Hilfe zum Wiederaufbau der Stadt<sup>163</sup>.

Wie Markianos, so verdankt auch Kaiser Leōn I. (457–474) seinen Thron dem Einfluß des mächtigen alanischen Generals Aspar. In den letzten Jahren seiner Regierung suchte er sich von dessen Bevormundung zu befreien und bemühte sich um Unterstützung der notorisch unruhigen Isaurier, die nun die Germanen als beherrschender Machtfaktor ablösten. Seine älteste Tochter Ariadnē vermählte Leōn 466/67 mit dem Isaurierhäuptling Tarasikodissa, der den griechischen Namen Zēnōn annahm und in Konstantinopel Karriere machte. 474/75 und nochmals 476–491 herrschte er selbst als Kaiser. Städte Bithyniens, allen voran, schon aufgrund seiner Rolle als Überfuhrhafen von und nach Konstantinopel, → Chalkēdōn, werden in diesen Jahren besonders im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen der verschiedenen Fraktionen in der Hauptstadt sowie isaurischer Anführer untereinander genannt. Zugleich kann an den Ereignissen der nächsten dreißig Jahre exemplarisch die Bedeutung Bithyniens als Auf- und Durchmarschgebiet von Truppen verschiedener Herkunft gezeigt werden<sup>164</sup>. 469 entging Zēnōn in Thrakien nur knapp einem von Aspar eingefädelt Mordanschlag und floh über →

<sup>157</sup> Not. Dign. Or. XX 7f., XXIV 11–19.

<sup>158</sup> Not. Dign. Or. I 104; XXV 6, 18; s. oben S. 123 mit A. 111.

<sup>159</sup> Sōzomenos IX 5, 1–7; A. LIPPOLD, *Uldin*. *RE* 9A/1 (1961) 510–511.

<sup>160</sup> Vgl. JONES, *Cities* 415–421; HONIGMANN, *Hieroklēs* 1–6.

<sup>161</sup> Hier. 690, 4–694, 1.

<sup>162</sup> Hier. 661, 15–664, 5.

<sup>163</sup> Euagrios 27; *Iō. Mal.* XIV 20, 22 (383f. THURN); vgl. GUIDOBONI, *Earthquakes 292–295* mit weiteren *Font.*, die vor allem die Auswirkungen in der Hauptstadt schildern; AMBRASSEYS, *Earthquakes 165–168*.

<sup>164</sup> Zum Folgenden vgl. allgemein DEMANDT, *Spätantike 186–191*; *TIB* 5, 40–42.

Pylai nach Chalkēdōn<sup>165</sup>. Nach einem Streit mit Kaiser Leōn floh Aspar mit seinen Söhnen 471 in die Euphēmia-Kirche in Chalkēdōn; der Kaiser selbst holte sie unter falschen Versprechen für ihre Sicherheit nach Konstantinopel zurück, wo er Aspar und dessen ältesten Sohn Ardabur ermorden ließ<sup>166</sup>. Aus Furcht vor Anschlägen seiner Schwiegermutter Verina und ihres Bruders Basiliskos im Jahre 474 floh Kaiser Zēnōn 475, wiederum über Chalkēdōn, nach Isaurien<sup>167</sup>. Gegen ihn schickte 476 der neue Kaiser Basiliskos seinen Neffen Armatos (Harmatios) aus; in → Nikaia ließ sich dieser allerdings von Zēnōn bestechen und wechselte die Seite. Als Teil dieses Geschäftes, das Zēnōn die Rückkehr auf den Thron entscheidend erleichterte, wurde in → Nikaia auch Armatos' Sohn, der ebenfalls Basiliskos hieß, die *Kaisar*-Würde versprochen<sup>168</sup>. Als Zēnōn 478 den Isaurier und Konsul dieses Jahres Illos von Isaurien nach Konstantinopel zurückberief, empfing er ihn persönlich noch vor Chalkēdōn; Illos aber, durch Anschläge auf sein Leben vorgewarnt, wagte es erst nach der Festnahme der Schwiegermutter des Kaisers, Verina, die hinter dem letzten Anschlag stand, und ihrer Verbannung nach → Dalisandos (*TIB* 5), in die Hauptstadt einzuziehen<sup>169</sup>. 479 lagen bei Chalkēdōn isaurische Truppen, die Illos nach Konstantinopel bringen und gegen die Aufständischen unter Markianos einsetzen konnte, die Zēnōn genau wie ihn selbst bedrohten<sup>170</sup>. Wahrscheinlich ist die Nachricht, daß Verina 480 oder 481 endgültig aus Konstantinopel über Chalkēdōn nach → Papyrion (*TIB* 5) verbannt wurde, unhistorisch<sup>171</sup>, denn sie ist wohl von Dalisandos nicht mehr in die Hauptstadt zurückgekehrt<sup>172</sup>. Gegen Illos, der 484 in Isaurien und Kilikien offen gegen Zēnōn rebellierte, schickte der Kaiser u. a. auch den späteren Ostgotenkönig Theoderich; unklar ist, ob er ihn wegen des Verdachts der Untreue bereits aus Nikomēdeia zurückholen ließ<sup>173</sup> oder ob er an den Kämpfen gegen Illos und den Thronprätendenten Leontios teilnahm und dann zurückkehrte<sup>174</sup>. Nach der Thronbesteigung des Kaisers Anastasios (491–518) brachen neue Aufstände der Isaurier aus; ihre Hauptmacht, die bereits auf Konstantinopel marschierte, wurde 492 bei → Kotyaeion (*TIB* 7) besiegt, aber der Krieg in Isaurien dauerte noch sieben Jahre, während derer sicher weiterhin ständig Truppen durch Bithynien marschierten. 498 wurde der isaurische Rebellenführer Longinos in → Nikaia hingerichtet<sup>175</sup>.

Zu den Vorzügen der Lage Konstantinopels zählte auch der Umstand, daß die dorthin führenden Wasserwege an den Meerengen des Hellēspontos und des Bosporos leicht kontrolliert werden konnten. Wie in gewissem Umfange bereits in der Antike, so boten sich auch seit frühbyzantinischer Zeit → Abydos am Hellēspontos – die Stadt war zusätzlich zusammen mit → Sēstos (*TIB* 12) seit jeher auch als Überfuhrstelle zwischen Europa und Asien bedeutend – und → Hieron am nördlichen Ausgang des Bosporos (zugleich von Norden gesehen die erste leicht zu kontrollierende Engstelle des Bosporos) an. Nach der zweiten Verbannung des Iōannēs Chrysostomos 404 wollten Papst Innozenz I. und der weströmische Kaiser Honorius eine Delegation nach Konstantinopel schicken, um die Rechtmäßigkeit der Verbannung zu untersuchen. Die Kaiserin Eudoxia, die davon erfuhr, schickte ohne Wissen des Kaisers Arkadios ihren persönlichen Untergebenen Marinos (oder Marianos) mit Soldaten aus, um die Häfen, besonders Abydos, aber auch andere, die die Delegation passieren mußte, zu bewachen, die Gesandten

<sup>165</sup> DELEHAYE, Saints Stylites 64 (Kap. 65); *PLRE* II 1200f.

<sup>166</sup> Nik. Kall., *Ecccl. Hist.* XV 27 (*PG* 147, 80f.); *PLRE* II 137, 168 (*Font*).

<sup>167</sup> Chron. Pasch. I 600; *Iō. Mal.* XV 2 (301 THURN); *Iō. Ant.* 510; DELEHAYE, Saints Stylites 64–66; STEIN, *Geschichte* 537.

<sup>168</sup> Theoph. 124; Euagrius 122; *Iō. Zōn.* III 130; STEIN, *Geschichte* 639; *PLRE* II 149.

<sup>169</sup> *Iō. Ant.* 512–515; STEIN, *Histoire* 13; *PLRE* II 587f.

<sup>170</sup> *Iō. Ant.* 514; STEIN, *Histoire* 15f.; *PLRE* II 588.

<sup>171</sup> Theoph. 127; MANGO, Theoph. 196.

<sup>172</sup> Vgl. W. ENSSLIN, Verina 1. *RE* 8A/2 (1958) 1548.

<sup>173</sup> So *Iō. Ant.* 520.

<sup>174</sup> Euagrius 124; Theoph. 131; MANGO, Theoph. 202, A. 6; *PLRE* II 1081.

<sup>175</sup> Marc. Com. 95; *PLRE* II 688.

abzufangen und nach Mißhandlungen nach Rom zurückzuschicken sowie ihnen die Briefe an den Kaiser abzunehmen<sup>176</sup>. Mag dies noch eine *ad-hoc*-Maßnahme gewesen sein, werden Kontrollstellen in Abydos und Hieron in der Folge zu regulären Einrichtungen. Bis in die ersten Jahre Justinians I. gab es im Hellēspontos einen vom Kaiser entsandten, aber nicht besoldeten *archōn*, der von Abydos aus die einfahrenden Schiffe auf verbotene Waffenimporte, die ausfahrenden auf nicht autorisierte Ausreisende kontrollierte und dafür als Entschädigung eine geringe Gebühr kassierte<sup>177</sup>. Diese Nachricht wird durch einige weitere Quellen bestätigt bzw. ergänzt. Nach einem rein legendären, im Widerspruch zu anderen Quellen stehenden und, chronologisch unmöglich, in den Anfang des 4. Jh. verlegten Bericht über die Translation der Gebeine des hl. Stephanos ließ die Mannschaft des Schiffes mit dem Sarkophag in der Meerenge bei Abydos „wegen des *archōn tōn stenōn*“ bzw. „um dem, der die Vorbeifahrenden kontrollierte, verborgen zu bleiben“ die Segel herunter. Das Schiff konnte aber unter dem Schutz eines Erdbebens mit hohem Wellengang passieren; erst danach ließ der *archōn* mit fünf Dromonen vergeblich die Verfolgung aufnehmen<sup>178</sup>. Die Episode spiegelt offensichtlich die Wirklichkeit des 5. Jh. wider. In die Regierungszeit des Kaisers Anastasios ist das Fragment einer Inschrift (sog. „Tarif von Abydos“) zu datieren, deren Anfang verloren ist. Im erhaltenen Teil werden einerseits empfindliche Strafen verhängt, wenn der *archōn tōn stenōn* (hier τὸν τὴν ἀρχὴν ἔχοντα τῶν σ[τενῶν], später als *komēs tōn stenōn* bezeichnet), seine Aufsichtspflicht vernachlässigt, andererseits die (in absoluter Größe relativ geringen) Gebühren angeführt, die die *nauklēroi* für die Kontrolle bestimmter Schiffe – offensichtlich nur solcher, die Waren der *annona* (Wein, Öl, Trockenfrüchte und Speck) transportierten – zu zahlen hatten<sup>179</sup>. Im Bosphoros waren die Verhältnisse vor der Neuregelung durch Justinian insofern anders, als der Kaiser hierher einen besoldeten *archōn* entsandte, der zusätzlich zu den Überwachungsaufgaben im Hellēspontos besonders darauf zu achten hatte, daß zu den „Barbaren“ am Schwarzen Meer keine verbotenen Waren exportiert wurde. Er durfte, da besoldet, für seine Tätigkeit keinerlei Gebühren einheben<sup>180</sup>. Kaiser Justinian richtete nun an beiden Wasserstraßen (in Abydos und in Hieron) ein Zollamt (*dēmosion telōneion*) ein und entsandte dorthin je einen besoldeten *archōn*, der aber – nach Prokops sicher polemischer Darstellung – zusätzlich von den durchfahrenden Schiffen möglichst viel Geld zugunsten des Fiskus einheben sollte<sup>181</sup>.

Von den Reformen der Provinzialverwaltung der Jahre 535–536, die meist durch Zusammenlegung von ziviler und militärischer Gewalt die innere und äußere Sicherheit in den betroffenen Provinzen erhöhen sollten, waren Bithynien und Hellespont nicht bzw. höchstens am Rande betroffen. Die Vikariate der Diözesen Pontica und Asiana wurden abgeschafft, aber die zivilen und militärischen Befugnisse des ersatzweise geschaffenen *comites* der Galatia I und der Phrygia Pacatiana blieben auf diese Provinzen beschränkt; im übrigen wurden diese Reformen, die auf den *praefectus praetorio* Iōannēs Kappadox zurückgehen, nach dessen Sturz 541 sukzessive wieder rückgängig gemacht<sup>182</sup>. 548 wurde wieder ein Vikar der Pontischen Diözese eingesetzt, der nun in allen Provinzen fiskalische, richterliche und vor allem militärische Aufgaben wahrzunehmen hatte, letzteres vor allem, weil sich herausgestellt hatte, daß sich Räuberbanden und Verbrecher durch Übertritt von einer Provinz der Diözese in eine andere leicht einer Verfolgung entziehen konnten<sup>183</sup>.

<sup>176</sup> HALKIN, Chrysostome 251, 373; vgl. BAUR, Chrysostomus II 335–341.

<sup>177</sup> Prok. anecd. 25, 3.

<sup>178</sup> PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analecta V 44, 65; vgl. AHRWEILER, Fonctionnaires 240.

<sup>179</sup> Zum „Tarif von Abydos“ und den Problemen seiner Interpretation vgl. zuletzt DURLIAT – GUILLOU, Tarif; DAGRON, Tarif, bes. 451–455 (jeweils mit Text und Übersetzung); LEBENIŌTĒS, Edikton tēs Abydu; zu den Verhältnissen im Hellēspontos vor Justinian insgesamt auch AHRWEILER, Fonctionnaires 239–242.

<sup>180</sup> Prok. anecd. 25, 4.

<sup>181</sup> Prok. anecd. 25, 5f.; AHRWEILER, Fonctionnaires 242f.; DIES., Mer 13f. mit A. 4.

<sup>182</sup> Vgl. STEIN, Histoire 465–467, 748f.; JONES, Empire I 280, 294; HAASE, Verwaltung 29–31; TIB 4, 57; TIB 7, 81f.; TIB 9, 67.

<sup>183</sup> Iust. Edict. VIII (= Iust. Nov., S. 768–772); vgl. vorige A.

Im Jahre 540 gelang es einer größeren Schar bulgarischer Plünderer, die die Thrakische Chersones und insbesondere die Umgebung der Stadt → Sēstos (*TIB* 12) verheert hatten, nach Kleinasien überzusetzen und hier weitere Küstenstriche heimzuseuchen<sup>184</sup>.

Im 6. Jh. waren sechs der insgesamt sieben Scholen (Garderegimenter) in verschiedenen Städten des nordwestlichen Kleinasien stationiert (→ Nikomēdeia, → Kyzikos, → Kios, → Prusa sowie → Dorylaion (*TIB* 7) und → Kotyaeion (*TIB* 7). 562 ließ sie Kaiser Justinian I. nach Thrakien verlegen<sup>185</sup>. Sie scheinen aber zumindest teilweise in ihre alten Standquartiere zurückgekehrt zu sein, denn unter Kaiser Phōkas sind mehrere Scholarioi in Nikomēdeia bezeugt<sup>186</sup>.

Trotz mancher durch den enkomiaistischen Charakter bedingten Übertreibungen im Detail vermittelt Prokop in *De aedificiis* ein lebendiges Bild von der umfangreichen Bautätigkeit Justinians gerade auch in Bithynien (zu Hellespont bietet Prokop keine Nachrichten)<sup>187</sup>. Einige der berichteten Baumaßnahmen des Kaisers sind auch archäologisch faßbar, andere sind in ihrem historischen Kontext plausibel, so daß wir keinen Grund haben, am Wahrheitsgehalt von Prokops Nachrichten grundsätzlich zu zweifeln. Der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere für den *cursus publicus*, dienten Reparaturen, bisweilen sogar der Neubau einzelner Straßenabschnitte, der Bau von Brücken sowie Reparaturen und Neubauten von Unterkünften (bis hin zu *basileia* „Palästen“, die wohl der kaiserlichen Familie und eventuell höchsten Beamten vorbehalten blieben) für die offiziellen Benutzer des *cursus publicus* in wichtigen Städten. Groß ausgebaut und außer mit Unterkünften auch mit einer Wasserleitung, öffentlichen Bädern, Kirchen und Säulenhallen ausgestattet sowie gegen Hochwasser des → Drakōn geschützt wurde → Helenopolis<sup>188</sup>, wo ja seit Justinian die Landverbindung durch Kleinasien beginnen sollte<sup>189</sup>. Die Straße von Helenopolis nach → Nikaia wurde repariert, im Bereich des Tales des Drakōn z. T. höher gelegt und hier sowie westlich von Nikaia mit neuen Brücken ausgestattet. Nikaia selbst erhielt neue Klöster für Männer und Frauen, und auch hier wurde die Infrastruktur (Wasserleitung, Palast, Unterkünfte) instand gesetzt<sup>190</sup>. Zu den großen Bauleistungen Justinians gehört die viel diskutierte, 561/62 vollendete, fast vollständig erhaltene Brücke über den → Sangarios (→ Pentegephyra, die heute nur noch über zwei Nebenarme des → Melas führt<sup>191</sup>. In → Nikomēdeia reparierte der Kaiser das Antōninos-Bad (eigentlich *Thermae Antoniniana*), das wohl unter dem Erdbeben von 554 gelitten hatte<sup>192</sup>. Auch die Infrastruktur des Kurortes → Pythia – prominenteste Besucherin war die Kaiserin Theodōra – verbesserte Justinian durch Neubau eines Palastes, eines öffentlichen Thermalbades und einer Wasserleitung sowie durch Vergrößerung und Verschönerung der Michaëlskirche und des Krankenhauses<sup>193</sup>.

Obwohl nicht vergleichbar mit der Bauleistung Justinians, so hat doch auch Justin II. (665–678) in Bithynien, genauer in den asiatischen Vororten von Konstantinopel, eine Anzahl bedeutender Bauten geschaffen, so den nach seiner Frau Sophia benannten Palast → Sophianai und die namensgebende Kirche des späteren Ortes → Chrysokeros<sup>194</sup>. Bautätigkeit in → Pythia, das Justin und seine Frau besuchten, ist archäologisch durch Kapitelle mit den Mono-

<sup>184</sup> Prok. bell. II 4, 6–11; *TIB* 12, 89.

<sup>185</sup> Theoph. 236; MANGO, Theophanes 347f. mit A. 11; HOFFMANN, Bewegungsheer I 280, 298.

<sup>186</sup> Vita Theod. Syk. I 128 (Kap. 156), 133f. (Kap. 159); HALDON, Praetorians 128.

<sup>187</sup> Zu den Baumaßnahmen des Kaisers s. die Übersichtstabellen und einzelne Bemerkungen in PICKETT, Water, *passim*.

<sup>188</sup> Prok. aed. V 2, 1–12; PICKETT, Water 124.

<sup>189</sup> Justinian ersetzte die Landverbindung um den Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) durch eine Schiffsverbindung von Konstantinopel nach Helenopolis (Prok. anecd. 30, 8f.; vgl. BELKE, Maultierpfad 271f.).

<sup>190</sup> Prok. aed. V 2, 13–3, 6; vgl. BELKE, De aedificiis 117f. Zu den archäologischen Resten von Straße und Brücken s. unten S. 266f.

<sup>191</sup> Prok. aed. V 3, 8–11.

<sup>192</sup> Prok. aed. V 3, 7.

<sup>193</sup> Prok. aed. V 3, 16–20.

<sup>194</sup> Theoph. 243; MANGO, Theoph. 358, A. 2; PREGER, Orig. Cpl. 267; JANIN, Grands Centres 21f.

grammen des Kaiserpaares bezeugt<sup>195</sup>. 569/70 schließlich ließ Justin II. auf einem ihm gehörigen Grund am Hafen von → Prinkipos (1) einen Palast und wohl auch ein Kloster errichten<sup>196</sup>.

Mit sehr viel bescheideneren Mitteln mußten sich die Kaiser Tiberios (678–682) und Maurikios (582–602) zufriedengeben; doch ließen sie in Bithynien die Paläste in → Bryas und → Damatrys errichten<sup>197</sup>.

Die Meuterei, die zu Maurikios' Sturz führte, brach in Thrakien aus, als sich die Soldaten weigerten, nördlich der Donau, also in Feindesland zu überwintern. Zu deren Anführer machte sich Phōkas, der sich am 23. November 602 in → Hebdomon (*TIB* 12) zum Kaiser ausrufen ließ<sup>198</sup>. Maurikios war mit den meisten seiner Söhne am 22. November über den Bosphoros geflohen. Wenige Tage später wurden sie im Heiligtum des Autonomos in → Sōreoi ergriffen und nach → Chalkēdōn gebracht. Unmittelbar danach wurden sie im nahen → Eutropiu Limēn ermordet; nur der älteste Sohn Theodosios, der eigentlich zu den Persern fliehen sollte, wurde bereits in → Nikaia zurückberufen und zusammen mit dem *praefectus praetorio* Kōnstantinos Lardys in Diadromoi (nahe dem Kap → Akritis) getötet<sup>199</sup>.

Seit 608 führte der Exarch von Afrika, Hērakleios, zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn (dem späteren Kaiser) und dessen Cousin Nikētas eine Rebellion gegen das Regime des Phōkas an. Nach weitgehender Eroberung Ägyptens durch Nikētas brach im Jahre 610 der jüngere Hērakleios mit einer Flotte vermutlich von Karthago aus auf, um Phōkas in Konstantinopel vom Thron zu verdrängen. Einzelheiten der Fahrt sind erst ab der Ankunft im Hellēspontos (Dardanellen) bekannt. Hērakleios nahm erst die „Schlüsselstadt“ → Abydos ein, wo er u. a. vom *komēs* Theodōros Auskünfte über die Zustände in der Hauptstadt einholen konnte<sup>200</sup>. Nach Aufhalten in → Hērakleia und → Sēlymbria (beide *TIB* 12) empfing er in → Kalōnymos aus der Hand des Metropolitens von → Kyzikos eine Krone aus der Marienkirche von → Artakē, durch die er quasi schon vor seiner Ankunft in Konstantinopel zum Kaiser gekrönt war<sup>201</sup>. Wenig später erreichte Nikētas Konstantinopel auf dem Landweg<sup>202</sup>. Im Spätjahr 610 mußte der Aufstand des Bruders des Phōkas Komentiolos beendet werden, der, wahrscheinlich *magister militum per Orientem*, in → Ankyra Winterquartier bezogen hatte; Hērakleios schickte zuerst den Mönch Hērōdianos, dann Philippikos, den früheren General und Schwiegersohn des Maurikios, der sich unter Phōkas als Mönch und Priester in das nach ihm benannte Kloster in → Chalkēdōn hatte zurückziehen müssen, zu Verhandlungen mit Komentiolos aus; dieser zog allerdings auf Furcht vor Komentiolos nicht weiter als bis → Numerika, wo er tatsächlich von einem Detachement von dessen Armee gefangengenommen wurde. Die Episode zeigt, daß sich zumindest das Einflußgebiet des Komentiolos bis ins östliche Bithynien erstreckte. Die Revolte endete rasch mit dem Tod des Komentiolos, der vom Patrikios der Armenier (*magister militum per Armeniam?*), Iustinos, erschlagen wurde<sup>203</sup>. Kaiser Hērakleios' erster Sohn, Hērakleios Neos Kōnstantinos, wurde 612 im Vorstadtpalast → Sophianai geboren und vom hl. Theodōros von Sykeōn gesegnet<sup>204</sup>.

<sup>195</sup> Joh. v. Eph. 82; MANSEL, Yalova 57; E. MAMBOURY, *Byz* 11 (1936) 270f.

<sup>196</sup> Theoph. 243; Sym. Mag. Chron. 145; Geörg. Kedr. I 684.

<sup>197</sup> PREGER, Orig. Cpl. 268f.; WHITBY, Maurice 19f.

<sup>198</sup> Vgl. WHITBY, Maurice 165–169; *TIB* 12, 94f.

<sup>199</sup> Chron. Pasch. I 694 (Übers. WHITBY 143). Es gab allerdings auch in Byzanz Gerüchte, daß Theodosios erst später umgekommen bzw. zu den Persern entkommen sei; s. Theophyl. Sim. 301, 309; Geörg. Kedr. I 709; Theoph. 291; vgl. *PLRE* III 2, 1293f.; FOSS, Nicaea 15.

<sup>200</sup> Theoph. 298f.; Iō. Ant. 552.

<sup>201</sup> Theoph. 299; genauere Schilderung bei Iō. Ant. 552; zur Rebellion allgemein KÆGI, Heraclius 37–51, zur Fahrt vom Hellēspontos nach Konstantinopel 48f.

<sup>202</sup> KÆGI, Heraclius 70.

<sup>203</sup> Vita Theod. Syk. I 122f.; II 128; KÆGI, Evidence 314–317; DERS., Heraclius 53–55, 71f.; FOSS, Ankara 68f.; A. STRATOS, An Unknown Brother of the Emperor Phocas. *JÖB* 27 (1978) 11–17; MANGO, Ignatios 172.

<sup>204</sup> Chron. Pasch. I 702; Vita Theod. Syk. I 125f. (Kap. 155); KÆGI, Heraclius 73.

Hērakleios erbt den blutigen Krieg mit den Persern, den Ḥosrau II. unter dem Vorwand, den Tod des Maurikios, dem er den Thron verdankte, zu rächen bzw. einen angeblichen Theodosios auf den Thron zu heben, vom Zaume gebrochen hatte. Der etwa zweijährige Bürgerkrieg zwischen den Hērakleioi (Vater und Sohn) und Phōkas hatte die Front gegen die Perser entscheidend geschwächt, die wohl nun die Schwäche des Byzantinischen Reiches ausnutzen wollten. Unter diesen Umständen gelang es Hērakleios nicht, einen Frieden oder wenigstens Waffenstillstand zu schließen, zumal ihn die Perser nicht als rechtmäßigen Herrscher und Rächer des Maurikios anerkannten. Schon 611 führte ein Vorstoß unter ihrem General Šāhīn bis Kaisareia in Kappadokien, das kurzzeitig eingenommen und niedergebrannt wurde; Hērakleios selbst zog erstmals – vielleicht mehr zur moralischen Unterstützung der Truppen, die nun ihrerseits die Perser in Kaisareia eingeschlossen hatten, als um aktiv in das Geschehen einzugreifen – gegen die Perser ins Feld; nach Hērakleios' Rückkehr gelang den Persern der Ausbruch aus der Umklammerung durch die Byzantiner<sup>205</sup>.

In der Folge wurde die Lage in Armenien, Mesopotamien und im nördlichen Syrien immer bedrohlicher. Da die Generäle des Maurikios zu alt waren und die verbliebenen des Phōkas wegen ihrer nicht immer gesicherten Loyalität zu Hērakleios für höhere Kommanden nicht in Frage kamen, entschloß sich der Kaiser, die Truppen im Osten persönlich anzuführen. Er zog auf der sog. Pilgerstraße über → Sykeōn (*TIB* 4) nach Syrien. Bei Antiocheia, das mit seiner ganze Umgebung bereits vorher in die Hände der Perser gefallen war, mußten er und sein Cousin Nikētas 613 eine persönliche Niederlage durch Šāhīn hinnehmen<sup>206</sup>. Hērakleios kehrte nach Konstantinopel zurück, Nikētas konnte den Vormarsch der Perser unter General Šahrbarāz in Syrien und Palästina, der 614 zum Fall von Jerusalem und in der Folge (Fall Alexandreas 619) auch zur Eroberung von Ägypten führte, nicht mehr abwenden<sup>207</sup>.

Im Jahr nach dem Fall von Jerusalem führte Šāhīn einen weiteren, groß angelegten Feldzug in das nordwestliche Kleinasien, der bis zum Bosphoros führte. Viele Details dieses Zuges bleiben angesichts verschiedener Quellenaussagen unklar; darunter fallen die genauen An- und Abmarschwege der Perser<sup>208</sup>, das genaue Datum und der Ablauf der Ereignisse. Eine Kombination aller Quellenaussagen führte zu einer hypothetischen, aber in sich plausiblen Rekonstruktion der Belagerung und schließlich der Eroberung von → Chalkēdōn und seiner Umgebung mit → Chrysopolis und → Kikonion<sup>209</sup>. Danach zog Šāhīn nach dem Mai 614 (d. h. nach dem Fall von Jerusalem und der Ankunft des hl. Kreuzes in der persischen Hauptstadt) von Ktesiphōn nach Chalkēdōn, das er zunächst erfolglos belagerte. Die Belagerung scheint lange gedauert zu haben<sup>210</sup>, andere Quellen sprechen von einem vollständigen oder teilweisen Abzug der Perser, die erst im folgenden Jahr zurückgekommen seien und die Stadt eingenommen hätten. Grund für den Abzug sei ein Entlastungsangriff des Generals Philippikos in „Persien“ gewesen, der zum Rückzug Šāhīns geführt habe<sup>211</sup>. Nach persönlichen Verhandlungen zwischen Hērakleios, der sich, wahrscheinlich vor der eigentlichen Eroberung der Stadt, zu Schiff in den Hafen von

<sup>205</sup> *TIB* 2, 69f.; FOSS, Evidence 324f.; DERS., Persians 722f.; FLUSIN, Anastase II 81–83; KAEGI, Heraclius 68f.

<sup>206</sup> KAEGI, Heraclius 74–77.

<sup>207</sup> KAEGI, Heraclius 77–83, 91–93.

<sup>208</sup> FOSS, Persians 726, A. 1; DERS., Ankara 70, vermutet „the highway through Galatia“ über → Ankyra (*TIB* 4).

<sup>209</sup> FLUSIN, Anastase II 83–93.

<sup>210</sup> Nik. Patr. 44; Mich. Syr. II 401 spricht nur von einer Belagerung und gewaltsamen Eroberung.

<sup>211</sup> Dies ist die Version der Akten des hl. Märtyrers Anastasios des Persers und der von diesen abhängigen Quellen; s. FLUSIN, Anastase I 49 (Akten), 211 (Laudatio des Geōrgios Pisdēs), 311 (Version des Metaphrastēs, nach der Hērakleios selbst den Entlastungsangriff geführt habe). Diese Version wird trotz einiger Unklarheiten durch den Bericht des Sebeos gestützt, der allerdings die beiden Angriffe auf Chalkēdōn 614/15 und 626 vermengt, der aber auch von einem Zug des Philippikos, allerdings nach Armenien, und von einer mißglückten Verfolgung durch eine nicht spezifizierte persische Armee berichtet; s. Sebeos 66f. MACLER = I 67; vgl. II 205f. THOMPSON – HOWARD-JOHNSTON. Nach Theoph. 301 (vgl. MANGO, Theoph. 432f. mit A. 2) zogen sich die Perser nach einem ersten vergeblichen Sturm auf Chalkēdōn unter Zurücklassung einer kleineren Belagerungstruppe zurück, um im folgenden Jahr zurückzukommen und die Stadt einzunehmen.



Chalkēdōn begeben hatte, und Šāhīn wurde eine byzantinische Gesandtschaft zu Friedensverhandlungen an den persischen Hof entsandt, die allerdings zu keinem Erfolg führten<sup>212</sup>. Jedenfalls zog sich Šāhīn spätestens 616 auf persisches Gebiet zurück. Sicher waren auf dem An- und Abmarsch weite Landstriche verwüstet worden. Es gibt allerdings keine Hinweise auf besondere Schäden in Städten wie → Nikaia oder → Nikomēdeia, die unmittelbar auf Šāhīns Marschrouten lagen, aber wohl umgangen wurden (s. u.).

Im Winter 621/22 hielt sich Hērakleios eine Zeitlang im Palast in den Vororten (wahrscheinlich → Hierēia) auf, wohl um sich innerlich auf die kommenden Unternehmungen vorzubereiten<sup>213</sup>. Unmittelbar nach dem Osterfest des Jahres 622, das er noch in Konstantinopel feierte, brach der Kaiser zu einem neuen Feldzug gegen die Perser auf. Nach stürmischer Querung des Marmarameeres landete er in Pylai, wo bereits aus Thrakien übergesetzte Truppen warteten<sup>214</sup>. Von Pylai zog Hērakleios „in die Gegenden der Themata“<sup>215</sup>, wo er versprengte Truppen sammelte und diese einem intensiven Trainingsprogramm unterzog. Wo dies passierte, ist umstritten wie überhaupt das eingeschlagene Itinerar; angenommen wurde eine Route Richtung → Kaisareia (*TIB* 2) oder eine, die direkt nach Osten Richtung Pontos führte<sup>216</sup>. Jüngst wurde argumentiert, daß das Training (und damit wohl auch ein erstes Scharmützel mit einer Gruppe von Arabern, die mit den Persern verbündet waren) noch in Bithynien stattgefunden habe<sup>217</sup>. Die weiteren Ereignisse dieses Feldzuges (darunter ein zumindest psychologisch wichtiger Sieg über die Perser), der mit der durch aufziehende Gefahr aus dem Westen bedingten, hastigen Rückkehr des Kaisers nach Konstantinopel und dem Beziehen der Winterquartiere durch die Armee in Pontos endete, spielten sich auf jeden Fall östlich von Bithynien, in Pontos und Kappadokien, ab<sup>218</sup>.

Am 25. März 624<sup>219</sup> zog Kaiser Hērakleios in Begleitung seiner zweiten Frau Martina und seiner Kinder aus erster Ehe, Hērakleios Neos Kōnstantinos und Eudokia, bis in die Gegend von → Nikomēdeia, wo er mit seiner Familie das Osterfest feierte. Dann schickte er seine Kinder nach Konstantinopel zurück, während er selbst zu seinem letzten großen Feldzug gegen die Perser aufbrach<sup>220</sup>, von dem er wohl erst 628 (oder sogar erst 629), nach dem vollständigen Sieg über das Sasanidenreich nach Konstantinopel zurückkehren sollte<sup>221</sup>. Während Hērakleios im wesentlichen erfolgreich im östlichen Anatolien, in Armenien und angrenzenden Gebieten vom

<sup>212</sup> Chron. Pasch. I 706–709 (Übers. M. and M. WHITBY 159–162); Nik. Patr. 44–48; Sebeos 77–79 MACLER = I 78–80; vgl. II 210–213 THOMPSON – HOWARD-JOHNSTON; Theoph. a. O. datiert die Gesandtschaft mindestens ein Jahr zu spät; vgl. FLUSIN, Anastase II 91f.; KÆGI, Heraclius 83–86.

<sup>213</sup> Geörg. Pis., Hērakleias II 102–121, 134–142 (256f. PERTUSI); KÆGI, Heraclius 107–109.

<sup>214</sup> Geörg. Pis., Exped. Pers. I 163–238; II 8–11 (92–95, 97 PERTUSI); Theoph. 302f.; KÆGI, Heraclius 112f. Die Historizität der „stürmischen Überfahrt“ wurde angezweifelt von WHITBY, Presentation 163.

<sup>215</sup> Über die Bedeutung dieses Ausdrucks (Themen im späteren Sinn oder deren Vorstufen, Heere bzw. deren Stationierungsgebiete, für diese Zeit anachronistischer Sprachgebrauch) ist viel diskutiert worden; s. N. OIKONOMIDÈS, Les premières mentions des thèmes dans la chronique de Théophane. *ZRVI* 16 (1975) 1–8 (der hier bereits „Themen“ im späteren Sinne des Wortes sieht); J. KODER, Zur Bedeutungsentwicklung des byzantinischen Terminus Thema. *JÖB* 40 (1990) 155–165; J. HALDON, Military Service, Military Land, and the Status of Soldiers: Current Problems and Interpretations. *DOP* 47 (1993) 1–67, bes. 3–11; ZUCKERMAN, Learning 125–128 und öfter, jeweils mit *Lit.*

<sup>216</sup> Vgl. C. ZUCKERMAN, Constantine V 208f.

<sup>217</sup> HOWARD-JOHNSTON, Persian Campaigns 3f., A. 11; KÆGI, Heraclius 113f.

<sup>218</sup> Vgl. KÆGI, Heraclius 115f.

<sup>219</sup> Zum lange umstrittenen Datum vgl. Chron. Pasch., Übers. M. and M. WHITBY 203–205, wo mit guten Gründen der Datierung des Chronicon Paschale gegenüber der des Theophanēs (623) der Vorzug gegeben wird.

<sup>220</sup> Chron. Pasch. I 713f. (Übers. M. and M. WHITBY 166f.); Theoph. 306; MANGO, Theoph. 438, 440, A. 2.

<sup>221</sup> KÆGI, Heraclius 122; vielleicht verbrachte er allerdings den Winter 626/27 in Konstantinopel, vgl. HOWARD-JOHNSTON, Persian Campaigns 23. Zu den Kämpfen des Kaisers vgl. FOSS, Persians 726f.; J. HOWARD-JOHNSTON, The official history of Heraclius' Persian campaigns, in: E. DĄBROWA (Hrsg.), The Roman and Byzantine Army in the East. Kraków 1994, 57–87 (ND in: DERS., East Rome Nr. IV); DERS., Persian Campaigns, *passim* (*Font, Lit.*; zum Aufbruch aus Konstantinopel und Nikomēdeia bes. 16); KÆGI, Heraclius 122–186 (dazu HOWARD-JOHNSTON, Adenda and Corrigenda, in: DERS., East Rome, 5f.).

Kaukasus über den westlichen Iran bis ins nördliche Mesopotamien kämpfte, einigten sich Perser und Awaren auf einen Doppelangriff auf Konstantinopel, der gleichzeitig von Thrakien und von Kleinasien aus vorgetragen werden sollte<sup>222</sup>. Offensichtlich wollten die Perser zwei Armeen unter Šāhīn und unter Šahrbarāz an den Bosphoros schicken; es gelang jedoch Hērakleios (oder seinem Bruder Theodosios?), Šāhīns Armee zu vernichten, so daß nur Šahrbarāzs Armee etwa Mitte Juni 626 Chalkēdōn erreichte. Hier zerstörten die Perser alle Vororte (von Konstantinopel), Paläste und Kirchen und richteten ihr Hauptquartier ein, wo sie auf die Ankunft der Awaren vor Konstantinopel warteten<sup>223</sup>. Die während zehn Tagen versuchte Erstürmung der Hauptstadt durch die Awaren und ihre verbündeten Völker mißlang, zumal die Verteidiger Versuche der Awaren, wenigstens einige persische Truppenteile auf Booten von → Chrysopolis nach Europa überzusetzen, vereiteln konnten<sup>224</sup>. Die auffällige Untätigkeit Šahrbarāzs läßt sich vielleicht mit einem Zerwürfnis zwischen dem General und seinem König erklären, das bereits zu diesem Zeitpunkt zu einem geheimen Übereinkommen zwischen Šahrbarāz und Byzanz führte<sup>225</sup>. Nachdem der Chagan in der Nacht vom 7. zum 8. August aus Mangel an Nahrung für seine riesige Armee den Abbruch der Belagerung anordnete<sup>226</sup>, scheinen sich auch die Perser zum raschen Abzug entschlossen zu haben<sup>227</sup>. Demgegenüber ist die bei Theophanēs überlieferte Nachricht, die Perser hätten noch den Winter plündernd am asiatischen Ufer des Bosphoros verbracht, weniger glaubhaft<sup>228</sup>.

Von Chalkēdōn und seiner unmittelbaren Umgebung abgesehen, dürften sich die Schäden, die durch die beiden Durchzüge der persischen Armee zum Bosphoros verursacht wurden, in Grenzen gehalten haben. Während des ersten Durchzuges arbeitete Nikomēdeias Münze durchgehend, sie wurde erst 617/18 (nicht 619), jedenfalls erst nach dem Abzug der Perser, vorübergehend geschlossen<sup>229</sup>. Sie nahm 625/26, also wohl noch vor dem zweiten Abzug der Perser von Chalkēdōn ihre Tätigkeit wieder auf, ein Umstand, der nicht auf eine besondere Gefährdung der Stadt, geschweige denn eine Eroberung, schließen läßt<sup>230</sup>. Die Münze von → Kyzikos war etwas länger, von 616 bis 625/26, geschlossen. Nach FOSS geschah dies entweder, weil die Stadt erobert oder weil ein Geldumlauf aufgrund der persischen Invasionen unmöglich war<sup>231</sup>. Nach jüngeren Überlegungen könnte die Schließung besonders der Münze von Kyzikos damit zusammenhängen, daß man neue, temporäre Münzstätten wie die in → Seleukeia (*TIB* 5, aktiv 615–517) oder Isaura (→ Leontopolis, *TIB* 4, aktiv 717–719, nachdem vielleicht Seleukeia wegen Bedrohung oder Eroberung durch die Perser aufgegeben werden mußte) schaffen wollte, die näher an den Fronten arbeiteten, um lange, potentiell gefährdete Transportwege zu vermeiden<sup>232</sup>. Die endgültige Schließung beider Münzen ist dann im Zusammenhang mit einer Gesamtreform des im Prinzip noch auf Diokletian zurückgehenden Systems der Münzherstel-

<sup>222</sup> Theoph. 315; HOWARD-JOHNSTON, *Persian Campaigns* 19; DERS., *Siege of Constantinople* 131–133; POHL, *Awaren* 248–255; *TIB* 12, 96.

<sup>223</sup> Chron. Pasch. I 716f. (Übers. M. and M. WHITBY 169f.); Theoph. 315f. (MANGO, *Theoph.* 446f.); Nik. Patr. 56–58, 181; Theod. Synk. 300, 304 (Übers. MAKK 13, 19); HOWARD-JOHNSTON, *Siege of Constantinople* 133f.; DERS., *Persian Campaigns* 19f.; KAEGI 132–134.

<sup>224</sup> Theod. Synk. 307f. (Übers. MAKK 23–25); vgl. HOWARD-JOHNSTON, *Siege of Constantinople* 138–141.

<sup>225</sup> Vgl. MANGO, *Études* 106–109.

<sup>226</sup> Chron. Pasch. I 725f.; HOWARD-JOHNSTON, *Siege of Constantinople* 141.

<sup>227</sup> Theod. Synk. 313. (Übers. MAKK 34); HOWARD-JOHNSTON a. O.; KAEGI, *Heraclius* 134–138.

<sup>228</sup> Theoph. 416; MANGO, *Theoph.* 447f. u. A. 8.

<sup>229</sup> Vgl. die Studie von J. DRAUSCHKE, *Bemerkungen zu den Auswirkungen der Perser- und Arabereinfälle des 7. Jh. in Kleinasien*, in: O. HEINRICH-TAMASKA (Hrsg.), *Rauben, Plündern, Morden. Nachweis von Zerstörung und kriegerischer Gewalt im archäologischen Befund*. Hamburg 2013, 117–159, die allerdings nicht spezifisch auf das nordwestliche Kleinasien eingeht.

<sup>230</sup> Vgl. RUSSEL, *Invasions* 59; FOSS, *Nicomedia* 16.

<sup>231</sup> FOSS, *Persians* 729.

<sup>232</sup> Vgl. HENDY, *Studies* 416; RUSSELL, *Invasions* 60–62.

lung zu sehen<sup>233</sup>. Bei seiner triumphalen Rückkehr von seinem erfolgreichen Perserfeldzug nach Konstantinopel (spätestens Anfang 629) wurde Hērakleios zunächst in → Hiēria (1) vom Senat, dem Klerus unter Patriarch Sergius, seinem Sohn Kōnstantinos und Vertretern des Volkes empfangen<sup>234</sup>.

Außer von Erdbeben – die schwersten sind oben im Text, die übrigen unter den Lemmata genannt – wurden Bithynien und Hellespont in frühbyzantinischer Zeit von weiteren Naturkatastrophen, Hungersnöten und Seuchen heimgesucht. Während der Regierungszeit des Kaisers Gratian (Augustus seit 367, herrschte 375–383 im Westen) wird – im Anschluß an das Erdbeben, das die Stadt → Germē 368 oder 369 zerstörte – von einer außergewöhnlichen Trockenheit berichtet, die offensichtlich Bithynien und Hellespont heimsuchte<sup>235</sup>. Lang andauernde, heftige Regenfälle und anschließende Überschwemmungen zerstörten 444 einige Städte und Landgüter (nicht: Festungen!) in Bithynien<sup>236</sup>. Nach dem Erdbeben des Jahres 460 richteten sintflutartige Regenfälle in Konstantinopel und Bithynien große Schäden an; die in den Boanē-See eingeschwemmten Erdmassen hätten hier Inseln gebildet<sup>237</sup>.

Daß auch das Gebiet von Bithynien und Hellespont von der großen Pest betroffen war, die 541 in Ägypten ausgebrochen war und im Frühjahr des folgenden Jahres auf dem Seeweg Konstantinopel erreicht hatte<sup>238</sup>, kann einerseits indirekt erschlossen werden, andererseits ist es auch direkt bezeugt. Der hl. Theodōros von → Sykeōn (in Galatien, *TIB* 4) erkrankte im Alter von 12 Jahren in seinem Heimatort an der Seuche. Da der Ort an der sog. Pilgerstraße (Route A 1) von Konstantinopel nach Syrien liegt, ist der Schluß plausibel, daß sich die Pest entlang dieser Straße von der Hauptstadt aus nach Kleinasien verbreitete<sup>239</sup>. Michael der Syrer (nach Johannes von Ephesos) zählt alle Provinzen entlang der Pilgerstraße (und einige mehr) als betroffene Gegenden auf<sup>240</sup>. Über das Ausmaß der anzunehmenden, sicher beträchtlichen demographischen und wirtschaftlichen Verluste in diesen Gegenden läßt sich nichts Konkretes sagen<sup>241</sup>. Daß auch die folgenden, für Konstantinopel bezeugten Ausbrüche der Pest (etwa 558, 571, 599, 618/19 usw.) Bithynien und Hellespont nicht verschonten, ist anzunehmen, aber nur in einem Fall konkret bezeugt. Die Pestwelle, die Konstantinopel 599 erreichte, breitete sich in der Folge nach Bithynien und ganz Kleinasien aus<sup>242</sup>. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die letzte große Pestwelle, die 747/48 in Konstantinopel wütete – Kaiser Kōnstantinos V. floh damals nach → Nikomēdeia und ließ sich durch Briefe über die Situation in der Hauptstadt und die Opfer informieren –, Nikomēdeia (und damit Bithynien?) nicht erreicht zu haben scheint. Jedenfalls ist Kleinasien in den Nachrichten, die den Orient, Italien, Griechenland und eben Konstantinopel erwähnen, gänzlich ausgespart<sup>243</sup>.

<sup>233</sup> HENDY, *Studies* 417–420.

<sup>234</sup> Theoph. 328; MANGO, *Theoph.* 457f.; Geörg. Mon. II 672; zu den ungeklärten Fragen hinsichtlich Hērakleios' Route und dem Datum der Ankunft in Konstantinopel (September 628? s. BEIHAMMER, *Urkundenwesen* 55) vgl. KAEGLI, *Heraclius* 185f.

<sup>235</sup> Geörg. Mon. 561; CHEYNET, *Époque byzantine* 312.

<sup>236</sup> Marc. Com. 81; CHEYNET a. O.

<sup>237</sup> Euagrius 65; FOSS, *Nicomedia* 11; CHEYNET a. O.

<sup>238</sup> S. E. KISLINGER – D. STATHAKOPOULOS, *Pest und Perserkriege bei Prokop. Chronologische Überlegungen zum Geschehen 540–545. Byz* 69 (1999) 76–98.

<sup>239</sup> *Vita Theod. Syr.* I 7f.; STATHAKOPOULOS, *Famine* 115, 289.

<sup>240</sup> *Mich. Syr.* II 240; MORONY, *Writer* 63f.; D. Ch. STATHAKOPOULOS, *Travelling with the plague*, in: *Travel 99–106*, bes. 102–105; DERS., *Crime* 101.

<sup>241</sup> Vgl. STATHAKOPOULOS, *Crime* 114–118; P. SARRIS, *Bubonic Plague in Byzantium. The Evidence of Non-Literary Sources*, in: *Plague* 119–132.

<sup>242</sup> *Mich. Syr.* II 373f.; STATHAKOPOULOS, *Famine* 119, 331.

<sup>243</sup> Geörg. Mon. 754; Nikēphoros Patr., *Antirrheticus* III. *PG* 100, 496 B; FOSS, *Nicomedia* 11; STATHAKOPOULOS, *Famine* 122f., 147, 384f.; AUZÉPY, *Déplacements* 360. Eine syrische Chronik zählt für einen Ausbruch der Pest 743/44 dieselben Provinzen auf wie Johannes von Ephesos (Michael der Syrer) für die erste Welle; die Nachricht ist daher ohne unabhängige Bestätigung nicht sehr glaubhaft; s. MORONY, *Writer* 66f.

## III. VON DEN ARABERKRIEGEN BIS ZUR SCHLACHT VON MANTZIKERT (7.–11. JAHRHUNDERT)

Der vollständige Sieg, den Kaiser Hērakleios schließlich im Dezember 627 über die Perser errang, und die anschließend (628 und 629) abgeschlossenen Verträge, die die Rückgabe aller von den Persern eroberten Gebiete vorsahen<sup>244</sup>, brachte dem ausgebluteten und wirtschaftlich daniederliegenden Byzantinischen Reich keinen dauerhaften Frieden, denn ab dem Jahre 634 gingen in rascher Folge erneut alle orientalischen Provinzen an einen neuen Feind im Südosten, die muslimischen Araber, verloren<sup>245</sup>. Das westliche und zentrale Kleinasien konnte nur in einem verlustreichen, 200 Jahre dauernden Abwehrkampf gehalten bzw. die östlichen Teile wiedergewonnen werden.

Hērakleios selbst weilte zur Zeit der ersten Kriegszüge der muslimischen Araber in die orientalischen Provinzen in Syrien. Nach der byzantinischen Niederlage am Yarmūk 636 leitete er selbst noch die Rückführung der restlichen Truppen aus Syrien nach Kleinasien bzw. ins obere Mesopotamien sowie den Aufbau einer Verteidigungslinie entlang der Tauruspässe<sup>246</sup>; dann zog er sich selbst (wohl Ende 636/Anfang 637) über Samosata und/oder Edessa sowie → Melitēnē (Malatya, → *TIB* 2) durch Kleinasien Richtung Konstantinopel zurück<sup>247</sup>. Bevor er allerdings den Bosphoros querte<sup>248</sup>, leitete er eine Zeitlang die Regierungsgeschäfte von dem ihm lieb gewordenen Palast in → Hiereia aus<sup>249</sup>.

In die Anfangszeit der Kämpfe gegen die Araber werden gemeinhin einschneidende Veränderungen im Bereich der militärischen Organisation des Reiches und in weiterer Folge auch der zivilen Verwaltung datiert, die hier nur grob in Hinblick auf das in diesem Band behandelte Gebiet skizziert werden können. Am Ende eines langen Entwicklungsprozesses war das nun stark verkleinerte Byzantinische Reich in neue, militärisch-zivile Provinzen eingeteilt, die sog. Themen, die je einem *stratēgos* (nur im Falle des Opsikion aus historischen Gründen einem *komēs*) unterstanden<sup>250</sup>. Diese Entwicklung hatte zweifellos ihren Ursprung in der Verlagerung überkommener „Heeresgruppen“ unter ihren jeweiligen *magistri militum* aus den Provinzen, die dem Reich verloren gingen (bzw. im Falle des späteren Opsikion aus dem Raum um Konstantinopel), in solche, die Byzanz unbedingt halten mußte, um überleben zu können; das war um die Mitte des 7. Jh. vor allem Kleinasien. So ging das Thema Anatolikōn aus dem neuen Stationierungsgebiet der Truppen des *magister militum per Orientem* hervor, das Thema Armeniakōn aus dem der Truppen des *magister militum per Armeniam*, das Thema Thrakēsion aus dem Gebiet im westlichen Kleinasien, in das Truppen des *magister militum per Thracias* verlegt wurden. Im nordwestlichen Kleinasien (d. h. in Bithynien und Hellespont, aber auch östlich anschließend in der Honōrias, in Galatien und in Teilen Phrygiens) waren schon länger Einheiten stationiert, besonders *scholae* unter dem *magister officiorum* sowie *protectores* und *dome-*

<sup>244</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 194, 201; BEIHAMER, Urkundenwesen 43–45 (Nr. 30), 54–60 (Nr. 39); KAEGLI, Heraclius 179f., 185, 187–189.

<sup>245</sup> Zum Verlust der orientalischen Provinzen vgl. KAEGLI, Byzantium, *passim*.

<sup>246</sup> KAEGLI, Heraclius 244–249; DERS., Byzantium 148–180, *passim*.

<sup>247</sup> KAEGLI, Byzantium 148; DERS., Heraclius 247, 257.

<sup>248</sup> Es gab wohl verschiedene Gründe, die es geraten sein ließen, sich nicht gleich in die Hauptstadt zu begeben, so Verschwörungen gegen seine Herrschaft sowohl in Armenien als auch in seiner eigenen Familie in Konstantinopel (KAEGLI, Heraclius 260–263), oder die Möglichkeit, mit seinen Militärs diskreter und rascher über die kritische Lage im östlichen Anatolien zu beraten (a. O. 288). Ob der Bericht, er habe eine Phobie vor dem Wasser entwickelt und deshalb eine Schiffsbrücke bauen lassen, über die er geritten sei (Nik. Patr. 72–74), als historisch zu werten ist, scheint zweifelhaft; vgl. KAEGLI, Heraclius 263, 287f.

<sup>249</sup> Nik. Patr. 72; KAEGLI, Heraclius 261f.

<sup>250</sup> Aus der Fülle der Publikationen zur sog. Themenordnung sei hier nur auf einige Arbeiten verwiesen, die den jüngeren Stand der Forschung repräsentieren; LILIE, Reaktion *passim*, bes. 287–338; DERS., Thrakien; DERS., Reform; Mikra Asia, *passim*; HALDON, Praetorians, *passim*; DERS., Byzantium 208–220; DERS., Military Service, *passim*; vgl. auch die knappe Zusammenfassung bei TREADGOLD, History 315–318 (Darlegung seiner in manchem umstrittenen Position).

*stici*, die beiden letzteren unter dem *comes domesticorum*. Kaiser Hērakleios unterstellte (nach Haldon) all diese Einheiten dem Kommando des *comes domesticorum*, der auch *comes obsequii* genannt wurde und in der Folge das Kommando über die Feldarmeen übernahm und so den *magister militum praesentalis* ablöste bzw. diese Funktion gleichzeitig ausfüllte. Diese Feldarmee wurde dann in der Nähe der Hauptstadt, vor allem in Bithynien, stationiert<sup>251</sup>. Diese Verlegungen sollten nach gängiger Ansicht um die Mitte des 7. Jh. abgeschlossen gewesen sein. Die Erwähnung der ersten Strategen dieser Heeresgruppen bzw. von Kommandanten einer Untereinheit gelten als *termini ante quem* für die Gründung des jeweiligen Thema<sup>252</sup>. Die Heeresgruppen, deren Stationierungsräume den vier „Urthemen“ Kleinasien entsprechen sollen, werden zusammen und mit weiteren Heeresteilen des Byzantinischen Reiches zuerst in der *iussio* Kaiser Justinians II. an den Papst aus dem Jahre 687, allerdings ohne jede geographische Angabe, genannt<sup>253</sup>.

Im Lichte der jüngsten Forschung muß dieses Bild wohl in einigen Punkten modifiziert werden<sup>254</sup>. Es ist unwahrscheinlich, daß die vier Heeresgruppen, deren Stationierungsgebiete die vier „Urthemen“ bilden sollen, diese erstens bereits Mitte des 7. Jh. und zweitens etwa gleichzeitig eingenommen haben sollen (möglich ist allerdings, daß diese Gebiete den Heeresgruppen bereits um diese Zeit zu ihrer Versorgung zugeordnet waren). Wesentliche Truppenteile des *magister militum per Orientem* wurden sicher noch von Kaiser Hērakleios zur Verteidigung der Taurusgrenze und ihres Vorlandes aus Syrien abgezogen. Wann diese sich endgültig auf den Großraum des späteren Thema Anatolikōn verteilten, ist aber nicht festzustellen<sup>255</sup>. In Armenien konnte Byzanz seine Stellung länger halten (bzw. zeitweise zurückgewinnen) als in Syrien. Die Kämpfe und die Interventionen von Byzanz in diesem Bereich sind immer wieder bezeugt<sup>256</sup> – erst 701/2 etwa übergab ein nur hier nachgewiesener Baanēs mit dem Beinamen Heptadaimōn die Armenia IV den Arabern<sup>257</sup> –, so daß sich der *magister militum per Armeniam* (bzw. der Stratege der Armeniakoi) vielleicht erst später (Ende 7. Jh.) in das nördliche Kleinasien (nach Westen bis Paphlagonien einschließlich) zurückzog<sup>258</sup>. Wann das Heer des *magister militum per*

<sup>251</sup> Vgl. HALDON, Praetorians 142–153, 164–180, *passim*; DERS., Byzantium 216f.; T. LUNGĒS in: Mikra Asia 165f.; PRATSCH, De thematibus 112–114; zur „Früh-“ (oder eher Vor-)Geschichte des Opsikion vgl. auch – mit guten Beobachtungen und z. T. etwas abweichenden Ansichten – BRANDES, Philippos, *passim*. LEBENIŌTĒS, Obsequium 363f., 367–374. Einen neuen Ansatz bietet WASSILIOU-SEIBT, Magister militum 796f.

<sup>252</sup> Ein Turmarch der Armeniakoi scheint bereits 625 auf (Theoph. 325; zur umstrittenen Frage, ob daraus bereits auf die Gründung eines Thema geschlossen werden kann, s. MANGO, Theoph. 456, A. 24), ein Stratege 667 (Theoph. 348). Das *thema tōn Anatolikōn* ist 669 bezeugt (Theoph. 352; allerdings ist die Bedeutung von *thema* hier nicht gesichert, und die berichtete Episode ist wohl erst auf das Jahr 681/82 zu datieren; vgl. MANGO, Theoph. 492, A. 2; → Chrysopolis). Der erste sichere *komēs* des Opsikion wird unter den weltlichen Repräsentanten auf dem Konzil von Konstantinopel 680/81 genannt (ACO II, II 1, 14 [= MANSI XI 209]); LILIE, Thrakien 9–13; HALDON, Praetorians 179, 450–452 (A. 377); HALDON, Byzantium 213f.; T. LUNGĒS in: Mikra Asia 167; zur Frage früherer *komētes* des Opsikion vgl. LOUNGHIS, Obsequium 54f., A. 6. Der *exercitus Thracianus* wird erstmals in der *iussio* Justinians II. 687 genannt (s. folgende A.).

<sup>253</sup> MANSI XI 737f. = ACO II, II 1, S. 20f.; vgl. LILIE, Thrakien 13f., 18–20; HALDON, Byzantium 213; DERS., Praetorians 165; nach den Überlegungen von RAGIA, Geography I 1, 212, und WASSILIOU-SEIBT, Magister Militum 793, ist der Terminus Thracianus der *iussio* doch eher auf Thrakien zu beziehen.

<sup>254</sup> Die folgenden Ausführungen folgen im wesentlichen ZUCKERMAN, Learning 125–134.

<sup>255</sup> ZUCKERMAN, Learning 131 nimmt an, daß dies erst nach der *iussio* von 687 der Fall war, begründet dies aber nicht näher; erst das Siegel der kaiserlichen *kommerkia* der Provinzen der Anatolikoi aus den Jahren 734/35 oder (eher) 736/37 (ZACOS – VEGLERY 245 = NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 86.37) „reflects this new reality“.

<sup>256</sup> Zu den frühen arabischen Einfällen nach Armenien und den wechselnden Oberherrschaften s. KAEGI, Byzantium 191–204.

<sup>257</sup> Theoph. 372; LILIE, Reaktion 114; *PmbZ* 713.

<sup>258</sup> Der erste Beleg dafür ist, wie ZUCKERMAN, Learning 130 zu Recht feststellt, das Siegel der *apothēkē* von Kolōneia und allen *eparchiai tu philochristu Armeniaku* aus dem Jahr 717/18 (E. MCGEER – J. NESBITT – N. OIKONOMIDES, Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, IV. Washington, D.C. 2001, 22.27; vgl. MONTINARO, Commerciaires 500f., zu Nr. 140); in diesem Zusammenhang ist es ohne große Bedeutung, ob man *to Armeniakon* bereits als geographischen Begriff bzw. als Themennamen (so W. SEIBT, *BSI* 36

*Thracias* nach Westkleinasien verlegt wurde, ist nicht sicher; vielleicht geschah dies aber nicht bereits Mitte<sup>259</sup>, sondern eher erst Ende des 7. Jh., nachdem die Bulgaren in einem Teil von dessen Kommandobereich ihren Staat zu errichten begonnen hatten. Seit 711 ist das Thrakēsion im westlichen Kleinasien bezeugt<sup>260</sup>. Daß das nordwestliche Kleinasien ab dem späteren 7. Jh. die Basis des Opsikion war, geht aus den Quellen klar hervor<sup>261</sup>. Als erster sicherer *komēs* des Opsikion (in Kleinasien) ist 680/81 Theodōros (Theodōru ... *komētos tu basiliku Ospikiu* ... in der Präsenzliste des 6. Ökumenischen Konzils) bezeugt<sup>262</sup>. Die Stationierung der Heeresgruppen in Kleinasien in den Räumen, die ihnen im allgemeinen schon um die Mitte des 7. Jh. zugeschrieben werden, wird demnach erst jetzt zu einem Abschluß gekommen sein. Da aber die Stationierung eines bestimmten Truppenkörpers in einer Region noch kein Thema (mit seiner erst Anfang 9. Jh. bezeugten Bezeichnung und seiner [frühestens und vermutlich in Entwicklungsstufen] ab dem späteren 8. Jh. greifbaren Struktur) ausmacht<sup>263</sup>, kann die Nennung des Strategen einer Heeresgruppe, der ja nichts anderes ist als der *magister militum* unter neuem Namen, oder des Anführers einer Unterabteilung eben nicht als *terminus ante quem* für die Gründung eines Thema herangezogen werden. J. Haldon sieht einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Stationierungsgebiete der Heeresgruppen zu Themen (die jetzt auch so genannt werden) und einem Umbau des Steuersystems insbesondere mit Hinblick auf Finanzierung der Ausrüstung der Soldaten bei gleichzeitigem Erhalt des Steueraufkommens, beides durch solidarische Haftung der jeweiligen Gemeinschaft (letztlich durch das Dorf [*chōrion*]), durch Kaiser Nikēphoros I.<sup>264</sup>

Wie vor allem die meist datierten Siegel der Kommerkiarier (bzw. ihrer *apothēkai*), später der *basilika kommerkia* zeigen, bestanden die alten „zivilen“ Provinzen in irgendeiner Form während des ganzen 7. und bis tief ins 8. Jh. weiter<sup>265</sup>. Einschränkend muß allerdings vermerkt

[1975] 209) auffaßt oder mit Zuckerman sinngemäß *stratu* ergänzt. – Zu möglichen Vorstufen der Armeniakien s. KAEGI, Byzantium 200f.

<sup>259</sup> So LILIE, Thrakien 20–27; HALDON, Byzantium 212f.; wie erwähnt (A. 252f.), ist der *exercitus Thracisianus* der *iussio* von 687 auf Thrakien, nicht auf das spätere Thrakēsion zu beziehen.

<sup>260</sup> Theoph. 378, 380; vgl. NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 2; ZUCKERMAN, Learning 129; RAGIA, Geography I 1, 211–213.

<sup>261</sup> S. u. a. Theoph. 364 (Ansiedlung von Slawen in den Opsikion merē jenseits der Dardanellen 688), 380 (Zug Justinians II. nach Sinōpē mit dem Opsikion und Teilen des Thrakēsion 711), 383 (Rolle des Opsikion bei der Absetzung des Kaisers Philippikos 713, wo das Heer *ausnahmsweise* in Thrakien stationiert war; vgl. MANGO, Theoph. 534, A. 5); zu den Aktionen des Opsikion in seiner Frühzeit vgl. auch LOUGHIS, Obsequium 54f.; DERS., Δοκίμιο για την κοινωνική εξέλιξη στη διάρκεια των λεγομένων „σκοτεινών αιώνων“ (602–867). Athen 1995, 29–40; LEBENIŌTĒS, Obsequium 374f., 400–405.

<sup>262</sup> MANSI XI 209; LILIE, Thrakien 9–13; HALDON, Praetorians 148, 179; *PmbZ* 7345; HALDON, Byzantium 213f.; LOUGHIS, Obsequium 54f. Die Vorgeschichte des Opsikion ist umstritten, insbesondere die Frage, ob das *obsequium*, das wohl Kaiser Kōnstant II. in Sizilien begleitete, als „Leibwache“ oder als „Feldarmee“ aufzufassen ist und folglich, ob der Armenier Mezeuxios (Mizizios; s. *PmbZ* 5163) wirklich *comes* des Opsikion war. Ein in Sizilien selbst gefundenes Siegel mit der Aufschrift *Opsiciu Basilicu* (G. MAGNANARO, Sigilli diplomatici bizantini in Sicilia. *Jahrb. für Numismatik und Geldgeschichte* 53/54 [2003/04] 76 [Nr. 19] und Taf. II) spricht jedenfalls für die Beteiligung des *Opsikion* an der Sizilien-Expedition; vgl. dazu auch LEBENIŌTĒS, Obsequium 383f. Ein weiteres (frühes, aber eher dem 7. als dem 6. Jh. angehöriges) Siegel ist wohl als (Obv.) Ὀψικίου / (Rev.) Obsequii zu lesen (MCGEER – NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue V 107.1; vgl. W. SEIBT, *BZ* 100 (2007) 235. Teilweise abweichend zur Frühgeschichte des Opsikion WASSILIOU-SEIBT, *Magister Militum* 795–797.

<sup>263</sup> Dazu ZUCKERMAN, Learning 125–134, *passim*.

<sup>264</sup> HALDON, *Evil deeds*, *passim*.

<sup>265</sup> Zu den (wahrscheinlichen) Hauptaufgaben der *kommerkiarioi* und ihrer *apothēkai* zu dieser Zeit zählen die Versorgung der Armeen mit Waffen und militärischer Ausrüstung im weitesten Sinn (Produktion, Lagerung, eventuell auch Verteilung; vgl. HALDON, Byzantium 232–241; DERS., *Military Service* 15–18; JANKOWIAK, *Arab Siege* 281f.) und/oder die Einziehung und Weiterverteilung von Naturalsteuern (ebenfalls für die Bedürfnisse des Heeres; so BRANDES, *Georgios* 35–38; vgl. DERS., *Finanzverwaltung* 298–309, 312–323). Einen in den Einzelheiten nicht ganz klaren Bezug zum Militär und zur allmählich entstehenden Themenordnung erschließt RAGIA, *Geography* I 1, *passim*, bes. 201, 222–225, u. a. aus dem Umstand, daß die Siegel mit *apothēkai* unter den Kaisern Kōnstant II. und Kōnstantinos IV. (641–668 und 668–685) Provinznamen ausschließlichsich aus den von den kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Arabern besonders betroffenen östlichen und zentralen Provinzen Kleinasiens tragen; erst während

werden, daß die Aufgaben und Funktionen der Provinzen in dieser Zeit nur sehr schlecht dokumentiert sind. Abgesehen von den Kommerkiariern ist die Zivilverwaltung nur durch – sehr wenige – Siegel von *διοικῆται* vertreten, die offensichtlich für die Steuererhebung zuständig waren, also nur einen Teilbereich der alten Aufgaben der *eparchiai* abdeckten; im nordwestlichen Kleinasien ist in der uns hier interessierenden Übergangszeit (7.–9. Jh.) nur Bithynien durch einen einzigen *διοικῆτης Bithynias* vertreten<sup>266</sup>. Bithynien ist zuerst 694/95 durch ein Siegel jenes in vielen Regionen als *genikos kommerkiarios* und anderen Funktionen tätigen *apo hypatōn* Geōrgios<sup>267</sup> bezeugt, der mit der Administration der hier (und in einer Reihe von anderen Provinzen) angesiedelten slawischen *andrapoda* betraut ist<sup>268</sup>. Durch Siegel bezeugt sind 727/28 und 728/29 die *apothēkē* von Bithynien zusammen mit (Phrygia) Salutaria und Pakatianē, 731/32 die *basilika kommerkia* derselben Provinzen und 733/34 die *basilika kommerkia* derselben Provinzen und Lydien<sup>269</sup>. Der genannte *apo hypatōn* Geōrgios stand 691/92 der *apothēkē* von Hellespont vor, 695/96 der *apothēkē* von Konstantinopel und Hellespont. Die *apothēkē* von Hellespont alleine ist weiters 708/09 und 713/14, zusammen mit Asia, Karia und allen Inseln 721/22, zusammen mit Lydien 728/29 sowie im Zeitraum 720 bis ca. 729 bezeugt<sup>270</sup>.

In der ersten Hälfte des 8. Jh. treten daneben Siegel, auf denen dem Kommandobereich einer Heeresgruppe eine (Beispiel Hellas) bzw. meist „alle“ oder „die“ (namentlich nicht mehr aufgeführten) Provinzen (*eparchiai*) zugeordnet werden. Das früheste Beispiel ist das schon erwähnte Siegel der *apothēkē* von Kolōneia und allen Provinzen des christliebenden Armeniakon bzw. des armeniakischen Heeres<sup>271</sup>. Der Kommandobereich eines Strategen wird auf diesen Siegeln bisweilen *stratēgia* genannt (bezeugt für Hellas, die Kibyrraioten und die Thrakēsioi, alle 30er und 40er Jahre des 8. Jh.), meistens fehlt aber eine solche Bezeichnung<sup>272</sup>. 745/46 reihen sich hier auch „die Provinzen des von Gott behüteten Opsikion“ ein<sup>273</sup>. Jedenfalls erscheinen auf diesen Siegeln erstmals die Kommando- bzw. Stationierungsbereiche der großen Heeresgruppen als territoriale Begriffe bzw. Einheiten. In einer verkürzten, für die *Anatolikai* zwischen 730/1 und 776 bezeugten Formel (τῶν βασιλικῶν κομμερκίων Ἀνατολικῶν) können dann die *eparchiai* auch weggelassen werden; sie sind aber vermutlich noch hinzuzudenken<sup>274</sup>. Erst im Laufe des späteren 8. und frühen 9. Jh. entwickelten sich aus diesen neuen Einheiten die (dann auch als solche bezeichneten) Themen mit ihrer charakteristischen Verwaltungsform, die nun die alten *eparchiai* – außer in der kirchlichen Organisation – endgültig ablösen konnten<sup>275</sup>.

---

der 1. Regierungszeit Justinians II. (685–695) sind Siegel aus auch aus den westlichen Provinzen (noch nicht aber Bithynien und Hellespont) belegt. Eine neue Interpretation, die auf einer neuen Lesung (grammatikalisch bedeutsamer Punkt zwischen der übergeordneten, in Konstantinopel ansässigen Autorität [etwa des *genikos kommerkiarios*] und der tatsächlich das Siegel ausstellenden *apothēkē*) beruht, trennt diese Siegel weitgehend von dem militärischen Kontext und sieht in den *apothēkai* Warenhäuser, wo zunächst vor allem an den Außengrenzen importierte Waren gesichtet und besteuert wurden; s. MONTINARO, *Commerciaires passim*, bes. 354, 369, 415–417 für eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Gesicherte Erkenntnisse stehen weiterhin aus; s. CHEYNET, *Nouveaux sceaux* 28–30, 54. – Zu den *basilika kommerkia* (vereinzelt ab 695–697, wieder 727/28, verbreitet ab 730/31) s. BRANDES, *Finanzverwaltung* 365, 384–386; RAGIA, *Geography* I 1, 213f., 218f.

<sup>266</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 76.3 (datiert 8./9. Jh.); vgl. allgemein BRANDES, *Finanzverwaltung* 131f., 205–216 (bes. 213 mit A. 231); HALDON, *Evil deeds* 254.

<sup>267</sup> Zur Person und ihren Ämtern vgl. ZACOS – VEGLERY, S. 152–154 (Tab. 8); *PmbZ* 1993; BRANDES, *Georgios, passim*.

<sup>268</sup> ZACOS – VEGLERY 186; vgl. unten S. 145.

<sup>269</sup> ZACOS – VEGLERY S. 168f. (Tab. 20) mit Einzelnachweisen; vgl. die Zusammenstellung bei BRANDES, *Finanzverwaltung* 386.

<sup>270</sup> ZACOS – VEGLERY S. 176f. (Tab. 25).

<sup>271</sup> Oben, A. 258.

<sup>272</sup> Vgl. ZUCKERMAN, *Learning* 128–130.

<sup>273</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 39.41; vgl. ZUCKERMAN, *Learning* 130.

<sup>274</sup> S. ZUCKERMAN, *Learning* 130f.

<sup>275</sup> Elemente dieser Ablöse suchten etwa LILIE, *Reform* 32–39 und HALDON, *Byzantium*, bes. 194–200 festzumachen; vgl. dazu nochmals ZUCKERMAN, *Learning* 131–134.

Aufgrund seiner Funktion als Kommandant der kaiserlichen Feldarmee, dem auch der Schutz der Hauptstadt oblag, nahm der *komēs* des Opsikion bis zur Aufspaltung dieses Thema in der Mitte des 8. Jh. den ersten Rang unter allen Themenkommandanten ein. Angesichts der fast ständig bezeugten Anwesenheit des *komēs* des Opsikion im Umkreis des Kaisers, d. h. in der näheren Umgebung von Konstantinopel, ist es äußerst unwahrscheinlich, daß sein Sitz → Ankyra (*TIB* 4) war; neuerdings wird ganz plausibel → Nikomēdeia vorgeschlagen<sup>276</sup>. Sein Kommandobereich umfaßte die Provinzen Bithynien, Hellespont, Honōrias und Galatia I zur Gänze sowie die nördlichen Teile der Phrygia Salutaris<sup>277</sup>. Im Gegensatz zu den anderen Themen war das Opsikion bis Ende 8. Jh. nicht in Turmen, sondern in Domestikate aufgeteilt<sup>278</sup>.

Die ersten Einfälle der Araber nach Kleinasien in den 640er Jahren konnten den Nordwesten, also die Gebiete von Bithynien und Hellespont, noch nicht erreichen. Anders als in der älteren Literatur<sup>279</sup> wird ein auf das Jahr 654 datierter und bei Sebeos als kombiniertes Land- und Seeunternehmen gegen Konstantinopel geschilderter Einfall bis Chalkēdōn bzw. zum Bosphoros unter dem Feldherrn (und späteren Kalifen) Mu‘āwiya in der neuesten Forschung für historisch gehalten. Nach einer Andeutung bei Theophanēs, der das Unternehmen nur als Plan hinstellt, und einer expliziten apokalyptischen Quelle fand es nicht vor, sondern nach der nun mit guten Gründen um ein Jahr früher als gemeinhin (Sommer 654 statt 655) angesetzten sog. „Schlacht der Masten“ in der Bucht von → Phoinix (*TIB* 8) statt. Mu‘āwiya mußte sich von Chalkēdōn nach Syrien zurückziehen, nachdem die zum Angriff auf Konstantinopel bereite Flotte durch einen Sturm vollständig zerstört worden war<sup>280</sup>.

Die Ermordung des Kalifen ‘Utmān 656 und der daraufhin ausgebrochene Bürgerkrieg zwischen dem Statthalter von Syrien Mu‘āwiya und dem Schwiegersohn des Propheten ‘Alī, die beide das Kalifat für sich beanspruchten, schufen so weit Erleichterung an der Ostgrenze – 657/58 (nicht erst 659) schloß Mu‘āwiya sogar einen auf zwei Jahre begrenzten Friedensvertrag mit Byzanz<sup>281</sup> –, daß Kaiser Kōnstantin II. wohl 657 einen erfolgreichen Feldzug gegen die Sklabiniae durchzuführen konnte<sup>282</sup>; die hierbei in großer Anzahl gemachten slawischen Gefangenen wurden wenigstens zum Teil in nicht näher bekannten Gegenden Kleinasiens (wie bei späteren derartigen Aktionen vermutlich zumindest auch in Bithynien und/oder Hellespont) angesiedelt und in die byzantinische Armee aufgenommen<sup>283</sup>. Bei dem großen Feldzug des ‘Abdarrahmān b. Ḥālīd nach Zentral- und vielleicht sogar Westkleinasien 664–665 liefen 5.000 Slawen (sicher ein Teil der kürzlich umgesiedelten) zu den Arabern über und wurden in Syrien angesiedelt<sup>284</sup>.

Jüngere Forschungsergebnisse führen zu einer Revision der Darstellung der arabisch-byzantinischen Kriege gegen Ende der Regierung Kōnstantin’s II. (ermordet in Syrakus am 15. Juli 668) und zu Beginn der Regierung Kōnstantin’s IV. (wahrscheinlich ab Anfang November 668) und

<sup>276</sup> T. LUNGĒS in: Mikra Asia 173; die frühere Meinung gründet sich auf die sog. Themenliste des al-Ġarmī, die bei Ibn Ḥurdādbih und mit Varianten im Detail bei anderen arabischen Geographen überliefert ist und die eine Zeitlang fälschlich in das späte 7. Jh. datiert wurde (N. OIKONOMIDĒS, Une liste arabe des stratēges byzantins du VII<sup>e</sup> siècle et les origines du thème de Sicilie. *RSBN* NS 1 [1964] 121–130; Foss, Ankara 73; *TIB* 4, 59), in Wirklichkeit aber aus der Mitte des 9. Jh. stammt (die Informationen wurden wohl zwischen 837 und 845 gesammelt; vgl. TREADGOLD, Al-Jarmī 205–212).

<sup>277</sup> LILIE, Reaktion 323f.; *TIB* 4, 59; *TIB* 7, 84; *TIB* 9, 69 (*Lit*); T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 178; HALDON, Byzantium 217–219; LEBENIŌTĒS, Obsequium 404f.

<sup>278</sup> T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 165.

<sup>279</sup> Vgl. LILIE, Reaktion 66f.

<sup>280</sup> Sebeos MACLER 140–142 bzw. Sebeos THOMSON – HOWARD-JOHNSTON I 144–146; II 274–276 (spricht sich als erster für die Historizität aus); Asohik DULAURIER 153 bzw. Asohik GELZER–BURCHKARDT 88f.; Ibn al-Aṭīr in BROOKS, Arabs 184; Theoph. 345; ZUCKERMAN, Learning 114f.; COSENTINO, Navy 586–593.

<sup>281</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 228b; vgl. BEIHAMMER, Urkundenwesen 301–303 (Nr. 266).

<sup>282</sup> Theoph. 347. Der Friedensvertrag wurde bisher in das Jahr 659 datiert, der bei Theophanēs ein Jahr früher verzeichnete Slavenfeldzug Kōnstantin’s II. daher in das Jahr 658.

<sup>283</sup> LILIE, Reaktion 68; *TIB* 6, 75; *TIB* 12, 97; DITTEN, Verschiebungen 209–212; HALDON, Byzantium 55f.

<sup>284</sup> Theoph. 348; LILIE, Reaktion 69f.; *TIB* 7, 86; DITTEN, Verschiebungen 211f.



insbesondere der sog. ersten Belagerung von Konstantinopel durch die Araber<sup>285</sup>. Kalif Mu‘āwiya wollte 667 die Revolte des Strategen der Armeniaken Sabōrios gegen Kaiser Kōnstan II. mit einem Heer unter Faḍāla b. ‘Ubaid unterstützen, aber noch vor der Vereinigung der beiden Armeen starb Sabōrios infolge eines Reitunfalles in einer Stadt namens → Adrianupolis (vielleicht dem paphlagonischen [TIB 9] oder dem pisidischen [TIB 7])<sup>286</sup>. Auf jeden Fall scheint Sabōrios auf einer nördlichen Route nach Westen vorgerückt zu sein, ohne auf das arabische Heer unter Faḍāla zu warten. Mu‘āwiya nutzte die durch den (gescheiterten) Aufstand des Sabōrios geschwächte Abwehrkraft der Byzantiner zu einem größeren Unternehmen gegen das Reich und entsandte ein zweites arabisches Heer unter seinem Sohn Yazīd; gemeinsam rückten sie vermutlich ebenfalls auf einer nördlichen Route gegen → Chalkēdōn vor. Danach seien sie, so Theophanēs und verwandte Quellen, mit vielen Gefangenen und reicher Beute abgezogen, und zwar über die Diagonalverbindung (Route A 1) durch Phrygien über → Amorion (TIB 4), das kurzfristig eingenommen wurde<sup>287</sup>. Nach arabischen Quellen hingegen erreichte Yazīd A. H. 49 (9. 2. 669–28. 1. 670) zusammen mit vier prominenten arabischen Anführern Konstantinopel, das (offensichtlich nur kurze Zeit) vergeblich belagert worden sei – eine Nachricht, der in der neueren Literatur kaum Glauben geschenkt wurde<sup>288</sup>. In Wirklichkeit, so ließ sich durch eine Kombination verschiedenster Quellen zeigen, führte dieser Zug zu der einzigen arabischen Belagerung der byzantinischen Hauptstadt im 7. Jh., die vom Frühjahr bis zum Frühsommer 668 dauerte; sie mußte wegen Hunger und Krankheiten im arabischen Heer wahrscheinlich am 25. 6. 668 abgebrochen werden. Allerdings blieben die arabischen Heere noch etwa ein weiteres Jahr in der Nähe, so daß die Kommunikation von Konstantinopel mit der Außenwelt stark eingeschränkt war. Die „erste Belagerung von Konstantinopel durch die Araber“ hingegen, die im Anschluß an den Bericht des Theophanēs meist auf die Jahre 674–678 datiert wird, wurde als Fiktion erwiesen, die durch eine falsche Kombination der „orientalischen („Theophilus von Edessa“)“ mit der „griechischen („Traianos patrikos“)“ Quellenvorlage durch Theophanēs selbst entstanden ist<sup>289</sup>.

Arabische Angriffe auf byzantinisches Gebiet gingen allerdings weiter, wobei die Byzantiner – nach einer Reihe von Rückschlägen – ab etwa 673/74 allmählich die Oberhand gewannen<sup>290</sup>. Ein oder zwei Ereignisse berührten noch das Gebiet von Bithynien und Hellespont. Wahrscheinlich 670 stieß eine arabische Flotte unter Fuḍāla b. ‘Ubaid in die Propontis (Marmarameer) vor. Die Araber überwinterten in → Kyzikos (d. h. sie nahmen wohl die ganze Halbinsel ein), scheinen dann aber wieder abgezogen zu sein. Dieser Zug wurde im – Lichte der neuen Ergebnisse zu Unrecht – als Vorbereitung und Erkundigung der Lage für den bevorstehenden Angriff auf Konstantinopel, z. T. auch als Beginn der „siebenjährigen Belagerung“ interpretiert<sup>291</sup>. Eher als Anekdote überliefert und somit weniger gesichert ist eine militärische Operation (etwa 672/73), bei der der arabische Feldherr Sufyān ibn ‘Auf im Zuge einer Niederlage gegen die Byzantiner in ar-Randāq/ar-Rindāq den Tod fand. Die Identifizierung dieser Örtlichkeit mit

<sup>285</sup> S. dazu JANKOWIAK, Arab Siege, *passim*.

<sup>286</sup> Wenig wahrscheinlich, da nicht an großen Durchzugsrouten gelegen, sind → Adrianoi oder → Adrianeia; s. JANKOWIAK, Arab Siege 304, A. 301.

<sup>287</sup> Theoph. 350f.; Mich. Syr. II 454 (läßt die Teilnahme Yazīds aus); Anon. Auct. Chron. 1234 I 223 (§ 138) (läßt die Erwähnung Chalkēdōns aus); dazu JANKOWIAK, Arab Siege 303f.

<sup>288</sup> at-Ṭabarī II 86 (Übers. in MORONY, Civil Wars 94); Ibn al-Aṭīr III 458f. (Übers. BROOKS, Arabs 186); LILIE, Reaktion 72–74; BEIHAMMER, Urkundenwesen 322f. (zu Nr. 279, 279a); TIB 7, 86f.; TIB 12, 97; JANKOWIAK, Arab Siege 290.

<sup>289</sup> JANKOWIAK, Arab Siege *passim*, bes. 249, 290–303.

<sup>290</sup> Vgl. JANKOWIAK, Arab Siege 276–282 und öfter.

<sup>291</sup> Theoph. 353 führt diesen Zug zum Jahr 669/70 an; die arabischen Quellen (at-Ṭabarī und Ibn Wāḍiḥ al-Ya‘qūbī in BROOKS, Arabs 186) datieren ihn auf das Jahr 51 H. (18. 1. 671–7. 1. 672); vgl. LILIE, Reaktion 75. Die „siebenjährige Belagerung“ findet sich bei Theoph. 354 und bei Nik. Patr. 84–86; nach JANKOWIAK, Arab Siege 302f. könnten sich diese sieben Jahre, wenn ihnen überhaupt ein realer Zeitraum zugrunde liegt, auf die Zeit von 667 (Beginn der Blockade Konstantinopels) bis 673/74 (byzantinische Siege in Lykien) beziehen.

dem → Ryndakos liegt nahe; die Schreibung des Names ist identisch mit der in einem arabischen Itinerar, das einen Weg von → Kotyaeion (*TIB* 7) nach → Abydos beschreibt<sup>292</sup>.

Das durch die byzantinischen Siege begründete Abebben der arabischen Angriffe gab Byzanz die Möglichkeit, auf dem Balkan wieder aktiv zu werden. Bereits 680 unternahm Kaiser Kōnstantinos IV. „mit allen Themen“, also Truppen aus Kleinasien, die nach Thrakien überführt wurden, und einer Flotte einen Feldzug gegen die Bulgaren Asparuchs, die um diese Zeit zusammen mit Hunnen und Slawen von ihren Wohngebieten nördlich der Donau aus Überfälle auf byzantinische Gebiete südlich der Donau durchführten. (Bisweilen wurde aufgrund des Umstandes, daß der Kaiser und verschiedene hohe Beamte ab der 11. Sitzung [20. 3. 681] nicht mehr am Konzil von Konstantinopel 680/81 teilnahmen, dieser Feldzug in das Jahr 681 datiert<sup>293</sup>.) Allerdings wurden die byzantinischen Truppen nicht zuletzt wegen einer Erkrankung des Kaisers vernichtend geschlagen. Die Bulgaren konnten nun die Donau überschreiten und hier bereits ansässige slawische Stämme unterwerfen. Kōnstantinos IV. mußte nun einem Friedensvertrag mit Asparuch zustimmen und neben Tributzahlungen auch *de facto* die Ansiedlung der Bulgaren auf byzantinischem Gebiet (Moesien) anerkennen<sup>294</sup>. Einige Zeit später hatte dieser Vertrag zumindest indirekt auch Auswirkungen auf das nordwestliche Kleinasien. Bereits im zweiten Jahr seiner Regierung brach nämlich Kaiser Justinian II. (685–695, 705–711) den Vertrag mit den Bulgaren. In Vorbereitung eines größeren Kriegszuges gegen Bulgaren und Slawen ließ er Kavallerieeinheiten (wohl insbesondere des Opsikion) aus Kleinasien nach Thrakien verlegen, mit denen er dann 687/88 bis Thessalonikē vordringen konnte<sup>295</sup>. Die Zahl der Slawen, die er auf diesem Zug gefangen nahm bzw. die sich freiwillig dem Kaiser anschlossen, belief sich auf angeblich 30.000. Zum überwiegenden Teil ließ der Kaiser diese Slawen über → Abydos in die „Gebiete des Opsikion“ überführen und ansiedeln<sup>296</sup>.

691 ließ Kaiser Justinian II. unter bewußtem Bruch des letzten mit den Arabern geschlossenen Friedensvertrages von (etwa) 688, der u. a. die Teilung der in Zypern eingehobenen Steuern zwischen Byzanz und dem Kalifat vorsah<sup>297</sup>, einen Teil der Einwohner der Insel in das Byzantinische Reich überführen, offensichtlich um die Verteidigungskraft zu stärken und die durch die arabische Belagerung von Konstantinopel 668 bzw. die Eroberung von → Kyzikos 670 und andere kriegerische Auseinandersetzungen dieser Zeit entstandenen Bevölkerungsdefizite auszugleichen. Während Theophanēs das ganze Unternehmen als von vorneherein gescheitert darstellt<sup>298</sup>, scheint es doch umfangreiche Ansiedlungen auf dem Gebiet der (späteren?) Themen Thrakēsion und Kibyrraiōtōn, vor allem aber in → Kyzikos bzw. seiner Umgebung gegeben zu haben (→ Artakē, das vorübergehend in Nea Iustinianupolis umbenannt wurde)<sup>299</sup>. Erst mit der Rückführung der Zyprioten 698 wurden die früheren Verhältnisse wiederherge-

<sup>292</sup> JANKOWIAK, Arab Siege 278f., 300 (nach dem Tā'riḥ Maḍīnat Dimāšq [12. Jh.]). Theoph. 354 berichtet den Tod des *Suphian...tu Aġf* im Zusammenhang mit der Niederlage des arabischen Landheeres nach dem Abzug der Araber von Konstantinopel, d. h. nach der „traditionellen“ Chronologie 678.

<sup>293</sup> Zur Datierung jetzt G. DE GREGORIO – O. KRESTEN, ΕΦΕΤΟΣ – „In diesem Jahr“. Zur Datierung des Bulgarenfeldzugs des Kaisers Konstantinos IV. (Sommer/Herbst 680). *Rivista de Studi Bizantini e Neoellenici* N. S. 43 (2006 [2007]) 21–56.

<sup>294</sup> Theoph. 358f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 244a; vgl. *TIB* 6, 76f.; *TIB* 12, 98f.

<sup>295</sup> Der in den Quellen (s. nächste A.) ausdrücklich hergestellte Bezug zwischen dem Bruch des von Kōnstantinos IV. mit den Bulgaren (Asparuchs) geschlossenen Vertrages und dem Zug Justinians II. wirft die Frage auf, gegen welche Bulgaren sich der Zug richtete und in weiterer Folge, auf welchen Routen der Kaiser hin- und/oder zurückzog; s. DITTEN, Verschiebungen 217–221.

<sup>296</sup> Theoph. 364; Nik. Patr. 92; BEŠEVLEV, Protobulg. Per. 169f., 191; *TIB* 12, 100; BELKE, Roads and Travel 76f. (mit weiterer *Lit*). Zumindest die Slawen, die sich freiwillig und unter Vertrag dem Kaiser angeschlossen hatten, wurden wohl unter privilegierten Bedingungen (ähnlich den spätantiken Föderaten) angesiedelt; vgl. BRANDES, Georgios 42f.

<sup>297</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 253a; zur Chronologie BEIHAMMER 350f. (zu Nr. 295).

<sup>298</sup> Theoph. 365.

<sup>299</sup> Vgl. unten S. 236.

stellt<sup>300</sup>. Ob auch Kalif ‘Abdalmalik das Abkommen brach, indem er den geschuldeten Tribut in geänderten (nicht mehr dem byzantinischen Schema entsprechenden) Münzen lieferte, ist umstritten<sup>301</sup>. Jedenfalls brach der byzantinisch-arabische Krieg wieder aus. Justinian II. stellte aus den umgesiedelten Slawen eine besondere Truppe (*laos perusios*, wahrscheinlich eher „im Eigentum [des Kaisers] befindliche“ als „auserwählte“ Truppe)<sup>302</sup> von angeblich 30.000 Mann zusammen, die er einem slawischen Offizier Nebulos<sup>303</sup> unterstellte. Mit diesem *perusios laos*, der somit eine privilegierte Stellung innehatte, sowie mit allen Kavallerietruppen zog er 692 nach Sebastopolis (im südlichen Pontus), wo er eine schwere Niederlage erlitt. Nebulos ließ sich nämlich von dem arabischen Feldherrn bestechen und lief mit angeblich 20.000 Mann (nach Michael dem Syrer – wahrscheinlicher – 7.000 Mann) zu den Arabern über<sup>304</sup>. Angeblich ließ Justinian II. daraufhin den Rest der slawischen Truppe mit ihren Frauen und Kindern am Kap → Leukatēs hinrichten. Diese Aussage ist zumindest stark übertrieben und vielleicht auf die Anführer bzw. auf die Familien der tatsächlich übergelaufenen Slawen zu beziehen<sup>305</sup>. Wenig später hören wir wieder von Slawen, diesmal allerdings von Sklaven, in Bithynien.

Zahlreiche Siegel des *apo hypatōn* Geōrgios aus dem Jahr 694/95, der offensichtlich mit der Verwaltung oder Aufsicht über die *andrapoda* („Sklaven“) bzw. deren Verkauf betraut war, wurden dahingehend interpretiert, daß diese *slawischen* (der Zusatz *Σκλαβόων* findet sich nur auf dem Siegel für die Provinz Bithynien) Sklaven außer in Bithynien zumindest auch in Asia, Karien und Lykien sowie in der Phrygia Salutaria und in beiden Kappadokien als Sklaven verkauft und angesiedelt wurden<sup>306</sup>. Neu publizierte Siegel erweitern den Kreis der betroffenen Provinzen und lassen einen weiteren Schwerpunkt im südöstlichen, byzantinisch gebliebenen Kleinasien (Kilikien und Isaurien) erkennen; das früheste (für Isaurien und Kilikien) stammt nun bereits aus dem Jahr 693/94, das späteste (für die isaurische Dekapolis) aus dem Jahr 696/97. Sie legen nahe, daß nicht nur die angesiedelten, nun (im Zuge der Strafmaßnahmen Justinians) zu Sklaven degradierten, eventuell auch zusätzlich aus Europa geholte, Slawen betroffen waren, sondern wohl auch (und gerade im Osten und Südosten vielleicht vorwiegend) Armenier und/oder Angehörige anderer Völker, die aus den armenischen und subkaukasischen Gebieten verschleppt wurden, aus denen sich Byzanz nach der Niederlage von Sebastopolis und weiteren Mißerfolgen um diese Zeit zurückziehen mußte, und die jetzt als Sklaven zum Verkauf gelangten<sup>307</sup>.

<sup>300</sup> Kōnst. Porph., D.A.I. 224–226 (Kap. 47f.); JOANNOU, Discipline I 1, 173f. (Trullanum, Kanon 39); Anon. Auct. Chron. 1234 I 230; LILIE, Reaktion 107, 242f.; BELKE – SOUSTAL, Byzantiner 229–231; DITTEN, Verschiebungen 308–317; KYRRIS, Nature 165–169; ENGLEZAKIS, Cyprus 62–82.

<sup>301</sup> Theoph. 365; vgl. MANGO, Theoph. 510, A. 1; LILIE, Reaktion 109.

<sup>302</sup> Zur umstrittenen Bedeutung dieses Ausdrucks, der sich sicher an die wortgleichen Formulierungen des Alten und des Neuen Testaments (Exodus 19.5; 23, 22; Titus 2, 14) anlehnt, s. SEIBT, Nebulos 128; anders BRANDES, Georgios 41, A. 46 (*Lit*).

<sup>303</sup> Zur Person des Nebulos, der schon vorher im Dienst des Kaisers gestanden war, s. SEIBT, Nebulos 126, 128–130; *PmbZ* 5233.

<sup>304</sup> Theoph. 365f.; Nik. Patr. 92–94; Mich. Syr. II 470; LILIE, Reaktion 110; SEIBT, Nebulos 130.

<sup>305</sup> Theoph. 366; Geōrg. Kedr. I 773; Iō. Zōn. III 231; LILIE, Reaktion 239f.; OIKONOMIDÈS, Silk Trade 53; SEIBT, Nebulos 130f.; SEIBT – THEODORIDIS, Andrapoda-Siegel 405; BRANDES, Georgios 41f.

<sup>306</sup> S. OSTROGORSKY, Geschichte 109f. mit A. 3; ZACOS – VEGLERY S. 190f. (Tab. 33); OIKONOMIDÈS, Silk Trade 53. – Vielleicht war auch der hl. Iōannikios (er stammte aus → Marykatu Kōmē nahe der → Apollōnias Limnē) Abkömmling (bulgarischer) Slawen, da er den Familiennamen Boīlas führte (Vita Ioannicii S 337f.; wenn dem so ist, wäre wenigstens eine konkrete Ansiedlungsstelle von Slawen in Bithynien greifbar; vgl. Sp. VRYONIS, St. Ioannicius the Great (754–846) and the “Slavs” of Bithynia. *Byz* 31 (1961) 245–248.

<sup>307</sup> SEIBT, Nebulos 130–132; SEIBT – THEODORIDIS, Andrapoda-Siegel 400–406; vgl. BRANDES, Georgios 45–47, der sich statt eines Verkaufes als Sklaven eher eine Ansiedlung minderberechtigter Slawen und Angehöriger anderer Völker vorstellt; ausführliche Darstellung bei DEMS., Finanzverwaltung 351–365; er hält die auf H. HUNGER, *BZ* 68 (1975), 138 zurückgehende Deutung des Siegels ZACOS – VEGLERY 188 als <σ>κλ[αβ]ov und somit zweiten Beleg für Slawen auf Andrapoda-Siegeln (nun in der Kappadokia I und II) für gesichert; eher ist mit SEIBT – THEODORIDIS, Andrapoda-Siegel 401 an eine andere (ö.) Völkerschaft zu denken, obwohl Slawen in Kappadokien bezeugt sind (*TIB* 2, 71; → Lulon; BRANDES 359). S. jetzt auch MONTINARO, Commerciaires 415f.

Der neu aufgeflammete Krieg zwischen Byzantinern und Arabern spielte sich zunächst im Osten und Südosten Kleinasien ab, erreichte das nordwestliche Kleinasien also vorerst nicht. Ein Vorstoß, bei dem 708 nur 30 Araber in Chrysopolis eingedrungen sein und die Einwohner niedergemacht haben sollen, ist nur schlecht bezeugt und historisch eher unwahrscheinlich<sup>308</sup>.

In den politischen Wirren, die nach dem zweiten und endgültigen Sturz Kaiser Justinians II. im Jahre 711 das Reich erschütterten, spielten die Truppen des Opsikion wiederholt eine bedeutende Rolle<sup>309</sup>. Nach der Einnahme von Konstantinopel durch Philippikos Bardanēs überließen die Truppen des Opsikion und des Thrakēsion Justinian II. bei → Damatrys seinem Schicksal und gingen zu dem neuen Herrscher über<sup>310</sup>. Als die Bulgaren unter Tervel 712 unter dem Vorwand, den Tod Justinians rächen zu wollen, Thrakien verheerten und sogar in den Vorstädten der Hauptstadt schwere Verwüstungen anrichteten, wurden zur Unterstützung der schwachen byzantinischen Truppen in Thrakien wieder einmal Einheiten des Opsikion unter dem *komēs* Geōrgios Buraphos nach Europa verlegt, doch konnten auch sie keinen bedeutenden Erfolg erringen<sup>311</sup>. 713 waren Einheiten des Opsikion, die wegen des bulgarischen Einfalles noch in Thrakien lagen, auf Anstiften ihres *komēs* an der Absetzung und Blendung des Kaisers Philippikos Bardanēs und der Krönung seines Nachfolgers, des Hofbeamten Artemios, beteiligt, der als Kaiser den Namen Anastasios II. (713–715) annahm<sup>312</sup>. Unterdessen wuchs die Bedrohung durch die Araber zu Wasser und zu Land; in weiser Voraussicht traf Kaiser Anastasios Maßnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt. 715 sandte er eine Flotte aus, die die Araber daran hindern sollte, bei → Phoinix (*TIB* 8) in Lykien Holz zum Bau einer eigenen Flotte zu schlägern. Die kämpfende Truppe bestand aus Soldaten des Opsikion. Diese rebellierten auf (oder vor) Rodos vor dem entscheidenden Angriff, töteten ihren Kommandanten, riefen Theodosios (III.), einen Steuereinnahmer von Adramyttion, gegen dessen Willen zum Kaiser aus und nahmen in → Chrysopolis (Üsküdar) ihr Quartier. Während Anastasios II. in → Nikaia Zuflucht suchte, dauerte es ein halbes Jahr, bis sich Theodosios der Hauptstadt bemächtigen konnte und Anastasios aufgab<sup>313</sup>. Aber auch Theodosios sollte nicht lange regieren. Während die Strategen der Themen Anatolikōn und Armeniakōn, Leōn und Artabasdos, Theodosios nicht als Kaiser anerkannten, sondern Anastasios unterstützten, zog ein erstes arabisches Heer unter Sulaimān b. Mu‘ād gegen die von Truppen entblößte Stadt → Amorion (*TIB* 4). Leōn gelang es, durch geschicktes Taktieren und Verhandeln zuerst mit Sulaimān, dann mit dem Feldherrn Maslama (dem Bruder des regierenden Kalifen Sulaimān), der den Großteil der arabischen Landstreitkräfte gegen Konstantinopel führte, die Eroberung von Amorion zu verhindern und von den Arabern als Kaiser anerkannt zu werden. Maslama zog, da er sein Heer nicht längere Zeit an einer Stelle verpflegen konnte, über → Akroīnon (*TIB* 7) in die Provinz Asia ab, um bei Pergamon zu überwintern (716/17). Leōn hingegen gelangte über → Nikomēdeia, wo er Theodosios’ Sohn und dessen Hofstaat gefangen nahm, nach → Chrysopolis und wurde nach der Abdankung des Theodosios auch in der Hauptstadt als Kaiser Leōn III. (717–741) anerkannt<sup>314</sup>. 717 ließ Maslama die arabische Flotte, die in Kilikien überwintert hatte, nachkommen, querte bei → Abydos den Hellēspontos, zog plündernd vor Konstantinopel und schloß die Hauptstadt von der Landseite gänzlich ein. Die arabische Flotte, die teils in Häfen der europäischen Seite, teils in ta → Eutropiu und ta → Anthemiū ankerte, erlitt gleich zu Beginn der Belagerung mit Hilfe des Griechischen Feuers schwere Verluste<sup>315</sup>. Der besonders harte Winter 717/18 setzte den Belagerern,

<sup>308</sup> Nik. Patr. 106, 202; LILIE, Reaktion 118, A. 43.

<sup>309</sup> Zum folgenden vgl. KAEGI, Unrest 189–105.

<sup>310</sup> Theoph. 380f.; Nik. Patr. 112; HERRIN, Philippikos 139.

<sup>311</sup> Theoph. 382; Nik. Patr. 114; Agathōn diakonos in *ACO* II, II 2, 900; *PmbZ* 2107; *TIB* 12, 101.

<sup>312</sup> Theoph. 383; Nik. Patr. 114; LILIE, Thrakien 29; HERRIN, Philippikos 141–143.

<sup>313</sup> Theoph. 384–386; Nik. Patr. 116–118; LILIE, Reaktion 122–124; *TIB* 8, 117 (*Lit*).

<sup>314</sup> Theoph. 386–391; vgl. Nik. Patr. 120–122; GUILLAND, Expédition 111–114; LILIE, Reaktion 124–127; *PmbZ* 4242.

<sup>315</sup> Theoph. 395f.; Nik. Patr. 122; LILIE, Reaktion 128f.; GUILLAND, Expédition 119f.

deren Vorräte bald aufgebraucht waren, weit mehr zu als den Belagerten. Zwei Entsatzflotten aus Ägypten und Nordafrika, die im Frühjahr 718 mit reichen Vorräten Konstantinopel erreichten, suchten vor der kaiserlichen Flotte und dem Griechischen Feuer Schutz in verschiedenen Häfen Bithyniens (→ Kalos Agros, → Satyros, → Bryas, → Kartalimēn), aber auch diese wurden von den byzantinischen Dromonen vernichtet, nachdem die christlichen Mannschaften der Entsatzflotten zu den Byzantinern übergegangen waren. Auch eine weitere arabische Armee, die indessen die Küsten um den Golf von Nikomēdeia („von → Pylai bis → Nikaia und → Nikomēdeia“) heimsuchte, ereilte ein ähnliches Schicksal durch kleinere byzantinische Einheiten, die sie von Verstecken bei → Sophōn und → Libon aus nach Art der Mardaïten (d. h. in einer Art Guerilla-Taktik) angriffen und vernichteten. Während Konstantinopel nun wieder ungehindert aus dem Marmarameer und aus Bithynien versorgt werden konnte, zwangen extremer Hunger, Seuchen und Angriffe der Bulgaren, die von Byzanz gegen die Araber aufgestachelt wurden, Maslama, sich dem Befehl des neuen Kalifen ‘Umar II. zum Abbruch der Belagerung und zum Rückzug zu beugen. Die Reste der arabischen Flotten wurden während des Heimweges durch mehrere Stürme und andere Naturereignisse fast vollständig vernichtet. Die ersten Schiffe sanken schon im Marmarameer bei → Proikonnēsos und den anderen Inseln sowie bei → Apostropha und der umgebenden Küste, die übrigen bis auf zehn im Ägäischen Meer. Die Armee Maslamas scheint sich auf dem Landwege nach Syrien zurückgezogen zu haben<sup>316</sup>.

Dieser Sieg Leōns III. brachte dem nordwestlichen Kleinasien eine Zeitlang Ruhe; die arabischen Unternehmungen gegen das Byzantinische Reich hörten zwar nicht auf, sie konzentrierten sich aber vorerst auf Ost- und Zentralkleinasien. Dafür ist bereits für 719 ein Umsturzversuch durch den abgesetzten Kaiser Anastasios II. (Artemios) zu vermelden, der sich kurzfristig mit den Bulgaren verbündete<sup>317</sup>; verwickelt waren auch der *komēs* Isoēs (oder Isōēs) und andere Persönlichkeiten des Opsikion. Diese Revolte wurde von Leōn III. ohne größere Schwierigkeiten niedergeschlagen, der nun (spätestens aber bis 727) Artabasdos als neuen *komēs* des Opsikion einsetzte<sup>318</sup>.

Im Jahre 727 erreichten die Araber wiederum das nordwestliche Kleinasien, und zwar auf einem groß angelegten Feldzug, auf dem Mu‘āwiya b. Hišām und der legendäre Heros der arabisch-byzantinischen Kämpfe dieser Zeit, ‘Abdallāh al-Baṭṭāl (nach Theophanēs ein *Amer* [Ġamr b. Yazīd?]) über → Gangra (*TIB* 9) und (wahrscheinlich) → Tabia (*TIB* 4) bis Nikaia vorstießen. Während der 40-tägigen Belagerung der Stadt gelang es den Arabern zwar, den sich südwestlich an das İstanbul Kapısı anschließenden Teil der Mauern zu zerstören und wohl auch kurz in Teile der Stadt einzudringen, nicht aber, sie einzunehmen; in der Kirche der hl. Väter des (1.) Konzils von Nikaia wurden sie durch ein Wunder zur Umkehr und zum Abzug gezwungen<sup>319</sup>. Die arabischen Einfälle beschränkten sich nun wieder längere Zeit auf Ost- und Zentralkleinasien; ausnahmsweise wurde auch der Westen erreicht, aber der Nordwesten blieb über fünfzig Jahre verschont. Im Oktober 740 erschütterte ein gewaltiges Erdbeben Bithynien, Konstantinopel und Ostthrakien. In Bithynien wurden die Städte → Niko-

<sup>316</sup> Theoph. 396–399; Nik. Patr. 122–126; GUILLAND, Expédition 121–123; LILIE, Reaktion 129–132; vgl. auch PRYOR – JEFFREYS, Navy 31f.

<sup>317</sup> Vgl. *TIB* 12, 102.

<sup>318</sup> Theoph. 400f.; Nik. Patr. 126–128, 210f.; OIKONOMIDES, Dated Seals 44f.; *PmbZ* 632, 3518; vgl. aber MANGO, Meeting-Place 30, A. 22, der Zweifel an der Stichhaltigkeit des Datums 727 äußert, das auf der Bauinschrift des sog. Kentinarion-Turmes in Nikaia (ŞAHİN, Iznik I, Nr. 450) beruht.

<sup>319</sup> Theoph. 405; MANGO, Theoph. 560–562; Nik. Patr. 130, 212; Mich. Syr. II 501 (der irrtümlich angibt, die Stadt sei nach 40-tägiger Belagerung und Zerstörung der Mauern eingenommen worden und die Einwohner seien mit Schiffen [über die → Askania Limnē] geflohen); Auct. Anon. 1234 I 241f. (der ebenfalls die 40 Tage nennt und sagt, daß ein byzantinisches Heer mit Schiffen [d. h. über den See] in die Stadt eingedrungen sei); vgl. MANGO, Meeting-Place 28–32, der plausibel annimmt, daß auch ein Passus aus der Lobrede des Presbyters der Kirche von Kaisareia Grēgorios auf die arabische Belagerung von 727 zu beziehen sei (COMPERNASS, Lobrede 29f.); FOSS, Nicaea 18; LILIE, Reaktion 147; TROMBLEY, Sieges 172–182.

mēdeia, → Prainetos und → Nikaia ausdrücklich angeführt; in Nikaia soll nur eine Kirche stehen geblieben sein<sup>320</sup>.

Nach dem Tode Kaiser Leōns III. im Juni 741 kam es zu einem über zwei Jahre dauernden Bürgerkrieg um die Nachfolge zwischen Leōns Sohn Kōnstantinos V. und seinem Schwiegersohn, dem schon genannten *kuropalatēs* und *komēs* des Opsikion Artabasdos<sup>321</sup>. Der Zeitpunkt des Ausbruchs der Revolte (Sommer 741 oder Sommer 742) und ihre Gesamtdauer sind in der Literatur umstritten. Der Wortlaut bei Nikēphoros und in einer Kleinchronik legen den Beginn unmittelbar nach Eintreffen der Todesnachricht im Lager des Artabasdos, also 741 nahe<sup>322</sup>; Theophanēs verlegt den Beginn auf 742, jedoch scheint seine Chronologie unklar und widersprüchlich<sup>323</sup>. Hatte die ältere Forschung für Juni 742<sup>324</sup> plädiert, so setzten sich neuere Untersuchungen für 741 ein<sup>325</sup>. Der Verfasser der jüngsten Arbeit glaubt, Sommer 742 bis Herbst 744 als Dauer der Revolte beweisen zu können<sup>326</sup>. Die folgende Darstellung folgt der zeitlichen Rekonstruktion von Treadgold. Aus einer ersten Schlacht zwischen Artabasdos und Kōnstantinos V. im Raum von → Dorylaion (*TIB* 7) im Sommer 741 ging Artabasdos als Sieger hervor. Er konnte in der Folge mit den Truppen des Opsikion als Kaiser in Konstantinopel einziehen und die Truppen des Thema Thrakē (später auch des Armeniakon) für sich gewinnen, während Kōnstantinos nach → Amorion fliehen mußte, wo die Truppen des Thema Anatolikōn treu zu ihm standen; er gewann in der Folge das Thrakēsion für sich. Ein Vorstoß bis → Chrysopolis im Herbst 741 brachte keine Ergebnisse, so daß er sich über den Winter 741/42 wieder nach Amorion zurückzog<sup>327</sup>. Im Mai 742 hob Artabasdos im Opsikion eine Armee aus und verwüstete die Asia, also etwa das Gebiet des Thrakēsion. Bei Sardeis von Kōnstantinos V. geschlagen, mußte er über → Kyzikos nach Konstantinopel fliehen. Im August dieses Jahres wurde auch Artabasdos' Sohn Nikētas, der den Oberbefehl über die Rebellen und wohl speziell über die Armeniakon erhalten hatte, bei → Modrēnē im östlichen Bithynien geschlagen; er konnte aber fliehen<sup>328</sup>. Noch im selben Jahr begannen Kōnstantinos V., der von → Chalkēdōn aus nach Thrakien übersetzte, und der Stratege der Thrakēsier Sisinnios, der den Hellēspontos bei → Abydos querte, mit der Belagerung von Konstantinopel. Diese Belagerung dauerte wohl nicht nur, wie Theophanēs impliziert, zwei Monate, sondern ein Jahr und zwei Monate, d. h. von Herbst 742 bis November 743. Als in der Hauptstadt Hunger ausbrach, wollte Artabasdos (wohl bereits 743) mit Schiffen Nahrungsmittel herbeischaffen lassen, doch diese Schiffe wurden jenseits von → Abydos von Schiffen der Kibyrraioten-Flotte abgefangen. Indessen wollte der bereits bei Modrēnē geschlagene Nikētas die Hauptstadt mit frischen Truppen entsetzen. Er gelangte bis Chrysopolis, mußte hier aber umkehren und wurde von Kōnstantinos bei → Nikomēdeia gefangengenommen und seinem Vater in Fesseln gezeigt. Am 2. November 743 konnte Kōnstantinos V. in die Hauptstadt eindringen. Artabasdos floh zu Schiff aus Konstantinopel, sammelte bei → Nikaia ein paar Soldaten und versuchte sich in der Burg → Puzanē in Sicherheit zu bringen. Hier wurde er von einer Heeresabteilung des Kaisers Kōnstantinos gefangengenommen und anschließend zusammen mit

<sup>320</sup> Theoph. 412; Nik. Patr. 130–132, 213; Synax. Cpl. 166; GUIDOBONI, Earthquakes 364f.; AMBRASEYS, Earthquakes 227–229; FOSS, Nicomedia 17; DERS., Nicaea 19.

<sup>321</sup> *PmbZ* 632; SPECK, Artabasdos, *passim*, bes. 146f., konnte überzeugend zeigen, daß, im Gegensatz zur Darstellung in den Quellen, die Rebellion unabhängig von der Frage des Ikonoklasmus zu sehen ist. – Zur Abfolge der Ereignisse vgl. auch KAEGI, Unrest 214–216.

<sup>322</sup> Nik. Patr. 132; SCHREINER, Kleinchroniken I 47; II 85f.

<sup>323</sup> Theoph. 414–419; vgl. MANGO, Theoph. 576, A. 1, 579, A. 10, 582, A. 10.

<sup>324</sup> Etwa OSTROGORSKY, Geschichte 138; LILIE, Reaktion 154; HALDON, Praetorians 205–208.

<sup>325</sup> SPECK, Artabasdos 71–79 und *passim*; C. MANGO, in Nik. Patr. 213f.; TREADGOLD, Missing Year 87–89; vgl. auch den Überblick bei BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 156–160.

<sup>326</sup> M. NICHANIAN, Aristocratie et pouvoir impérial à Byzance, VII<sup>e</sup>–IX<sup>e</sup> siècle. Doctorat de l'Université Paris IV – Sorbonne. Paris 2004, 520–566 (mir unzugänglich), als „convincingly“ zitiert bei ZUCKERMAN, Learning 93.

<sup>327</sup> Theoph. 414f.; Nik. Patr. 132–134; TREADGOLD, Missing Year 90.

<sup>328</sup> Theoph. 417f.; Nik. Patr. 134; TREADGOLD, Missing Year 91.

seinen Söhnen geblendet<sup>329</sup>. – Nach dem Ausbruch einer Pestepidemie in Konstantinopel 747 floh Kōnstantinos V. nach → Nikomēdeia und hielt sich hier einige Zeit in den *proasteia* auf<sup>330</sup>.

Ob der durch Siegel bezeugte *patrikios* Anthēs als *komēs* des Opsikion unmittelbarer Nachfolger des Artabasdos war und ob dieser mit dem gleichnamigen *dioikētēs* von → Kyzikos zu identifizieren ist, kann nicht mehr festgestellt werden<sup>331</sup>. Ebenso wenig sicher ist, ob, wie vermutet wurde<sup>332</sup>, Artavasdos' Nachfolger sich eine Zeitlang mit einem niedrigeren Rang als dem des üblichen *patrikios* begnügen mußten<sup>333</sup>, da auch Strategen anderer hochrangiger Themen nicht immer auch *patrikioi* waren<sup>334</sup>. Gegen Ende seiner Regierungszeit teilte Kōnstantinos V. das große und, wie die Vielzahl der Revolten, die von den Opsikianern ausgingen oder von ihnen mitgetragen wurden, zeigt, potentiell zu mächtige Thema Opsikion in drei kleinere Themen auf. Unmittelbarer Anlaß war wohl eine Revolte des Jahres 766, die Kōnstantinos zum Anlaß einer harten Bestrafung hoher Militärs nahm; u. a. wurde auch David, *spatharios* und *komēs* des Opsikion, geblendet und ins Exil geschickt<sup>335</sup>. Im folgenden Jahr ernannte der Kaiser neue, ikonoklastisch gesonnene Themenstrategen, die hier zum ersten Mal genannt werden, darunter Manēs für das Thema der Bukellarier<sup>336</sup>. Dieses neue Thema umfaßte mit der ganzen alten Provinz Honōrias und dem Großteil von Galatien den Osten des alten Opsikion; der Strategie hatte seinen Sitz in → Ankyra (*TIB* 4). Die *Optimatoi*, die als eigene, vom Opsikion getrennte Einheit erst einige Jahre später (774) anläßlich eines Feldzuges Kōnstantinos' V. gegen die Bulgaren erwähnt werden – sie wurden den ebenfalls von Kōnstantinos als zentrale Feldarmee neu geschaffenen *tagmata* zugeordnet – scheinen ursprünglich eine kampfkraftige (Kavallerie-)Einheit gewesen zu sein. Anläßlich eines Arabereinfalles (798/99) griff eine arabische Abteilung den *komēs* des Opsikion Paulos mit seinem ganzen Heer und den Optimaten an. Daraus wurde geschlossen, daß die Optimaten (als Kavallerieabteilung?) weiterhin dem Oberbefehl des *komēs* des Opsikion unterstellt waren<sup>337</sup>. Erst später, wohl im Laufe des 9. Jh., entwickelte sich das Thema *Optimatōn*, das von einem im Rang unter den Themenstrategen stehenden *domestikos* befehligt wurde<sup>338</sup>, zu einer reinen Versorgungseinheit für die anderen Themen<sup>339</sup>. Geographisch umfaßte das Thema *Optimatōn* die Bithynische Halbinsel; es reichte im Osten bis über den Sangarios hinaus und schloß auch die Nordhälfte des → Arganthōnion-Berges

<sup>329</sup> Theoph. 419f.; Nik. Patr. 136–138; TREADGOLD, Missing Year 91–93.

<sup>330</sup> Geörg. Mon. 754; Nikēphoros Patr., Antirrheticus III. *PG* 100, 496 B; FOSS Nicomedia 17; STATHAKOPOULOS, Famine 147, 384f.; AUZÉPY, Déplacements 360.

<sup>331</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 39.22 (sigillographisch vermutlich nach Artavasdos bis Ende 8. Jh. zu datieren; W. SEIBT, Wien, mündlich); LEONTSINĒ, Anthēs 37–43; T. LUNGĒS in: Mikra Asia 171; vgl. *PmbZ* 472, 473.

<sup>332</sup> HALDON, Praetorians 213f.

<sup>333</sup> Zu dem *spatharios* und *komēs* des Opsikion David (Theoph. 438) können Siegel von *komētes* des Opsikion, die nur *spatharioi* oder *prōtopatharioi* waren, gestellt werden, die z. T. ins spätere 8. Jh. datiert werden (NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 39.21, 26, 36); vgl. auch T. LUNGĒS in: Mikra Asia 173f., wo auch Hinweise auf eine Abwertung nicht nur des *komēs*, sondern auch des ganzen Thema angeführt werden.

<sup>334</sup> Vgl. etwa die Liste bei NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 2.41, 44, 48–54, 57.

<sup>335</sup> Theoph. 438; *PmbZ* 1258; LOUNGHIS, Decline 27f. (*Lit*); DERS. in: Mikra Asia 165; zur Aufteilung des alten Opsikion vgl. auch HALDON, Praetorians 208f.; LEBENIŌTĒS, Obsequium 405.

<sup>336</sup> Theoph. 440; *PmbZ* 4691; LOUNGHIS, Obsequium 57; DERS., Decline 28; DERS. in: Mikra Asia 164f.; 245f.

<sup>337</sup> Theoph. 473; *PmbZ* 5837; vgl. LOUNGHIS, Obsequium 57; T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 174, 235; etwas abweichend HALDON, Praetorians 221f., der aus dieser Stelle (und einigen ähnlichen) schließt, daß die Optimaten bereits auf ihre untergeordnete Stellung als Versorgungseinheit herabgestuft worden seien; LEBENIŌTĒS, Obsequium 390–394.

<sup>338</sup> Kōnst. Porph., De them. 70; OIKONOMIDĒS, Listes 53, 103, 107, 119, 141, 249, 271, 339; T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 235f.

<sup>339</sup> Kōnst. Porph., De them. 69f.; ders., Tres Tract. C 312–379; T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 326f.; HALDON, Praetorians 223–226 und DERS., Warfare, State and Society in the Byzantine World, 565–1204. London 1999, 158, glaubt, daß die Entwicklung zur Versorgungseinheit bereits unmittelbar oder kurz nach der Einrichtung des Thema der Optimaten eingesetzt habe.

mit ein<sup>340</sup>. Als Hauptstadt wird meist → Nikomēdeia angesehen, das ja als erste Stadt und Metropolis bzw. als einzige Stadt im Thema angeführt wird<sup>341</sup>. Jüngst wurde → Malagina ins Spiel gebracht<sup>342</sup>, ein Vorschlag, der im Prinzip nicht abwegig scheint; dagegen spricht aber doch, daß die Rōs (Russen) auf ihrem Plünderungszug durch Bithynien 941 auch die ganze *stratēgis Nikomēdeias* durchzogen<sup>343</sup>. Im Zusammenhang mit der Aufsplitterung des Opsikion wurde vermutlich der Sitz des *komēs* von Nikomēdeia nach Nikaia verlegt<sup>344</sup>; spätestens jetzt verlor es auch seinen hohen Rang in der byzantinischen Hierarchie<sup>345</sup>.

Kehren wir nach diesem Vorgriff zurück zur chronologischen Faktengeschichte. Nach dem großen Feldzug des Jahres 727 erreichten die Araber für mehr als fünfzig Jahre den Nordwesten Kleinasien nicht mehr. Zu den Gründen dafür zählten neben anderen verschiedene Aufstände und Bürgerkriege im muslimischen Bereich, darunter auch diejenigen, die 750 zur Ablöse der Umayyadendynastie in Damaskus durch die ‘Abbāsidendynastie führten, die fortan von Bagdād aus herrschte<sup>346</sup>. In der ersten Hälfte und in den letzten Jahren der Regierung Kōnstantinos’ V. operierten byzantinische Armeen häufig an der Ostgrenze des Reiches; viele Heere müssen auf dem An- und Abmarsch Bithynien durchzogen haben, ohne daß dies einen Niederschlag in den Quellen gefunden hätte. Zwischen 758 und 770 unterbrach der Kaiser die Offensiven im Osten und wandte sich verstärkt dem Balkan zu. In diese Zeit fällt die Ansiedlung von angeblich 208.000 Slawen in Bithynien in der Nähe des Flusses → Artanēs, die wahrscheinlich 762/63 im Zusammenhang mit dem Sieg einer slawenfeindlichen Richtung in Bulgarien und der Einsetzung des neuen Herrschers Teletz über das Schwarze Meer flohen<sup>347</sup>. Der besonders harte Winter 763/64 bot den Bewohnern des Bosporos, der Hauptstadt und sogar noch der Dardanellen (→ Abydos) ein ungewöhnliches Schauspiel. Große Teile des Schwarzen Meeres und seiner Zuflüsse waren zugefroren, und als das Eis brach, trieben Wind und Strömung die Schollen gegen die Insel → Daphnusia sowie durch den Bosporos, die Propontis und die Dardanellen, wobei sich an den Ufern riesige Eisberge auftürmten und der Bosporos eine Zeitlang überschritten werden konnte<sup>348</sup>.

Im Vorfeld der erwähnten Revolte des Jahres 766, die letztlich zur Aufteilung des Thema Opsikion führte, spielte wohl auch der hl. Stephanos der Jüngere eine Rolle. Mag Stephanos’ Festnahme und Verbannung nach → Proikonnēsos (1) sowie die gewaltsame Zerstörung seines Klosters auf dem → Auxentiu Oros darauf zurückzuführen sein, daß er tatsächlich Angehörige des Hofes, der Verwaltung und des Militärs dem Mönchtum natürlich ikonoduler Prägung zuführte<sup>349</sup>, sein vom Kaiser angeordneter Tod (November 765) dürfte erfolgt sein, weil er darüber hinaus zwei in der *Vita* namentlich nicht genannte Brüder, enge Vertraute Kōnstantinos’ V., dazu

<sup>340</sup> Kōnst. Porph., *De them.* 70; T. LUNGĒS in: *Mikra Asia* 237–244, dessen geographische Angaben allerdings nur bedingt verwertbar sind, verlegt er doch (a. O. 238) die → Apollōnias Limnē und daran gelegene Orte ebenso in die Nähe Nikomēdeia und damit ins Thema Opsikion wie (S. 240) → Achyraus und → Pteleai; vgl. auch ROBERT, *Antiphilos* 286–288.

<sup>341</sup> Kōnst. Porph., *De them.* 70, 133 (Kommentar); Ibn Ḥurdādbih 106 (Übers. DE GOEJE 77).

<sup>342</sup> T. LUNGĒS in: *Mikra Asia* 239.

<sup>343</sup> *Life of Basil the Younger* 318f. mit A. 79.

<sup>344</sup> T. LUNGĒS in: *Mikra Asia* 173.

<sup>345</sup> In aller Deutlichkeit zeigt sich dies in den byzantinischen Ranglisten, deren älteste, das sog. Taktikon Uspenskij, aus dem Jahre 843/44 stammt; s. OIKONOMIDÈS, *Listes* 49 und *passim*.

<sup>346</sup> Vgl. LILIE, *Reaktion* 143f.

<sup>347</sup> *Nik. Patr.* 148, vgl. 220f.; *Theoph.* 432; DITTEN, *Verschiebungen* 83–86, 233, 268, 371f. (*Lit*); *TIB* 12, 104.

<sup>348</sup> *Theoph.* 434f.; *Nik. Patr.* 146–148. Das Ereignis war allerdings nicht einmalig; vgl. V. YAVUZ – N. AKÇAR – Ch. SCHLÜCHTER, *The frozen Bosphorus and its Paleoclimatic implications based on a summary of the historical data*, in: V. YANKO-HOMBACH – A. S. GILBERT – N. PANIN – P. M. DOLUKHANOV (Hrsg.), *The Black Sea Flood Question. Changes in Coastline, Climate and Human Settlement*. Dordrecht 2007, 633–649.

<sup>349</sup> Dies geben *Theoph.* 436f. und *Nik. Patr.* 154 als Grund für seine Hinrichtung an. Daß er tatsächlich eine Reihe von Personen zum Mönchtum hinführte, bestätigen auch die *Vita*, etwa durch die Geschichte des Geōrgios Synklētos, der Stephanos im Auftrage des Kaisers in eine Falle lockte (*AUZÉPY*, *Vita Steph.* jun. 30f., 136–141, 232–237) und vor allem das *Synaxar* (*Synax.* Cpl. 263f.); *PmbZ* 7012.



brachte, sich den Anordnungen des Kaisers zu widersetzen und so Hochverrat zu begehen. Diese Brüder können mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem *patrikios* und ehemaligen *logothetēs tu dromu* Kōnstantinos Podopaguros und dem *spatharios* und *domestikos* der Exkubiten Stratēgios identifiziert werden, auf deren Beziehung zu Stephanos auch Theophanēs ausdrücklich hinweist und die zu den prominenten Todesopfern der Verschwörung gehören<sup>350</sup>.

Für einige Ereignisse der folgenden Jahre gaben Bithynien und Hellespont mehr die Kulisse ab als daß die Geschichte dieser Regionen tiefer beeinflußt worden wäre, so 766 die Verbannung des Patriarchen Kōnstantinos II. nach → Hierieia, dann nach → Prinkipos<sup>351</sup>, der feierliche Einzug der Braut Kaiser Leōns IV. und künftigen Kaiserin Eirēnē über Hierieia nach Konstantinopel<sup>352</sup> oder der Triumph, den derselbe Kaiser 778 den siegreich von einem Feldzug nach Nordsyrien zurückgekommenen Themenkommandanten, darunter Grēgorios vom Thema Opsikion, im Palast → Sophianai gewährte<sup>353</sup>. Der Auftrag Kaiser Leōns IV. an den jungen (späteren) hl. Theophanēs, den Ausbau der Festung von → Kyzikos zu beaufsichtigen, sollte diesen von seinem Plan, Mönch zu werden, abbringen; eine Begegnung auf dem Weg dorthin am Berg → Sigrianē bekräftigte aber seine Entschlossenheit<sup>354</sup>.

Nach dem Tod Leōns IV. 780 trat formal dessen minderjähriger Sohn Kōnstantinos VI. die Herrschaft an, die Regentschaft und die tatsächliche Macht aber wurde von der Witwe Leōns und Mutter Kōnstantinos', der Kaiserin Eirēnē, ausgeübt, eine Konstellation, die auf Dauer gesehen Konflikte barg, die z. T. auch auf bithynischem Boden ausgetragen wurden.

782 führte der arabische Feldherr und spätere Kalif Hārūn ar-Rašīd einen groß angelegten Feldzug in das Byzantinische Reich. Die Araber eroberten zunächst Māğida (→ Nakīdā [TIB 2, heute Niğde] in Kappadokien) und besiegten dann Nikētas, wahrscheinlich *komēs* des Thema Opsikion<sup>355</sup>. Bei Nikomēdeia traf Hārūn auf den *domestikos*, „den Kommandanten der Streitkräfte“, und erreichte dann (offensichtlich ohne Kampf) den Bosphoros. Hier wurde zwischen der Kaiserin Eirēnē und Hārūn ein Friede ausgehandelt (s. u.)<sup>356</sup>. Dieser Bericht kann durch griechische, armenische und syrische Quellen ergänzt bzw. modifiziert werden<sup>357</sup>. Hārūn entsandte eine Unterabteilung nach → Nakoleia (TIB 7), die die Stadt bis zum Abschluß eines Friedens vergeblich belagerte und dann zurückgezogen wurde (nach einem Bericht erlitt sie dort sogar eine vernichtende Niederlage), und eine weitere nach Asia, die dem Strategen der Thrakesier eine Niederlage beibrachte<sup>358</sup>. Die Araber stießen bis → Chrysopolis (bzw. → Chalkēdōn) vor; erst jetzt entsandte Eirēnē den *domestikos* Antōnios<sup>359</sup> mit den Tagmata, die zunächst *tēn Banēn* (bzw. die *limnē Banēs*; → Boanē [2]), d. h. die Gegend um den Sapanca Gölü besetzten und dann zusammen mit dem Strategen des Thema Bukellariōn, dem Armenier Tatzatios (Tatzatēs)<sup>360</sup>, die

<sup>350</sup> Theoph. 438; Nik. Patr. 156–158; AUZÉPY, a. O. 29–33, 167f., 266f.; *PmbZ* 10250, 3822, 7130. Vgl. auch unten S. 253f.

<sup>351</sup> Theoph. 439; Nik. Patr. 158; *PmbZ* 3820.

<sup>352</sup> Theoph. 444; LILIE, Eirene 35.

<sup>353</sup> Theoph. 451f.; Sym. Mag. Chron. 195f.; I. ROCHOW in LILIE, Eirene 17; zum Feldzug selbst vgl. LILIE, Reaktion 167.

<sup>354</sup> Vita Theoph. 11; Vita Theoph. (Nikephoros skeuoph.) 17; Menol. I 223; MANGO, Theoph. XLVIII, L; CHEYNET, Époque byzantine 316; *PmbZ* 8107.

<sup>355</sup> *PmbZ* 5405.

<sup>356</sup> at-Ṭabarī II 503f. (Übers. BROOKS, Abbasids I 737f. bzw. KENNEDY, Manṣūr 220f.). Dieser *domestikos* wird oft mit dem *domestikos* und Kommandanten der Tagmata Antōnios gleichgesetzt (BROOKS, a. O., A. 87; SPECK, Konstantin VI. 124; TREADGOLD, Revival 68; ROCHOW, Theophanes 237). Dieser wurde aber nach der Abfolge der Ereignisse bei Theophanēs (s. u.) erst entsandt, nachdem die Araber Chrysopolis erreicht hatten; man sollte daher auch an den *domestikos* des Thema der Optimaten denken, das damals ja noch über Kampftruppen verfügte (s. oben, S. 149).

<sup>357</sup> Eine vergleichende Analyse aller relevanten Quellen findet sich bei SPECK, Konstantin VI. 123–125, und LILIE, Eirene 150–153, 228–230.

<sup>358</sup> Theoph. 456; Mich. Syr. III 2.

<sup>359</sup> *PmbZ* 531.

<sup>360</sup> *PmbZ* 7241.

Araber an einer Engstelle im Tal des Sangarios einkesselten. Oberkommandant des Unternehmens (oder nur Leiter der Verhandlungsdelegation?) scheint aber der engste Vertraute der Kaiserin, der *logothetēs tu dromu* Staurakios<sup>361</sup> gewesen zu sein. Als Hārūn sich zur Aufnahme von Verhandlungen genötigt sah, beschloß Tatzakios aus Haß auf Staurakios (bzw. aufgrund seiner Spannung mit der neuen Herrschaft), zu den Arabern abzufallen. Gegen Zusicherung freien Geleits in seine armenische Heimat für sich und seine Familie sorgte er dafür, daß die byzantinischen Kommandanten im Zuge der Verhandlungen von Hārūn in Geiselhaft genommen wurden, woraufhin Eirēnē einen sehr unvorteilhaften Frieden auf drei Jahre schließen mußte. Sie verpflichtete sich, den Rückmarsch der arabischen Armeen und deren reicher Beute (besonders an Tieren) durch Stellung von Führern und Lebensmitteln logistisch zu unterstützen und enorme Tributzahlungen zu leisten<sup>362</sup>.

Nach dem Rücktritt des ikonoklastischen Patriarchen Paulos, der sich auf dem Totenbett zur Bilderverehrung bekehrte, und der Ernennung des Tarasios zu seinem Nachfolger konnte Eirēnē Vorbereitungen zur Einberufung eines Ökumenischen Konzils treffen, das den Ikonoklasmus auch offiziell beenden und den Bilderkult wieder herstellen sollte<sup>363</sup>. Dieses Konzil trat 786 in Konstantinopel zusammen, wurde aber durch Angehörige der Tagmata (offensichtlich vor allem der Scholen) lautstark gestört, die dazu zumindest auch von Bischöfen aufgestachelt wurden, die als Ikonoklasten um ihre Stellung fürchteten. Noch im selben Jahr schickte die Kaiserin Eirēnē unter dem Vorwand eines Zuges gegen eindringende Araber die in Konstantinopel ansässigen, ikonoklastisch gesonnenen Armeeeinheiten (Tagmata und Scholen) sowie den Hofstaat bis → Malagina und besetzte dann Konstantinopel durch loyale (ikonodule) Thementruppen; die Einheiten in Malagina ließen sich daraufhin freiwillig entwaffnen<sup>364</sup>. 787 konnte dieses Konzil tatsächlich in Nikaia abgehalten werden. Da die Kaiser selbst nicht teilnahmen, wurden sie durch den *komēs* des Opsikion Petrōnas als den lokal zuständigen, höchsten Militär und den *logothetēs tu stratiōtiku logothesiū* Iōannēs vertreten<sup>365</sup>.

Mit der Volljährigkeit des jungen Kaisers Kōnstantinos VI. wuchsen die Spannungen zwischen diesem und seiner Mutter, der Kaiserin Eirēnē, die die Regentschaft geführt hatte und nicht gewillt war, ihre Machtposition aufzugeben, genau so wenig wie ihr Hofstaat, an dessen Spitze weiterhin der Eunuch Staurakios stand<sup>366</sup>. Auf Staurakios' Anstiftung kam sie 790 einem entsprechenden Plan Kōnstantinos' zuvor, verhaftete dessen Anhänger und ließ sie verprügeln, zu Mönchen scheren und verbannen. Von den Angehörigen des Militärs forderte und erhielt sie einen Eid, daß sie zu ihren Lebzeiten eine Herrschaft Kōnstantinos' nicht dulden würden<sup>367</sup>. Als die Armeniaken sich weigerten, diesen Eid zu schwören, sondern auf der alten Formel „Kōnstantinos und Eirēnē“ bestanden, hatte dies Signalwirkung. Die Armeniaken und die anderen Themen vertrieben ihre Strategen und akklamierten Kōnstantinos nun als einzigen Kaiser. Im Oktober 790 versammelten sich in der Landschaft → Atrōa Teile bzw. Repräsentanten der Truppen der kleinasiatischen Themen, um Kōnstantinos VI., der aus Konstantinopel angereist war, als Kaiser zu akklamieren und gleichzeitig Eirēnē die Kaiserwürde abzusprechen. Kōnstantinos trat nach (formaler) Bestätigung durch das „Volk“ auf dem Konstantinsforum am

<sup>361</sup> *PmbZ* 6880.

<sup>362</sup> Theoph. a. O.; Geōrg. Mon. 767; Iō. Zōn. III 286f.; SCHREINER, Kleinchroniken I 48; II 90; Mich. Syr. a. O.; Lewond 142f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 340, 340a, 340b; BEIHAMMER, Urkundenwesen 419–422; LILIE, Reaktion 173–176; TREADGOLD, Revival 68–70; TRITLE, Tatzates' Flight 290–294 glaubt, daß die Umzingelung der Araber und die Befreiung daraus bereits auf dem Anmarsch zum Bosphoros erfolgt wären; zwar spricht at-Ṭabarī 721, der die Episode der Einkesselung gar nicht kennt, von Verhandlungen am Bosphoros, dies widerspricht aber der Reihenfolge bei Theophanēs.

<sup>363</sup> Vgl. SPECK, Konstantin VI. 132–152; LILIE, Eirene 48–60.

<sup>364</sup> Theoph. 462; MANGO, Theoph. 635f.; Syngrophē Syntomos in MANSI XII 991; SPECK, Konstantin VI. 152–161, 572f.; LILIE, Eirene 63f., 82f.; FOSS, Malagina 161.

<sup>365</sup> Theoph. 462f.; SPECK, Konstantin VI. 162, 172–179; LILIE, Eirene 65–70; s. auch unten S. 237.

<sup>366</sup> Theoph. 464; zur Entwicklung des Konfliktes vgl. SPECK, Konstantin VI. 203–212; LILIE, Eirene 236–253.

<sup>367</sup> Theoph. 464f.; Speck, Konstantin VI. 212–219.

10. November dieses Jahres die Alleinherrschaft an<sup>368</sup>. Die Erneuerung des Machtkampfes zwischen Kōnstantinos und Eirēnē – angefangen damit, daß Kōnstantinos es zuließ, daß Eirēnē wieder (an zweiter Stelle) genannt wurde, bis hin zu seiner zeitweiligen *de facto* Entmachtung<sup>369</sup> – spielte sich zunächst nicht mehr im Bearbeitungsgebiet ab. 796 reisten Kōnstantinos und Eirēnē gemeinsam zu den heißen Bädern von → Prusa (→ Basilika Therma); auf die Nachricht, daß seine zweite Frau Theodotē einen Sohn geboren habe – nach anderer Darstellung, aus Ärger darüber, daß ihm Theodōros Studitēs und Platōn vom → Sakkudiōn-Kloster wegen des moichianischen Streites die Aufwartung versagten (diese wurden alsbald mit Verbannung bestraft) – ließ Kōnstantinos seine Mutter mit dem ganzen Hofstaat zurück und eilte in die Hauptstadt<sup>370</sup>. Eirēnē wußte die Gelegenheit zu nutzen und brachte mit Geld und Überredung die Kommandanten der Tagmata auf ihre Seite mit dem Ziel, ihren Sohn völlig zu entmachten und die Alleinherrschaft zu erringen<sup>371</sup>. Nach einem Pferderennen im Hippodrom im Juli 797 (in Wirklichkeit vielleicht August) wollten die Verschwörer um Eirēnē Kōnstantinos ergreifen, doch er entkam zu Schiff nach → Pylai (seine Frau fuhr mit ihm bis → Tritōn), um ins Thema Anatolikōn weiterzuflihen. Hier aber wurde er von Verschwörern (Anhängern Eirēnēs), die ohne sein Wissen mit an Bord waren, gefangengenommen, nach Konstantinopel zurückgebracht und noch am selben Tag geblendet, eine Tat, an der er vermutlich wenig später starb<sup>372</sup>.

798 (eher als 799) erreichte noch einmal ein groß angelegter arabischer Plünderungszug das westliche und das nordwestliche Kleinasien. Offensichtlich operierten drei Gruppen: eine in Lydien, die vielleicht auch Ephesos erreichte, eine zweite, die bis → Malagina vorstieß und dort die Staurakios unterstehenden Stallungen plünderte und Pferde sowie die kaiserlichen Packtiere (*promoselle*) raubte und eine dritte, die, wie in anderem Zusammenhang schon erwähnt<sup>373</sup>, den *komēs* des Opsikion Paulos mit seinem ganzen Thema und den *Optimatoi* besiegte<sup>374</sup>. Dies war allerdings für längere Zeit das letzte arabische Unternehmen, das den Raum Bithynien/Hellespont erreichte.

Im Oktober 802 setzte der *logothetēs tu geniku* Nikēphoros im Zuge einer Rebellion die Kaiserin Eirēnē ab und verbannte sie auf die Insel → Prinkipos in das Kloster, das sie selbst erbaut (oder renoviert) hatte. 803 wurde sie nach Lesbos verbannt, wo sie bald darauf starb; ihr Leichnam wurde zunächst in einer Kapelle der Kirche ihres Klosters auf Prinkipos bestattet, später aber nach Konstantinopel transferiert<sup>375</sup>. Vielleicht zur Unterstützung Eirēnēs wurde Bardanēs Turkos, der Stratege des Thema Anatolikōn (oder sogar *monostatēgos* aller kleinasiatischen Themen), von eben diesen Themen (außer dem Armeniakon) zum Gegenkaiser erhoben. Er gelangte bis → Chrysopolis, konnte hier aber nichts ausrichten und wich nach → Malagina zurück. Nach Zusicherung der Straffreiheit für sich und die Mitverschworenen zog er sich über das Kloster → Hērakleion bei → Kios auf die Insel → Prōtē in ein Kloster zurück, das er selbst gründete; entgegen allen Versprechungen wurde er hier alsbald geblendet<sup>376</sup>.

<sup>368</sup> Theoph. 466; Geörg. Kedr. 24; Nicephori, archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica, ed. C. DE BOOR, Leipzig 1880, 100; SPECK, Konstantin VI. 221–231; LILIE, Eirene 84f.

<sup>369</sup> Vgl. SPECK, Konstantin VI. 239–277, *passim*; LILIE, Eirene 257–268, *passim*.

<sup>370</sup> Theoph. 471; Iō. Zōn. III 297; Theod. Stud., Vita B 253 B; SPECK, Konstantin VI. 277, 285f.; LILIE, Eirene 268; PRATSCH, Studites 102f., 107.

<sup>371</sup> Theoph. 471; SPECK 285–290.

<sup>372</sup> Theoph. 271f.; SPECK, Konstantin VI. 302–309, 318f.; eine abweichende, hypothetische, aber nicht unplausible Rekonstruktion der Ereignisse bietet LILIE, Eirene 88–99, 269–273; a. O. 273–277 sammelt er Argumente, daß Andeutungen in manchen Quellen, er habe doch einige Jahre überlebt, nicht von der Hand zu weisen sind.

<sup>373</sup> Oben S. 149.

<sup>374</sup> Theoph. 473; MANGO, Theoph. 651f.; at-Tabarī II 647 (Übers. BROOKS, Abbasids I 741 bzw. BOSWORTH, Equilibrium 168); LILIE, Reaktion 177f.; DERS., Eirene 162.

<sup>375</sup> Theoph. 478, 480; Geörg. Mon. 774; Sym. Mag. Chron. 205; Geörg. Kedr. II 31; Iō. Zōn. III 303; TREADGOLD, Irene 245, 247–251; JANIN, Îles des Princes 417f.; LILIE, Eirene 105–111, 287–290; *PmbZ* 1439.

<sup>376</sup> Theoph. 479f.; MANGO, Theoph. 657–659; Theoph. Cont. 8–10; Iōs. Gen. 6–8; Synodicon Vetus 129 (Kap. 153); TREADGOLD, Revival 131f.; LILIE, Eirene 111; *PmbZ* 766.

Im Zuge seiner Revolte gegen Kaiser Michaël II. in den Jahren 821–823 gelang es Thōmas „dem Slawen“<sup>377</sup>, die Mehrheit der kleinasiatischen Truppen auf seine Seite zu ziehen; nur die Themen Opsikion und Armeniakōn blieben dem Kaiser treu<sup>378</sup>. Nachdem Thōmas, inzwischen vom Patriarchen von Antiocheia zum Kaiser gekrönt, große Teile Kleinasiens, darunter vermutlich auch den Osten des Thema Armeniakōn, gewonnen bzw. erobert hatte, setzte er im November 821 mit angeblich 80.000 Mann bei → Abydos auf die Thrakische Chersones über und begann anschließend mit der Belagerung Konstantinopels; gleichzeitig schickte er eine von seinem Adoptivsohn Kōnstantinos angeführte Truppe gegen den kaisertreuen Strategen des Thema Armeniakōn Olbianos, der allerdings Kōnstantinos besiegte und tötete<sup>379</sup>. Eine Folge von Thōmas' Vormarsch, der auch von arabischen Kontingenten unterstützt wurde, bzw. des erwähnten Zuges des Kōnstantinos gegen die Armeniakonen war der zeitweise Rückzug (oder die „Flucht“) des Theodōros Studitēs aus → Krēscentiu in die Hauptstadt, die ihm vom Kaiser gestattet oder sogar befohlen worden war<sup>380</sup>. Die weiteren Kämpfe bis zur endgültigen Niederlage des Thōmas in → Arkadiupolis (*TIB* 12) im Herbst 823 und der Niederrichtung der letzten Widerstandsnester 824 spielten sich nicht mehr in Bithynien und Hellespont ab<sup>381</sup>.

Auch im 9. Jh. widmeten die Kaiser ihre Aufmerksamkeit den Vorstädten Konstantinopels auf dem asiatischen Ufer des Bosphoros und des Marmarameeres, die sie häufig besuchten. Kaiser Theophilos ließ 837/38 den → Bryas-Palast (Dragos Tepesi bei Maltepe) von Grund auf neu errichten, wobei er in Plan und Ausstattung auf arabische Vorbilder zurückgriff<sup>382</sup>.

Unter Kaiser Theophilos (vielleicht aber, zumindest in Vorformen, schon früher) wurde ein Frühwarnsystem errichtet, über das mittels aufeinanderfolgender Feuerzeichen, die von in Sichtweite befindlichen hohen Bergen weitergegeben wurden, Mitteilungen über arabische Angriffe aus dem kilikisch-kappadokischen Raum nach Konstantinopel gemeldet werden sollten. Die letzten vier Stationen vor Konstantinopel, nämlich → Mamas Bunos (wahrscheinlich im östlichen oder südöstlichen Bereich des → Olympos, der einmal auch stattdessen genannt wird), → Kyrizos (sö. von → Kios), → Mōkilos (oberhalb von → Pylai) und → Auxentiu Oros, liegen in Bithynien. Kaiser Michaël III. ließ dieses Frühwarnsystem (wenn es jemals richtig funktioniert hat), zumindest im Bereich der Hauptstadt außer Betrieb setzen<sup>383</sup>.

Von dem Rachezug des Kalifen al-Mu‘tašim gegen das Byzantinische Reich, der im Jahre 838 zur Eroberung von → Ankyra und der Heimatstadt der Familie der Kaisers → Amorion (beide *TIB* 4) führte, war Bithynien nur indirekt betroffen. Sollte eigentlich Dorylaion die Basis für die byzantinische Verteidigung bilden, so zog sich der Kaiser nach der Niederlage von Dazimōn in Pontos wahrscheinlich sogar bis Nikaia zurück, um hier die Katastrophe von Amorion zu erfahren<sup>384</sup>. Über arabische Unternehmungen im nordwestlichen Kleinasien nach Amorion ist nicht sehr viel bekannt. 844 fügte der zu einem Plünderungszug gegen das Byzantinische

<sup>377</sup> Auf die vor allem hinsichtlich Thōmas' Herkunft und der Frühgeschichte der Revolte widersprüchlichen Quellenaussagen sowie auf etwaige, in der neueren Forschung überwiegend abgelehnte soziale oder religiöse Motive (Thōmas als Führer einer ikonodulen Opposition gegen den Ikonoklasmus) kann hier nicht eingegangen werden; vgl. die erschöpfende Quellenanalyse und -interpretation von LEMERLE, Thomas, *passim*; PRATSCH, Studites 273; *PmbZ* 8459 (*Font, Lit*) sowie zuletzt *TIB* 12, 110. Weiterhin wichtig, aber teilweise überholt ist die Darstellung der Revolte bei VASILIEV, Byzance II 1, 22–49.

<sup>378</sup> Theoph. Cont. 53f.; Iōs. Gen. 23.

<sup>379</sup> Theoph. Cont. 54–56; Iōs. Gen. 24–27; *PmbZ* 5656; TREADGOLD, Revival 232–236; *TIB* 12, 110.

<sup>380</sup> Theod. Stud., Vita B 317 D–320 A; Vita A 221 C; Vita C 300; in einem Brief schildert Theodōros Studitēs seine Flucht nach → Prinkipos und → Chalkēdōn und übergeht seinen vermutlich historischen Aufenthalt in der Hauptstadt (Theod. Stud., Ep. 475 [I 434\*f.; II 683–685 FATOUROS]; PRATSCH, a. O. 273–276.).

<sup>381</sup> Vgl. *TIB* 12, 110f.; TREADGOLD, Revival 236–244.

<sup>382</sup> Theoph. Cont. 21, 98f.; Sym. Mag. 634; Sym. Mag. Chron. 223; Iō. Zōn. III 363.

<sup>383</sup> Könst. Porph., Tres tract. 132–135, 254f. (*Lit*); Theoph. Cont. 197f.; Sym. Mag. 681f.; Iō. Skyl. 107f.; Iō. Zōn. III 405; Theod. Skut. 144; PATTENDEN, Early Warning System, *passim*; AUZÉPY, Vita Steph. jun. 238, A. 282; DIES., Hagiographie 84.

<sup>384</sup> Iōs. Gen. 49; FOSS, Nicaea 25; VASILIEV, Byzance I 158.

Reich aufgebrochene Emir von Melitēnē ‘Amr al-Aqta‘ dem byzantinischen Feldherrn Theotistos, der bereits 843 von den Arabern auf Kreta besiegt worden war, bei → Mauropotamon in Kleinasien eine weitere schwere Niederlage zu<sup>385</sup>. Möglicherweise stand dieser Feldzug unter der Oberleitung des arabischen Feldherrn Abū Sa‘īd, auf dessen offensichtlich zahlreiche Unternehmungen gegen Byzanz nur in Stücken arabischer Poesie angespielt wird. Einer dieser Züge, der wohl in die Zeit zwischen 842 und 850 fällt, führte durch die Themen Kappadokia, Anatolikōn und Bukellariōn ins Thema Opsikion und wahrscheinlich bis zum Bosphoros oder zu den Dardanellen (*al-Haliğ*); dieser wurde hypothetisch mit dem Zug identifiziert, der zur Niederlage bei Mauropotamon führte, und als Argument für die Lage von Mauropotamon in Bithynien herangezogen<sup>386</sup>.

Erst ein Staatsstreich im Jahre 856 ermöglichte Kaiser Michaēl III., die Herrschaft in Byzanz tatsächlich in eigenem Namen auszuüben. Auch wenn dies die byzantinischen Quellen weitgehend verschweigen, gingen der Kaiser und seine Feldherren unmittelbar darauf an der Ostgrenze gegen Paulikianer und Araber in die Offensive. Diese Unternehmungen, die mit durchaus wechselndem Erfolg durchgeführt wurden, sind sicher als die ersten Vorboten der großen Offensiven anzusehen, die im späteren 9. und vor allem im 10. Jh. zur Rückeroberung der an die Araber verlorengegangenen Gebiete im östlichen Kleinasien und im nördlichen Syrien führten<sup>387</sup>. Bithynien war wiederum nur als Durchzugsland betroffen. Allerdings dürften die nur inschriftlich bezeugten, umfangreichen Reparaturen und Verstärkungen der Befestigungen von → Nikaia und der Wiederaufbau der 838 zerstörten Festung → Ankyra (*TIB* 4) zu den Vorbereitungen dieser Feldzüge (insbesondere des Feldzuges, den Michaēl persönlich zusammen mit dem *kaisar* Bardas durchführte) gehören<sup>388</sup>.

Im Jahre 860 wurde das Byzantinische Reich von mehreren Seiten bedrängt. Vor allem, um die angebliche Untätigkeit Kaiser Michaēls III. anzuprangern, der die Teilnahme an Pferderennen im Hippodrom militärischem Handeln vorgezogen habe, wird von einem kühnen Raubzug berichtet, den der Emir von Melitēnē Amer (‘Amr b. ‘Ubaidallāh al-Aqta‘) in die Themen Thrakēsion und Opsikion durchführte; Ziel war → Malagina mit seinen öfter (aber nicht in diesem Zusammenhang) erwähnten kaiserlichen Gestüten<sup>389</sup>. Eine ernstere Bedrohung stellte ein unerwarteter erstmaliger Einfall der warägischen Rōs (Russen) im Juni dieses Jahres dar. Während Kaiser Michaēl III. gerade einen Feldzug gegen die Araber anführte und bis → Mauropotamon gelangt war – auf die Nachricht von dem Angriff hin eilte er sofort nach Konstantinopel zurück –, drangen die Rōs vom Schwarzen Meer mit 200 Schiffen in den Bosphoros ein und verwüsteten nicht nur die an den Ufern gelegenen Siedlungen und Klöster, sondern suchten auch die Prinzeninseln heim und zerstörten oder beschädigten u. a. die von Ignatios vor seinem Patriarchat gegründeten Klöster auf → Iatros, → Platē und → Terebinthos. Eine Belagerung der Hauptstadt selbst scheiterte an den Mauern; deren Ende wurde aber auch auf wunderbares Eingreifen der Theotokos zurückgeführt; jedenfalls mußten die Rōs geschlagen wieder abziehen<sup>390</sup>.

<sup>385</sup> Sym. Mag. Chron. 233; Geörg. Mon. Cont. 815; Sym. Mag. 654; vgl. VASILIEV, Byzance I 195–197.

<sup>386</sup> Vgl. VASILIEV, Byzance I 196, 399f., 404, 406.

<sup>387</sup> Vgl. etwa OSTROGORSKY, Geschichte 185, 189.

<sup>388</sup> Letzte Publikation der Inschriften Michaēls III. bei ŞAHİN, Iznik I Nr. 460–467; zu den baulichen Maßnahmen in Nikaia vgl. FOSS, Nicaea 91f.; FOSS – WINFIELD, Fortifications 82; zur historischen Situation s. GRÉGOIRE, Inscriptions, bes. 445–447; VASILIEV, Byzance I 235f.

<sup>389</sup> Theoph. Cont. 198f.; Sym. Mag. 660; Iō. Skyl. 108; Iō. Zōn. III 398; Mich. Glyk. 542; Foss, Malagina 162, 164.

<sup>390</sup> F. CUMONT, Anecdota Bruxellensia I. Chroniques byzantins du manuscrit 11376. Gand 1894, 33 (vgl. dazu A. KÜLZER, Studien zum Chronicon Bruxellense. Byz 61 [1991] 413f., 446f.); Sym. Mag. Chron. 245f.; Geörg. Mon. Cont. 826; Sym. Mag. 674 (mit falscher Datierung); Theoph. Cont. 196; Vita Ignatii 516 C–D (dazu PARGOIRE, Ignace 58f.); B. LAODAS, Phōtiu homiliai (*Hellēnika*, Parartēma 12). Thessalonikē 1959, 28–52; vgl. C. MANGO, The Homilies of Photius, Patriarch of Constantinople. English Translation, Introduction and Commentary. Cambridge, Mass. 1958, 74–110; DE BOOR, Rhos, *passim*; VASILIEV, Byzance I 240–245; DERS., Russian Attack *passim*, bes. 90–106, 188–202; OBOLENSKY, Commonwealth 182f.; *TIB* 12, 112.

Mit diesem Angriff der Rōs wurde bisweilen, aber sicher zu Unrecht, ein nur wenig später (860 oder eher 861) erfolgter, nur in lateinischen Quellen bezeugter Angriff westlicher Normannen gleichgesetzt, dessen Auswirkungen ähnlich waren. Auch er führte, diesmal aber aus dem Mittelmeer, ins Marmarameer, und wiederum wurden die Vorstädte von Konstantinopel niedergebrannt, bevor die Angreifer „im Triumph“ abzogen<sup>391</sup>. Die Araber wußten die durch die genannten Invasionen geschwächte Abwehrkraft der Byzantiner wohl zu nutzen; noch im Jahre 860 erfolgten an allen Fronten Angriffe, aber nur ein Vorstoß erreichte Nordwestkleinasien. Die Araber aus Kreta gelangten im Rahmen eines maritimen Raubzuges mit ihrer Flotte bis in die Propontis (Marmarameer); nicht nur die Kykladeninseln wurden verwüstet, sondern auch die Gestade von → Proikonnēsos (1)<sup>392</sup>.

Die Krönung Basileios' I. zum Mitkaiser durch Michaēl III. im Mai 866 nahmen der Schwiegersohn des im April ermordeten *kaisar* Bardas, nun Stratēgos des Thema Thrakēsion, und der *komēs* des Thema Opsikion Geōrgios Pēganēs zum Anlaß zu einer Revolte, die sich ausdrücklich nicht gegen Michaēl, sondern nur gegen Basileios richtete. Mit ihren Heeren verwüsteten die beiden zahlreiche Landgüter der „Mächtigen“ in der Nähe der Hauptstadt (wohl auf der asiatischen Seite) und verbrannten in den Häfen liegende Schiffe, die in die Hauptstadt fahren sollten. Bereits im Winter löste sich die Bewegung auf, die Anführer wurden auf der Flucht ergriffen und bestraft<sup>393</sup>.

Von militärischen Unternehmungen abgesehen, blieben die Kaiser im allgemeinen in der Hauptstadt. Reisen und Ausflüge führten sie meist nur in die unmittelbare Umgebung wie die Vorstädte Konstantinopels auf der europäischen oder asiatischen Seite, allenfalls in die Thermalbäder von → Pythia oder → Prusa. Besonders häufig sind solche Ausflüge für die ersten Kaiser der makedonischen Dynastie bezeugt, die mit der Ermordung Michaēls III. durch Basileios I. 867 an die Macht kam. Hier sei daher eine kurze Zusammenfassung ohne Anspruch auf Vollständigkeit vorangestellt. Der Palast von → Hiēria (1) spielte seit frühbyzantinischer Zeit eine große Rolle sowohl im Zeremoniell als auch für den privaten Aufenthalt vieler Kaiser. Hiēria wird unter den Palästen genannt, die Basileios öfter besuchte<sup>394</sup>. Hier entfaltete er eine umfangreiche Bautätigkeit. Zunächst ließ er eine Kirche des hl. Ēlias errichten<sup>395</sup>, dann eine von Kaiser Justinian I. erbaute, später aber zugeschüttete und in einen Garten verwandelte Zisterne wiederherstellen<sup>396</sup>. Vermutlich aus der Zeit Leōns VI. oder Kōnstantinos' VII. Porphyrogennētos ist der Ablauf eines alljährlich bei Hiēria gefeierten Weinfestes überliefert, an dem der Kaiser, der Patriarch und hohe Würdenträger teilnahmen<sup>397</sup>. Der letztgenannte Kaiser errichtete hier auch neue Palastbauten<sup>398</sup>. Basileios I. unternahm öfter Badereisen nach Prusa (→ Basilika Thēma)<sup>399</sup>. Sein Enkel Kōnstantinos VII. begab sich mindestens einmal hierher, nämlich kurz vor seinem Tod im Rahmen einer Reise, auf der er das → Athēnogenus Phrontistērion und andere Mönche und Einsiedler im Bereich des Bithynischen → Olympos besuchte; hier erfuhr er, daß bereits sein Vater Leōn eine ähnliche Reise absolviert hatte<sup>400</sup>. Auch bei anderen Gelegenheiten unternahm Leōn Reisen zum Olympos (vielleicht sind hier ebenfalls die Thermalbäder von Prusa

<sup>391</sup> Hauptquellen sind die *Gesta Danorum* des Saxo Grammaticus IX 4, 35f. (261 OLRIG-RÆDER) und das *Chronicon Venetum* des Johannes Diaconus (*MGH Scriptorum* VII 18); vgl. DE BOOR, Rhos 461 (setzt beide Angriffe gleich); VASILIEV, Russian Attack 22–34, 55–63 (widerlegt diese Identifizierung überzeugend).

<sup>392</sup> Theoph. Cont. 196; Iō. Skyl. 107; VASILIEV, Byzance et les Arabes I 246f.; DERS., Russian Attack 61.

<sup>393</sup> Theoph. Cont. 240f. = Vita Basilii 74–77; Sym. Mag. 680; Geōrg. Mon. Cont. 833f.; Sym. Mag. Chron. 253–255; *PmbZ* 2263, 7169.

<sup>394</sup> Kōnst. Porph., D. A. I. 246.

<sup>395</sup> Theoph. Cont. 337 = Vita Basilii 300; JANIN, Cpl. 150; DERS., Grands Centres 36.

<sup>396</sup> Theoph. Cont. 338 = Vita Basilii 300–303; Iō. Skyl. 164; PARGOIRE, Hiēria 66.

<sup>397</sup> Kōnst. Porph., De cerim. Text II 175f. VOGT; Kommentar II 180f.; JANIN, Cpl. 150. Nicht ganz auszuschließen ist die Möglichkeit, daß die Nachricht auf die frühbyz. Zeit zu beziehen ist.

<sup>398</sup> Theoph. Cont. 451f.; JANIN a. O.

<sup>399</sup> Kōnst. Porph., D. A. I. 246.

<sup>400</sup> Theoph. Cont. 463–466.

gemeint); daneben pflegte dieser Kaiser aber auch die Bäder von → Pythia zu besuchen<sup>401</sup>, wo er wohl Neubauten errichten oder Reparaturen durchführen ließ<sup>402</sup>.

Die bereits kurz erwähnten Paulikianer, Angehörige einer dualistischen Sekte im östlichen Kleinasien, die sich unter dem Druck blutiger Verfolgungen durch die Byzantiner mit dem Emir von Melitēnē verbündet hatten, unternahmen um die Mitte des 9. Jh. teils gemeinsam mit diesem, teils auf eigene Faust Einfälle und Raubzüge auf byzantinisches Territorium. Unter ihrem Anführer Chrysocheir erreichten sie zu einem nicht genauer bestimmbareren Zeitpunkt zwischen 863 und 869 einmal auch Bithynien. Plündernd gelangten sie bis in die Nähe von Nikaia und Nikomēdeia – diese Städte wurden allerdings nicht eingenommen – und anschließend nach Ephesos, wo die Paulikianer ihre Pferde und Gepäck in der Johannes-Basilika unterbrachten. Ob dieser Zug noch unter Michaēl III. oder bereits unter Basileios I. (867–886) stattfand, steht nicht fest; jedenfalls beauftragte Kaiser Basileios in der Folge Petros von Sizilien mit Friedensverhandlungen, die dieser neun Monate lang (869/70) mit Chrysocheir in Tephrikē führte; sie scheiterten im wesentlichen, nur ein Gefangenaustausch wurde vereinbart<sup>403</sup>. Die Kämpfe, die Basileios in den nächsten Jahren teilweise persönlich gegen Paulikianer und Araber führte, spielten sich sämtlich weit östlich von Bithynien und Hellespont ab und brauchen hier nicht wieder geschildert zu werden; sie gipfelten in der Zerstörung der Paulikianerhauptstadt Tephrikē (wahrscheinlich 878)<sup>404</sup>. Stellvertretend für die vielen Durchzüge des Kaisers und seiner Armeen durch Bithynien sei hier nur auf den Triumph Basileios' I. hingewiesen, den er nach der Zerstörung Tephrikēs und anderer Festungen im Jahre 878 feierte; er zog zunächst von → Hierieia nach → Hebdomon (*TIB* 12) in Thrakien, um von hier mit allem Prunk in seine Hauptstadt einzuziehen<sup>405</sup>. Allerdings stießen auch die Araber in diesem Zeitraum (vermutlich zwischen 870 und 877) nochmals bis → Malagina vor und erbeuteten eine große Zahl der hier gehaltenen kaiserlichen Pferde; gegen sie scheint Basileios mit Erfolg den Skythen Andreas ausgeschiedt zu haben, den er bei dieser Gelegenheit zum *hypostratēgos* des Opsikion ernannte<sup>406</sup>. Dies war wohl der letzte Einfall der Araber, der auf dem Landweg Bithynien oder Hellespont erreichte. Arabischen Flotten hingegen gelang noch zweimal die Einfahrt in das Marmarameer, dessen Küsten oder Inseln sie heimsuchten. Nicht sicher datierbar (wohl zwischen 873 und 880) ist die Plünderungsfahrt einer Flotte der kretischen Araber, in deren Verlauf außer den Inseln der Ägäis auch → Proikonnēsos (1) offensichtlich wiederholt (*pollakis*) gebrandschatzt und die Bewohner als Sklaven verschleppt wurden. Vor der Heimfahrt gelang es allerdings dem Oberkommandierenden der byzantinischen Flotte Nikētās Ōoryphas, der kretischen Flotte vor → Kardia (*TIB* 12) eine empfindliche Niederlage beizubringen<sup>407</sup>. Nicht für die Küsten von Hellespont, wohl aber für das Byzantinische Reich am folgenschwersten war das kühne Unternehmen des aus → Ataleia (*TIB* 8) stammenden Renegaten Leōn von Tripolis. Leōn hatte ursprünglich vor, die Hauptstadt selbst anzugreifen; Kaiser Leōn VI. erfuhr davon während der Einweihungszere-

<sup>401</sup> Kōnst. Porph., D. A. I. 248.

<sup>402</sup> DARROUZÈS, *Épistoliers* 326; Leōn Choïrosphaktēs, *Εἰς τὰ ἐν Πυθίαις θερμὰ*, in Anth. Palatina III 408–412 (als Gedicht von Paulus Silentiarius); vgl. G. MERCATI, *Intorno al Autore del Carme Εἰς τὰ ἐν Πυθίαις θερμὰ* (Leone Magistro Choïrosphaktes). *Riv. Stud. Orientali* 10 (1923–1925) 212–248, bes. 241–245. Dieses Gedicht wird allerdings auch auf Kōnstantinos V. gedeutet (vgl. AUZÉPY, *Déplacements* 360 mit Verweis auf R. ANASTASI in *Siculorum Gymnasium* n. s. 17 [1964] 1–7).

<sup>403</sup> Iōs. Gen. 86; VASILIEV, *Byzance* II 1, 27f.; LEMERLE, *Pauliciens* 97f., 103; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 483. Es scheint, daß diese Züge in stark veränderter Form einen Reflex auch im Digenis-Epos hinterlassen haben; in der Escorial-Version (*Digenēs Akritēs* 250 [110 TRAPP]) wird neben Nikomēdeia auch Prainetos genannt; vgl. GRÉGOIRE, Michel III 328–331; VASILIEV, *Byzance* I 232, A. 1; BECK, *Volksliteratur* 74f.

<sup>404</sup> Vgl. LEMERLE, *Pauliciens* 103–108; *TIB* 2, 81–83.

<sup>405</sup> Kōnst. Porph., *Tres Tract.* 140, 268f. (bes. zum Datum). Es ist anzunehmen, daß etwa der triumphale Einzug 873 (ebenfalls über Hebdomon) auch in Hierieia seinen Anfang genommen hat (*TIB* 12, 113).

<sup>406</sup> Iōs. Gen. 81; vgl. FOSS, *Malagina* 162.

<sup>407</sup> Theoph. Cont. 299f. = *Vita Basilii* 214–217; Iō. Skyl. 152; VASILIEV, *Byzance* II 1, 53–55; MALAMUT, *Iles* 77, 80, 110.

monie eines Klosters in → Bution und schickte den Drungarios Eustathios mit einer Flotte gegen Leōn aus. Eustathios aber wagte keine Schlacht, sondern kehrte unverrichteter Dinge nach Konstantinopel zurück. Unbehelligt konnte Leōn durch den Hellēspontos an → Abydos vorbei<sup>408</sup> bis → Parion segeln. Aus nicht bekannten Gründen entschloß sich Leōn von Tripolis, Konstantinopel nicht anzugreifen, sondern umzukehren, so daß er vor der zweiten Flotte, die Kaiser Leōn VI., diesmal unter dem Kommando des Himerios, gegen ihn aussandte, durch den Hellēspontos ins Ägäische Meer gelangte und, da auch Himerios keinen Angriff wagte, die zweite Stadt des Reiches, Thessalonikē, einnehmen und plündern konnte<sup>409</sup>.

907 griffen die Rōs unter dem Kiever Fürsten Oleg abermals Konstantinopel an; wiederum wurden die am Bosporos gelegenen Vorstädte der Hauptstadt mit ihren Kirchen und Klöstern verwüstet. Orte auf dem asiatischen Ufer werden nicht genannt<sup>410</sup>.

Die Arabergefahr war nun zumindest für Bithynien und Hellespont gebannt. Damit waren diese Regionen aber nicht von militärischen Aktionen befreit. Von einzelnen Einfällen fremder Völker und Truppen abgesehen, waren es im 10. und 11. Jh. vor allem Rebellionen und deren Bekämpfung durch die Zentralmacht, die für weitere Zerstörungen und Leiden der Bevölkerung verantwortlich zu machen sind. Die Kämpfe im Zusammenhang mit der Revolte des Kōnstantinos Dukas, der sich ursprünglich wohl auf Anstiften des Patriarchen Nikolaos Mystikos 913 nach dem Tod des Kaisers Alexandros im Hippodrom als Kaiser akklamieren ließ, beschränkten sich auf die Hauptstadt. Die Sieger, nämlich der Regentschaftsrat, der unter der Leitung desselben Patriarchen die Macht im Namen des unmündigen Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos ausübte, statuierten ein furchtbares Exempel. Hunderte Anhänger der Rebellion wurden entlang der asiatischen Küste des Marmarameeres von → Chrysopolis bis zum Kap → Leukatēs gefählt<sup>411</sup>. Die Popularität der Dukai, vor allem von Kōnstantinos' Vater Andronikos Dukas und von diesem selbst muß beträchtlich gewesen sein. Nicht nur im Digenēs-Akritas-Epos finden sich Spuren ihrer Verehrung<sup>412</sup>, sondern – für das Bearbeitungsgebiet wichtiger – noch um das Jahr 932 konnte ein aus Makedonien stammender Basileios im Thema Opsikion eine große Zahl Anhänger um sich scharen, indem er sich als Kōnstantinos Dukas ausgab. Von einem Turmarchen dieses Thema gefangengenommen und nach Konstantinopel geschafft, wurde er mit dem Verlust der rechten Hand bestraft. Diese ersetzte er allerdings alsbald durch eine eiserne und kehrte in das Opsikion zurück, um, wiederum als Kōnstantinos Dukas, viele Gefolgsleute vor allem unter den ärmeren Bevölkerungsschichten zu gewinnen und eine Aufstandsbewegung zu entfachen. Dann allerdings verlegte er das Zentrum des Aufruhrs in die Festung Plateia Petra im Thema Trakēsion, wo er bald von einer gegen ihn entsandten Armee gefangen und in Konstantinopel hingerichtet wurde<sup>413</sup>.

Nach diesem Vorgriff zurück zur zeitlichen Abfolge. Eine fatale Entscheidung, die Kaiser Alexandros während seiner kurzen Regierungszeit (912–913) fällte, nämlich den Bulgaren den vereinbarten Tribut zu verweigern, führte zu 15 Jahre dauernden, erbitterten Kriegen mit Zar

<sup>408</sup> Von einer öfter angenommenen Einnahme der Stadt (s. OSTROGORSKY, Geschichte 214; VASILIEV, Byzance II 1, 165) steht in den Quellen nichts. ... kai eisēlthen endothen Abydu mechri Pareiu (und vergleichbare Formulierungen) bedeuten nur, daß er von Konstantinopel aus gesehen, bis innerhalb von Abydos und bis Parion gekommen ist, bevor er umkehrte.

<sup>409</sup> Theoph. Cont. 366–368; Sym. Mag. 705–707; Geōrgios Mon. Cont. 862f.; Sym. Mag. Chron. 285f.; VASILIEV, Byzance II 1, 165f.; PRYOR – JEFFREYS, Navy 62f.

<sup>410</sup> Dieses Ereignis wird nur im *Russian Primary Chronicle* (CROSS, Primary Chronicle 149–151) erwähnt; gegen H. GRÉGOIRE, *Byz* 11 (1936) 601–604 und COSTA-LOUILLET, *Invasions* 235 wird der Einfall unter Oleg heute für historisch gehalten; vgl. A. VASILIEV, *The Second Russian Attack on Constantinople*. *DOP* 6 (1951) 161–225; DERS., *Byzance* II 1, 196–198; OBOLENSKY, *Commonwealth* 184f.; *TIB* 12, 114.

<sup>411</sup> Theoph. Cont. 384; Sym. Mag. 721; Sym. Mag. Chron. 300; Iō. Skyl. 199f.; Iō. Zōn. III 461; POLEMIS, *Doukai* 23f.; A. KAZHDAN – A. CUTLER, *Doukas, Constantine*. *ODB* I 657.

<sup>412</sup> Vgl. KAZHDAN – CUTLER a. O.

<sup>413</sup> Theoph. Cont. 421f.; Sym. Mag. 745; Sym. Mag. Chron. 333f.; vgl. H. GRÉGOIRE, *Byz* 21 (1951) 500–502; POLEMIS, *Doukai* 24f., der zumindest nicht ganz korrekt angibt, der Aufstand habe sich in Bithynien abgespielt.



Symeōn und zu innenpolitischer Instabilität, die erst durch die sukzessive Machtergreifung durch Rōmanos I. Lakapēnos 919–921 beendet wurde<sup>414</sup>. Der General Leōn Phōkas, 917 von den Bulgaren zweimal schwer geschlagen<sup>415</sup>, strebte auch nach dem Thron und revoltierte 919 gegen Rōmanos, der zu diesem Zeitpunkt noch *basileopatōr* war. Mit seinen Truppen querte er bei → Abydos den Hellēspontos; erst hier ging er zum offenen Aufstand über, aber bald begannen die Propaganda und die Versprechungen, die Rōmanos im Namen Kōnstantinos' VII. machte, zu wirken. Von den wichtigsten seiner Anhänger verlassen, mußte er bei → Chrysopolis aufgeben; er floh nach → Goēleōn (*TIB* 4) in Galatien, wo er ergriffen und geblendet wurde<sup>416</sup>.

Der russische Fürst Igor, Sohn und Nachfolger Olegs, führte 941 einen weiteren, groß angelegten Angriff auf das Byzantinische Reich mit (angeblich) 10.000 Schiffen durch. Dem mit relativ wenigen, eigentlich schon ausgemusterten und rasch reparierten Schiffen gegen sie entsandten Patrikios Theophanēs gelang es durch einen auch mit Hilfe des Griechischen Feuers bei → Hieron errungenen Seesieg, einen Angriff auf Konstantinopel zu verhindern. Daraufhin landeten die Russen auf der asiatischen Seite des Bosporos oder des Schwarzen Meeres und plünderten und brandschatzten die Küstenstriche einerseits bis hin nach → Amastris<sup>417</sup>, → Hērakleia (beide *TIB* 9) und Paphlagonien, andererseits bis Nikomēdeia („sie durchstreiften die ganze *stratēgis* von Nikomēdeia“). Inzwischen ließ Kaiser Rōmanos I. sowohl die Kriegsflotte als auch starke Landtruppen (aus Thrakien und Makedonien unter Bardas Phōkas, vor allem von der Ostfront unter Iōannēs Kurkuas) zusammenziehen. Diese besiegten einzelne russische Gruppen und umzingelten die übrigen. Als diese sich nach Thrakien eingeschifft hatten, wurden sie in einer weiteren Seeschlacht vor der thrakischen Küste von Theophanēs so gut wie vernichtet<sup>418</sup>.

Ein großes Ereignis des Jahres 944 war der Durchzug des Mandēlion, eines Tuches mit einem „nicht von Menschenhand gemachten“ Christusbild, das dem erfolgreichen General des Ostens Iōannēs Kurkuas als Bedingung seines Abzuges von Edessa ausgehändigt worden war und das nun in einer feierlichen Prozession nach Konstantinopel überführt wurde. Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos entsandte den Sieger der Seeschlacht bei Hieron, den Patrikios und Parakoimōmenos Theophanēs, mit zahlreichem Gefolge zum Empfang des Bildes an den → Sangarios<sup>419</sup>; genauere Berichte schildern die Prozession vom Kloster → Andreiu Monē zum nahe des Sangarios gelegenen Theotokoskloster ta → Eusebiu. Dort soll sich eine Wunderheilung ereignet haben, bei der die Übernahme der Macht durch Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos prophezeit worden sei<sup>420</sup>.

Diese „Prophezeiung“ sollte sich rasch erfüllen. Während seiner energischen und militärisch durchaus erfolgreichen Regierung hatte Rōmanos I. durch die Erhebung seiner Söhne zu Mitkaisern alles getan, um eine eigene Dynastie zu gründen und Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos in den Hintergrund zu drängen. Seine eigenen überlebenden Söhne Stephanos und Kōnstantinos machten (auf Anstiften Kōnstantinos' VII.?) dieses Werk zunichte, indem sie im Dezember 944

<sup>414</sup> Vgl. KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 7–15.

<sup>415</sup> Vgl. *TIB* 12, 115f.

<sup>416</sup> Leōn Diak. 124; Theoph. Cont. 395–397; Sym. Mag. 728–730; Sym. Mag. Chron. 310–312; A. KAZHDAN, *ODB* III 1666; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 9f.

<sup>417</sup> Amastris wird im Zusammenhang mit einem russischen Einfall nur in der Vita Georg. Am. 64–68 genannt; die lange Diskussion, ob das dort geschilderte postume Wunder auf den Russeneinfall von 941 zu beziehen ist, ist zwar nicht abgeschlossen, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür; vgl. bes. VASILIEV, Russian Attack 71–89 und die Zusammenfassung in *TIB* 9, 78f.

<sup>418</sup> Theoph. Cont. 423–426; Sym. Mag. 746f.; Geōrg. Mon. Cont. 914–916; Sym. Mag. Chron. 335–337; Iō. Skyl. 229f.; Leōn Gramm. 241; Life of Basil the Younger 312–320; Liudprand, Antapodosis V 15 (137–139 BECKER); vgl. H. GRÉGOIRE – P. ORGELS, *Byz* 24 (1954) 141–145 und 155f.; VASILIEV, Byzance II 1, 292f.; COSTA-LOUILLET, *Invasions* 233–235; OBOLSKY, *Commonwealth* 187f.; A. KAZHDAN, Igor. *ODB* II 984f.; *TIB* 12, 118 (*Lit*).

<sup>419</sup> Theoph. Cont. 432; Sym. Mag. Chron. 338.

<sup>420</sup> DOBSCHÜTZ, Christusbilder I 157; II 78f.; DERS., Theophanes *passim*, bes. 168–172; N. PATTERSON-ŠEVČENKO, Mandyliion. *ODB* II 1282f.; HETHERINGTON, Image 194–196 (seine Überlegungen zum Itinerar sind nur teilweise stichhaltig).

ihren Vater stürzten, auf die Insel → Prōtē verbannten und zum Mönch scheren ließen<sup>421</sup>. Kōnstantinos VII., formal nun wohl wieder Hauptkaiser<sup>422</sup>, *de facto* aber auf die dritte Stelle abgeschoben oder in Gefahr, degradiert zu werden, entschied den Machtkampf mit den Lakapenen für sich, indem er – vielleicht auf Betreiben seiner energischen Frau Helenē Lakapēnē und um seiner möglichen endgültigen Entmachtung zuvorzukommen – am 27. Januar 945 Rōmanos' I. Söhne Stephanos und Kōnstantinos verhaften, zu Mönchen scheren und auf die Inseln Panormos (→ Antigonu Nēsos) bzw. → Terebinthos (wenig später nach einem kurzen Treffen mit ihrem Vater auf Prōtē auf verschiedene entferntere Inseln) verbannen ließ. Versuche der beiden Exkaiser, sich gegen Kōnstantinos VII. zu erheben, scheiterten<sup>423</sup>.

Die Bedeutung der Häfen der Küsten des Hellespont auch als Stationen für die kaiserliche Kriegsflotte erwies sich einmal mehr im Zusammenhang mit der mißglückten Kretaexpedition des Jahres 949; nach dem bei Kōnstantinos Porphyrogennētos überlieferten *stadiodromikon* fuhr die Flotte von Konstantinopel über → Hērakleia (*TIB* 12), → Proikonnēsos, → Abydos und → Peukia (2) nach → Tenedos (*TIB* 10) und weiter Richtung Kreta<sup>424</sup>.

Als Kōnstantinos' VII. Sohn und Nachfolger Rōmanos II. 963 unerwartet im Alter von 23 Jahren starb, war sein älterer Sohn Basileios II. erst fünf Jahre alt. Im Kampf um die Macht setzte sich rasch der Oberbefehlshaber der Truppen des Ostens, der in den Kriegen gegen die Araber überaus erfolgreiche General Nikēphoros Phōkas durch, der, in → Kaisareia (*TIB* 2) von seinen Truppen zum Kaiser ausgerufen, gegen den zu erwartenden Widerstand aus Europa zuerst die Meerengen sicherte – er ernannte Strategen und schickte sie an das Schwarze Meer und nach → Abydos. Dann marschierte er, ohne auf Gegenwehr zu stoßen, bis → Hierēia (1) bzw. → Chrysopolis, von wo er in Begleitung seines Bruders Leōn Phōkas und anderer Notabeln der Hauptstadt Konstantinopel erreichte<sup>425</sup>. Liudprand von Cremona, der 968 als Gesandter Kaiser Ottos I. am byzantinischen Hof weilte, wurde zum Palast *Umbria* (→ Bryas) zitiert, da Kaiser Nikēphoros II. Phōkas bereits zu einem Feldzug gegen die Araber aufgebrochen war; anschließend wurden ihm Wildesel in einem umschlossenen kaiserlichen Jagdgehege gezeigt<sup>426</sup>.

Im Dezember 969 ließ Iōannēs Tzimiskēs, der bei Nikēphoros II. Phōkas in Ungnade gefallen und eine Liaison mit dessen Frau Theophanō eingegangen war, den Kaiser ermorden und sich selbst als dessen Nachfolger krönen<sup>427</sup>. Dieser Mord zog eine ganze Reihe von Aufständen nach sich, zunächst von Mitgliedern der entmachteten Phōkades, dann auch anderer Familien; die Kämpfe spielten sich teilweise in Bithynien und Hellespont ab. Ein erster Aufstand des Bardas Phōkas, eines Neffen des ermordeten Kaisers, wurde bereits 970 in Zentralkleinasien niedergeschlagen; während Bardas' Vater Leōn Phōkas und sein Bruder Nikēphoros gleich zu Beginn der Erhebung mit Verbannung nach → Lesbos (*TIB* 10) bestraft wurden (die vorgesehene Blendung wurde nur zum Schein vollzogen), wurde Bardas Phōkas, nach längeren Kämpfen von Bardas Sklēros in der Festung → Antigus (*TIB* 2) eingeschlossen, begnadigt und „nur“ als Kleriker (*klērikos*) auf die Insel → Chios (*TIB* 10) verbannt<sup>428</sup>. Im folgenden Jahr versuchte Leōn Phōkas zusammen mit seinem Sohn Nikēphoros einen weiteren Umsturz. Sie landeten in → Pēlamys gegenüber Konstantinopel, wurden aber nach dem Verrat ihrer Absichten in der

<sup>421</sup> Theoph. Cont. 434f.; Sym. Mag. 750–752; Geōrg. Mon. Cont. 920f.; Sym. Mag. Chron. 340; Iō. Skyl. 232; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 42.

<sup>422</sup> So zumindest die Kleinchronik 14/56 (SCHREINER, Kleinchroniken I 140; II 126).

<sup>423</sup> Theoph. Cont. 437f.; Sym. Mag. 753f.; Geōrg. Mon. Cont. 922f.; Sym. Mag. Chron. 341f.; Iō. Skyl. 236.; TREADGOLD, History 486f.; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 41–43.

<sup>424</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 678 (REISKE); HUXLEY, Port. 295f.

<sup>425</sup> Leōn Diak. 44–47; Kōnst. Porph., De cerim. I 435–438 (REISKE); Iō. Skyl. 257f.; CHEYNET, Pouvoir 20f.; TREADGOLD, History 498f.

<sup>426</sup> Liudprand, Legatio, Kap. 36–38, 46 (193 [mit A.]–195, 199 BECKER; 202, 207 CHIESI); M. McCORMICK, Liudprand of Cremona. *ODB* II 1241f.

<sup>427</sup> Vgl. CHEYNET, Pouvoir 22f.

<sup>428</sup> Vgl. *TIB* 7, 96; CHEYNET, Pouvoir 24f.

Hauptstadt ergriffen, auf der Insel → Prōtē geblendet und schließlich auf die Insel → Kalōnymos verbannt<sup>429</sup>. Vielleicht wurde auch Iōannēs Tzimiskēs selbst Opfer einer Verschwörung. Auf der Rückkehr von seinem erfolgreichen Syrien- und Palästinafeldzug soll er heftig geklagt haben, welch unermeßliche Güter der *parakoimōmenos* Basileios Lakapēnos sich in den erst kürzlich zurückgewonnenen Gebieten Ostkleinasiens angeeignet habe; dieser habe ihn aus Furcht vor Enteignung während eines Gastmahles in der bithynischen Landschaft → Atrōa vergiften lassen. Jedenfalls kehrte der Kaiser todkrank nach Konstantinopel zurück, wo er im Januar 976 starb<sup>430</sup>.

Inzwischen waren Basileios und Kōnstantinos, die Söhne Kaiser Rōmanos' II., in das regierungsfähige Alter gekommen; der *parakoimōmenos* Basileios Lakapēnos hingegen war nicht bereit, seine Machtstellung aufzugeben oder auch nur gefährden zu lassen. Seinen Anspruch auf tatsächliche Herrschaft mußte Basileios II. außer gegen den übermächtigen *parakoimōmenos* auch gegen mehrere Usurpatoren durchsetzen<sup>431</sup>. Mehr gegen den *parakoimōmenos* als gegen den legitimen Kaiser erhob sich der General Bardas Sklēros, den der *parakoimōmenos* Basileios vom *stratēlatēs* des Ostens und somit vom Oberbefehlshaber der byzantinischen Armee zum *dux* des Thema Mesopotamia im östlichen Kleinasien degradiert hatte. In seinem Thema ließ sich Bardas Sklēros im Frühjahr 976 zum Kaiser ausrufen, und nachdem er im Osten Kleinasien seine Stellung bestmöglich abgesichert hatte, marschierte er im Sommer dieses Jahres nach Westen. Trotz einiger kleinerer Niederlagen besiegte er die größeren kaiserlichen Armeen, die sich ihm entgegenstellten, zuerst bei → Lykandos (*TIB* 2) in Kappadokien, dann 977 bei → Rageai (*TIB* 7) in Phrygien. Ein Großteil Kleinasien war nun in der Hand der Aufständischen; nach längerer Belagerung im Winter 977/78 konnte Bardas Sklēros auch → Nikaia einnehmen, das in der Folge dem Pēgasios als Strategen (= *komēs*) des Thema Opsikion unterstellt und Sklēros' wichtigster Stützpunkt wurde. Zwar vernichtete eine kaiserliche Flotte die Flotte von → Attaleia (*TIB* 8), die sich dem Aufstand angeschlossen hatte, und verhinderte so eine sofortige Besetzung von → Abydos (und damit eine Sperre des Hellēspontos), doch kam die Stadt mit dem ganzen Gebiet entlang der Wasserstraße bald in die Macht von Bardas Sklēros' Sohn Rōmanos<sup>432</sup>. Als Retter in der Not holte der *parakoimōmenos* den nach Chios verbannten ehemaligen Rebellen Bardas Phōkas, den er gegen Bardas Sklēros entsandte<sup>433</sup>. Wegen der Besetzung des asiatischen Ufers konnte Bardas Phōkas nicht bei Abydos nach Kleinasien übersetzen. Statt dessen querte er heimlich bei Nacht den Bosphoros bei Konstantinopel und marschierte nach Kaisareia, wo er durchaus erfolgreich Sklēros den Osten Kleinasien abspenstig machte. Sklēros zog ihm von Nikaia aus entgegen und besiegte ihn bei → Pankaleia in der Nähe von → Amorion (beide *TIB* 4), im Herbst dieses Jahres auch bei → Basilika Therma (*TIB* 2). Allmählich aber wandte sich das Blatt, da immer mehr Verbündete Sklēros verließen und sich Phōkas bzw. der Zentralregierung anschlossen. Im Frühjahr 979 errang Bardas Phōkas auch mit Hilfe neu angeworbener georgischer Kavallerietruppen bei → Aquae Savarenae (*TIB* 2) im Thema Charsianon einen vollständigen Sieg über Bardas Sklēros, der zu den Arabern floh<sup>434</sup>.

985 entmachtete Kaiser Basileios II. seinen gleichnamigen *parakoimōmenos* und degradierte den *domestikos tēs Anatolēs* Bardas Phōkas zum *dux* von Antiocheia<sup>435</sup>. In Verbindung mit

<sup>429</sup> Leōn Diak. 145–147; Iō. Skyl. 303; CHEYNET, Pouvoir 25.

<sup>430</sup> Leōn Diak. 176–178; Iō. Skyl. 311f.; TREADGOLD, History 512; CHEYNET, Pouvoir 27; A. KAZHDAN – A. CUTLER, John I Tzimiskes. *ODB* II 1045. Vermutlich ist er wirklich einem Giftanschlag erlegen und nicht, wie etwa OSTROGORSKY, Geschichte 247, vermutete, einer Krankheit.

<sup>431</sup> Eine ausführliche Analyse der Bürgerkriegsperiode 976–989 bietet HOLMES, Basil II, vor allem in den Kapiteln 5 und 8.2.

<sup>432</sup> Iō. Skyl. 314–324; Leōn Diak. 169f.; SEIBT, Skleroi 35–42.

<sup>433</sup> Somit vertauschten die beiden Protagonisten ihre Rollen, denn im Kampf gegen Bardas Phōkas 970 hatte Bardas Sklēros die Hauptrolle gespielt.

<sup>434</sup> Leōn Diak. 170; Iō. Skyl. 324–327 (er verwechselt die Orte der Schlacht von Pankaleia mit der Schlacht bei Aquae Saravenae); SEIBT, Skleroi 42–49; CHEYNET, Pouvoir 27–29; zu Sklēros' Rebellion auch allgemein TREADGOLD, History 513–516; HOLMES, Basil II 450–457.

<sup>435</sup> Vgl. SEIBT, Skleroi 49.

der Niederlage des Kaisers gegen die Bulgaren 986 führte dieser Schritt zu neuen Usurpationen und Bürgerkriegen. 987 kehrte Bardas Sklēros mit arabischer Unterstützung auf byzantinisches Territorium zurück und ließ sich in Melitēnē abermals zum Kaiser ausrufen. Gegen ihn entsandte Basileios wiederum Bardas Phōkas, der seine Funktion als *domestikos tēs Anatolēs* zurück-erhalten hatte. Dieser verband sich allerdings mit unzufriedenen Magnaten im Thema Charsia-non und sammelte Truppen, um sich seinerseits zum Kaiser ausrufen zu lassen. Zunächst einigten sich die beiden Usurpatoren auf eine Art Reichsteilung, dann aber setzte Bardas Phōkas seinen Rivalen auf der Festung Tyropoion im Antitauros fest, um die Revolte alleine fortzusetzen. Tatsächlich gewann er in kurzer Zeit ganz Kleinasien für sich, bereits Ende 987/Anfang 988 stand sein Feldherr Kalokyros Delphinas vor → Chrysopolis. Angeblich versuchte dieser auch, wenngleich vergeblich, durch eine Blockade zwischen → Hieron und → Sōsthenion (*TIB* 12) den Nachschub für die Hauptstadt vom Schwarzen Meer her zu unterbinden<sup>436</sup>, während Bardas Phōkas selbst → Abydos zu belagern begann, um sich die Meerenge zu sichern. Basileios aber querte mit einer großteils mit verbündeten Russen bemannten Flotte den Bosphoros und errang in einem nächtlichen Überfall einen vollständigen Sieg über Delphinas' Heer; die Anführer wurden exemplarisch bestraft. Als sich Phōkas im Frühjahr 989 Basileios und seinem Bruder Kōnstantinos VIII. vor dem belagerten Abydos in offener Schlacht stellte, starb er plötzlich; die Todesursache (Schlaganfall, Vergiftung oder Kampf) war schon in byzantinischer Zeit umstritten<sup>437</sup>. Für Bithynien und Hellespont ging damit eine Periode ständiger innerer Auseinandersetzungen zu Ende, die sicher – in welchem Ausmaß, läßt sich kaum abschätzen – den wirtschaftlichen Aufschwung, der nach dem Ende der unmittelbaren Bedrohung durch die Arabereinfälle möglich geworden war, behindert hatten. Jedenfalls erklärt sich durch diese Zeit relativen Friedens, daß für die nächsten ca. 60 Jahre nur wenige Ereignisse zu berichten sind.

Zunächst sei daher auf einige Veränderungen auf dem Gebiet der Themenverwaltung eingegangen. Wie oben dargestellt, gehörte das Bearbeitungsgebiet dieses Bandes zunächst zur Gänze zum Thema Opsikion; im späteren 8. Jh. wurde im Nordwesten das kleine Thema Optimatōn abgetrennt, dem im Laufe der Zeit nur noch unterstützende Aufgaben zugewiesen wurden<sup>438</sup>. Auch im Bereich des Ägäischen Meeres entwickelten sich aus Flotteneinheiten, die ihre Basen teils auf den Inseln, teils aber auch auf dem Festland hatten, Drungariate und schließlich eigene Themen (so, von Süd nach Nord und in absteigender Mannschaftsstärke die Themen Kibyrriōtōn, Samos und das hier interessierende Thema Aigaion Pelagos). Aigaion Pelagos wurde wohl unter Michaēl III. (842–867) von einem schon vorher bekannten Drungariat<sup>439</sup> zum Thema erhoben; noch 842/43 ist ein *drungarios* bezeugt<sup>440</sup>, vermutlich schon 843<sup>441</sup>, sicher aber 899 ein Stratege<sup>442</sup>. Geographisch gehörten zu diesem Thema die Kykladen und von den Sporaden die Inseln Mytilēnē (→ Lesbos), → Chios und → Lēmnos (alle *TIB* 10)<sup>443</sup>. Wie das Thema Samos<sup>444</sup>, so hatte auch das Thema Aigaion Pelagos zusätzlich zu den Inseln auf dem Fest-

<sup>436</sup> PAPANOPULOS-KERAMEUS, *Fontes Trapezuntini* 81f.

<sup>437</sup> Iō. Skyl. 332–338; SEIBT, *Skleroi* 50–54; CHEYNET, *Pouvoir* 31–34; TREADGOLD, *History* 517f.; HOLMES, *Basil II* 457–461.

<sup>438</sup> Vgl. oben S. 149.

<sup>439</sup> So war Isaak(ios), der Vater des Theophanēs Homologētēs, höherer Offizier, wahrscheinlich Drungarios des Aigaion Pelagos (*PmbZ* 3471 [*Font, Lit*]).

<sup>440</sup> OIKONOMIDÈS, *Listes* 46f., 53, 57.

<sup>441</sup> *Acta Davidis, Symeonis et Georgii* 253, 258f.; vgl. OIKONOMIDÈS, *Listes* 47; MALAMUT, *Iles* 306.

<sup>442</sup> OIKONOMIDÈS, *Listes* 101, 105, 139. Aigaion Pelagos wird hier den westlichen Themen zugerechnet, während es bei Kōnst. Porph., *De them.* 82f., als letztes der östlichen Themen aufgeführt ist. Angaben zu Mannschaftsstärken, Sold usw. finden sich in der Auflistung der Einheiten, die an der Kreta-Expedition 911/12 teilnahmen (Kōnst. Porph., *De cerim.* I 651–660 (REISKE); während der Kreta-Expedition des Jahres 949 hingegen wurden „die Strategen“ des Thema Aigaion Pelagos (bis auf eine zum Holzschlägern abkommandierte Einheit) zum Schutz der Hauptstadt abgestellt (a. O. 664f.); vgl. *TIB* 10, 79f.

<sup>443</sup> Zu den schwankenden Zuordnungen einzelner Inseln zu den genannten Gruppen vgl. *TIB* 10, 54–56.

<sup>444</sup> Vgl. Kōnst. Porph., *De them.* 81f.

land eine territoriale Basis, nämlich den Küstensaum vom Kap → Lekton über die Ostküste des Hellēspontos und die Südküste des Marmarameeres bis zum → Kianos Kolpos; ausdrücklich genannt werden die Städte → Kyzikos, → Parion und → Daskyleion (1) sowie (die Insel) → Proikonnēsos und der Fluß → Ryndakos. Es scheint, daß diese Festlandsgebiete (vor allem die aufgeführten Hafengebiete) wohl weiterhin dem Strategen des Thema Opsikion unterstanden, gleichzeitig aber (zusammen mit den zugehörigen Inseln) für die Stellung von Marinesoldaten und Ausrüstung zu sorgen hatten und dafür von dieser Flotte gegen Angriffe vom Meer geschützt wurden<sup>445</sup>. Aus dem 10./11. Jh. ist das Siegel eines Turmarchen und Kommerkiarios von Abydos namens Kōnstantinos bekannt; als Turmarch unterstand er eher dem Strategen des Aigaion Pelagos als dem des Opsikion<sup>446</sup>. Ende 10./Anfang 11. Jh. wurde die Frage, welcher *stratēgos* in Abydos das Kommando führte, noch komplizierter. Der Stratege, den der bereits zum Kaiser ausgerufene, in Konstantinopel aber noch nicht anerkannte Nikēphoros II. Phōkas ernannte und zum Schwarzen Meer sowie nach Abydos schickte<sup>447</sup>, könnte Stratege des Thema Aigaion Pelagos gewesen sein; er könnte aber auch der erste Stratege eines neuen (Klein-)Themas Abydos gewesen sein, der im 11. und 12. Jh. als Offizier mit überwiegend maritimen Aufgaben öfter bezeugt ist<sup>448</sup>. Zum Jahr 1004 schreibt Iōannēs Skylitzēs, daß Kaiser Basileios II. einen Strategen nach Abydos entsandt habe, nämlich den bulgarischen Prinzen Rōmanos-Symeōn<sup>449</sup>, doch scheint dieser bereits 997 in byzantinischer Gefangenschaft in Konstantinopel verstorben zu sein – Anlaß für den Kometopulen Samuēl, sich selbst zum Zaren der Bulgaren zu krönen<sup>450</sup>. Ein Grund, die Entsendung eines Strategen für Abydos zu bezweifeln, besteht wohl nicht, denn 1025, kurz vor dem Tod Kaiser Basileios' II., besiegte eine Schar Russen unter ihrem Führer Chrysocheir, einem Verwandten des verstorbenen Fürsten Vladimir, den Strategen dieser Stadt, der für den Schutz der Küsten zuständig war (*hypermachunti tōn paraliōn*), und erzwang die Durchfahrt durch den Hellēspontos; erst bei Lēmnos wurde sie von den vereinten Themenflotten der Kibyrraioten, von Samos und von Thessalonikē vernichtet<sup>451</sup>. Auch der *prōtopatharios* Tekneas von Abydos, den Kaiser Rōmanos III. Argyros ca. 1032/33 mit einer Flotte zu einem erfolgreichen Beutezug nach Ägypten sandte – er plünderte die Gegend am Nil-Delta und Alexandria –, war vielleicht Stratege des Thema Abydos<sup>452</sup>. Aus der Korrespondenz des Michaēl Psellos – es geht um die Verwaltung eines ihm von Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos (1042–1055) geschenkten Gutes (*basilikaton*) in oder bei → Madytos (*TIB* 12) – ergibt sich, daß der Turmarch

<sup>445</sup> Kōnst. Porph., De them. 83; dieselben Küstengebiete werden ausdrücklich dem Thema Opsikion zugerechnet, s. De them. 68f.; zu dieser doppelten Zugehörigkeit vgl. die Überlegungen bei AHRWEILER, Mer 46, 401f.; MALAMUT, Iles 304, 306, 312f.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue II S. 109; *TIB* 10, 78–80.

<sup>446</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74.

<sup>447</sup> Leōn Diak. 44; vgl. oben S. 160. Zu diesen beiden Strategen s. OIKONOMIDÈS, Listes 358.

<sup>448</sup> Dies wäre eine Parallele zum maritimen Kommandobereich *Pontos Euxeinos*, der etwa gleichzeitig auch aus anderen Quellen bezeugt ist (etwa OIKONOMIDÈS, Listes 267, vgl. 358) und der vermutlich im Bereich der bithynischen Schwarzmeerküste oder überhaupt im Bosporos anzusetzen ist; vgl. NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 127f. und 72.4.5 (Strategen des Euxeinos Pontos des 10./11. Jh.); ähnlich bereits AHRWEILER, Mer 120f. Zu einer möglichen Beziehung zum Stratēgos des Stenon (Bosporos) vgl. NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 127 u. 128.

<sup>449</sup> Iō. Skyl. 346; vgl. NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74; zur Entstehung neuer, kleiner Insel- und Küstenthemen wie Abydos vgl. auch AHRWEILER, Mer 121f.; damit ist die Vermutung nicht sehr wahrscheinlich, daß Abydos Hauptsitz des Strategen des Thema Aigaion Pelagos war; vgl. N. OIKONOMIDES, On Sigillographic Epigraphy. *SBS* 6 (1999) 38.

<sup>450</sup> Yahyā b. Sa'īd 213.

<sup>451</sup> Iō. Skyl. 367f.; TREADGOLD, History 530; HOLMES, Basil II 512. AHRWEILER, Mer 133 vermerkt zu diesem Ereignis vermutlich zu Recht, daß der Stratege von Abydos militärisch unabhängig sei, aber den zivilen Behörden des Thema Aigaion Pelagos unterstehe; der Amtsbereich des *kritēs* des Aigaion Pelagos erstreckte sich im 11. Jh. bis Konstantinopel, beschränkte sich in dieser Zeit aber vielleicht auf die Küstenregionen der südlichen Propontis und des Hellēspontos, d. h. unter Ausschluß der früher dazugehörigen größeren Ägäisinseln; s. AHRWEILER, a. O. 109, 133, A. 5.

<sup>452</sup> Iō. Skyl. 388; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74; vgl. J.-Cl. CHEYNET in WORTHLEY, Skylitzes 366, A. 69.

von → Haplokonēsos (*TIB* 12) militärisch dem Strategen von Abydos unterstellt war, d. h., daß sich der Kommandobereich um die Mitte des 11. Jh. auch auf Teile der Thrakischen Chersones erstreckte<sup>453</sup>.

Unter den Kaisern Rōmanos III. Argyros (1028–1034) und Michaēl IV. Paphlagōn (1034–1041) wurden die Provinzen Kleinasien und Armeniens von Hungersnöten und Mißernten sowie von Seuchen heimgesucht. Die Hungersnot und Seuche des Jahres 1032 wütete wohl vor allem östlich von Bithynien und Hellespont<sup>454</sup>. Dasselbe gilt für die furchtbare Heuschreckenplage des Jahres 1034; diese Heuschrecken wurden schließlich durch einen Sturm in das Hellespontische Meer (d. h. das Marmarameer und/oder die nördliche Ägäis) geblasen und dann an den Strand gespült, so daß sie den Sand bedeckten<sup>455</sup>. Die Heuschreckenplage lebte im folgenden Jahr wieder auf und suchte nun Hellespont und vor allem das Thema Thrakēsion drei volle Jahre lang heim<sup>456</sup>.

Von den ersten Revolten, die um die Mitte des 11. Jh. ausbrachen, war Nordwestkleinasien wieder nur am Rande betroffen. Gegen den 1047 aus dem Westen kommenden Usurpator Leōn Tornikēs ließ Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos (1042–1055) die Tagmata des Ostens, die gerade in Armenien gegen die Šaddādiden kämpften, eilends nach Konstantinopel rufen. Sie erhielten Order, die Meerengen bei → Abydos und → Chrysopolis zu queren<sup>457</sup>.

Wie schon 1047 so waren auch 1048 die armenischen und georgischen Ostgebiete des Byzantinischen Reiches den Einfällen der unter der Herrschaft des Hauses Seldschuk stehenden Türken ausgesetzt. Gegen diese wollte Kaiser Kōnstantinos IX. eine aus Petschenegen, die auf der Balkanhalbinsel angesiedelt waren, gebildete Armee entsenden. Diese setzten bei → Chrysopolis über den Bosphoros, verweigerten allerdings bereits in der Nähe von → Damatrys den Gehorsam und kehren eigenmächtig nach Europa zurück<sup>458</sup>. 1050 setzten die Tagmata des Ostens wiederum bei Abydos und Chalkēdōn über die Meerengen, um gegen die Petschenegen zu kämpfen<sup>459</sup>.

Nicht ohne blutige Kämpfe in Bithynien ging hingegen die Revolte ab, die zur Ablöse Kaiser Michaēls VI. durch Isaak Komnēnos 1057, aber auch zur weiteren Schwächung der Grenzverteidigung im östlichen Anatolien führte. Nachdem sich die Verschwörer, Angehörige führender Familien Kleinasien, denen Michaēl VI. Beförderungen versagt hatte, bei → Kastamōn auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt und Isaak zum Kaiser ausgerufen hatten, sammelten sie ihnen ergebene Truppen und marschierten auf Konstantinopel zu<sup>460</sup>. Nach Querung des Sangarios gab Isaak der kaisertreuen Besatzung von Nikaia Zeit abzuziehen. Michaēl VI. sammelte indes ein überwiegend aus westlichen Truppen bestehendes Heer, das er den Rebellen bis Nikomēdeia entgeschickte; dieses kaiserliche Heer zerstörte zunächst die Brücke über den Sangarios und schlug dann am Berg → Sophōn (südlich der → Boanē Limnē) ein befestigtes Lager auf. Dann erst nahm Isaak Nikaia im Handstreich ein<sup>461</sup>. Die für beide Seiten verlustreiche Schlacht zwischen Kaiserlichen und Aufständischen, die bei der Örtlichkeit → Hadēs (zwischen

<sup>453</sup> Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 423f. (an den Strategen von Abydos); Mich. Psellos, Briefe 97–99 = 487f. (SATHAS) an den Themenrichter von Makedonia und Thrakē; vgl. AHRWEILER, Administration 51, 73; WEISS, Beamte 17, 132–135

<sup>454</sup> Iō. Skyl. 386.

<sup>455</sup> Iō. Skyl. 389.

<sup>456</sup> Iō. Skyl. 394f.

<sup>457</sup> Iō. Skyl. 439, 441; vgl. LEFORT, Rhétorique 280f.; *TIB* 12, 125f. (*Font, Lit*).

<sup>458</sup> Iō. Skyl. 460f.; Iō. Zōn. III 643f.; *TIB* 12, 126 (*Lit*).

<sup>459</sup> Iō. Skyl. 467.

<sup>460</sup> Vgl. *TIB* 9, 81; K. INOUE, The Rebellion of Isaakios Komnenos and the Provincial Aristocratic *Oikoi*. *BSI* 54 (1993) 268–278.

<sup>461</sup> Iō. Skyl. 492f.; Mich. Att. 41. Über die Frage, welche Sangariosbrücke denn zerstört wurde, kann nur spekuliert werden, da Isaak nach dem Bericht des Skylitzēs den Sangarios bereits überquert hatte. M. E. ist am ehesten an die Brücke bei → Karaptiler zu denken, allenfalls an eine Brücke östlich von Adapazarı.

Nikaia und Nikomēdeia) geschlagen wurde, endete mit einem Sieg Isaaks, der daraufhin nach Nikomēdeia weiterzog<sup>462</sup>. Zwei Gesandtschaften Michaēls VI., die Isaaks Forderungen weitestgehend entgegenkamen, führten zu keinem Ergebnis<sup>463</sup>, und als Isaak bereits in der Nähe von → Damatrys stand, sah sich Michaēl, nun auch vom Patriarchen gedrängt, zur Abdankung genötigt. Isaak setzte bei Chrysopolis nach Konstantinopel über und wurde am 1. September 1057 zum Kaiser gekrönt<sup>464</sup>. Isaak Komnēnos bemühte sich zwar, die an allen Fronten katastrophale militärische Situation des Reiches zu bessern; er mußte aber letztlich resignieren. Als er 1059 auf der Jagd in → Onoratu schwer erkrankte, dankte er ab und nahm das Mönchsgewand<sup>465</sup>.

Die anlässlich einer Revolte petschenegischer Truppen in Bithynien im Jahre 1048 erwähnten ersten Einfälle der Türken intensivierten sich in den 1050er und vor allem 1060er Jahren. Ein erster Vorstoß nach Zentralkleinasien konnte im Jahre 1059 offenbar gerade noch einmal abgewendet werden. Die Plünderungszüge der Jahre 1068, 1069 und 1070, die nach → Amoron (*TIB* 4), nach Lykaonien und Pisidien (u. a. Plünderung von → Ikonion, *TIB* 4) und nach → Chōnai (*TIB* 7) führten, erreichten Nordwestkleinasien noch nicht. Sie zeigten aber deutlich die Gefahren auf, die sich aus der systematischen Vernachlässigung der Verteidigungskraft an der Ostgrenze für das Reich ergaben. Nicht zuletzt die Revolte des Isaak Komnēnos hatte fast alle verfügbaren Truppen des Ostens gebunden, und unter seinen Nachfolgern lösten sich die überkommenen militärischen Strukturen vollends auf<sup>466</sup>.

1063–1065 erschütterte eine ganze Reihe von Erdbeben das ganze Marmarameergebiet. Unter den ersten Stößen im September 1063 litten besonders die Küstenregionen Ostthakiens, aber auch → Kyzikos wurde schwer zerstört, der berühmte von Hadrian erbaute Tempel beschädigt. Die Stadt wurde danach offensichtlich allmählich verlassen und nach → Artakē verlagert<sup>467</sup>. Die Nachbeben, die vor allem in Konstantinopel registriert wurden<sup>468</sup>, dauerten noch zwei Jahre an, bis 1065 → Nikaia von einem weiteren Hauptstoß getroffen wurde. Außer den Mauern und vielen Häusern der Stadt erlitten die H. Sophia und die Kirche tōn Hagiōn Paterōn schwere Schäden<sup>469</sup>; die Kirche tōn Hagiōn Paterōn war aus dem Saal des ehemaligen Kaiserpalastes, in dem das 1. Ökumenische Konzil von Nikaia stattgefunden hatte, umgebaut worden.

Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs (1068–1071) versuchte trotz beschränkter Ressourcen die Lage vor allem an der Ostfront zu stabilisieren. Für seinen ersten Feldzug an die Ostgrenze 1068 sammelte und trainierte er in Bithynien und Phrygien (vor allem im Thema Anatolikōn) ein Heer, das er dann mit Soldaten aus dem Westen und Söldnern verstärkte. Während er selbst in Syrien erfolgreich kämpfte, fügten die Türken den in Kappadokien operierenden byzantinischen Truppen mehrere empfindliche Niederlagen zu<sup>470</sup>. 1069 brach der Kaiser bereits vor Ostern nach → Hiereia (1) auf, um in der Folge gegen die Türken zu Felde zu ziehen. Hier erfuhr er vom Aufstand des fränkischen Söldnerführers Krispinos im Thema Armeniakōn und der Niederlage, die er einer byzantinischen Armee beigebracht hatte. Er mußte daher beschleunigt aufbrechen und sammelte zunächst in der *episkepsis* → Malagina sein Heer. Zwar konnte Rōmanos bereits in → Dorylaion (*TIB* 7) Krispinos' Unterwerfung entgegennehmen, er ließ ihn aber dennoch auf-

<sup>462</sup> Iō. Skyl. 494–496; knapper Mich. Att. 41f.; Mich. Psell., Hist. VII 11–13 (II 190–194 IMPELLIZZERI; dazu D. REINSCH, Pselliana I. *BZ* 100 [2007] 147–151).

<sup>463</sup> Iō. Skyl. 496f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 935f.

<sup>464</sup> Iō. Skyl. 498–500; Mich. Att. 42–46; J. SHEPARD, Isaac Comnenus' Coronation Day. *BSI* 38 (1977) 22–30.

<sup>465</sup> Nik. Bryenn. 81–83.

<sup>466</sup> Vgl. VRYONIS, Decline 87–96.

<sup>467</sup> Mich. Att. 66f.; Iō. Skyl. Cont. 116; SCHREINER, Kleinchroniken I 51; II 152f.; Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 312f.; GUIDOBONI, Earthquakes II 45–48; AMBRASEYS, Earthquakes 270–272.

<sup>468</sup> GUIDOBONI, Earthquakes II 48f.

<sup>469</sup> Mich. Att. 68; einige Quellen ziehen die beiden Erdbeben zu einem zusammen, so Iō. Skyl. Cont. 116f. (etwas unklar formuliert); SCHREINER, Kleinchroniken a. O.; Iō. Zōn. III 679f.; vgl. GUIDOBONI, Earthquakes II 50f.; AMBRASEYS, Earthquakes 272.

<sup>470</sup> Mich. Att. 78–92; Iō. Skyl. Cont. 124–133; VRYONIS, Decline 91; *TIB* 2, 100f.

grund des allgemeinen Mißtrauens gegenüber dem Franken in → Abydos einkerkern, woraufhin die fränkischen Soldaten plündernd ins Thema Mesopotamia abzogen<sup>471</sup>. Die Kämpfe dieses Jahres gegen die Türken in Kappadokien und Armenien verliefen weniger glücklich. Die Byzantiner konnten einen Raubzug nach Kappadokien, Lykaonien und Pisidien, der in der Plünderung von → Ikonion (*TIB* 4) gipfelte, nicht verhindern<sup>472</sup>.

1070 blieb Rōmanos in Konstantinopel, u. a. um innere Angelegenheiten zu regeln. In dieses Jahr fielen aber die Ereignisse, die trotz eines mit dem Seldschukensultan Alp Arslan abgeschlossenen Waffenstillstandes zum Zug des Kaisers nach Mantzikert führten. Der Anführer eines türkischen Stammes, der in den griechischen Quellen Chrysoskulos, in orientalischen Quellen aber Arīsīgī (u. ä.) genannt wird, hatte sich mit Alp Arslan überworfen und auf der Flucht vor diesem den mit der Verteidigung der Ostgrenze betrauten General Manuēl Komnēnos gefangengenommen, nach Klärung der wahren Absichten bald aber wieder freigelassen; beide zogen nach Konstantinopel, wo Chrysoskulos in byzantinische Dienste übertrat. Chrysoskulos' Aufnahme in Byzanz stellte offenbar in türkischen Augen einen Vertragsbruch dar, und da nach dem Abzug Manuēls die Grenzen unverteidigt blieben, konnte der türkische Anführer Afšīn, der eigentlich im Auftrag Alp Arslans Arīsīgī verfolgen sollte, seinen blutigen Zug in byzantinisches Reichsgebiet durchführen, an dessen Ende er das berühmte Michaēlsheiligtum in → Chōnai (*TIB* 7) zerstörte<sup>473</sup>.

Rōmanos IV. mußte nun nach innen – seine Herrschaft war ja nicht unumstritten – wie nach außen gegenüber den Türken Stärke zeigen und entschloß sich, die von den Türken kürzlich besetzte Stadt Mantzikert in der Nähe des Vansees zurückzuerobern, Chliat einzunehmen und so wieder eine geordnete Verteidigung der Ostgrenze aufzubauen. Den Winter 1070/71 verbrachte er noch in der Hauptstadt, zu Beginn der Fastenzeit 1071 aber brach er bereits nach → Hiereia auf, wo er noch einmal mit seiner Frau zusammentraf. Dann setzte er über den Golf von Nikomēdeia nach → Helenopolis, einem Städtchen, das, wie ausdrücklich vermerkt wird, nicht der normale Ausgangspunkt für kaiserliche Unternehmungen war; angeboten hätten sich → Pylai mit seinem kaiserlichen Palast oder → Neakōmē, das dem kaiserlichen Gefolge und Stab hätte Unterkunft bieten können. Nach der Landung einer schwärzlich gefärbten Taube auf dem kaiserlichen Schiff während der Überfahrt nach Hiereia brach als weiteres schlechtes Vorzeichen in Helenopolis (der Name der Stadt wurde sogleich in Eleeinopolis „erbärmliche Stadt“ umgedeutet) das kaiserliche Zelt zusammen<sup>474</sup>. Auf dem Marsch des Heeres in das Thema Anatolikōn erkrankte in der Nähe von Nikaia der *kuropalatēs* Manuēl Komnēnos; er starb in dem sonst unbekanntem Kloster → Alypos in den Armen seiner Mutter, die eilends aus Konstantinopel angereist war<sup>475</sup>.

Der weitere Verlauf des Zuges nach Mantzikert, die Niederlage, die Kaiser Rōmanos IV. erlitt und ihre Ursachen, seine Gefangennahme durch Alp Arslan und seine Freilassung brauchen hier nicht resümiert zu werden<sup>476</sup>. Auch der verhängnisvolle Bürgerkrieg zwischen Rōmanos und den Truppen des inzwischen in Konstantinopel zum Kaiser gekrönten Michaēl VII. Dukas spielte sich außerhalb von Bithynien und Hellespont ab. Rōmanos wurde schließlich im Juni 1072 von Andronikos Dukas in → Adana (*TIB* 5) gefangen genommen. Obwohl er abgedankt und sich zum Mönch hatte scheren lassen und der neue Kaiser für seine persönliche Sicherheit garantiert hatte, wurde er in → Kotyaeion (*TIB* 7) grausam geblendet. Todkrank erreichte er noch das von ihm selbst gegründete oder wenigstens restaurierte Kloster (→ Metamorphōseōs

<sup>471</sup> Mich. Att. 94f., 126; Iō. Skyl. Cont. 134f., 153; CHEYNET, Pouvoir 75.

<sup>472</sup> Vgl. *TIB* 2, 101f.

<sup>473</sup> Vgl. CAHEN, Mantzikert 625–627; DERS., Pénétration 27f.; VRYONIS, Decline 96; *TIB* 7, 100.

<sup>474</sup> Mich. Att. 107f.; Iō. Skyl. Cont. 142; VRYONIS, Decline 96f.

<sup>475</sup> Nik. Bryenn. 103–105.

<sup>476</sup> Vgl. CAHEN, Mantzikert 628–639; VRYONIS, Decline 96–103; zu den Zügen Rōmanos' IV. bis zur Schlacht von Mantzikert einschließlich s. BEIHAMMER, Emergence 133–158.



Sōtēros Monē [1]) auf der Insel → Prōtē, wo er wenige Tage später starb und auch begraben wurde<sup>477</sup>.

#### IV. BITHYNIEN UND HELLESPONT ZWISCHEN BYZANZ, TÜRKEN UND LATEINERN (11.–15. JAHRHUNDERT)

##### 1. Türken und Lateiner bis zur Eroberung von Konstantinopel 1204

Es wurde schon lange erkannt, daß in militärischer Hinsicht nicht die Schlacht bei Mantzikert – die tatsächlichen Verluste an Menschenleben dürften verhältnismäßig gering gewesen sein –, sondern die sich anschließenden, rund zehn Jahre dauernden Bürgerkriege den Türken Tür und Tor nach Kleinasien geöffnet haben. Nicht nur dürfte die Zahl der Gefallenen besonders im Krieg zwischen Rōmanos und Michaēl VII. um ein Mehrfaches höher gewesen sein, diese Kriege banden die verbliebenen Kräfte und führten zur vollständigen Auflösung der Verteidigungsstrukturen in Kleinasien. Ob der Seldschukensultan selbst die mit Rōmanos abgeschlossenen Verträge nach der Machtergreifung durch Michaēl VII. als hinfällig betrachtete oder nicht, türkische Banden unternahmen nun ungehindert Raub- und Plünderungszüge auf byzantinisches Gebiet. Schließlich suchten die verschiedenen Parteien der Bürgerkriege, die Unterstützung durch diese türkischen Gruppen zu gewinnen und trugen so dazu bei, daß sie sich dauerhaft im Lande festsetzten<sup>478</sup>.

In aller Deutlichkeit zeigt sich diese Entwicklung bereits im Zusammenhang mit der Revolte des Roussel (Ursel) de Bailleul<sup>479</sup>. Während sich der *kaisar* Iōannēs Dukas, Onkel Michaēls VII., im Sommer 1073 angeblich zur Jagd, in Wirklichkeit wohl, um eine Aktion gegen den bei Hof übermächtig gewordenen Eunuchen Nikēphoros (Nikēphoritzēs) in Gang zu setzen, auf seine Besitzungen in Bithynien zurückgezogen hatte<sup>480</sup>, sah sich der Kaiser gezwungen, ein Heer gegen türkische Gruppen auszuschicken, die Kappadokien und andere Gebiete des östlichen Kleinasien plünderten. In einem Streit mit dem Oberkommandierenden dieses Heeres, Isaak Komnēnos, in → Ikonion (*TIB* 4) (oder erst in → Kaisareia, *TIB* 2) fand Roussel einen wohl länger gesuchten Vorwand zur Rebellion und zog mit seinen fränkischen Söldnern nach → Sebasteia und/oder → Melitēnē (*TIB* 2). Trotz einiger Erfolge gegen dort plündernde türkische Gruppen kehrte er nach Westen zurück und suchte sich in Lykaonien und Galatien ein eigenes fränkisch beherrschtes Fürstentum auf byzantinischem Gebiet zu erobern<sup>481</sup>. Isaak Komnēnos wurde inzwischen von anderen Türken in Kappadokien gefangen genommen und erst gegen Zahlung eines von der Bevölkerung eingesammelten Lösegeldes in der Nähe von → Ankyra (*TIB* 4) freigelassen, wo er seinen Bruder, den späteren Kaiser Alexios I., traf, der seinerseits eine Summe zu seinem Loskauf aufgebracht hatte. Wie gefährlich die Lage auch in Bithynien bereits geworden war, zeigt eine Begebenheit, die sich auf dem Rückweg der Brüder nach Konstantinopel bei dem Dorf → Dektē zwischen dem Sangarios und Nikomēdeia abspielte. Die kleine Truppe um Isaak und Alexios wurde von über 200 Türken angegriffen; nur die besonders

<sup>477</sup> Mich. Att. 132; Iō. Skyl. Cont. 154; Mich. Psell., Hist. II 362; Nik. Bryenn. 137–139; vgl. CHEYNET, Pouvoir 76f.

<sup>478</sup> Vgl. CAHEN, Mantzikert 641; OSTROGORSKY, Geschichte 285, 287; CHEYNET, Mantzikert *passim*, bes. 429–434; CAHEN, Première pénétration 31–33; VRYONIS, Decline 103f.; vgl., mit etwas anderer Perspektive, BEIHAMMER, Emergence 158–161 sowie Kapitel 5, *passim*.

<sup>479</sup> Überblick über die Bibliographie in LEBENIŌTĒS, Urselios 42, A. 21; zu seiner Biographie bis zu seiner Rebellion und seiner umstrittenen Rolle auf dem Feldzug nach Mantzikert a. O. 74–102. Einfache Nacherzählung der Fakten bei SIMPSON, Norman Chieftains 192–198; vgl. auch HOFFMANN, Rudimente 13–20, 80–82, 109f., 119; SHEPARD, Franks 299–302; BEIHAMMER, Emergence 209–215.

<sup>480</sup> Nik. Bryenn. 145; aus diesen Plänen ist offensichtlich nichts geworden, und am Ende des Winters 1074 kehrte er in die Hauptstadt zurück; vgl. auch LEBENIŌTĒS, Urselios 119f.

<sup>481</sup> Vgl. *TIB* 4, 102f.; LEBENIŌTĒS, Urselios 104–110.

hervorgehobene Tapferkeit des Alexios rettete die Lage<sup>482</sup>. Kaiser Michaël VII. schickte nun (Frühjahr 1074) den *kaisar* Iōannēs Dukas aus, daß er die Rebellion des Roussel beende, doch dieser besiegte den *kaisar* in der Schlacht an der → Zompu-Brücke (*TIB* 4) am oberen Sangarios und nahm ihn gefangen. Nach diesem Erfolg eroberte Roussel die am (mittleren und unteren) Sangarios gelegenen Städte bis Bithynien und brannte auch → Chrysopolis nieder. Um nun in den Besitz der Hauptstadt zu gelangen, befreite er in → Nikomēdeia den gefangenen *kaisar* und rief ihn zum Kaiser aus<sup>483</sup>. Angesichts dieser Gefahr rief Michaël VII. (bzw. Nikēphoritzēs) ganz bewußt Türken zu Hilfe, um gegen Roussel vorzugehen, und zwar einen gewissen Artuch (Artuq), den Stammvater einer türkischen Dynastie, der damals noch in den östlichen Provinzen weilte und vielleicht schon von dem Seldschukensultan Malik Šāh mit dem Kampf gegen Roussel beauftragt worden war<sup>484</sup>. Artuch kam nun mit seinen den Franken an Zahl weit überlegenen Türken, querte den Sangarios, und nach einer blutigen Schlacht in der Nähe der Festung → Metabolē am Fuße des → Sophōn-Gebirges nahm er Roussel und den *kaisar* gefangen. Während Roussel sogleich von seiner Frau freigekauft wurde, die noch auf der Festung Metabolē weilte, und ins Thema Armeniakōn abzog, wo er sich abermals ein Herrschaftsgebiet schuf, brachte die Zentralregierung das Lösegeld für den *kaisar* erst etwas später auf und das auch nur, damit er nicht wiederum, diesmal von den Türken, zum Kaiser ausgerufen werde. Aus Furcht vor Strafe für seine – ursprünglich nur erzwungene – Untreue gegenüber dem Kaiser ließ sich Iōannēs Dukas auf der Insel → Tragonēsion zum Mönch scheren, bevor er es wagte, vor dem Kaiser zu erscheinen<sup>485</sup>. Es blieb dem künftigen Kaiser Alexios I. Komnēnos vorbehalten, sich mit List und Umsicht (und mit Hilfe des türkischen Emirs Tutach<sup>486</sup>) Roussels zu bemächtigen und gefangen nach Konstantinopel zu bringen. Auf dem Rückweg von Amaseia mußte er (im Herbst 1075 oder 1076) beim pontischen → Hērakleia (*TIB* 9) gegen eine Gruppe plündernder Türken kämpfen; andere Gruppen machten bereits die asiatischen Küstengebiete des Bosphoros um → Chalkēdōn und → Chrysopolis unsicher, ein Umstand, der, wie Attaleiatēs beklagt, der Regierung in der Hauptstadt kein großes Kopfzerbrechen bereitete. Alexios erhielt immerhin Weisung, wegen der herrschenden Unsicherheit von Hērakleia zu Schiff nach Konstantinopel zurückzukehren<sup>487</sup>.

Plünderten türkische Gruppen bislang im wesentlichen das flache Land, während sie keine Versuche machten und wohl auch nicht in der Lage gewesen wären, größere Burgen oder befestigte Städte zu erobern<sup>488</sup>, so sollte sich das im Zuge der Rebellionen und Bürgerkriege der folgenden Jahre gründlich ändern. Im Herbst 1077 begann der *dux* bzw. *stratēgos* des Thema Anatolikōn Nikēphoros Botaneiatēs<sup>489</sup> die Revolte, die ihn schließlich auf den Kaiserthron in

<sup>482</sup> Nik. Bryenn. 157–167; VRYONIS, Decline 111; LEBENIŌTĒS, Urselios 110–115, der die enkomiastische Tendenz des Bryennios unterstreicht.

<sup>483</sup> Mich. Att. 136–140; Iō. Skyl. Cont. 158f.; Nik. Bryenn. 167–178; VRYONIS, Decline 107; LEBENIŌTĒS, Urselios 121–129, 133–142.

<sup>484</sup> Vgl. C. CAHEN, Artukides. *EI nouvelle éd.* 1 (1960) 683; DERS., Première pénétraion 33; P. GAUTIER, in Nik. Bryenn. 178, A. 2; LEBENIŌTĒS, Urselios 150.

<sup>485</sup> Mich. Att. 140–142; Iō. Skyl. Cont. 159f., 177–181; VRYONIS a. O.; *TIB* 7, 102f.; POLEMIS, Dukai 38f.; DERS., Chronology 67f. (datiert die Revolte Roussels in den Winter 1073/74, die Ausrufung des *kaisars* zum Kaiser und beider Gefangennahme in das Jahr 1074, seine Rückkehr in die Hauptstadt etwa in das Jahr 1075); LEBENIŌTĒS, Urselios 140, 144, 149, 151–159.

<sup>486</sup> Er darf wohl nicht mit dem oben genannten Artuch gleichgesetzt werden, eine Möglichkeit, die MÉLIKOFF, *La geste* I 79, A. 2, nicht ausschließt; vgl. zuletzt LEBENIŌTĒS, Urselios 173f., A. 176.

<sup>487</sup> Mich. Att. 147, 151f.; Iō. Skyl. Cont. 161; Nik. Bryenn. 183–201; Anna I 2, 1–3, 4; zur Datierung P. GAUTIER in Nik. Bryenn. 193, A. 2, 194, A. 1; vgl. *TIB* 9, 83f.; LEBENIŌTĒS, Urselios 169–184, 186–190.

<sup>488</sup> Vgl. Anna I 4, 4.

<sup>489</sup> Zu seiner Karriere s. O. KARAGIORGOU, On the way to the throne: The career of Nikephoros III Botaneiates before 1078, in: Ch. STAVRAKOS – ALEXANDRA-KYRIAKI WASSILIOU – M. K. KRİKORIAN (Hrsg.) *Hypermachos. Studien zur Byzantinistik, Armenologie und Geographik*. Festschrift für Werner Seibt zum 65. Geburtstag. Wiesbaden 2008, 105–132; DIES., Περί Αλφαθητισμού, Αιρέσεων, Εικονογραφείας και Πολιτικών Φιλοδοξείων στα Μολυβδόβουλλα του Νικηφόρου Βοτανειάτη (περίπου 1001/2–1081). *Byzantina Symmeikta* 18 (2008) 77–122.

Konstantinopel führen sollte. Sie hatte sich durch ein wunderbares Vorzeichen angekündigt, einen feurigen Schweif, der sich von → Lampē in Phrygien (*TIB* 7), wo sich der künftige Kaiser aufhielt und gerade symbolisch das kaiserliche Zelt errichten ließ, über Chalkēdōn und Chrysopolis bis zum Blachernenpalast hinzog<sup>490</sup>. Nachdem Botaneiatēs in der Hauptstadt von der Bevölkerung bereits als Kaiser akklamiert worden war<sup>491</sup>, zog er wohl im Februar 1078 mit nur wenigen Anhängern nach → Kotyaeion (*TIB* 7), um von hier auf Schleichwegen (über die Burg → Atzula am Sangarios) Nikaia zu erreichen; denn Michaēl VII. hatte inzwischen die Türken Sulaimāns (Süleymans), des Sohnes des Qutlumuš, gegen den Rebellen gewonnen, die alle normalen Wege besetzt hielten. Nach einem kurzen Treffen gelang es Botaneiatēs allerdings, zuerst Chrysoskulos (Arīsiḡī), dann auch die Türken Sulaimāns für sich zu gewinnen – sie anerkannten ihn als Kaiser und ihren Oberherren – und so Nikaia kampflos zu besetzen<sup>492</sup>. Zu diesem Zeitpunkt (Frühjahr 1078) scheint auch der gleichzeitig in Europa ausgebrochene Aufstand des Nikēphoros Bryennios<sup>493</sup> kurz nach Kleinasien übergegriffen zu haben. Dieser schickte seinen Bruder Iōannēs nach → Kyzikos, um hier Steuern einzuheben und Teile der Bevölkerung nach Europa zu überführen. Gegen ihn schickte Michaēl VII. von Konstantinopel eine Flotte aus, der es gelang, ihm viele der zur Umsiedlung vorgesehenen Einwohner abzunehmen. In diesem Moment griffen aber Truppen des Nikēphoros Botaneiatēs ein, der inzwischen die Küsten des Bosphoros und der Propontis besetzt hatte, und gewann diese Leute für sich<sup>494</sup>. In Konstantinopel aber schlug nun die Stimmung – auch unterstützt durch byzantinisch-türkische Truppen, die → Chalkēdōn und → Chrysopolis besetzten – zu Botaneiates' Gunsten um, und Michaēl VII. wurde zur Abdankung und zum Rückzug in ein Kloster gezwungen; Nikēphoros III. Botaneiatēs konnte über → Prainetos und → Ruphinianai in die Hauptstadt einziehen<sup>495</sup>. Botaneiates' Soldaten aber, die die Küstenstädte der östlichen Propontis besetzten, wurden als Befreier begrüßt, waren diese Gebiete doch zuvor schutzlos plündernden und mordenden türkischen Banden ausgesetzt gewesen<sup>496</sup>. Erst unter Nikēphoros III. konnte der künftige Kaiser Alexios I. Komnēnos die Revolte des Nikēphoros Bryennios beenden (1078); aus Mangel an byzantinischen Soldaten war er dabei auch auf die Hilfe Sulaimāns und seines Bruders Mansūr angewiesen<sup>497</sup>, ein weiterer Schritt, der es unmöglich machte, diese Türken etwa mit reichlichen Geschenken in den Osten Kleinasiens abzuschieben. Versuche des Kaisers, Truppen, darunter in einem zweiten Anlauf auch Elitetruppen (die sog. Athanatoi) zur Bekämpfung der Türken nach Kleinasien zu schicken, scheiterten; sie unterstützten wenigstens teilweise die kurze Revolte des Kōnstantinos Dukas in → Chrysopolis und wurden zurückgerufen (wahrscheinlich Frühjahr 1079)<sup>498</sup>.

<sup>490</sup> Mich. Att. 174f.; Iō. Skyl. Cont. 142; vgl. GRÉGOIRE, Confins 83–87; *TIB* 7, 103.

<sup>491</sup> Mich. Att. 184f.; vgl. GRÉGOIRE, a. O. 87, A. 1; POLEMIS, Chronologie 70.

<sup>492</sup> Mich. Att. 190f.; Iō. Skyl. Cont. 176f.; Nik. Bryenn. 239–243; CAHEN, Première pénétration 42f.; VRYONIS, Decline 112f.

<sup>493</sup> Zu diesem vgl. *TIB* 12, 128.

<sup>494</sup> So die Darstellung bei Mich. Att. 192; während Nik. Bryenn. die Kyzikos-Episode ganz ausläßt (vgl. 237, A. 4), errang nach Iō. Skyl. Cont. 176 (gefolgt von Iō. Zōn. III 717, wohl infolge einer falschen Verkürzung des Attaleiatēs-Textes) der zur Bekämpfung des Aufstandes aus dem Gefängnis entlassene Roussel von Bailleul bei Kyzikos einen Sieg über Iōannēs Bryennios; in Wirklichkeit wurde er wohl nur in Europa gegen Bryennios eingesetzt (vgl. *TIB* 12, 128).

<sup>495</sup> Mich. Att. 191f.; Iō. Skyl. Cont. 177–179; Nik. Bryenn. 243–253; POLEMIS, Chronology 69–71; DERS., Dukai 44; CHEYNET, Pouvoir 84f.

<sup>496</sup> Mich. Att. 192; vgl. VRYONIS, Decline 112; zu Attaleiatēs' positiver Wertung des Bündnisses des Botaneiatēs mit den Türken im Gegensatz zu dessen negativer Beurteilung der Inanspruchnahme türkischer Hilfe gegen Roussel von Bailleul durch Kaiser Michaēl VII. s. BEIHAMMER, Feindbilder 67–69; zur gesamten Revolte BEIHAMMER, Emergence 216–220.

<sup>497</sup> Nik. Bryenn. 259, 265; Mich. Att. 206; CHALANDON, Les Comnène I 35f.; CAHEN, Première pénétration 43.

<sup>498</sup> Mich. Att. 218–220; Iō. Skyl. Cont. 184f.; POLEMIS, Chronology 72f.; DERS., Doukai 52; CHEYNET, Pouvoir 87f.; FOSS, Nicaea 36.

Eine weitere Revolte, die des Nikēphoros Melissēnos im Herbst 1080, führte unmittelbar zur Entstehung eines türkischen Staatswesens in Bithynien. Melissēnos gewann viele Städte im westlichen Kleinasien für sich – genannt werden die Provinzen Asien, Phrygien und Galatien –, mußte sie aber mit türkischen Garnisonen besetzen, die sich nun erstmals auch in befestigten Städten festsetzen konnten. In diesem Zusammenhang ist auch die von Anna berichtete Einnahme von → Kyzikos durch türkische Truppen zu sehen<sup>499</sup>. Sicher mit Hilfe der Türken Sulaimāns konnte Melissēnos auch Nikaia als Basis zum Sprung nach Konstantinopel einnehmen und vermutlich hier sogar Münzen prägen. Da Alexios Komnēnos sich weigerte, die Truppen anzuführen, die die Revolte niederschlagen und insbesondere Nikaia für den Kaiser zurückgewinnen sollten – angeblich aus Furcht vor seinen Neidern, vielleicht hatte er auch schon die eigene Machtübernahme im Auge<sup>500</sup> –, übergab er sie in → Chrysopolis dem Eunuchen Iōannēs, der allerdings vor den Mauern von Nikaia kläglich scheiterte, da er, wie von den erfahreneren Anführern vorhergesehen, von Melissēnos' türkischen Verbündeten angegriffen wurde, die die Umgebung besetzt hielten. Nur mit Mühe konnten sich große Teile dieser Armee über → Helepolis nach Konstantinopel retten<sup>501</sup>. Während Nikēphoros Melissēnos von Nikaia zum Bosphoros vorrückte und → Damalis besetzte, ließ sich Alexios Komnēnos in Europa seinerseits zum Kaiser ausrufen und bereitete, auch mit türkischer Hilfe, die Übernahme der Macht in der Hauptstadt vor. Verhandlungen mit Melissēnos über eine Teilung der Macht zögerte er bis nach seiner Krönung hinaus, dann gestand er ihm verabredungsgemäß den Rang eines *kaisar* zu (dies war nun der dritte Platz in der Hierarchie, da er für seinen Bruder Isaak die neue Würde des Sebastokratōr geschaffen hatte)<sup>502</sup>.

Nach dem Abzug des Melissēnos war Sulaimān endgültig Herr von Nikaia und großer Teile des nordwestlichen Kleinasien<sup>503</sup>. Zu einem zeitlich nicht genau festzulegenden Zeitpunkt hatte der Sultan der Großseldschuken Malik Šāh seinen Feldherren Bursuq beauftragt, seine Autorität über Sulaimān und Manšūr wiederherzustellen. Dieser verhandelte vergeblich mit dem Kaiser – angeblich noch Nikēphoros III. – über eine Auslieferung der Brüder und konnte schließlich Manšūr töten<sup>504</sup>; Folge war eine Stärkung der Stellung Sulaimāns. Dieser hatte – eigentlich zu Unrecht – bereits seit etwa 1080 den Titel Sultan angenommen (oder wurde zumindest in den griechischen Quellen so bezeichnet)<sup>505</sup> und errichtete im nordwestlichen Kleinasien einen von den Großseldschuken praktisch unabhängigen türkischen Staat auf byzantinischem Boden mit Zentrum Nikaia, wo er bereits 1081 sein *sultanikion* (Sultanspalast, von Anna ausdrücklich durch *basileion* erklärt) errichtet hatte<sup>506</sup>; *de facto* wurde Bithynien bis zum Bosphoros von den Türken beherrscht<sup>507</sup>. Zur Konsolidierung dieses neuen Staates der Rumseldschuken – Sulaimān entstammt einer Seitenlinie der Großseldschuken, die Iran, Irak und angrenzende Gebiete beherrschten<sup>508</sup> – trug der Umstand bei, daß Alexios vordringlich gegen einen neuen Feind im Westen, die Normannen unter Robert Guiscard, kämpfen und dazu die letzten noch in Kleinasien

<sup>499</sup> Anna II 3, 1–3; 4, 2; vgl. P. GAUTIER in Nik. Bryenn. 301, A. 6.; FRANKOPAN, Melissenos 176–178.

<sup>500</sup> Vgl. die Bemerkungen bei FRANKOPAN, Melissenos 175.

<sup>501</sup> Nik. Bryenn. 301–311.

<sup>502</sup> Diese Vorgänge werden ausführlich in Anna II geschildert, die endgültige Einigung mit Melissēnos in III 4, 1. Vgl. CHALANDON, Les Comnène I 44–50, 56; CHEYNET, Pouvoir 89f.; FRANKOPAN, Melissenos 158–161; BEIHAMMER, Emergence 221–224.

<sup>503</sup> Vgl. zu diesen Vorgängen auch die knappe Zusammenfassung bei MÉLIKOFF, La geste 80.

<sup>504</sup> Bar Hebraeus, Chronography 227 (verwechselt Manšūr mit dem Vater der beiden, Kutlumuš); vgl. CAHEN, Pénétration 44.

<sup>505</sup> Zur Bezeichnung als Sultan vgl. jetzt BEIHAMMER, Ethnogenese 610f.

<sup>506</sup> Anna III 11, 1; VI 10, 1; vgl. BEIHAMMER, Ethnogenese 111f., der (zu Recht?) in dieser Aussage einen von der späteren Sultansresidenz in Ikonion (Konya) beeinflussten Anachronismus vermutet.

<sup>507</sup> Vgl. CAHEN, Pénétration 43; FOSS, Nicaea 37f., 41. Ein zusammenfassendes Bild bietet Anna III 11, 1, wo von „dem Gebiet um Bithynia und Thynia“ die Rede ist; Theod. Skut. 184.

<sup>508</sup> S. G. LEISER, Sulaymān b. Kutulmish. *EI* nouvelle éd. 9 (1998) 860f.

verbliebenen byzantinischen Truppen abziehen mußte<sup>509</sup>. Allerdings gelang es ihm mit kleineren und mittleren Kommandoaktionen, die Türken vom Bosphoros und den anschließenden Küstengebieten der Propontis bis einschließlich Nikomēdeia zu vertreiben. Vermutlich im Zuge dieser Unternehmungen wurde auch Kyzikos wieder der byzantinischen Herrschaft unterstellt und dem normannischen Söldnerführer Umbertopulos mit seiner „keltischen“ Truppe anvertraut, der 1086 von Kyzikos abgezogen und gegen die Petschenegen eingesetzt wurde (s. u.). Ergebnis der Verdrängung der Türken von den Küsten war ein Friedensvertrag mit Sulaimān (Juni 1081), in dem eine Art vorläufiger *modus vivendi* zwischen Byzanz und dem jungen Sultanat von Nikaia gefunden wurde. Als Grenze der Interessenssphären wurde der Fluß → Drakōn definiert, den die Türken nicht überschreiten durften; außerdem war ihnen jeder Vormarsch gegen byzantinisches Gebiet untersagt<sup>510</sup>. Zu den weiteren Folgen der Übereinkunft dürfte gehören, daß Türken, darunter zumindest auch Türken Sulaimāns, Alexios im Kampf gegen die Normannen unterstützten<sup>511</sup>.

Die einzige westliche Macht, die Byzanz im Kampf gegen die Normannen aktiv, nämlich durch eine starke Flotte, die den um Dyrrachion gelegten Belagerungsring durchbrechen konnte, unterstützte, war das formal noch dem Byzantinischen Reich angehörige Venedig. Byzanz mußte der Lagunenstadt dafür erhebliche Privilegien, vor allem auf dem Gebiet des Handels, zugestehen, die in der Privilegirkunde des Jahres 1082 festgeschrieben waren. In vielen, namentlich aufgeführten, wichtigen Handelsorten sollte Venedig fortan völlige Abgabefreiheit genießen; als einziger Ort im nordwestlichen Kleinasien ist die Hafenstadt → Abydos angeführt, der sowohl als Regionalhafen für die Trōas und die südliche Küste der Propontis als auch (weiterhin) als Zollstation besondere Bedeutung zukam<sup>512</sup>.

1084 verließ Sulaimān, vielleicht im Einverständnis mit Alexios, dem die Unabhängigkeit des Philaretos in Kilikien ein Dorn im Auge war, Nikaia, um im Osten seine Macht auszubauen; er konnte Antiocheia einnehmen, fiel aber 1086 in einer Schlacht gegen Tutuš, den Bruder Malik Šāhs. In Nikaia hatte er Apelchasēm (Abū l-Qāsim) als seinen Stellvertreter zurückgelassen<sup>513</sup>.

Der Abzug und der Tod Sulaimāns lösten auch im nordwestlichen Kleinasien verschiedene Ereignisse aus, deren Abfolge nicht ganz klar ist – teilweise werden sie sich gleichzeitig zugezogen haben – und die von Anna auch nicht in chronologischer Abfolge berichtet werden<sup>514</sup>. Sulaimān scheint den Friedensvertrag von 1081 eingehalten zu haben; spätestens aber, als sich die Nachricht von seinem Tod verbreitete, fühlte sich Abū l-Qāsim nicht mehr daran gebunden; er nannte sich (nach Anna) nun selbst Sultan, gab Kappadokien (d. h. wohl allgemein die östlichen Teile von Sulaimāns Herrschafts- oder zumindest Einflußgebiet) an seinen Bruder Pul-

<sup>509</sup> Anna III 9.

<sup>510</sup> Anna III 11, 2–5; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1070a (*Lit*); der bei Anna nicht sehr präzise wiedergegebene Inhalt des Vertrages läßt offen, ob die Grenze entlang des Flusses in Nord–Süd-Richtung verlaufen sollte oder ob sie ihn vielleicht querte, so daß die Byzantiner (südlich des Golfes von Nikomēdeia) die Küstenstriche, die Türken das Inland beherrschten würden (so FOSS, *Nicomedia* 64); diese sachlich plausible Interpretation wird allerdings durch Annas Text nicht nahe gelegt; vgl. BELKE, *Byzanz* 67, 72, A. 39; auch zu geographischen Details etwas abweichend BEIHAMMER, *Emergence* 226–228. Zu Kyzikos vgl. GAUTIER, *Discours* 102; CHEYNET, *Résistance* 144.

<sup>511</sup> Vgl. FRANKOPAN, *Melissenos* 179.

<sup>512</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1081; LILIE, *Handel* 8–16, 54; zu den vor allem militärischen Gründen sowie den wirtschaftlichen, politischen und militärischen Folgen a. O. 331–335; *TIB* 12, 129.

<sup>513</sup> Vgl. die vielleicht legendenhafte Darstellung bei Anna VI 9, 1; CAHEN, *Pénétration* 44–48; DERS., *Pre-Ottoman Turkey* 76–78; MÉLIKOFF, *La geste* 82; S. G. LEISER, *Sulaymān b. Kutulmish. EI nouvelle éd.* 9 (1998) 860f.

<sup>514</sup> Gewisse Fixpunkte konnte GAUTIER, *Discours* 99–104 und, mit einigen Abweichungen, DERS., *Théophylactos*, *Discours* 78–84, festlegen, der historische Anspielungen in einer Anfang 1088 gehaltenen Rede des Theophylaktos von Bulgarien mit den Angaben Annas verglich und hierzu diese eingehend untersuchte; dazu vgl. BELKE, *Byzanz, passim*. Behandlung der Periode 1086–1093 bei BEIHAMMER, *Emergence* 265–272, 275–280 (einige Abweichungen von der hier gebotenen Darstellung).

chasēs (Buldağı)<sup>515</sup> ab und begann wiederum, die Küsten bis hin zum Marmarameer zu plündern. Alexios mußte 1086 wie einst 1081 und offensichtlich mit derselben Taktik (kleinere Unternehmungen) die Küstenstriche gegenüber von Konstantinopel von den Eindringlingen befreien<sup>516</sup>. Ein Angriff auf Nikaia selbst unter dem Feldherrn Tatikios sollte Abū l-Qāsim zu einem Friedensvertrag bewegen, aber (so zumindest Annas Begründung) Gerüchte, daß ein großes Heer unter Prosuch (Bursuq) im Anmarsch sei, das der Sultan der Großseldschuken Pargiaruch (Barkyārūq) gegen Abū l-Qāsim entsandt habe, zwangen Tatikios zum Rückzug über → Prainetos und Nikomēdeia nach Konstantinopel<sup>517</sup>.

Aber auch die anderen Emire, denen Sulaimān die Aufsicht über verschiedene Orte anvertraut hatte, hatten nun freie Hand, ihre Plünderungs- und Eroberungszüge wieder aufzunehmen<sup>518</sup>. Der *archisatrapēs Elchanēs* – hier nimmt Anna einen Titel (Īlhān = untergeordneter oder Stammes-Īhān) für einen Eigennamen –, der sich offensichtlich im Grenzgebiet zwischen Bithynien und Hellespont festgesetzt hatte, eroberte, wie es scheint, ohne auf größeren Widerstand gestoßen zu sein, die Städte → Kyzikos und → Apollōnias und plünderte die dortigen Küstengebiete (d. h. den östlichen Teil der Südküste der Propontis)<sup>519</sup>. Voraussetzung für diese leichten Eroberungen war sicher der Abzug des Kommandanten von Kyzikos, Umpertopulos, den Alexios I. nach den ersten Niederlagen der Byzantiner gegen die Petschenegen und Paulikianer in Thrakien mit dem wohl kampfkraftigsten Teil seiner Truppen, den „Kelten“ (franko-normannische Ritter), dem mit der Kriegführung in Europa beauftragten Feldherren Tatikios etwa im Sommer 1086 zu Hilfe geschickt hatte. Anna berichtet diese Ereignisse erst nach Abschluß der Elchanēs-Episode<sup>520</sup>. Die Rückeroberung von Kyzikos, Apollōnias und der großräumigen Umgebung dieser Städte gestaltete sich schwierig. Da die Kriegsflotte nach den vernichtenden Schlägen, die sie in den Kriegen gegen Robert Guiscard erlitten hatte, noch nicht wieder einsatzbereit war, schickte Alexios eine Armee unter Alexios Euphorbēnos in Fischerbooten (*akatia*, später *agraria*) zur Belagerung von Apollōnias aus. Ihm gelang zwar die Eroberung der äußeren Teile der Stadt (auf den beiden Halbinseln), er scheiterte aber an dem von Elchanēs persönlich verteidigten *kastron* (der separat befestigten, als Akropolis dienenden Insel) und mußte sich wegen herannahender türkischer Verstärkungen zurückziehen. Bei der Brücke über den → Ryndakos bei → Lopadion wurde er vernichtend geschlagen. Erst ein weiteres Heer unter Kōnstantinos Ōpos, das der Kaiser diesmal auf dem Landwege entsandte, nahm Kyzikos und → Poimanēnon (das von Elchanēs beherrschte Gebiet hatte also eine beträchtliche Ausdehnung) im Handstreich ein und schloß dann den *archisatrapēs* in Apollōnias ein. Ohne Aussicht auf Entsatz ergab sich dieser und wurde mit seinen Leuten und in der Folge auch weiteren Emiren vom Kaiser mit offenen Armen aufgenommen; in Konstantinopel erhielten sie reichliche Geschenke und ließen sich taufen<sup>521</sup>.

<sup>515</sup> Die überwiegend angenommene Gleichsetzung von Pulchasēs mit Buldağı wird durch die griechische Wiedergabe des Namens nicht nahegelegt und kann nicht als sicher betrachtet werden; vgl. MÉLIKOFF, La geste 84. Die Autorin ist eher geneigt, *Pulchasēs* als von Anna in einer anderen Quelle vorgefundene abweichende Transliteration von *Apelchasēm*, also Abū l-Qāsim zu betrachten, ohne die Identität der gemeinten Person zu bemerken. Auch diese Lösung scheint wenig wahrscheinlich, da ja (s. unten S. 174) der eine den anderen in der Herrschaft ablöst.

<sup>516</sup> Anna VI, 9, 1; 10, 1f.; 12, 1; BELKE, Byzanz 68.

<sup>517</sup> Anna VI 10, 2–4. Anna sind hier vermutlich zwei Fehler unterlaufen. Ihr Hinweis auf Pargiaruch ist eindeutig falsch; herrschender Sultan der Großseldschuken war Malik Šāh; s. CHALANDON, Les Comnène I 100; GAUTIER, Théophylacte, Discours 78f.; BELKE, Byzanz 68–70; außerdem hat diesen Zug wahrscheinlich nicht Prosuch (Burzuq), sondern, ebenso wie den späteren Zug des Jahres 1092, Puzanos (Būzān) unternommen; vgl. BELKE, Byzanz 76f.

<sup>518</sup> Vgl. VRYONIS, Decline 115.

<sup>519</sup> Anna VI 13, 1.

<sup>520</sup> Anna VI 14, 4; vgl. GAUTIER, Discours 102f. Ausnahmsweise macht Anna VI 14, 1 deutlich, daß sie mit dem neuen Thema dieses Kapitels, den Petschenegeneinfällen, auch chronologisch zurückspringt. – Zu (Kōnstantinos) Umpertopulos vgl. SHEPARD, Franks 303 mit A. 127.

<sup>521</sup> Anna VI 13, 1–4. Die Anspielungen auf die Taufen von Türken in der am 6. 1. 1088 gehaltenen Rede des Theophylaktos von Bulgarien und der Umstand, daß die Flotte *noch* nicht wieder einsatzfähig war, datieren die Er-

Als Reaktion auf die Verschiebung der Machtverhältnisse ließ Malik Šāh etwa gleichzeitig (Ende 1086/Anfang 1087) Alexios durch einen Gesandten namens Siaus<sup>522</sup> ein Schreiben übermitteln, in dem er ihm im Gegenzug zu einer von ihm angestrebten Heiratsverbindung mit der kaiserlichen Familie den Abzug der Türken aus den Küstengebieten (nicht nur von der Propontis), die Übergabe der hier gelegenen Festungen und militärischen Beistand zusicherte. Tatsächlich begab sich „Siaus“ mit dem Schreiben des Sultans nach Sinōpē und anderen Städten (darunter vielleicht auch solchen im Arbeitsgebiet) und bewog den Emir Charatikēs (wohl Karatekin) und weitere lokale Machthaber zum Abzug, ohne daß Alexios einer Heiratsverbindung zugestimmt hatte; Siaus aber empfing die Taufe und wurde als *dux* von → Anchialos (*TIB* 6) in die byzantinische Hierarchie eingeordnet (Anfang 1087)<sup>523</sup>.

Noch vor dem weit erfolgreicherem Emir von Smyrnē Tzachas (wohl Çaka oder Çakan) wollte sich Abū l-Qāsim eine Flotte bauen lassen, um, wenn schon nicht die Herrschaft über das Byzantinische Reich, so doch wenigstens über die Küsten und Inseln zu erringen. Zu diesem Zweck eroberte er 1087 die Hafenstadt → Kios (heute Gemlik am gleichnamigen Golf) und begann hier mit dem Bau von Schiffen. Mit einem kombinierten Land- und Seeunternehmen verbrannten die Byzantiner die halbfertigen Schiffe und trieben die Türken Abū l-Qāsim nach Nikaia zurück<sup>524</sup>. Nach diesem Erfolg – und aufgrund der real werdenden Bedrohung durch die Armee des Bursuq – schloß Abū l-Qāsim ein Friedensabkommen mit Kaiser Alexios und akzeptierte auch eine Einladung des Kaisers nach Konstantinopel<sup>525</sup>. Während Abū l-Qāsim nun in Konstantinopel weilte, ließ Alexios – laut Anna – an der Küste (des Golfes von Nikomēdeia) eine Festung bauen, um die von den Türken besetzte Stadt Nikomēdeia zu befreien<sup>526</sup>. Die Nachrichten passen zeitlich nicht zusammen. Unter der namentlich nicht genannten Festung ist mit großer Wahrscheinlichkeit die Festung → Kibōtos zu verstehen<sup>527</sup>, die nach einer westlichen Quelle bereits 1084/85 entstanden sein muß<sup>528</sup>. Unwahrscheinlich ist weiters, daß Nikomēdeia während des Besuches des Abū l-Qāsim (nach Abschluß eines Friedensvertrages!) von den Türken besetzt war. Die Eroberung der Stadt war wohl das Ergebnis von Tatikios' vergeblichem Angriff auf Nikaia 1086; spätestens 1090 (wahrscheinlich aber bereits 1087, anlässlich des genannten Friedensabkommens) war Nikomēdeia wieder byzantinisch<sup>529</sup>.

Noch im Jahr 1087 rückte Prosuch (Bursuq, in Wirklichkeit wohl Puzanos [Būzān]) im Auftrage Malik Šāhs mit einem großen Heer gegen den unbotmäßigen Abū l-Qāsim heran und belagerte ihn in Nikaia angeblich drei Monate lang. Schließlich bat Abū l-Qāsim Alexios um Hilfe, der auch sogleich ein byzantinisches Heer nach Nikaia schickte; die bloße Anwesenheit

---

eignisse eindeutig auf die Jahre 1086/87; die Datierung zumindest der Rückeroberung auf das Jahr 1092 bei VRYONIS, *Decline* 116 ist abzulehnen; vgl. GAUTIER, *Discours* 102–104; DERS., *Théophylacte*, *Discours* 82–84; BELKE, *Byzanz* 70 mit A. 30.

<sup>522</sup> Gemeinhin wird angenommen, daß Anna die türkische Bezeichnung *çavuş* (Ausrufer, Gesandter, später Adjutant) zum Eigennamen Siaus gemacht habe (CAHEN; *Pénétration* 50f.; MORAVCSIK *Byzantinoturcica* II 274; REINSCH, *Anna* 215, A. 128). Der Fund des Siegels eines Alexios Siaus *prōtonobelissimos* in Sozopol (Bulgarien), der mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem Siaus Annas identifiziert werden kann, zeigt, daß Siaus sehr wohl Eigenname war (so bereits ohne Kenntnis des Siegels MÉLIKOFF, *La geste* 85). Es handelt sich um den vor allem aus der persischen Sage bekannten Namen *Siyāwush*, der in seldschukischen (und später noch osmanischen) Kreisen durchaus gebräuchlich war; s. I. JORDANOV, *Corpus of Byzantine Seals from Bulgaria* II. *Byzantine Seals with Family Names*. Sofia 2006, 650; E. YARSHATER, *Siyāwush*. *EI nouvelle éd.* 9 (1998) 725f. sowie die folgenden Lemmata von J. SCHMIDT und A. H. DE GROOT (a. O. 726f.), die sich auf osmanische Persönlichkeiten beziehen.

<sup>523</sup> Anna VI 9, 4–6; GAUTIER, *Discours* 99f., 102; DERS., *Théophylacte*, *Discours* 80.

<sup>524</sup> Anna VI 10, 5; VRYONIS, *Decline* 116, 149, 211, 481; BELKE, *Byzanz* 68, 70f., 79.

<sup>525</sup> Anna VI 10, 2–8; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1163 (sicher falsch datiert 1092).

<sup>526</sup> Anna VI 10, 9–11.

<sup>527</sup> FARAL, *Kibotos* 124f.

<sup>528</sup> Orderic Vitalis IV 16; IX 5 (II 202f.; V 38 CHIBNALL); vgl. SHEPARD, *English* 76f.; BELKE, *Byzanz* 71f.; diesen chronologischen Widerspruch kann man nur mit der wenig wahrscheinlichen Annahme beseitigen, daß die Festung nicht mit Kibōtos gleichzusetzen ist.

<sup>529</sup> Vgl. BELKE, *Byzanz* 72–74.

der Byzantiner, die sich in der Festung tu Kyr → Geōrgiu vor Nikaia festsetzten und Kriegesänge anstimmten, soll das Heer Bursuqs zum Abzug bewogen haben<sup>530</sup>.

Etwa gleichzeitig (als er bemerkte, daß Siaus ihn hintergangen hatte) und vielleicht im Zusammenhang mit dem Zug Bursuqs (d. h. wohl Būzāns) schickte Malik Šāh ein erneutes Angebot an Alexios, das Anna mit mehr Details (vielleicht z. T. wörtlich) zitiert. Demnach sollte Alexios seine Tochter – es kann sich nur um die zweitgeborene Maria handeln – als Braut für seinen älteren Sohn (Aḫmed, der bereits 1088 starb), schicken, dann werde er nicht nur Abū l-Qāsim vertreiben, sondern den Kaiser in Kleinasien und Europa militärisch unterstützen und ihm auch Antiocheia übergeben<sup>531</sup>. Einige Angaben in dem Schreiben wie der Hinweis auf den Sieg über die Lateiner, die unmittelbar darauffolgende Bedrohung durch die „Skythen“ (Petchenegen) sowie den *älteren* Sohn des Sultans datieren das Schreiben zwingend in das Jahr 1087<sup>532</sup>. Nach Anna gab Malik Šāh den Brief dem Puzanos (Būzān) mit, allerdings nicht, wie sie meint, auf seinem Zug des Jahres 1092 (s. u.), sondern bereits auf dem des Jahres 1087, den sie wahrscheinlich zu Unrecht Prosuch (Bursuq) führen läßt. In ihrer Logik schreibt sie freilich weiter, daß die Gesandtschaft mit der hinhaltenden Antwort des Kaisers umkehrte, als sie von der Ermordung Malik Šāhs (November 1092) hörte<sup>533</sup>. Vielleicht hat sie eine spätere Gesandtschaft mit ganz anderem Inhalt, die tatsächlich umkehrte, mit jener verwechselt, mit der der Kaiser auf Malik Šāhs zweites Angebot reagierte<sup>534</sup>.

1092 suchte Malik Šāh nochmals seine Autorität auch über die seldschukische Seitenlinie im nordwestlichen Kleinasien wiederherzustellen, indem er, wie schon mehrfach erwähnt, ein Heer gegen Abū l-Qāsim ausschickte, das (wiederum) unter der Leitung des Puzanos (Būzān) stand; die Belagerung Nikaias scheiterte abermals aufgrund von dessen heftiger Gegenwehr. Daß, wie Anna nahezulegen scheint, Alexios nochmals Hilfe leistete, ist unwahrscheinlich. Eher ist der diesbezügliche Satz auf die Belagerung durch Bursuq (d. h. die erste Belagerung durch Būzān) zu beziehen<sup>535</sup>. Kurz nach dem (zweiten) Abzug Būzāns zog auch Abū l-Qāsim mit reichen Geschenken für den Sultan nach Osten ab, offensichtlich um seine Herrschaft über Teile Kleinasiens anerkennen zu lassen; er wurde hier aber von Būzān (wahrscheinlich auf Befehl Malik Šāhs) ermordet<sup>536</sup>. In Nikaia aber übernahm kurzfristig Abū l-Qāsim's Bruder Pulchasēs (Buldaḡi) die Macht. Nach dem Tod Malik Šāhs aber gelang den Söhnen des 1086 umgekommenen Sulaimān, die der Sultan gefangen gehalten hatte, die Flucht nach Nikaia. Buldaḡi räumte ihnen freiwillig die Herrschaft ein. Der ältere, Klitziasthlan (Qılığ Arslan I., 1093–1107) richtete in Nikaia seine Residenz ein und nahm den Titel Sultan an. Dann aber übertrug er die Oberaufsicht über die Emire der Gegend von Nikaia dem Muchumet (Muḫammad) und zog nach → Melitēnē (*TIB* 2) ab, um hier dem Emir Dānišmend die Herrschaft streitig zu machen, der sich in Teilen Kappadokiens ein eigenes Fürstentum einrichtete<sup>537</sup>.

Ein weiterer türkischer Emir, der Alexios gefährlich werden konnte, war Tzachas (Čaqa oder Čaqan), der am byzantinischen Hof unter Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs Karriere gemacht hatte, unter Alexios I. aber in Ungnade gefallen war und sich dann in Smyrnē ein eigenes Emirrat einrichtete. Mit Hilfe einer Flotte eroberte er ab etwa 1089 Teile der Westküste Kleinasiens und einige größere Ägäis-Inseln, die er allerdings zweimal wieder verlor. Als er 1092/93 mit

<sup>530</sup> Anna VI 11; CAHEN, Pénétration 50f.; DERS., Bursuq. *EI* nouv. éd. 1 (1960) 1376f.; DERS., Pre-Ottoman Turkey 80; BELKE, Byzanz 68f.

<sup>531</sup> Anna VI 12, 1.

<sup>532</sup> GAUTIER, Discours 100–102 und DERS., Théophylacte, Discours 80–82 (die in der zweiten Arbeit vorgetragene These, daß Anna die beiden Schreiben vertauscht habe, ist nicht überzeugend); BELKE, Byzanz 75f.

<sup>533</sup> Anna VI 12, 4; die Gesandtschaft ist bei DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1164 (datiert 1092) verzeichnet.

<sup>534</sup> Vgl. BELKE, Byzanz 76f.

<sup>535</sup> Anna VI 12, 2; der Zug wird durch Matthäus von Edessa datiert (Matth. v. Edessa 203 [Dulaurier] = 157f. [DOSTOURIAN]); als reiner Irrtum ist es zu werten, daß der armenische Historiker den Zug gegen die Byzantiner gerichtet sein läßt; vgl. BELKE, Byzanz 74f.

<sup>536</sup> Anna VI 12, 2f.; CHALANDON, Les Comnène I 135; CAHEN, Pénétration 51.

<sup>537</sup> Anna VI 12, 8; *TIB* 2, 108f.; MÉLIKOFF, La geste 90f.



einem Landheer – die neue Flotte war noch nicht einsatzbereit – an die Dardanellen zog, verbündete sich Alexios mit dem Sultan von Nikaia, Qılığ Arslan I.<sup>538</sup> Tzachas sah sich daher, als er → Abydos belagerte, hier zugleich zu Wasser von Kōnstantinos Dalassēnos und zu Lande von seinem Schwiegersohn Qılığ Arslan bedroht. Tzachas folgte deshalb einer Einladung des Sultans, der ihn bei einem Bankett ermordete<sup>539</sup>. Da 1097 ein Tzachas als Emir von Smyrnē genannt wird, könnte Tzachas entweder – gegen Annas Aussage – den Anschlag überlebt haben, oder es handelt sich (wahrscheinlicher) um seinen Bruder Galabathēs, um einen Sohn oder es liegt hier überhaupt ein Fehler Annas vor<sup>540</sup>.

Während mit den Türken von Nikaia offensichtlich ein vorläufiger *modus vivendi* gefunden war, bedrohten um 1095/96 türkische Gruppen, die über den unteren → Sangarios nach Westen drängten und vermutlich unabhängig von Qılığ Arslan agierten, das nördliche Bithynien und insbesondere → Nikomēdeia. Alexios ließ daher unterhalb der Baanē (→ Boanē [2]) Limnē (Sapanca Gölü) einen schon bestehenden Graben erweitern, der mit Wasser aus dem See gefüllt wurde, und die Festung → Sidēra erbauen, die als Bollwerk für Nikomēdeia dienen sollte. Annas Beschreibung läßt sich nicht klar entnehmen, ob die Anlagen östlich des Sees, Richtung Sangarios, oder (m. E. eher) westlich, Richtung Nikomēdeia zu lokalisieren sind<sup>541</sup>.

Daß das Byzantinische Reich große Gebiete im nördlichen, westlichen und südlichen Kleinasien zurückgewinnen konnte, verdankt es der Hilfe der Kreuzfahrer ebenso wie der eigenen Kraft. Dies gilt insbesondere für den Sieg über das Sultanat der Rumseldschuken von Nikaia, das seinen Sitz nach → Ikonion (*TIB* 4) in Zentralanatolien zurückverlegen mußte. Der Großteil der Kämpfe spielte sich in Bithynien ab. Die folgende Zusammenfassung beschränkt sich auf die Ereignisse, die das Bearbeitungsgebiet direkt betreffen.

Ein Vorbote des eigentlichen Ersten Kreuzzuges war der sog. Volkskreuzzug unter der Leitung Peters des Einsiedlers (Petrus Heremita), der Anhänger (darunter neben Adeligen und Rittern auch viele einfache Leute, oft mit Frauen und sogar Kindern) vor allem im nördlichen Frankreich und in Teilen Deutschlands gesammelt hatte. In Köln trennte sich Walter Habenichts (Guualterius sine habere, sans avoir) von der Masse der Anhänger Peters und zog sozusagen als dessen Vorhut wenige Tage voraus. Beide Gruppen querten den Balkan und erreichten trotz einiger Zwischenfälle Konstantinopel Mitte Juli bzw. am 1. August 1096, wo sich ihnen weitere Gruppen italienischer Pilger anschlossen<sup>542</sup>. Wegen zunehmender Plünderungen in der Umgebung von Konstantinopel<sup>543</sup> ließ Kaiser Alexios den ganzen Haufen am 6. August nach Kleinasien übersetzen, gab ihnen aber den Rat mit, mit Angriffen auf die Türken bis zum Eintreffen der Haupttheere des Ersten Kreuzzuges zu warten. Vermutlich bereits auf dem Marsch um den Golf von Nikomēdeia zum vorbereiteten Lager in → Helenopolis bzw. → Kibōtos (*Civitot*), wohin der Kaiser auch Nahrungsmittel bringen ließ, spätestens aber hier, trennten sich

<sup>538</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1169.

<sup>539</sup> Anna IX 3; CHALANDON, *Les Comnène* I 147; MÉLIKOFF, *La geste* 85–87; BRAND, *Turkish Element* 2f.; DERS., *Tzachas*. *ODB* III 2134; PRYOR – JEFFREYS, *Navy* 101; BEIHAMMER, *Emergence* 281–283.

<sup>540</sup> Anna XI 5; vgl. MÉLIKOFF, *La geste* 87f. SABBIDĒS, *Tzachas* II 62–65, datiert die Ermordung des Tzachas durch Qılığ Arslan sicher falsch erst auf das Jahr 1106; der Sultan müßte mit seinem Heer von Ikonion durch byzantinisches Gebiet nach Abydos marschiert sein; Tzachas müßte das Massaker in Smyrnē 1097 überlebt und sich trotz Einsetzung eines byzantinischen *dux* daselbst wieder festgesetzt haben; vgl. auch BRAND, *Turkish Element* 3, A. 8.

<sup>541</sup> Anna X 5, 1–3; LEFORT, *Communications* 216 (westlich); FOSS, *Nicomedia* 20 (wohl westlich); GIROS, *Fortifications médiévales* 214f. (unbestimmt; Hinweis auf v. DIEST, *Von Tilsitt nach Angora* 12 [Festung bei Yuvacık], wäre westlich); REINSCH, *Anna* 334, A. 93 (östlich); für den Osten des Sees plädiert wegen des strategischen Zwecks BRESSON, *Économie* I 237, A. 91.

<sup>542</sup> Vgl. RUNCIMAN, *Kreuzzüge* I 119–125; DERS. in: SETTON *Crusades* I 281. Hauptquellen für den sog. Volkskreuzzug sind Albert von Aachen und Anna Komnēnē, gerade für die Vorgänge in Kleinasien zu ergänzen durch die *Gesta Francorum*; die Angaben dieser Quellen weichen in Einzelheiten z. T. beträchtlich voneinander ab; vgl. etwa LILIE, *Kreuzzug* 63f.

<sup>543</sup> Plünderungen bei Konstantinopel (und nach dem Übersetzen auch auf der asiatischen Seite) werden nur von den *Gest. Franc.* 113f. erwähnt; ihre Historizität ist daher umstritten bis unwahrscheinlich; vgl. dazu FLORI, *Pierre* 286–289.

die Franzosen von den Deutschen und Italienern. Als die ersteren einträgliche Plünderungszüge bis vor die Tore von Nikaia unternahmen, ließen sich die letzteren nicht mehr halten und besetzten die in türkischem Besitz befindliche Festung → Xerigordos (*Exerogorgo* u. ä.), die wahrscheinlich nur etwa 8 km südlich von Helenopolis lag, um ihrerseits die Gegend auszuplündern. Der Sultan von Nikaia, der in den Kreuzzugsquellen konsequent Solimannus genannt wird – es handelt sich um Sulaimāns Sohn Qılığ Arslan –, ließ daraufhin zunächst die Festung nach kurzer Belagerung zurückerobern. Da Peter der Einsiedler zu dieser Zeit in Konstantinopel mit dem Kaiser verhandelte, konnten die Türken sukzessive die übrigen Gruppen der Kreuzfahrer vernichten, die, ohne übergeordnete Führung untereinander zerstritten, teils ausgezogen waren, um die in Xerigordos gefallenen Deutschen und Italiener zu rächen, teils sich in bzw. bei Kibōtos verschanzt hatten. Die wenigen Überlebenden wurden vom Kaiser mit Hilfe einer nach Kibōtos entsandten Flotte gerettet und nach Konstantinopel gebracht<sup>544</sup>.

Zwischen Herbst 1096 und Frühjahr 1097 trafen nacheinander die verschiedenen Heere der Kreuzfahrer in Konstantinopel ein. Nach einigen Gefechten (besonders mit Gottfried von Bouillon) vor den Mauern der Hauptstadt und nachdem (fast) alle bedeutenden Anführer Kaiser Alexios einen Lehenseid geleistet hatten<sup>545</sup>, setzten die Kreuzfahrer zwischen Ende Februar und Ende Mai 1097 über den Bosphoros; Gottfried von Bouillon, der als erster übergesetzt hatte, lagerte mit seinem Heer in → Pelekanos bis zum Eintreffen des süditalienischen Normannen Bohemund, dessen Truppen ohne Aufenthalt in Konstantinopel den Bosphoros gequert hatten; gemeinsam zogen diese beiden Gruppen (die Normannen unter der Führung von Bohemunds Neffen Tankred) zusammen mit einigen kleineren als erste über Nikomēdeia nach Nikaia, wo sie am 6. Mai ankamen, gefolgt von den Provençalern unter Raimond von St. Gilles am 16. Mai und von Robert von der Normandie und Stephan von Blois am 3. Juni<sup>546</sup>; einige der letzteren hatten den Golf von Nikomēdeia direkt nach → Kibōtos gequert<sup>547</sup>. Die Vorbereitung zur Belagerung der Stadt und die Belagerung selbst wurden sogleich aufgenommen<sup>548</sup>. Kaiser Alexios nahm nicht selbst an den Operationen teil, sondern verfolgte das Geschehen von → Pelekanos aus<sup>549</sup>. Qılığ Arslan hatte seine Hauptstadt verlassen, um im östlichen Kappadokien gegen Dānišmend Krieg zu führen, eilte aber mit seinem Heer zurück, sobald er von der Belagerung Nikaias erfuhr. Bei dem Versuch, den Belagerungsring zu durchbrechen und in die Stadt zu gelangen, wurde er von den vereinten Kreuzfahrerheeren geschlagen. Er zog sich daher in das Bergland zwischen Bithynien und Phrygien zurück und gab (nach Anna) den Türken in der Stadt die Erlaubnis, sich den Byzantinern zu ergeben<sup>550</sup>. Da die Kreuzfahrer die nur von der Landseite hermetisch abgeriegelte Stadt nicht einnehmen konnten – die Belagerungsmaschinen hatten keinen nachhaltigen Effekt, und die Türken brachten über den See jede Menge an Nachschub hinein –, baten sie den Kaiser um Hilfe in Form von Schiffen, die sie auf Wagen von → Kibōtos über das Gebirge zum See transportieren wollten, und der notwendigen Bemannung. Alexios

<sup>544</sup> Anna X 6; Alb. Aqu. 283–289; Gest. Franc. 106–130; HAGENMEYER, Chronologie 245–247, 252–258; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 125–129; TYERMAN, God's War 98f.; FRANCE, Victory 91–95; FLORI, Pierre 290–299.

<sup>545</sup> Zu diesen Eiden und ihren – von den Zeitgenossen wie in der modernen Forschung verschieden interpretierten – Implikationen vgl., e.g., FRANCE, Victory 110–121; LILIE, Kreuzzug, *passim*, bes. 67, 78–84, 91, 95–97, 103–105, 108–145; FLORI, Pierre 299–309.

<sup>546</sup> Anna X 7, 1–11, 10; Gest. Franc. 175–178; Fulcher 179f.; Alb. Aqu. 313f.; HAGENMEYER, Chronologie 259f., 264–269, 271, 277–288; FRANCE, Victory 122–124; FLORI, Pierre 316; LILIE, Kreuzzug 51–63 *et passim*; LILIE, Kreuzzüge 40–48.

<sup>547</sup> Anna XI 1, 1.

<sup>548</sup> Gest. Franc. 179; Fulcher 181; Alb. Aqu. 314–317.

<sup>549</sup> Anna X 11, 10; XI 1, 1; 2, 1.

<sup>550</sup> Anna XI 1, 2–5; Alb. Aqu. 318–320; von Kämpfen gegen ein türkisches Heer am 16. Mai, das den Belagerten zu Hilfe eilte, aber aus zeitlichen Gründen wahrscheinlich nicht mit dem Heer des Sultans selbst gleichzusetzen ist, bisweilen aber mit diesem verwechselt wird – Qılığ Arslan kann erst später eingetroffen sein –, sprechen Gest. Franc. 180–182; Fulcher 181f.; nach Anna a. O. wurde erst eine Vorausabteilung geschlagen, dann erst das Hauptheer des Sultans; vgl. HAGENMEYER in Fulcher 182, A. 5; FRANCE, Victory 160–162.

entsprach sogleich diesem Wunsch und entsandte auch ein kleineres byzantinisches Landheer unter Tatikios<sup>551</sup>. Nach einem letzten gemeinsamen Angriff auf die Mauern von der Land- und von der Seeseite gaben die Türken in Nikaia die Hoffnung auf Rettung auf und traten in Verhandlungen mit Manuël Butumitēs, dem Kommandanten der byzantinischen Flottille und bevollmächtigten Gesandten des Kaisers, ein. Sie übergaben ihm am 19. Juni 1097 die Stadt zu günstigen Bedingungen wie freien Abzug, Freiheit für die Frau und die Verwandtschaft des Sultans, das Angebot, in kaiserlichen Dienst zu treten, sowie reichliche Geschenke<sup>552</sup>. Kurz nach der Übergabe der Stadt bestellte der Kaiser die Anführer des Kreuzzuges nochmals zu sich nach → Pelekanos, um auch von denen, die dies bisher verweigert hatten, den Lehenseid abzuverlangen; zumindest laut Anna legte jetzt auch Tankred einen solchen ab. Gleichzeitig gab er allen reiche Geschenke und Belohnungen für ihre Dienste bei der Einnahme Nikaias. Auch die einfachen Teilnehmer erhielten entsprechend kleinere Mengen Geldes. Aus einigen Kreuzfahrerquellen spricht deutliche Unzufriedenheit darüber, daß Alexios die Stadt selbst besetzt und so die Plünderung durch die Kreuzfahrer verhindert hatte und daß er den Türken sogar die Mitnahme ihrer Habe und ihres Geldes gestattet hatte<sup>553</sup>.

Zwischen dem 26. und dem 28. Juni brachen die Kreuzfahrerheere, begleitet von einem eher bescheidenen byzantinischen Kontingent unter Tatikios, in mehreren Gruppen von Nikaia zu ihrem Marsch nach Antiocheia auf. Am Ende der ersten Tagesetappe vereinigten sich die Heere noch einmal, vielleicht in → Leukai (heute Osmaneli, früher Lefke). Zum Weitermarsch Richtung → Dorylaion (*TIB* 7; bei Eskişehir) teilten sich dann die Heere wieder in eine Vorhut, die von Bohemund, Tankred und einigen anderen angeführt wurde, und das wesentlich größere Hauptheer; die Gruppen scheinen entweder auf verschiedenen Wegen oder ininigem Abstand hintereinander den Rand des Zentralanatolischen Hochlandes bei Bozüyük (→ Lamunia) erreicht zu haben<sup>554</sup>. Am 1. Juli besiegten die Kreuzfahrer die vereinigten Truppen Qılıç Arslans und Dānišmends, die sich trotz der vorangegangenen Kämpfe gegeneinander nun gegen die Kreuzfahrer als gemeinsamen Feind zusammengeschlossen hatten, nach Anna „in der Ebene von Dorylaion“ (daher in der neueren Literatur oft „Schlacht bei Dorylaion“ genannt)<sup>555</sup>. Anmarschweg und Schlachtort sind in der Forschung umstritten. Als Wegstrecke wird im allgemeinen die Straße angenommen, die vom Sangarios (bei dem von Anna genannten Leukai) durch das Tal des Karasu nach Bozüyük ansteigt (Route A 2); gegen einen jüngeren Vorschlag, nach dem die Kreuzfahrer wegen der Gefahren in den Schluchten des oberen Karasu zunächst nach Süden,

<sup>551</sup> Gest. Franc. 187–190; Alb. Aqu. 317, 323f.; Fulcher 187f.; vgl. HAGENMEYER, Chronologie 289–291; nach Anna XI 3f. handelte der Kaiser von sich aus, auch, um Nikaia nicht in die Hand der Kreuzfahrer fallen zu lassen. FRANCE, Victory 122, 144, nimmt gegen Annas eindeutige Aussage an, das byzantinische Kontingent unter Tatikios sei von Anfang an mit den Kreuzfahrern nach Nikaia gezogen. Während die Kreuzzugsquellen übereinstimmend berichten, der Kaiser habe die Schiffe nach Kibōtos gebracht, von wo sie die Kreuzfahrer auf Wagen über das Gebirge transportierten, scheint nach Anna XI 2, 3 der Überlandtransport der Schiffe von → Kios ausgegangen zu sein; jedoch kann auch ihr Text so verstanden werden, daß die Schiffe auf der Seite von Kios ins Wasser gelassen wurden; vgl. FARAL, Kibotos 123.

<sup>552</sup> Anna XI 2, 4–6; Gest. Franc. 190–194; Fulcher 188f.; Alb. Aqu. 327f.; HAGENMEYER, Chronologie 291–293; vgl. LILIE, Kreuzzüge 49f. (er nimmt wohl irrtümlich an, daß die Türken ein Lösegeld zahlen mußten); FLORI, Pierre 317f.

<sup>553</sup> Anna XI 3, 1–3; Gest. Franc. 190f., 194f.; Fulcher 188f.; vgl. HAGENMEYER, Chronologie 490; DERS. in Gest. Franc. 192f., A. 53; DERS. in Fulcher a. O., A. 37f.; LILIE, Kreuzzug 103–105; FRANCE, Victory 164–169; FLORI, Pierre 318–321.

<sup>554</sup> Anna XI 3, 4 (nennt Leukai als Ort der Vereinigung); einige lateinische Kreuzzugsquellen sprechen hier von einer Brücke, die meist mit der → Taşköprü (2) genannten Brücke identifiziert wird, die den Gök(çe)su (→ Rēbas [2]) unmittelbar oberhalb von dessen Einmündung in den → Sangarios quert (4 km nwn. von Leukai); s. Gest. Franc. 195–197; Tudebod 51; Bald. Dold. 33; Guib. Nog. 160–162; Fulcher 190; Alb. Aqu. 328f.; vgl. HAGENMEYER, Chronologie 492; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 174; FRANCE, Victory 169f.

<sup>555</sup> Anna XI 3, 4f.; Gest. Franc. 197–208; Tudebod 51–55; Bald. Dold. 33–36; Guib. Nog. 160–163; Fulcher 191–199; Alb. Aqu. 329–332; MÉLIKOFF, La geste 91f.; FLORI, PIERRE 322–327; LILIE, Kreuzzüge 52; FRANCE, Victory 174–185.

d. h. über das heutige Yenişehir marschiert (hier die genannte Brücke) und den Raum Bozüyük über Pazaryeri (→ Armenokastron) erreicht hätten – die Entfernung ist mit rund 95 km tatsächlich ungefähr gleich<sup>556</sup> –, spricht vor allem die Nennung von Leukai bei Anna<sup>557</sup>. Aufgrund der genannten Entfernung (ca. 95 km in drei Marschtagen) muß in jedem Falle der Ort des Treffens erheblich westlich von Dorylaion gesucht werden, etwa in der Ebene des Sarisu (etwa im Raum İnönü)<sup>558</sup> oder (wahrscheinlicher) bereits in der Gegend (nordwestlich) von Bozüyük (→ Lamunia)<sup>559</sup>. Erst dieser Sieg ermöglichte den Kreuzfahrern den Durchzug durch Kleinasien nach Syrien und ins Heilige Land. Nach zwei Tagen Rast brachen die Kreuzfahrer am 4. Juli Richtung → Antiocheia (*TIB* 7) in Pisidien auf<sup>560</sup>.

Den Sieg über die Türken im nordwestlichen Kleinasien nutzte Alexios, um 1097/1098 auch in Westkleinasien wieder Fuß zu fassen; erstes Ziel war Smyrnē, wo noch immer der Emir „Tzachas“ herrschte<sup>561</sup>, sowie die kleineren Emirate der Umgebung. Den Oberbefehl über Heer und Flotte übertrug der Kaiser Iōannēs Dukas, der allerdings in → Abydos, wo er von Europa nach Kleinasien übersetzte, das Flottenkommando an Kaspax übergab und selbst auf dem Landwege vorrückte<sup>562</sup>.

Auf die Nachricht von der Einnahme Jerusalems im Jahre 1099 hin machten sich weitere Kreuzfahrerheere aus West- und Mitteleuropa auf mit der Absicht, die Kreuzfahrer im Orient zu unterstützen und an der dort zu erwartenden Beute teilzuhaben<sup>563</sup>. So zogen im Jahre 1100 nacheinander drei Gruppen über den Balkan nach Konstantinopel, um den langen Marsch durch Kleinasien zu wagen. Letztendlich wurden alle drei Heere von den Türken fast vollständig vernichtet.

Den Anfang machte ein Heer, das überwiegend aus Lombarden bestand; diese setzten ihre Plünderungen, die sie während des Winters 1099/1100 schon auf dem Balkan verübt hatten, auch vor den Mauern der Hauptstadt fort, so daß Kaiser Alexios sie möglichst bald nach Rufinel (→ Nikomēdeia) und Civitot (→ Kibōtos) abschieben wollte. Schließlich verließen sie kurz nach Ostern den Raum Konstantinopel Richtung Nikomēdeia, wo sie die Ankunft kleinerer Gruppen und auch einer kleinen byzantinischen Truppe abwarteten. Wollte dieses Kreuzfahrerheer eigentlich den Spuren des Ersten Kreuzzuges folgen, so setzten sich schließlich die Lombarden durch, die zuerst den von den Türken in Neokaisareia (Niksar) gefangengehaltenen Bohemund von Antiocheia befreien wollten. Sie zogen daher direkt zu dem von Dānišmend gehaltenen → Ankyra, das sie erstürmten und dem Kaiser übergaben. Auf Irrwegen durch Paphlagonien begannen die Kreuzfahrer unter Hunger und Durst zu leiden; nur die Reichsten, die Lebensmittel aus Nikomēdeia und Kibōtos auf Wagen mitführten, konnten sich noch verpflegen<sup>564</sup>. Dieses Heer wurde schließlich im westlichen Pontos bei Merzifon aufgerieben<sup>565</sup>.

<sup>556</sup> FRANCE, Victory 173f.

<sup>557</sup> Vgl. ROCHE, Conrad III 87, 10.

<sup>558</sup> So etwa *TIB* 7, 105, A. 291.

<sup>559</sup> So FRANCE, Victory 170–174 mit guten Gründen. Wenn diese Lokalisierung stimmt, sind die in den lateinischen Quellen im Zusammenhang mit der Schlacht genannten Toponyme *vallis Dorotillae* (Epistula Boemundi, Raimunde comitis S. Aegidii ... ad Urbanem II papam, in: HAGENMEYER, Kreuzzugsbriefe 161, vgl. 343f.; FRANCE, Victory 170 mit A. 84) bzw. *vallis Dorecil* (Gesta Tancredi in expeditione Hierosolymitana auctore Radulfo Cadomensi eius familiari. *RHC* occ. III 700), *vallis Phinagonia* (Bald. Dol. 36, Apparat), *campus Floridus* (wenn als Eigenname aufzufassen: Raimundi de Aguilers, canonici Podiensis, Historia Francorum qui ceperunt Iherusalem. *RHC* occ. III 240; Gesta Adhemari, episcopi Podiensis, Hierosolymitana. *RHC* occ. V 254), *vallis Orellis* (oder *Ozellis*) und *vallis de Gorganhi* (Alb. Aqu. 329f.) nicht in Phrygien (so *TIB* 7, 105, 240), sondern in Bithynien anzusetzen.

<sup>560</sup> HAGENMEYER, Chronologie 498; *TIB* 7, 106; zu den Machtverhältnissen in Anatolien nach den Siegen in Nikaia und bei Dorylaion vgl. auch ROCHE, Reconquest 145–148.

<sup>561</sup> Zum Schicksal des Tzachas und zu seinem möglichen Nachfolger vgl. oben S. 175, A. 540.

<sup>562</sup> Anna XI 5, 1–4; vgl. CHALANDON, Les Comnène I 195f.; POLEMIS, Doukai 68f.; zum weiteren Verlauf des Feldzuges, der tief nach Phrygien hineinführte, s. *TIB* 7, 107; VRYONIS, Decline 117; ROCHE, Reconquest 148–151.

<sup>563</sup> Zu den sog. „Nachzüglerkreuzzügen“ vgl. LILIE, Kreuzzüge 64f.

<sup>564</sup> Alb. Aqu. 560–566; Anna XI 8, 1–3; CATE, Crusade of 1101, 353–355; *TIB* 9, 85f.

<sup>565</sup> CATE, Crusade of 1101, 355; *TIB* 9, 86.

Im Juni 1101 kam ein französisches Heer unter Wilhelm von Nevers nach Konstantinopel. Dieses setzte nach nur drei Tagen über den Bosphoros und zog alsbald nach Kibōtos weiter. Um sich mit den Lombarden zu vereinen, marschierte es sogleich nach Ankyra weiter. Weil die Franzosen hier über deren Verbleib nichts erfahren konnten, wandten sie sich nach Süden; südöstlich von Ikonion (Konya) wurden sie in den Vorbergen des Taurus vernichtet<sup>566</sup>.

Wenig später erreichten weitere Kreuzfahrer unter Wilhelm IX. von Aquitanien und Welf von Bayern die byzantinische Hauptstadt; nach mehrwöchigem Aufenthalt daselbst folgten diese nun wirklich dem Zug des Ersten Kreuzzuges. Über Nikomēdeia und Nikaia marschierten sie nach Ikonion; in der Nähe von → Hērakleia (*TIB* 2) wurden sie im lykaonisch-kappadokischen Grenzgebiet von den Türken vernichtend geschlagen<sup>567</sup>.

Gegen Ende des 11. und im 12. Jh. erlangten die Küsten von Hellespont erhöhte Bedeutung für den Durchmarsch byzantinischer Truppen auf dem Weg ins westliche Kleinasien. Ähnlich wie Iōannēs Dukas 1097/98 querte Eumathios Philokalēs, der neu ernannte Kommandeur von Zypern und (?) Attaleia 1109 (oder 1110) mit seinem Heer bei Abydos die Wasserstraße, um sich als erstes dem Wiederaufbau von Adramyttion zu widmen<sup>568</sup>. 1111 waren einmal mehr die Küstenregionen Westkleinasiens von den Seldschuken, die Küstenregionen Nordwestkleinasiens und Thrakiens aber von italienischen (pisanischen, genuesischen und lombardischen) Freibeutern bedroht. Alexios begab sich daher auf die Thrakische Chersones und organisierte von dort aus einerseits die Sammlung von Truppen, die er über den → Skamandros (2) hinaus nach Süden verlegte und in Adramyttion und im Thema Thrakēsion stationierte<sup>569</sup>, andererseits von Schiffen zur Überwachung der küstennahen Gewässer. Von den fünf feindlichen Schiffen, die als Vorausgeschwader in den Hellēspontos bis Abydos vorgedrungen waren, konnten die Byzantiner vier abfangen, nur eines entkam<sup>570</sup>.

Daß auch Bithynien und Hellespont noch keineswegs sicher vor massiven türkischen Einfällen war, mußten die Byzantiner und Kaiser Alexios spätestens im Jahre 1113 (vielleicht schon 1112, was zu Annas Anschluß an das Vorige besser passen würde) erkennen. Auf die Nachricht, daß eine große Zahl Türken (angeblich 40.000 oder 50.000) aus dem Osten gegen das nordwestliche Kleinasien heranrückte, querte der Kaiser mit seinen Truppen den Bosphoros bei → Dama-lis. Da die Türken bereits Nikaia angriffen, fuhr er wegen der fortschreitenden schmerzhaften Erkrankung in seinem Bein mit einem Wagen bis Aigialoi (→ Libyssa) und setzte nach → Kibōtos über. Inzwischen hatten sich die Türken geteilt. Eine Gruppe unter dem „Satrapen“ Monolykos zog plündernd nach → Prusa und verwüstete dann die Gebiete entlang der Straße über → Apollōnias und → Lopadion nach → Kyzikos, das auch im Handstreich genommen wurde. Nun teilte sich diese Gruppe erneut. Während Monolykos nach Querung des Flusses Barēnos (wahrscheinlich der → Granikos oder – wahrscheinlicher – der → Aisēpos) entlang der Küste über → Parion und → Abydos nach Adramyttion zog und dann über die Gegend Chliara in das Landesinnere zurückkehrte, blieben die Emire Kontogmēs und Muchumet (Muḥammad)<sup>571</sup> mit der ganzen Beute und den Gefangenen im Raum von → Lentiana und → Poimanēnon. Der mit der Beobachtung dieser Gruppe beauftragte Eustathios Kamytzēs ließ sich gegen den Befehl des Kaisers auf einen Kampf ein und geriet in Gefangenschaft. Den Kampf gegen die zunächst in der Umgebung von Nikaia gebliebenen Türken, die als von → Karne herabgekommen charakterisiert werden, übernahm Alexios persönlich. Über die südöstlichen Ausläufer des Bithynischen → Olympos (→ Basilika, → Alēthina) zog er in das nordwestliche Phrygien (→ Akrokos, *TIB* 7). Alexios besiegte diese Türken in der weiten Ebene *Tepeia*, die nach Annas vager Angabe

<sup>566</sup> Alb. Aqu. 575–577; CATE, Crusade of 1101, 358f.; *TIB* 4, 79.

<sup>567</sup> Alb. Aqu. 580f.; CATE, Crusade of 1101, 360–362; *TIB* 4, 80.

<sup>568</sup> Anna XIV 1, 4; CHALANDON, Les Comnène I 254f.; zu Eumathios Philokalēs vgl. auch *TIB* 8/1, 127.

<sup>569</sup> Anna XIV 3, 1; CHALANDON, Les Comnène I 264f.

<sup>570</sup> Anna XIV 3, 1–3; LILIE, Handel 145f., 623; *TIB* 12, 133.

<sup>571</sup> Es handelt sich offensichtlich um den ehemaligen Statthalter Qılığ Arslans in Nikaia; vgl. CAHEN, Turquie pré-ottomane 24.

zwischen Philadelphiea (Alaşehir) und Akrokos lag<sup>572</sup>. Nun aber wurde Alexios' Nachhut von den inzwischen wohl durch das Tal des → Makestos (Simav Çayı) mit dem gefangenen Eustathios Kamytzēs herangekommenen Türken unter Muḥammad angegriffen; diese blieben zwar unbesiegt, doch konnte Kamytzēs zum Kaiser entkommen; beiden wurde bei der Rückkehr nach Konstantinopel ein triumphaler Empfang zuteil<sup>573</sup>.

1116 bedrohte eine neue Welle türkischer Einfälle Bithynien, diesmal offensichtlich direkt gesteuert vom Sultan in Ikonion, Šāhānšāh. Ein letztes Mal brach Alexios im Frühjahr dieses Jahres zu einem großen Türkenfeldzug auf. Diesmal galt es nicht nur, die Türken aus bestimmten Gegenden zu vertreiben, der Kaiser wollte den seldschukischen Staat in seinem Zentrum Ikonion selbst treffen<sup>574</sup>. Die Vorbereitungen waren daher ungewöhnlich langwierig. Auf demselben Weg wie 1113 erreichte er Kibōtos. Sammelstelle des byzantinischen Heeres und vor allem der Söldnertruppen war → Lopadion, wo Alexios, unterbrochen nur durch einige kleinere Züge<sup>575</sup>, bis zum Spätsommer weilte. Dann hielt er sich bis zum Herbst im Raum Nikaia und Nikomēdeia auf (→ Aēr, → Helenopolis, → Sagudaus, → Germia, → Kios, → Miskura), bevor er mit dem Ziel Ikonion aufbrach<sup>576</sup>. Er zog auf nicht genau zu rekonstruierenden Wegen<sup>577</sup> zur „Ebene von Dorylaion“ (d. h. der Stelle der Schlacht der Kreuzfahrer gegen Qılıç Arslan oder eine Ebene näher der eigentlichen Stadt), wo er die Truppen noch einmal trainierte<sup>578</sup>, um dann in das eigentliche Phrygien vorzudringen. Wegen der Taktik der verbrannten Erde, die die Türken anwandten, und wohl auch aus der Erkenntnis, daß der Sultan (auch aufgrund von Verstärkungen aus dem Osten) nicht in offener Schlacht zu besiegen war, verzichtete Alexios auf den Zug nach Ikonion, er begnügte sich mit der Erstürmung von → Philomēlion (*TIB* 7), ließ aber einen Teil der christlich-byzantinischen Bevölkerung sowohl aus der Umgebung von Ikonion als auch von Philomēlion evakuieren, um sie an sicheren Plätzen, zum Teil in Konstantinopel, zum Teil vermutlich in Bithynien, anzusiedeln<sup>579</sup>.

Die Erfolge Kaiser Alexios' I. waren, vor allem in den zentrumsferneren Gegenden, wenig dauerhaft. Der neue Kaiser Iōānnēs II. Komnēnos (1118–1143) bekämpfte 1119–1120 Türken, die wieder in das Tal des Maiandros eingefallen waren. Für Bithynien und Hellespont hingegen liegen uns für die nächsten 20 Jahre keine Nachrichten über neue Türkeneinfälle vor. Iōānnēs II. war bis etwa 1130 überwiegend mit Problemen des Balkan (Ungarn und Serben) beschäftigt. Um 1123 beendete der Kaiser siegreich einen Aufstand der Serben; zahlreiche Kriegsgefangene ließ er in der Gegend von Nikomēdeia teils als Soldatenbauern, teils als steuerpflichtige Bauern ansiedeln<sup>580</sup>.

Bereits Kaiser Alexios I. wußte die Vorteile der Ebenen von → Lopadion und des unteren → Ryndakos für die Sammlung und das Training seiner Truppen zu schätzen. Sobald sich sein Sohn und Nachfolger Iōānnēs II. mit den Verhältnissen in Kleinasien befassen konnte, schuf er

<sup>572</sup> Vermutlich ist Tepeia mit der Ebene von Simav (→ Synaos, *TIB* 7) zu identifizieren; vgl. *TIB* 7, 109, wo versehentlich der Name nicht genannt ist.

<sup>573</sup> Anna XIV 4, 1–6, 8; CHALANDON, *Les Comnène* I 265f.; CAHEN, *Pre-Ottoman Turkey* 91; DERS., *Turquie pré-ottomane* 24; BEIHAMMER, *Emergence* 366–369; CHEYNET, *Époque byzantine* 324, datiert diese Ereignisse ohne Diskussion in das Jahr 1112.

<sup>574</sup> Zum Türkenfeldzug von 1116 vgl. CHALANDON, *Les Comnène* I 268–271; CAHEN, *Pre-Ottoman Turkey* 91f.; DERS., *Turquie pré-ottomane* 24f.; BEIHAMMER, *Emergence* 369–373.

<sup>575</sup> Der Kaiser selbst zog zur Festung tu kyriu → Geōrgiu und nach → Nikaia, kehrte aber bald wieder zurück; ein Détachement seines Heeres verfolgte und vernichtete bei → Kellia eine türkische Gruppe, die die Gegend von → Lentiana und → Kotoiraikia geplündert hatte (Anna XV 1, 3–5).

<sup>576</sup> Anna XV 2, 1–3, 5.

<sup>577</sup> Die unterwegs genannten Orte → Gaīta, → Pithēkas, → Armenokastron, → Leukai können zumindest nicht in der genannten Reihenfolge passiert worden sein.

<sup>578</sup> Anna XV 3, 6–8.

<sup>579</sup> Zum Verlauf des Feldzuges in Bithynien vgl. *TIB* 7, 110f. Zur Rückkehr des Kaisers über → Damalis und zur Behandlung der mitgeführten Bevölkerung s. Anna XV 1–3; VRYONIS, *Decline* 169, 172, 186, 215.

<sup>580</sup> Nik. Chōn. 16; Theod. Skut. 193; CHALANDON, *Les Comnène* II 70f.; CHEYNET, *Époque byzantine* 328.

sich hier eine sichere Basis, indem er um 1130 die Befestigung der Stadt Lopadion von Grund auf neu errichtete<sup>581</sup>. Von hier nahmen nun die meisten Feldzüge gegen die Dānišmendiden in Paphlagonien ihren Ausgang; die Stadt und ihre Umgebung dienten auch als Winterquartiere, so 1134/35, als sich der Kaiser nach dem Mißerfolg vor → Kastamōn (*TIB* 7) in die Ryndakēnē bzw. „in die Stadt, die er selbst erbaut hatte“ (Lopadion), zurückzog, um von hier im nächsten Jahr – frühzeitig, da die Vorräte nicht über den Winter reichten – Kastamōn und auch → Gangra (*TIB* 7) mit mehr Erfolg anzugreifen<sup>582</sup>.

1139 erschienen Türken erstmals auch wieder im Gebiet des Sangarios, Iōannēs Komnēnos konnte sie allerdings leicht wieder vertreiben. Es ist keineswegs ausgemacht, daß nur der mittlere Flußlauf betroffen war; ein historisches Gedicht des Theodōros Prodromos, das offensichtlich darauf anspielt, spricht von der Mündung des Sangarios<sup>583</sup>. Zwischen diesem kurzen Feldzug und dem langen, wenngleich erfolglosen, der bis nach Pontos hinein führte<sup>584</sup>, ließ der Kaiser, wenn man der Reihenfolge bei Nikētas Chōniatēs Glauben schenken darf, die Festung → Achyraus (südlich von → Adrianu Thērai, Balikesir) errichten<sup>585</sup>, die bis in die Zeit ‘Osmāns ein wichtiger Eckpfeiler der byzantinischen Herrschaft im nordwestlichen Kleinasien bleiben sollte.

1143 starb Iōannēs II. Komnēnos vermutlich infolge eines Jagdunfalles während seines zweiten Kilikienfeldzuges; auf dem Totenbett ernannte er den jüngeren seiner beiden überlebenden Söhne, Manuēl I. Komnēnos (1143–1180), zu seinem Nachfolger. Wie wenig die zahlreichen Feldzüge Iōannēs’ II. nach Paphlagonien, aber auch ins Mäandertal, zur dauerhaften Sicherung von Bithynien und Hellespont beigetragen haben, zeigte sich bald nach dem Regierungswechsel. Wieder waren Türken in das Gebiet des Sangarios bis in die Gegend von Melangeia (→ Malagina) eingefallen; Manuēl vertrieb sie 1144 oder 1145 und nutzte die Gelegenheit, die genannte Festung wieder aufzubauen, waren doch überhaupt die Befestigungswerke in diesem Bereich in den vergangenen Jahren vernachlässigt worden<sup>586</sup>.

Der nächste Türkenfeldzug führte Kaiser Manuēl bis → Ikonion (*TIB* 4), der Hauptstadt des rumseldschukischen Reiches. Über Ursache, Verlauf und die Anmarschrouten bieten die beiden Quellen, Iōannēs Kinnamos und Nikētas Chōniatēs, etwas unterschiedliche Angaben; während Kinnamos nach Kämpfen in Bithynien (bei → Pithēkas) den Kaiser offensichtlich auf der direkten Diagonalstraße (Route A 2) nach → Philomēlion gelangen läßt<sup>587</sup>, schildert Chōniatēs wohl richtiger den Weg über das Mäandertal (mit Befreiung der dortigen Städte von den Türken) nach Philomēlion<sup>588</sup>. Aber auch er nennt die türkischen Einfälle zu den Befestigungen von Pithēkas unter den Ursachen des Feldzuges. Erfolg war dem Unternehmen nicht beschieden. Kaum waren die Byzantiner vor der seldschukischen Hauptstadt angelangt, mußten sie sich auch bereits wieder zurückziehen. Verantwortlich dafür waren eher die Stärke der Türken in Ikonion sowie die Verstärkungen, mit denen der Sultan aus dem Osten heranrückte und die die Byzantiner in größere Schwierigkeiten brachten, als Gerüchte über das Herannahen großer Armeen aus dem Westen (der Zweite Kreuzzug), die den Kaiser vor Ikonion noch nicht erreicht haben konnten<sup>589</sup>. Ähnlich wie Alexios I. befreite auch Manuēl I. in Philomēlion gefangen gehaltene Byzantiner und siedelte sie nach seiner Rückkehr bei → Pylai in Bithynien an<sup>590</sup>.

<sup>581</sup> Iō. Kinn. 38; Mich. Syr. III 230 (ohne Nennung des Namens, liefert aber das Datum); vgl. CHALANDON, Les Comnène II 82f.; FOSS, Defenses 150, 159–161; FOSS – WINFIELD, Fortifications 145f.

<sup>582</sup> Iō. Kinn. 15; Nik. Chōn. 20; CHALANDON, Les Comnène II 89f.; *TIB* 9, 87.

<sup>583</sup> Nik. Chōn. 33; Theod. Prod., Hist. 18, 56; CHALANDON, Les Comnène II 176; CAHEN, Turquie pré-ottomane 30; *TIB* 9, 87.

<sup>584</sup> Zu diesem s. *TIB* 9, 88 (*Font, Lit*). Sammelplatz des Heeres war wieder Lopadion.

<sup>585</sup> Nik. Chōn. 33f.; Theod. Skut. 204f.; FOSS, Defenses 150, 161–166; FOSS – WINFIELD, Fortifications 146.

<sup>586</sup> Nik. Chōn. 52; Theod. Skut. 219; Iō. Kinn. 36; CHALANDON, Les Comnène II 247f.; VRYONIS, Decline 120.

<sup>587</sup> Iō. Kinn. 38–41.

<sup>588</sup> Nik. Chōn. 52f.

<sup>589</sup> Zum Gesamtverlauf des Zuges nach Ikonion vgl. CHALANDON, Les Comnène II 248–257; VRYONIS, Decline 120f.; *TIB* 7, 113f.; MAGDALINO, Manuel I 42; KONEČNÝ, Myriokephalon 2f.

<sup>590</sup> Iō. Kinn. 42, 63.

1147 hielt sich Kaiser Manuël wiederum in Lopadion auf, angeblich, um einen neuen Feldzug gegen die Seldschuken mit dem Ziel Ikonion vorzubereiten. Ein sicher unter dem Eindruck der gemeinsamen Bedrohung durch die herannahenden Heere des Zweiten Kreuzzuges abgeschlossener Friedensvertrag mit Sultan Mas‘ūd von Ikonion, der nun bereit war, jüngere Eroberungen wie → Prakana (*TIB* 5) in Kilikien an Byzanz zurückzugeben, machten den Feldzug hinfällig<sup>591</sup>. Im Gegensatz zum Ersten Kreuzzug nahmen am Zweiten Kreuzzug im wesentlichen nur zwei Heere teil, die vom deutschen König Konrad III. und dem französischen König Ludwig VII. angeführt wurden. Das deutsche Heer zog in einigem Abstand vor dem französischen durch Ungarn und den byzantinischen Balkan nach Konstantinopel. Einige Zwischenfälle und generelles Mißtrauen zwischen Byzantinern und Kreuzfahrern vereitelten den Plan einer Vereinigung der beiden Heere vor der byzantinischen Hauptstadt. Das deutsche Heer setzte alsbald über den Bosphoros<sup>592</sup>. In einer Mischung aus Stolz und Fehlinformationen, die z. T. auf den lateinischen Quellen zum Ersten Kreuzzug beruhten, beschloß Konrad, auch hier nicht auf die Franzosen zu warten – auch ein gegen die Seldschuken gerichtetes Bündnis mit dem byzantinischen Kaiser, d. h. eine Unterstützung durch ein byzantinisches Kontingent, lehnte er ab –, sondern auf eigene Faust mit nur einigen byzantinischen Führern den Spuren des Ersten Kreuzzuges zu folgen<sup>593</sup>. Angeblich in Nikomēdeia, in Wirklichkeit wohl eher in Nikaia teilte sich das deutsche Kreuzfahrerheer. Bischof Otto von Freising zog vor allem mit der Masse der nicht-kämpfenden Pilger auf einer küstennahen Straße nach Süden, während Konrad mit den Rittern und Fußsoldaten über Dorylaion nach Ikonion strebte<sup>594</sup>. Konrad brach etwa am 15. Oktober von Nikaia Richtung Dorylaion auf; erste türkische Überfälle fanden bereits am → Bathys (*TIB* 7) bzw. in der Gegend von Dorylaion statt<sup>595</sup>. Als nach etwa zehn Tagen in unwegsamem, trockenem Gelände die Vorräte zu Ende gingen, Wasserstellen äußerst rar und die ständigen Angriffe der Türken besonders auf das ausgehungerte Fußvolk unerträglich wurden, beschloß man, etwa drei Tagesmärsche hinter Dorylaion, den Rückzug nach Nikaia; ein Rückzug allerdings, der immer mehr einer Flucht glich und nur unter schweren Verlusten vor sich ging. In den ersten Novembertagen trafen die Deutschen bei Nikaia auf König Ludwig VII. und die französischen Ritter<sup>596</sup>. Diese hatten Mitte Oktober den Bosphoros überquert und waren am 26. Oktober während einer partiellen Sonnenfinsternis auf dem Marsch nach Kleinasien. Obwohl Ludwig von Kaiser Manuël in Konstantinopel wohlwollend empfangen worden war, stiegen auch hier die Spannungen, die bei einem Treffen der beiden Herrscher in einem namentlich nicht genannten *castrum* am Tag dieser Sonnenfinsternis durch einen Vertrag, in dem die gegenseitigen Rechte und Pflichten festgeschrieben wurden, zumindest oberflächlich beigelegt wurden<sup>597</sup>. Während in Nikaia viele Deutsche, vermutlich hauptsächlich Pilger und schlecht Bewaffnete, den Rückweg über Konstantinopel nach Deutschland antraten, schlossen sich Konrad und eine bedeutende

<sup>591</sup> Iō. Kinn. 46; Odo v. Deuil 54 (nach Odo war der Vertrag auf zwölf Jahre abgeschlossen); DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1352; CHALANDON, Les Comnène II 257f.; VRYONIS, Decline 121; MAGDALINO, Manuel I 51f.

<sup>592</sup> PHILLIPS, Second Crusade 168–175.

<sup>593</sup> Iō. Kinn. 80f.; Nik. Chōn. 65f.; Odo v. Deuil 48–51; PHILLIPS, Second Crusade 174–178.

<sup>594</sup> Zu dieser Teilung s. Odo v. Deuil 50, 88; TOMASCHEK, Kleinasien 91; PHILLIPS, Second Crusade 177. Nicaea als Ort der Trennung wird in den Annales Herbipolenses, *MGH* SS 16, 5, genannt.

<sup>595</sup> Nik. Chōn. 67; Iō. Kinn. 81.

<sup>596</sup> Iō. Kinn. 84; Odo v. Deuil 80–96. TOMASCHEK, Kleinasien 89f. Verschiedene lateinische Berichte, die den Marsch Konrads aufgrund von Augenzeugenberichten schildern, zeigen, daß die Deutschen mindestens drei Tage über Dorylaion hinausgekommen sein müssen, bevor sie sich zur Umkehr genötigt sahen; vgl. jetzt ROCHE, Conrad III 91–97; PHILLIPS, Second Crusade 178–183; TYERMAN, God’s War 320f.

<sup>597</sup> Odo v. Deuil 58–83; TYERMAN, God’s War 322–324; PHILLIPS, Second Crusade 191–195. PHILLIPS, a. O. 195, 318 A. 52, nimmt an, es handle sich um Nikaia; da aber die Flottille, die für die Sicherheit des Kaisers zu sorgen hatte, auf dem nahen Meer (*mare*) stationiert war – ein Arm des *mare* reichte nach Odo 88 auch bis Nicomedia, während a. O. 90 vom *lacus* von Nicaea die Rede ist – wird eher ein Schloß am Nordufer des Golfes von Nikomēdeia gemeint sein, weniger wahrscheinlich die Stadt selbst, deren Ruinen wenig später (Odo 88) erwähnt werden. Zum Inhalt des Vertrages vgl. DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1364, 1367 (wo das Datum auf 26. Oktober zu korrigieren ist).



Anzahl der Ritter dem französischen Heer an, das auf einer westlicheren Route nach Süden zog; erster Treffpunkt war *Lupar* (→ Lopadion), wo die Franzosen auf die Deutschen warteten. Angeblich begannen die Byzantiner bereits hier, den Kreuzfahrern die Versorgung mit Nahrungsmitteln zu erschweren oder unmöglich zu machen, was notwendigerweise Plünderungen nach sich zog<sup>598</sup>.

Zusammen zogen die beiden Monarchen nun bis *Eseron* (→ Achyraus); auf Konrads Drängen wählten sie nun wegen der potentiell besseren Verpflegungslage statt der kürzeren und besser ausgebauten Straße über Thyateira und Philadelpheia nach Laodikeia die mühsame Küstenstraße über Adramyttion, Pergamon und Smyrnē nach Ephesos, wo Konrad zurückblieb, um zu Schiff nach Konstantinopel zurückzukehren<sup>599</sup>. Die Franzosen aber machten sich nach Weihnachten auf den mühsamen Marsch nach → Laodikeia (*TIB* 7) und, unter ständigen Angriffen der Türken, nach → Attaleia (*TIB* 8), von wo sie die Reise zu Schiff fortsetzen konnten<sup>600</sup>.

Der König der sizilianischen Normannen, Roger II., hatte den Umstand, daß Kaiser Manuël mit den Türken und dem Zweiten Kreuzzug voll beschäftigt war, zu einem Angriff auf das Byzantinische Reich genutzt<sup>601</sup>. Letzte Auswirkungen des daraus folgenden Krieges erreichten auch die asiatische Bosporosküste. 1149 landete eine Flotte von 40 normannischen Schiffen bei Konstantinopel, ohne größeren Schaden anzurichten, und versuchte anschließend, die Hafenanlagen bei → Damalis anzuzünden; mit großen Verlusten mußten die Normannen umkehren<sup>602</sup>.

Im folgenden Jahrzehnt war Manuël diplomatisch und kriegerisch vornehmlich im Westen (Balkan und Italien) und im Orient engagiert, während gleichzeitig im byzantinisch-türkischen Grenzgebiet – vielleicht auch aufgrund des erwähnten Friedensvertrages von 1147 – Ruhe geherrscht zu haben scheint. Es gibt daher für diese Zeit kaum Nachrichten zur Geschichte von Bithynien und Hellespont. Nachdem Manuël 1159 bei seinem eiligen Rückmarsch aus Kilikien trotz der Durchzugsvereinbarung mit Sultan Qılığ Arslan II. in der Nähe von → Kotyaeion (*TIB* 7) von türkischen Gruppen (eher von mehr oder weniger unabhängigen Turkmenen als von regulären Truppen des Sultans) angegriffen worden war, unternahm er Ende dieses Jahres mit in Thrakien rekrutierten Truppen eine begrenzte Strafexpedition in die Gegend von → Dorylaion (*TIB* 7); hierzu querte er den *Hellēspontu porthmos* wahrscheinlich zwischen → Sēstos (*TIB* 12) und → Abydos<sup>603</sup>. Im folgenden Jahr empfing der Kaiser in → Pylai eine Gesandtschaft des Sultans, die er aber wegen unzureichender Angebote seitens der Türken unverrichteter Dinge wieder abziehen ließ. Anschließend verbrachte er einige Zeit mit der Kaiserin (*augusta*, nicht in einem inexistenten Ort *Augouste*)<sup>604</sup> in → Ritzion und querte dann den Golf von Nikomēdeia, um wohl im Winter 1160/61 die Türken – insgesamt wenig erfolgreich – im Gebiet des oberen

<sup>598</sup> Odo v. Deuil 96–101; TOMASCHEK, Kleinasien 90f.; die Vorwürfe gegen die Byzantiner werden teilweise bestätigt von Nik. Chōn. 66f.; vgl. PHILLIPS, *Second Crusade* 195f.

<sup>599</sup> Odo v. Deuil 102–109; PHILLIPS, *Second Crusade* 196f.; TYERMAN, *God's War* 324–326. Es besteht kein Grund, mit TOMASCHEK, Kleinasien 91 (gefolgt von HILD, *Verkehrswege* 110f.) anzunehmen, daß Konrad, der ja zur Nutzung der Küstenstraße gedrängt hatte, selbst auf der schnelleren Inlandsroute (über Thyateira und Magnēsia nach Ephesos) gezogen sei; die vereinzelte und jedenfalls sehr verkürzende Nachricht, daß dieser ... *ab imperatore Graecorum a Tiatira revocatus, navibus eius Ierosolimam est evectus* (Sigbert continuatus Praemonstratensis, *MGH SS* 6, 453) läßt sich aus dem Augenzeugenbericht des Odo v. Deuil nicht herauslesen und steht im Widerspruch zur Schilderung Konrads selbst (Brief an den Abt Wibald von Korvy und Stablo, ed. F. HAUSMANN, *Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich. MGH DD IX*. Wien – Köln – Graz 1969, 354f.). Einzelne Kreuzfahrer mögen aber auf eigene Faust die kürzere Straße benutzt haben (PHILLIPS, *Second Crusade* 196).

<sup>600</sup> Vgl. PHILLIPS, *Second Crusade* 197–203; *TIB* 7, 115f.; *TIB* 8, 129f.; HILD, *Verkehrswege* 111–113; KONEČNÝ, *Myriokephalon* 4f.

<sup>601</sup> Vgl. MAGDALINO, *Manuel I* 51.

<sup>602</sup> Iō. Kinn. 101; CHALANDON, *Les Comnène II* 331f.; ANGOLD, *Empire* 200f.

<sup>603</sup> Iō. Kinn. 190f.; CHALANDON, *Les Comnène II* 456, 458f.; *TIB* 7, 116f.

<sup>604</sup> So BRAND, *Kinnamos* 148, 250, A. 48.

Mäander anzugreifen<sup>605</sup>. Angesichts einer umfassenden Koalition muslimischer und christlicher Mächte, die Manuēl gegen Qılığ Arslan II. schmiedete, und anderer interner Schwierigkeiten sah sich der Sultan gezwungen, Manuēl um Frieden zu bitten. Nach zwei Verträgen (Mitte und Ende 1161) kehrte mit dem umfassenden Friedensvertrag, der im Zuge des berühmten Aufenthalts des Sultans in Konstantinopel 1161/62 besiegelt wurde, im byzantinisch-seldschukischen Grenzgebiet Bithyniens für einige Zeit Ruhe ein; dies, obwohl Qılığ Arslan keineswegs alle Klauseln des Vertrages einhielt<sup>606</sup>.

In der ersten Hälfte der 1170er Jahre verschlechterte sich das Verhältnis der beiden Reiche wieder zusehends. Um einerseits seine Position im westlichen Kleinasien gegenüber den Seldschuken zu stärken und andererseits sein seit längerem unterkühltes Verhältnis zu den westlichen Staaten zu verbessern, regte Kaiser Manuēl in einem nur indirekt überlieferten Schreiben an den Papst nun selbst einen neuen Kreuzzug an, für den der Durchzug durch Kleinasien wieder gewährleistet sein mußte<sup>607</sup>. Beiden Zielen dienten zwei Unternehmungen, die der Kaiser persönlich im nordwestlichen und westlichen Kleinasien durchführte. In beiden Fällen dienten, wie so oft, Bithynien und Hellespont nur als Durchzugs- und Aufmarschgebiet. 1175 zog Manuēl von → Malagina mit einer Streitmacht, die er von den Dörfern Bithyniens und der Ryndakos-Gegend gesammelt hatte, nach → Dorylaion (*TIB* 7), um aus dieser Gegend die Türken zu vertreiben und die seit langem ruinierte Stadt und Festung, die im damaligen Straßensystem Kleinasiens eine Schlüsselrolle innehatte, wieder aufzubauen<sup>608</sup>. Im folgenden Jahr sammelte er wiederum im Ryndakos-Gebiet Truppen, darunter auch von seinen Untertanen und Verbündeten auf dem Balkan, um diesmal mit einem voll ausgerüsteten Heer und mit auf Ochsenwagen mitgeführten Belagerungsmaschinen über das Määndertal bis Ikonion vorzustoßen und die Macht des Sultans zu brechen. Das Unternehmen endete mit der Niederlage in der Schlucht von → Tzibrizē (*TIB* 7), einer Niederlage, die in ihrer Auswirkung schon von den Zeitgenossen mit der Niederlage von Mantzikert gute hundert Jahre zuvor verglichen wurde. Wenngleich die militärischen Auswirkungen sicher nicht so gravierend waren wie manchmal angenommen – Manuēl konnte immerhin den bisherigen Besitzstand in Kleinasien bis zu seinem Tod (1180) halten –, so mußte er doch seine weitergehenden Ambitionen aufgeben<sup>609</sup>.

Nach dem Tod Manuēls I. übernahm dessen in der Hauptstadt als „Lateinerin“ wenig beliebte Witwe Maria von Antiocheia die Regentschaft für deren erst elfjährigen Sohn Alexios II. Komnēnos; *de facto* herrschte bald ihr Liebhaber, der *prōtosebastos* Alexios Komnēnos. Die bald offen zutage tretende Opposition gegen die Regentschaft setzte ihre Hoffnung auf einen Vetter Manuēls, Andronikos Komnēnos, der nach einem bewegten Leben zu dieser Zeit eine Statthalterschaft in Pontos innehatte. Dieser nutzte seine Chance, sammelte ein Heer, und nachdem in der Hauptstadt ein Umsturzversuch niedergeschlagen worden war, zog er als Beschützer des minderjährigen Kaisers Ende 1181/Anfang 1182, zur See begleitet von einer kleinen Flotte, durch Paphlagonien nach Bithynien. Fast überall strömten ihm Anhänger zu, nur Nikaia unter dem Stadtkommandanten Iōannēs Dukas verschloß ihm die Tore und mußte ebenso wie Nikomēdeia umgangen werden. Ein Heer unter Andronikos Angelos, das sich Andronikos Komnēnos bei → Charax entgegenstellte wurde geschlagen. Bei → Peukia (1) gegenüber der Hauptstadt ließ der künftige Kaiser nachts große Feuer entzünden, um den Eindruck zu erwecken, er sei von einem bedeutenden Heer begleitet. An ein Übersetzen über den Bosphoros

<sup>605</sup> Iō. Kinn. 194–198; CHALANDON, *Les Comnène* II 459–461; *TIB* 7, 117.

<sup>606</sup> Die ersten Verträge bei Iō. Kinn. 200f. (DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1441a, 1444); zum Aufenthalt in Konstantinopel s. Iō. Kinn. 204–208; Nik. Chōn. 118–121; CHALANDON, *Les Comnène* II 461–467, 498f.; MAGDALINO, *Manuēl I* 76–78; KONEČNÝ, *Myriocephalon* 9–11.

<sup>607</sup> Zur Kreuzzugs-idee Manuēls vgl. LILIE, *Kreuzfahrerstaaten* 201f.; MAGDALINO, *Manuel I* 95f.; KONEČNÝ, *Myriocephalon* 13f.

<sup>608</sup> Vgl. *TIB* 7, 117f. (*Font, Lit*).

<sup>609</sup> Zur Niederlage von Tzibrizē und ihren unmittelbaren Folgen vgl. zusammenfassend LILIE, *Kreuzfahrerstaaten* 204f.; *TIB* 7, 118f.; MAGDALINO 96–99.

war freilich erst zu denken, als auch der Befehlshaber der kaiserlichen Flotte, der *meγas dux* Andronikos Kontostephanos, zu ihm überlief<sup>610</sup>. Bevor er als Kaiser in der Hauptstadt einzog, schickte Andronikos I. Komnēnos seine paphlagonischen Soldaten voraus und ließ unter geschickter Ausnutzung der Stimmung in der Bevölkerung alle in der Stadt befindlichen Lateiner, derer man habhaft werden konnte, niedermetzeln und ihr Vermögen plündern bzw. konfiszieren. Betroffen waren vor allem Genuesen und Pisaner, da sich nach den Festnahmen und Konfiskationen des Jahres 1171<sup>611</sup> nur wenige Venezianer in Konstantinopel aufhielten. Nur wer sich rechtzeitig auf Schiffe retten konnte, entkam. Diese allerdings rächten sich, indem sie vor dem Wegfahren auf den Prinzeninseln (→ Prōtē) einige Klöster anzündeten und auch bei der Durchfahrt durch das Marmarameer die Küsten verwüsteten<sup>612</sup>.

Widerstand gegen Andronikos' gewaltsam durchgesetzte Reformen, die den Interessen der Aristokratie zuwiderliefen, regte sich nicht nur in Konstantinopel, sondern auch in einigen Provinzstädten. Bereits 1182 hatten Nikaia, das sich Andronikos nie unterworfen hatte, Isaak Angelos (den künftigen Kaiser) und Andronikos Kantakuzēnos aufgenommen und Prusa Isaaks Bruder Theodōros Angelos, alles Gegner des neuen Kaisers; Lopadion schloß sich der Rebellion an. Diesen erst beginnenden Aufstand nahm Andronikos I. zum Vorwand, sich zum Mitkaiser Alexios' II. krönen zu lassen<sup>613</sup>. Erst 1184 machte er sich an die Niederschlagung des Aufstandes. Nikaia leistete längere Zeit erbitterten Widerstand; erst als Andronikos Kantakuzēnos während eines unvorsichtigen Ausfalls gefallen war, handelten die Nizäner unter der Führung ihres Bischofs Nikolaos die freiwillige Übergabe aus. Relativ wenige Prominente wurden getötet, Isaak Angelos wurde ohne Strafe nach Konstantinopel geschickt. Prusa und Lopadion wurden gewaltsam eingenommen, ihre Anführer und Einwohner grausam bestraft<sup>614</sup>.

Ab der späteren Komnenenzeit begann die Festung → Chēlē (2, heute Şile) eine Rolle als Verbannungs- und Einkerkungsort zu spielen. Den Reigen eröffnete der uneheliche Sohn Kaiser Manuēl I., Alexios Komnēnos, den Andronikos I. blenden und hierher verbannen ließ<sup>615</sup>. Das Ende der Herrschaft dieses Kaisers spielte sich teilweise in Bithynien ab. Wegen eines unklaren Orakels wollte Andronikos Isaak Angelos, einen der Anführer der aufständischen Nizäner, als seinen potentiellen Nachfolger festnehmen und töten lassen. Dieser tötete aber seinen Häscher, den brutalen Stephanos Christophoritēs, und entkam in die Hagia Sophia, wo sich Verwandte und Bürger schützend versammelten und ihn schließlich zum Kaiser ausriefen. Andronikos erfuhr von dem Aufstand, als er sich in dem am asiatischen Bosphorosufer gelegenen Palast → Mēludion aufhielt. In Konstantinopel mußte er zur Kenntnis nehmen, daß die Entwicklung nicht mehr rückgängig zu machen war. Er floh zurück nach Mēludion, wo er seine Frau (Agnes-Anna) und seine Geliebte an Bord nahm, und wollte über Chēlē (2) zu den Tauroskythen (Russen) fliehen. Widrige Winde verhinderten die Ausfahrt, so daß er hier gefaßt und anschließend in Konstantinopel nach grausamen Foltern getötet wurde<sup>616</sup>.

Noch unter Andronikos I. hatte 1185 die große Invasion der sizilianischen Normannen begonnen, die in der Einnahme und Plünderung von Thessalonikē ihren Höhepunkt fand. Ohne Kenntnis der bereits unter Kaiser Isaak II. Angelos (1185–1195) errungenen byzantinischen

<sup>610</sup> JUREWICZ, Andronikos I. 84–88; BRAND, Byzantium 34–41; ANGOLD, Empire 295f.; zu Andronikos' Zug durch Bithynien und zum Sturz des *prōtosebastos* s. Nik. Chōn. 243–250; Eust., Thess. 26–32.

<sup>611</sup> Kaiser Manuēl hatte im Jahre 1171 auf einen Schlag alle Venezianer festnehmen und ihr Vermögen konfiszieren lassen; vgl. e.g. LILIE, Handel 489f.; ANGOLD, Empire 226–232.

<sup>612</sup> Nik. Chōn. 250f.; Theod. Skut. 321; Eust., Thess. 32–36; Wilh. Tyr. 22, 14 (1024f. HUYGENS); JUREWICZ, Andronikos I. 89f.; ANGOLD, Empire 296f.; BRAND, Byzantium 41f.; BALARD, Rom. Gén. I 32f.

<sup>613</sup> Nik. Chōn. 269f.; Theod. Skut. 331f.; JUREWICZ, Andronikos I. 95; BRAND, Byzantium 49; ANGOLD, Empire 299; CHEYNET, Pouvoir 115.

<sup>614</sup> Nik. Chōn. 280–289; Theod. Skut. 336–341; Eust., Thess. 54–56; JUREWICZ, Andronikos I. 97f.; BRAND, Byzantium 52f.; ANGOLD, Empire 200f.

<sup>615</sup> Nik. Chōn. 309; Theod. Skut. 347; BRAND, Byzantium 56; CHEYNET, Pouvoir 117f.

<sup>616</sup> Nik. Chōn. 341–349; Theod. Skut. 354–359; JUREWICZ, Andronikos I. 116–119; CHEYNET, Pouvoir 119; BRAND, Byzantium 68–73; ANGOLD, Empire 301.

Siege bei → Mosynopolis (*TIB* 6) und → Dēmētritzē (*TIB* 11), die den geplanten normannischen Vormarsch nach Konstantinopel vereitelten, fuhren 200 normannische Schiffe in das Marmarameer ein und landeten auf den → Prinkipeioi Nēsoi, um sich mit dem erwarteten Landheer zum Sturm auf die Hauptstadt zu vereinen. Ihre Versuche, am → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia) zu landen, wurden blutig zurückgeschlagen. Als sie schließlich abzogen, plünderten die Normannen die Insel → Kalōnymos und die Küsten des Hellēspontos<sup>617</sup>.

Im Februar 1187 schloß Isaak II. einen Vertrag mit Venedig ab, in dem vorrangig die Frage der Entschädigung für die von Kaiser Manuēl I. 1171 konfiszierten Güter der Venezianer geregelt und so die Beziehungen wieder normalisiert werden sollten. Für Bithynien und Hellespont relevant ist die Regelung, daß bei einem Angriff auf das Byzantinische Reich unter bestimmten, im Vertrag geregelten Umständen und zu einem gewissen Prozentsatz Venezianer, die in einem größeren Umkreis um Konstantinopel wohnten – → Abydos wird ausdrücklich genannt –, zum Dienst auf byzantinischen Kriegsschiffen verpflichtet werden konnten<sup>618</sup>. Dies ist ein Hinweis unter mehreren, daß Venedig hier einen Handelsstützpunkt, ja geradezu eine regelrechte Kolonie, mit einer eigenen Kirche *Beati Nicolai* unterhielt<sup>619</sup>.

Die Eroberung Jerusalems durch Sultan Saladin (Salāhaddīn) im Jahre 1187 gab den Anstoß dafür, daß Papst Gregor VIII. einen neuen, den Dritten Kreuzzug ausrief, ein Aufruf, dem die mächtigsten Herrscher Europas, König Richard Löwenherz von England, König Philipp II. August von Frankreich und der Deutsche Kaiser Friedrich I. Barbarossa Folge leisteten. Von diesen wählte nur Friedrich Barbarossa den Landweg durch den Balkan und Kleinasien, und nur mit ihm mußte sich Byzanz näher auseinandersetzen<sup>620</sup>. Trotz diplomatischer Vorbereitungen war der Durchzug durch den byzantinischen Balkan 1189 von Kämpfen zwischen Deutschen und Byzantinern begleitet, die über das übliche Ausmaß von Scharmützeln beim Furagieren o. ä. weit hinausgingen. Erst ein Abkommen vom Februar 1190 ermöglichte einen friedlichen Weitemarsch und die Querung der Dardanellen zwischen → Kallipolis (*TIB* 12) und → Lampsakos<sup>621</sup>. Dementsprechend setzte das deutsche Heer zwischen dem 23. und dem 28. März 1190 nach Kleinasien über<sup>622</sup>. Am 29. März begann der Marsch durch Kleinasien; zunächst zogen die Kreuzfahrer über die z. T. im Inland verlaufende Straße nach *Spigast* (→ Pēgai, am Fluß *Diga* [= Granikos]), wo die ansässige lateinische Kolonie Markt bot<sup>623</sup>. Nach mühsamer Querung des *Auelonica* (→ Aisēpos)<sup>624</sup> – in diesem Bereich machten die Kreuzfahrer erstmals in Kleinasien Bekanntschaft mit griechischen Räuberbanden – gelangte man in die Gegend von → Poimanēnon<sup>625</sup>. Nächster Rastplatz war *Sycheron in valle Ascaratana*, das Eseron des Zweiten Kreuzzuges, dessen Spuren hier der Dritte Kreuzzug ein Stück folgte (→ Achyraus); der Markt war hier wenig zufriedenstellend, und der *dux* der *civitas* hatte die Stadt verlassen. Das Heer des Dritten Kreuzzuges zog nun nicht auf den mühsamen Wegen zurück zur Küste, wie es der Zweite Kreuzzug wegen der angeblich besseren Versorgungsmöglichkeiten gemacht hatte, son-

<sup>617</sup> Nik. Chōn. 357, 362f.; Theod. Skut. 365, 367f.; BRAND, Byzantium 171f., 356, A. 44; F. CHALANDON, Histoire de la domination normande en Italie et en Sicile, II. Paris 1907 (ND New York 1960), 414f.

<sup>618</sup> TAFEL – THOMAS I 199 = POZZA – RAVEGNANI, Trattati 94; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1578; LILIE, Handel 24–30; NICOL, Venice 112; 1196 hielt sich die venezianische Kriegsflotte aus unbekanntem Gründen (in Erfüllung der Beistandspflicht?) vor Abydos auf und beugte sich nicht dem Befehl zur Heimkehr; THAFEL – THOMAS I 216f.

<sup>619</sup> Belege unter → Abydos; vgl. LILIE, Handel 145f.

<sup>620</sup> Vgl. LILIE, Kreuzzüge 127f.

<sup>621</sup> Vgl. LILIE, Kreuzzüge 136–141; *TIB* 12, 138.

<sup>622</sup> Ansbert 70f.; Hist. Per. 152f.; Ep. Frid. 174; EICKHOFF, Barbarossa 79–81.

<sup>623</sup> Ansbert 72; Hist. Per. 153; vgl. EICKHOFF, Barbarossa 83; zu beachten ist allerdings, daß *Spigast* nicht dem heutigen Biga, sondern Karabiga an der Küste entspricht. Daher ist es eher unwahrscheinlich, daß die Kreuzfahrer den Granikos auf der Akköprü (→ Granikos, *Mon*) überquerten, was einen beträchtlichen Umweg bedeutet hätte.

<sup>624</sup> Entweder war die *Güverçin Köprüsü* genannte Brücke am Unterlauf bereits eingestürzt, oder man querte den Aisēpos überhaupt weiter südlich; vgl. EICKHOFF, Barbarossa 84.

<sup>625</sup> Ansbert 72; Hist. Per. 153; EICKHOFF, Barbarossa 84f.; zum (möglichen) Verhältnis der in den Kreuzzugsquellen genannten Örtlichkeiten *oppidum Ypomenon* und *civitas Archangelos* (*Archangelon*) vgl. → Poimanēnon.

dem wählte die direkte Straße über Calamos (Kalamos, heute Gelembe) und Thyateira (Akhisar) nach Philadelpheia; wenig südlich von Achyraus hatte man das Gebiet von Hellespont verlassen und Lydien betreten<sup>626</sup>.

Um 1191/92 zettelte Basileios Chotzas in → Tarsia eine Revolte gegen Isaak II. Angelos an, die bald niedergeschlagen wurde<sup>627</sup>. Nach dem Tod Qılığ Arslans II. nutzten die Türken die durch verschiedene Aufstände und Kämpfe gegen äußere Feinde mitverursachte Schwäche des Reiches zu Einfällen, die in Bithynien bis → Damalis führten<sup>628</sup>. In der ersten Hälfte der 1190er Jahre wurde Byzanz in den pisanisch-venezianischen Krieg hineingezogen, der trotz offizieller Friedensschlüsse nun wieder auflebte und der überwiegend in Form von Piraterieunternehmungen geführt wurde. Am meisten betroffen waren die Küsten und Inseln des Ägäischen Meeres, aber 1193 plünderten pisanische Piratenschiffe sogar vor → Abydos byzantinische Handelsschiffe. Proteste des Kaisers blieben wirkungslos; schließlich vertrieb er mittels einiger Galeeren die Pisaner aus den Meerengen. Trotz erfolgreicher Verhandlungen erschienen nochmals zwei Korsarschiffe im Marmarameer<sup>629</sup>.

1195 ließ Alexios III. Angelos (1195–1203) seinen jüngeren Bruder Isaak II. blenden und bestieg selbst den Thron. Auch seine Herrschaft war von – weitgehend erfolglosen – Kämpfen gegen Aufständische und auswärtige Feinde geprägt. Als erstes mußte er sich mit einem weiteren Pseudo-Alexios auseinandersetzen, also einem Mann, der sich als der in Wirklichkeit von Kaiser Andronikos I. ermordete Kaiser Alexios II. ausgab<sup>630</sup>. Dieser stammte aus Kilikien, versicherte sich aber für seine versuchte Usurpation der Hilfe eines seldschukischen Prinzen, Muḫyāddīn Mas‘ūd Šāh, der einen nördlichen Streifen des Seldschukenreiches beherrschte, der sich von → Dorylaion (*TIB* 7) über seine Residenz → Ankyra (*TIB* 4) bis Amaseia erstreckte. Während sich dieser Pseudo-Alexios im östlichen Bithynien, in der Honōrias und vielleicht auch im westlichen Paphlagonien ein Gebiet mit einigen Burgen erobern konnte, suchte Muḫyāddīn von Kaiser Alexios III., der zum Zweck des Kampfes gegen den Thronprätendenten und zu Verhandlungen mit dem Prinzen selbst ausgezogen war, viel Geld für dessen Auslieferung zu erpressen. Seine Forderungen waren so hoch, daß Alexios nicht darauf einging; sogar in Melangeia (→ Malagina) am linken Ufer des Sangarios mußte er feststellen, daß der Pseudo-Alexios Sympathien in der Bevölkerung genoß. So beschränkte sich der Kaiser darauf, wohl im bithynischen Grenzgebiet einige Festungen zu erobern, bevor er nach Konstantinopel zurückzog. Die Untätigkeit des mit dem Kampf beauftragten Manuēl Kantakuzēnos erlaubte es Pseudo-Alexios, sein Gebiet weiter nach Westen auszudehnen, denn im Frühjahr 1196 bekämpfte ihn ein Feldherr Batatzēs in Bithynien. Von der Gefahr wurde das Reich nur dadurch befreit, daß der Rebell in → Gangra (*TIB* 7) ermordet wurde. Noch während des Kampfes gegen Pseudo-Alexios in Bithynien ließ Alexios III. Batatzēs aufgrund einer Verleumdung ermorden<sup>631</sup>.

1196 kreuzte eine venezianische Flotte vor Abydos auf. Vermutlich richtete sie sich vor allem gegen Pisa; ein vielleicht nicht unbeabsichtigter Nebeneffekt war aber sicher auch eine deutliche Warnung an den Herrscher in Konstantinopel, dessen Politik nicht eben venedigfreundlich war<sup>632</sup>.

<sup>626</sup> Ansbert 72f.; Hist. Per. 153f.; EICKHOFF, Barbarossa 85–92.

<sup>627</sup> Nik. Chōn. 423; Theod. Skut. 401; BRAND, Byzantium 87; CHEYNET, Pouvoir 125.

<sup>628</sup> REGEL, Fontes I 2, 259; BRAND, Byzantium 86.

<sup>629</sup> MÜLLER, Documenti 66f. (Nr. 41), 71–73 (Nr. 44); DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1618; BRAND, Byzantium 211–213; LILIE, Handel 146, 176, 307, 575f.; KISLINGER, Verkehrsrouten 169; DERS., Reisen und Verkehrswege 355.

<sup>630</sup> Unter der Herrschaft Isaaks II. waren bereits zwei Pseudo-Alexioi aufgetaucht, einer am unteren Mäander, einer in Paphlagonien; vgl. BRAND, Byzantium 86f.; HOFFMANN, Rudimente 40f.

<sup>631</sup> Nik. Chōn. 461–463, 486; BRAND, Byzantium 135f., 144f.; VRYONIS, Decline 129; HOFFMANN, Rudimente 41–43, 105, 121, 151, A. 94; *TIB* 9, 91.

<sup>632</sup> TAFEL – THOMAS I 216–225; BRAND, Byzantium 200; NICOL, Venice 119; CHALANDON, Les Commènes II 331f.; HEYD, Commerce I 226f.

1198 erließ Alexios III. eine neues Privileg für Venedig, in dem die Bestimmungen früherer Privilegien bestätigt und zugunsten der Serenissima erweitert wurden. Darin wird u. a. vollständige Handels- und Abgabefreiheit für die Venezianer im gesamten Reich (mit Ausnahme vielleicht des Schwarzmeerraumes, der den Venezianern zumindest *de facto* weiterhin verschlossen blieb) festgeschrieben<sup>633</sup>. Weiters wird eine (sicher nicht vollständige) Aufzählung der in Frage kommenden Gebiete vorgenommen, die ein Licht auf die Weiterentwicklung der Verwaltungseinteilung des Reiches gegen Ende des 12. Jh. wirft und in verwaltungsgeographischer Hinsicht teilweise mit den Angaben der *Partitio Romaniae* von 1204 verglichen werden kann. Vom unterschiedlichen Zweck der Dokumente abgesehen, ist zu beachten, daß sich die durch sie abgedeckten Gebiete nur teilweise überlappen. 1198 wird für Bithynien und Hellespont folgende Einteilung geboten<sup>634</sup>:

Prouincia (= Thema) Mesothinie. Episkepsis (Verwaltungs- und Steuerbezirk) Damatrios, Prouincia Nicomidie (→ Nikomēdeia)<sup>635</sup>. Episkepsis Pillarum et Pithion (→ Pylai, → Pythia). Prouincia Opsikiu et Eegeu cum episkepsi Lopadiu (→ Lopadion) et Appoloniade (→ Apollōnias)<sup>636</sup>. Prouincia Acherau (→ Achyraus).

Die *Partitio Romaniae*, die ja auf vorhandenen byzantinischen Dokumenten basiert, bietet demgegenüber im Bearbeitungsgebiet<sup>637</sup>:

Provincia Optimati (die sicher mit Mesothynia gleichgesetzt werden kann). Provincia Nicomidie. Provincia Tharsie (→ Tarsia), Plusiade (→ Prusias, *TIB* 9) et Metavolis (→ Metabolē) cum Servochoriis (→ Servochoria)<sup>638</sup> et cum omnibus que sub ipsis. [...]. Limnos, cum Skiro et que sunt infra Avidum insule, scilicet Proconiso (→ Proikonnēsos) et cetera. [...]. Provincia de Pilon, de Pithion (→ Pylai, → Pythia), de Keramon (→ Kerama)<sup>639</sup>. Provincia Mallagini (→ Malageina). Provincia Achirai.

Verstärkt und fortgesetzt zeigt sich die im Prinzip seit der Entstehung der Themen zu beobachtende Neigung, immer kleinere Einheiten zu bilden.

Im Osten verschlechterten sich unter Kaiser Alexios III. die Beziehungen mit den Seldschuken von Ikonion, so daß der Druck auf die Grenzen des Byzantinischen Reiches zunahm. Nachdem Sultan Ġiyāṭaddīn Kaiḥusrau 1197 persönlich in das untere Mäandergebiet eingefallen war, bedrohten die im Bereich des Bathos (→ Bathys, *TIB* 7, westlich von Dorylaion) wohnenden türkischen Nomaden die Städte Bithyniens. So sah sich der Kaiser Anfang 1199 zu einem – wenngleich kurzen und wenig effektiven – Feldzug genötigt. Er begab sich nach Nikaia und Prusa und scheint von hier weiter nach → Pithēkas im Sangariostal gezogen zu sein, bevor er eilig nach Konstantinopel zurückkehrte<sup>640</sup>. Im November 1200 zog er wegen des von Sultan Ruknaddīn unterstützten Aufstandes des Michaēl Dukas nochmals in den Osten; auf dem Rückweg erholte er sich in den Thermalbädern von → Pythia. Auf der Überfahrt nach Konstantino-

<sup>633</sup> TAFEL – THOMAS I 246–278; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1647; LILIE, Handel 41–49. Nach neueren Forschungen war das Schwarze Meer der westlichen Handelsschiffahrt wahrscheinlich *de iure* nicht verschlossen; s. unten S. 346 u. A. 445.

<sup>634</sup> TAFEL – THOMAS I 269–271.

<sup>635</sup> Vgl. → Mesothynia; das alte Thema Optimatos wurde offensichtlich in die Themen Mesothynia und Nikomēdeia geteilt.

<sup>636</sup> Diese Eintragung trägt der teilweise Überlappung der Themen Opsikion und Aigaiu Pelagus Rechnung (vgl. oben S. 162f.); wie die Nennung einer selbständigen Prouincia Atramyti zeigt, scheint sich das Thema Aigaion Pelagos nun auf den Nordteil zu beschränken. Die *episkepsis* ist hier eindeutig zugeordnet. Zu den *episkepseis* dieser Zeit s. CHEYNET, Episkeptitai 116.

<sup>637</sup> CARILE, Partitio 217f.

<sup>638</sup> Durch eine lateinische Urkunde für das Percheio-Kloster in Konstantinopel (1221) kann das Gebiet der Servochoria bei → Leukai im Sangariostal südlich von Metabolē festgelegt werden.

<sup>639</sup> Die *Episkepsis Pillarum et Pithion* der Privilegurkunde erscheint hier als eigene Provinz (Thema), erweitert um das sonst unbekannte Kerama.

<sup>640</sup> Nik. Chōn. 496 (nennt nur Nikaia und Prusa); Theod. Skut. 421 (nennt nur Pithēkas); vgl. VRYONIS, Decline 130; BRAND, Byzantium 137; VAN DIETEN, Erläuterungen 99, A. 111; *TIB* 7, 123.

pel geriet das kaiserliche Schiff in einen schweren Sturm, was eine Zwischenlandung auf → Prinkipos nötig machte<sup>641</sup>.

Das Ende des mittelbyzantinischen Staates aber kam nicht durch die Türken, sondern braute sich im Westen zusammen. Die Ritter, die an dem von Papst Innozenz III. ausgerufenen Vierten Kreuzzug teilnehmen wollten, wählten diesmal von vorneherein den Seeweg statt des verlustreichen Landweges durch den Balkan und Kleinasien, um ins Heilige Land zu gelangen. Venedig übernahm vertraglich gegen Kostenersatz den gesamten Transport und beteiligte sich zusätzlich mit einer eigenen Flotte an dem Unternehmen. Da weit weniger Ritter als vorhergesehen tatsächlich das Kreuz nahmen und diese die Kosten nicht aufbringen konnten, verpflichtete Venedig sie zur Teilnahme an der Eroberung der dalmatinischen Küstenstadt Zara (Zadar), die unter ungarischer Herrschaft stand (1202–1203)<sup>642</sup>. Unterdessen war 1201 dem jungen Alexios, dem Sohn des geblendeten Kaisers Isaak II. und künftigem Kaiser Alexios IV., auf einem pisanischen Schiff die Flucht nach Italien gelungen. Bei seinem Schwager, dem deutschen König Philipp von Schwaben, und beim Papst suchte er Unterstützung für seinen Plan, als rechtmäßiger Erbe Isaaks II. selbst den Thron zu besteigen. Wohl noch vor Zara erschien er zusammen mit Boten des deutschen Königs und machte den Venezianern ungeheure Versprechungen (Geld, tatkräftige Unterstützung des Kreuzzuges durch persönliche Teilnahme oder wenigstens durch ein namhaftes Heer), wenn sie sein Vorhaben unterstützten. All das trug dazu bei, daß die venezianischen Schiffe im Frühjahr 1203 tatsächlich Kurs auf Konstantinopel nahmen<sup>643</sup>. Auf der Fahrt durch die Dardanellen machten die Kreuzfahrer in → Abydos, das ihnen kampfflos übergeben wurde, acht Tage Station und konnten sich hier reichlich mit Getreide eindecken<sup>644</sup>. Da keine Besatzung zurückblieb, kehrte die Stadt danach bald wieder in griechischen Besitz zurück. Vor Konstantinopel beschloß man, aus Sicherheitsgründen zunächst auf der asiatischen Seite zu ankern und an Land zu gehen, und zwar zuerst in → Chalkēdōn, wo es einen herrlichen Palast gab (→ Hierēia?); bald zog man zu dem kaiserlichen Palast von *Escutaire* (Skutarion, → Chrysopolis) weiter, wo man in der Umgebung reichlich Nahrung fand<sup>645</sup>. Auf der asiatischen Seite fand auch der erste Kampf mit den Byzantinern statt. Nur drei Leugen (etwa 10–15 km) entfernt bzw. bei → Damatrys stieß eine Gruppe Kreuzritter beim Furagieren auf ein byzantinisches Heer von 500 Reitern und schlug es in die Flucht<sup>646</sup>. Zum Palast von Skutarion sandte Kaiser Alexios III. Briefe an die Kreuzfahrer mit der natürlich vergeblichen Aufforderung zum Abzug<sup>647</sup>.

Nach einigen Kämpfen gelang es den Kreuzfahrern, → Galata (*TIB* 12) einzunehmen und die Kette, die das Goldene Horn sperrte, zu sprengen. Nachdem Kaiser Alexios III. unter Mitnahme wenigstens eines Teiles des Kronschatzes in das Innere Thrakiens geflohen war, erhob man Isaak II. trotz seiner Blendung wieder zum Hauptkaiser, den Prinzen Alexios als Alexios IV. Angelos zum Mitkaiser. Die Geschichte der endgültigen Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer am 13. April 1204, die anschließenden Plünderungen und Massaker sowie der Beginn der lateinischen Herrschaft über die Stadt und Teile des ehemaligen Byzantinischen Reiches spielten sich auf der europäischen Seite des Bosphoros und des Marmarameeres ab und braucht hier nicht berichtet zu werden<sup>648</sup>.

<sup>641</sup> Nik. Chōn. 529f.; BRAND, Byzantium 139.

<sup>642</sup> LILIE, Kreuzzüge 157–162.

<sup>643</sup> Vgl. BRAND, Byzantium 234f.; Lilie, Kreuzzüge 162–170 (mit Diskussion über die Gründe und Hintergründe der Umleitung des Kreuzzuges nach Konstantinopel).

<sup>644</sup> Villehardouin 125–127; TAFEL – THOMAS I 305.

<sup>645</sup> Nik. Chōn. 542; Theod. Skut. 434; Villehardouin 134–140.

<sup>646</sup> Villehardouin 138–140; Nik. Chōn. 542; Theod. Skut. 434; BRAND, Byzantium 235.

<sup>647</sup> Villehardouin 141–146; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1663d; BRAND, Byzantium 235f.

<sup>648</sup> Vgl. etwa BRAND, Byzantium 237–269 und die in *TIB* 12, 140, A. 436 genannt Literatur.

## 2. Das sog. Reich von Nikaia und die Eroberung durch die Osmanen

### Vorbemerkung

In einem historischen Überblick über die Provinzen bzw. das geographische Gebiet von Bithynien und Hellespont kann es nicht darum gehen, die Geschichte des „Nizänischen Reiches“<sup>649</sup> auch nur annähernd darzustellen. Vielmehr werden diejenigen historischen Ereignisse herausgegriffen, die sich geographisch in Bithynien und Hellespont abspielten bzw. unmittelbar darauf einwirkten. Zudem sei darauf hingewiesen, daß sich einige hier vielleicht überangene Daten in den Kapiteln zur Kirchengeschichte und zur Wirtschaft finden.

### Das Reich von Nikaia (1204–1261)

Das sog. Reich von Nikaia hätte, nach dem Willen der neuen, „lateinischen“ Herren von Konstantinopel, genau so wenig wie die anderen „byzantinischen“, d. h. nicht-lateinischen Nachfolgestaaten des untergegangenen Byzantinischen Reiches entstehen sollen, denn das Gebiet des Byzantinischen Reiches hätte den Abkommen oder wenigstens Plänen zufolge, die die Kreuzfahrer wohl bereits vor, aber besonders nach der Eroberung Konstantinopels entwickelten, unter dem Lateinischen Kaiser von Konstantinopel, Venedig und den nicht-venezianischen Kreuzfahrern unter prinzipieller Wahrung der Reichseinheit aufgeteilt werden sollen. Basierend auf der aktuellen byzantinischen Verwaltungseinteilung werden – unter Auslassung gewisser Gebiete – die einzelnen Provinzen und Untereinheiten aufgeführt und den Parteien zugewiesen. Das Gebiet von Bithynien und Hellespont hätte ebenfalls mit einigen Auslassungen dem Kaiser zufallen sollen, war aber mit Ausnahme einzelner Punkte am Bosphoros noch gar nicht erobert<sup>650</sup>.

Die genauen Umstände und der zeitliche Ablauf der Entstehung des sog. Reiches von Nikaia sind sicher nicht abschließend geklärt. Weitgehend herrscht Übereinstimmung darüber, daß Theodōros Laskaris, dem als Schwiegersohn des Kaisers Alexios III. Angelos im Jahre 1203 die Despotenwürde verliehen worden war<sup>651</sup>, im Zuge der Entmachtung und Flucht seines Schwiegervaters nach dem 17. Juli 1203 verhaftet wurde, wenig später aber aus dem Gefängnis entkommen und wohl noch im Sommer dieses Jahres mit seiner Familie nach Bithynien fliehen konnte<sup>652</sup>. Um seinem offensichtlichen Ziel, Widerstand gegen die Lateiner zu organisieren, nachzukommen, mußte sich Theodōros Laskaris vordringlich um Anerkennung seiner Autorität wenigstens in gewissen Gebieten Bithyniens bemühen<sup>653</sup>. Von den Bewohnern von Nikaia abgewiesen – erst auf inständiges Bitten nahm die Stadt seine Frau und seine Töchter auf –, brachte er auch mit Hilfe oder wenigstens Duldung des Seldschukensultans Ğiyāṭaddīn Kaiḫusrau (vielleicht in Wirklichkeit noch von dessen Vorgänger) das Gebiet um Nikaia und Prusa in seine Gewalt, wo er als *despotēs*, d. h. im Namen seines noch lebenden Schwiegervaters herrsch-

<sup>649</sup> Zur Problematik der unhistorischen und z. T. unzutreffenden Bezeichnung „Nizänisches Reich“ oder „Reich von Nikaia“ vgl. MITSIOU, Untersuchungen LXX–LXXIII, die die verschiedenen in den Quellen bezeugten Bezeichnungen sowie Äquivalente in modernen Sprachen zusammenstellt. Aus praktischen Gründen werden hier die gängigen deutschen Bezeichnungen beibehalten.

<sup>650</sup> Eine zentrale Rolle, auch für die Zuweisung des Bearbeitungsgebietes dieses Bandes spielt die hinsichtlich ihrer Datierung und Deutung (sie war weder ein offizielles noch ein endgültiges Dokument) umstrittene sog. *Partitio Romaniae* (Text und Kommentar in CARILE, *Partitio*); dazu s. OIKONOMIDÈS, *Décomposition*; CARILE, *Storia*, bes. 322–324; VAN TRICHT, *Renovatio* 47–53.

<sup>651</sup> GIARENÈS, *Synkrotēsē* 35, 51.

<sup>652</sup> Vgl. OIKONOMIDÈS, *Décomposition* 23–25; PRINZING, *Kaisertum* 135; MACRIDES, *Akropolites* 82f.; GIARENÈS, *Synkrotēsē* 42–46.

<sup>653</sup> Zu Theodōros Laskaris' kleinasiatischen – territorialen und familiären – Bindungen vgl. PUECH, *Aristocracy* 69–71.



te und bereits eine Armee sammelte<sup>654</sup>. Nach der Eroberung von Konstantinopel und der Wahl Balduins von Flandern zum ersten Kaiser des Lateinischen Kaiserreiches suchten die neuen Herren ab Herbst 1204 auch Kleinasien zu erobern, das, wie schon erwähnt, dem Kaiser zugefallen war. Balduin wollte sich selbst die Gebiete östlich des Borsporus vorbehalten, für Louis de Blois schuf er ein „Herzogtum Nikaia“, das das Gebiet zwischen Nikaia, Prusa und Kyzikos umfassen sollte, und für seinen Bruder Heinrich sah er die Gegenden südlich der Dardanellen mit Adramyttion vor<sup>655</sup>. So setzten etwa gleichzeitig drei Gruppen von Kreuzfahrern nach Bithynien bzw. Hellespont über. Balduin entsandte Macaire de Sainte-Menehould und andere Führer mit 100 Rittern nach *Nichomie* (→ Nikomēdeia); sie besetzten die Stadt kampflos und setzten die Befestigungsanlagen instand<sup>656</sup>. Zusammen mit Louis de Blois sollten Pierre de Bracieux und Payen d’Orléans das „Herzogtum Nikaia“ (la duchée de Niche) erobern; sie besetzten → Pēgai, das ja schon vorher von Lateinern bewohnt war und nun Pierre de Bracieux zufiel, um von dieser Basis aus den Krieg gegen die Griechen zu beginnen; daneben befestigten sie → Panormos<sup>657</sup>. Heinrich querte, angestachelt und unterstützt von den lateinischen Bewohnern von Pēgai und den Armeniern von Hellespont, den Hellēspontos; er nahm → Abydos und wohl auch → Lampsakos ein und marschierte über das → Idē-Gebirge, das er besetzte, nach Adramyttion. Hier besiegte er im Frühjahr 1205 ein byzantinisches Heer, das sich wohl aus Truppen des Theodōros Laskaris unter der Führung von dessen Bruder Kōnstantinos Laskaris und des Theodōros Mankaphas von Philadelphieia zusammensetzte<sup>658</sup>. Unterdessen hatte Ende 1204 Pierre de Bracieux seinen Eroberungszug begonnen. Er brachte Theodōros Laskaris bei → Poimanēnon, einer der stärksten Festungen der Gegend, eine empfindliche Niederlage bei. In der Folge konnte er außer dieser Festung auch → Lopadion, → Lentiana und → Apollōnias einnehmen; an den Mauern und der Entschlossenheit der Bewohner von Prusa scheiterte er allerdings<sup>659</sup>. Nach diesen Siegen gehörte der größte Teil des nordwestlichen Kleinasien den Lateinern; das von Theodōros Laskaris beherrschte Gebiet beschränkte sich auf den Raum zwischen Prusa und Nikaia<sup>660</sup>. Seine Streitkräfte waren erheblich geschwächt, sein Herrschaftsanspruch schien ernsthaft gefährdet<sup>661</sup>. Die Rettung kam von unerwarteter Seite. Kaiser Balduin hatte ein Bündnisangebot des Bulgarenzaren Kalojan zurückgewiesen und suchte im Grenzgebiet Geländegewinne zu machen, woraufhin dieser die antilateinische Stimmung der griechischen Bevölkerung weiter Teile Thrakiens nutzte und sie durch Hilfezusagen zu einer großflächigen Revolte anstachelte. Die Lateiner mußten große Teile Thrakiens aufgeben<sup>662</sup>. Angesichts dieser Gefahr gab Balduin den größten Teil der Eroberungen in Bithynien und Hellespont auf. Nikomēdeia wurde evakuiert, Pierre de Bracieux mußte seine Gebiete räumen und sollte nur eine ausreichende Garnison in → Pēgai zurücklassen, das so zum einzigen lateinischen Brückenkopf in Kleinasien wurde. Auch Heinrich wurde mit allen Truppen zurückgerufen; er querte die Dardanellen bei → Abydos und überführte dabei auch die Armenier, die ihn unterstützt hatten, angeblich 20.000 mit ihren Frauen und Kindern, nach Thrakien, da sie sich im Macht-

<sup>654</sup> Geörg. Akr. I 10f.; Theod. Skut. 451; zur vertraglich abgesicherten Unterstützung durch die Seldschuken s. auch Nik. Chōn., Or. 132; VAN DIETEN, Erläuterungen 144, 153f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1668a, b; OIKONOMIDÈS, Décomposition 26; PRINZING, Kaisertum 137; GIARENÈS, Synkrotēsē 62–65; MACRIDES, Akropolites 119, A. 7.

<sup>655</sup> Vgl. LONGNON, Empire 61f.; VAN TRICHT, Renovatio 106.

<sup>656</sup> Villehardouin 312; LONGNON, Empire 68; FOSS, Nicomedia 22f.

<sup>657</sup> Nik. Chōn. 601f.; Theod. Skut. 452; Villehardouin 304f., 319; LONGNON, Empire 68.

<sup>658</sup> Nik. Chōn. 601–604; Villehardouin 310, 321–323; vgl. Geörg. Akr. I 11; Theod. Skut. 452; LONGNON, Empire 68f.; GIARENÈS, Synkrotēsē 92f., 120–122; zum Beitrag der Armenier DÉDÉYAN, Collaboration 662–664.

<sup>659</sup> Nik. Chōn. 602f.; Villehardouin 319f.; vgl. Geörg. Akr. I 11f.; Theod. Skut. 452; LONGNON, Empire 68; GIARENÈS, Synkrotēsē 90–92.

<sup>660</sup> Nik. Chōn. 612; zu diesen Kämpfen und dem Besitzstand der Lateiner s. auch MACRIDES, Akropolites 84.

<sup>661</sup> Vgl. PRINZING, Kaisertum 136.

<sup>662</sup> Nik. Chōn. 612f.; vgl. LONGNON, Empire 77; zu Voraussetzungen, Allianzen und Verlauf vgl. die detaillierte Untersuchung bei PRINZING, Bedeutung 1–77, *passim*.

bereich des Theodōros nicht mehr sicher fühlten<sup>663</sup>. Nach der verheerenden Niederlage, die Kaiser Balduin am 14. April 1205 vor → Adrianupolis (*TIB* 6) hinnehmen mußte – er selbst verlor als Gefangener in Bulgarien sein Leben –, übernahm sein Bruder Heinrich die Regentschaft; 1206 wurde er zum zweiten lateinischen Kaiser von Konstantinopel gekrönt<sup>664</sup>. Gewinner dieser Entwicklung war Theodōros Laskaris, dem nun zumindest eine Atempause geschaffen war, um seine Herrschaft zu konsolidieren, denn Heinrich mußte zunächst versuchen, die Bulgaren Kalojans wenigstens aus Teilen Thrakiens zu vertreiben und die Reste des Aufstandes niederzuschlagen<sup>665</sup>. Wohl aus diesen Gründen ging er 1205 (oder 1206) eine – wenngleich nur kurzfristige – Waffenruhe mit Theodōros Laskaris ein<sup>666</sup>. Theodōros nutzte diese Zeit gut, denn etwa im Sommer 1205 – nachdem sein Schwiegervater, Alexios III., von Boniface de Montferat gefangengenommen und nach Italien exiliert worden war – ließ er sich in Nikaia, das nun seine Hauptresidenz geworden war, zum Kaiser ausrufen und legte die kaiserlichen Gewänder an. Die Krönung konnte freilich erst später erfolgen, da in Nikaia zuvor ein Ökumenischer Patriarch installiert werden mußte<sup>667</sup>.

In dieser Zeit kämpfte eine dritte Kraft im nordwestlichen Kleinasien um Einfluß und Vorherrschaft, letztlich um Konstantinopel als Hauptstadt eines wieder zu errichtenden Byzantinischen Reiches. David Komnēnos, Enkel Kaiser Andronikos' I. und Bruder Alexios' I., des Gründers des sog. Reiches der Großkomnenen von Trapezunt, war 1205 mit griechischen Truppen und wohl auch einem georgischen Kontingent entlang der paphlagonischen Küste nach Westen vorgedrungen und hatte das pontische → Hērakleia (*TIB* 9) zu seinem Hauptstützpunkt gemacht, den er ausbaute und befestigte<sup>668</sup>. Als erstes sollte der noch junge und unerfahrene Feldherr Synadēnos das von den Lateinern verlassene Nikomēdeia für den Großkomnenen einnehmen; Theodōros I. Laskaris konnte ihn im Grenzgebiet zwischen Bithynien und der Honōrias besiegen und gefangennehmen und verhinderte damit eine weitere Ausdehnung des großkomnenischen Machtbereiches nach Westen<sup>669</sup>. Durch diesen und andere Siege konnte Theodōros Laskaris nicht nur seine Vormachtstellung in Bithynien und Hellespont festigen, sondern seinen Herrschaftsbereich auch nach Süden bis Smyrnē und Ephesos ausdehnen<sup>670</sup>.

Nach der Niederlage des Synadēnos ging David einen Beistands- oder geradezu einen Vasallenvertrag mit den Lateinern ein<sup>671</sup>, der sich bald auszahlen sollte. Wohl 1206 gewann nämlich Theodōros I. Laskaris zunächst die David ergebene Stadt Plusias (→ Prusias, *TIB* 9) für sich, dann belagerte er Hērakleia und hätte David auch daraus vertrieben, wenn nicht die Lateiner einen Entlastungsangriff gegen Nikomēdeia geführt hätten; Theodōros brach die Belagerung ab und wandte sich gegen die Lateiner, doch diese zogen den Rückzug nach Konstantinopel einer Konfrontation vor<sup>672</sup>. Im Vertrauen auf Unterstützung durch seine Verbündeten unternahm David im

<sup>663</sup> Villehardouin 340–342; Nik. Chōn. 617; LONGNON, *Empire* 77; DÉDÉYAN, *Collaboration* 664–666.

<sup>664</sup> LONGNON, *Empire* 81–89.

<sup>665</sup> LONGNON, *Empire* 78–87.

<sup>666</sup> Villehardouin 453; Nik. Chōn., Or. 135; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1669; LONGNON, *Empire* 90; VAN DIETEN, *Erläuterungen* 149f.; GIARENĒS, *Synkrotēsē* 94f.

<sup>667</sup> Nik. Chōn. 626; Geörg. Akr. I 11; SINOGOWITZ, *Kaisertum* 348–351; PRINZING, *Kaisertum* 137–139 (mit Hinweis auf weitere *Font* und *Lit*); GIARENĒS, *Synkrotēsē* 47f. (dazu G. PRINZING, *BZ* 103 [2010] 205–215, hier 208f.); MACRIDES, *Akropolites* 82f., 121f., A. 4–6.

<sup>668</sup> BRYER, *David Komnenos* 178–180; *TIB* 9, 92f.; vgl. auch die Bemerkungen bei PRINZING, *Kaisertum* 171f.; MACRIDES, *Akropolites* 85f.

<sup>669</sup> Nik. Chōn. 626; Nik. Chōn., Or. 135f.; VAN DIETEN, *Erläuterungen* 150–152; GIARENĒS, *Synkrotēsē* 167–169; BRYER, *David Komnenos* 181 (datiert 1206).

<sup>670</sup> Vgl. Nik. Chōn. 638; Geörg. Akr. I 12.

<sup>671</sup> Nik. Chōn. 640, Z. 18: *σπεισάμενος*; vgl. LONGNON, *Empire* 89; R. L. WOLFF, in: SETTON, *Crusades* II 204f.; BRYER, *David Komnenos* 181 (ohne Quellenangabe).

<sup>672</sup> Nik. Chōn. 640; Nik. Chōn., Or. 144f.; VAN DIETEN, *Erläuterungen* 145; *TIB* 9, 93; GIARENĒS, *Synkrotēsē* 169–173 (das von Henri de Val. 52 geschilderte Eingreifen Kaiser Heinrichs ist allerdings erst auf Ereignisse des Jahres 1208 zu beziehen; vgl. *TIB* 9, 94).

Herbst dieses Jahres wiederum einen Angriff auf laskaridisches Gebiet; er verheerte die Landstädte auf der linken Seite des Sangarios und bestrafte auf dem Rückweg die Einwohner von Plusias für ihren Abfall. Die etwa 300 Lateiner wollten auf eigene Faust ihren Eroberungszug fortführen, wurden aber durch einen General des Theodōros bei → Tracheiai vernichtend geschlagen<sup>673</sup>.

Auch im Westen gelang Theodōros I. Laskaris ein wenigstens ephemerer Erfolg, auf den Nikētas Chōniatēs in zwei Reden anspielt: die kurzfristige Rückeroberung der strategisch außerordentlich wichtigen Stadt → Pēgai, welche ja die Lateiner als einzigen Brückenkopf in Kleinasien hielten<sup>674</sup>. Gegen Ende 1206 nahm Kaiser Heinrich den Kampf gegen das junge Nizänische Reich wieder auf. Er entsandte neuerlich Pierre de Bracieux und andere nach Pēgai sowie Thierry de Los (Looz) nach Nikomēdeia. Pierre konnte nur mit List in Pēgai eindringen, da die Bewohner mehrheitlich auf Laskaris' Seite standen. Einmal im Besitz der Stadt, nahm er von hier aus auch → Kyzikos ein, dessen verfallene Befestigungen er instand setzen ließ, um von hier aus den Krieg aufzunehmen. Unmittelbar darauf erfolgte Versuche des nizänischen Kaisers, Kyzikos zurückzugewinnen, scheiterten<sup>675</sup>. Thierry de Los hingegen fand Nikomēdeia verlassen vor; er baute daher die Kirche H. Sophia zur Festung aus, um von hier seinerseits den Krieg zu beginnen<sup>676</sup>. Anschließend (Anfang 1207) ließ Heinrich auch die Festungen → Charax am Nordufer des Golfes von Nikomēdeia und das schräg gegenüberliegende → Kibōtos neu befestigen<sup>677</sup>. So mußte Theodōros I. Laskaris 1207 an mehreren Fronten kämpfen. Allerdings gewann er den bulgarischen Zaren Kalojan als Verbündeten, den er zu einer neuen Offensive in Thrakien aufrief<sup>678</sup>. Tatsächlich verwüsteten Kalojans Kumanen wiederum Thrakien bis vor die Tore Konstantinopels, und der Zar selbst belagerte erneut Adrianupolis, so daß Kaiser Heinrich sich gezwungen sah, einen Großteil der Garnison von Kyzikos nach Europa zu verlegen. Trotz dieser Schwächung und obwohl die Bevölkerung von Kyzikos und *Marmora* (→ Proikonnēsos) gegen Pierre de Bracieux revoltierte, blieben – dank einer Flottenintervention aus Konstantinopel – das zu Wasser und zu Lande schwer belagerte Kyzikos und Proikonnēsos in lateinischer Hand<sup>679</sup>. Gleichzeitig ließ Theodōros I. Kibōtos zu Wasser und zu Lande angreifen; dank des persönlichen Eingreifens des lateinischen Kaisers, der mit einer kleinen Flottille Entsatz brachte, blieben die Nizäner auch hier ohne Erfolg. Allerdings ließ der Kaiser die noch nicht sehr weit ausgebaute Festung räumen<sup>680</sup>. Wenig später griff Kaiser Theodōros I. das von Thierry de Los gehaltene Nikomēdeia an; nur das persönliche Erscheinen Kaiser Heinrichs zwang ihn zum Rückzug nach Nikaia; auch Charax und Kibōtos wurden wieder mit einer lateinischen Besatzung belegt<sup>681</sup>. Als aber nach der Rückkehr Heinrichs nach Konstantinopel Thierry de Los und viele seiner Leute beim Furagieren Theodōros I. in die Hände fielen, griff Heinrich zum dritten Mal persönlich ein; wegen der noch immer angespannten Lage in Thrakien ging er auf einen Vorschlag des nizänischen Kaisers ein und handelte einen auf zwei Jahre (1207–1209) abgeschlossenen Waffenstillstand aus. Die wichtigsten Klauseln waren die Freilassung aller Gefangenen; Nikomēdeia und Kyzikos verblieben den Lateinern, die allerdings die Befestigungen beider Städte schleifen mußten. David Komnēnos war wohl in den Vertrag einbezogen<sup>682</sup>.

1208 ließ Theodōros I. Laskaris – nach formeller Aufforderung durch den orthodoxen Kleerus von Konstantinopel – eine Synode nach Nikaia einberufen, welche am 20. März Michaēl IV.

<sup>673</sup> Nik. Chōn. 641; VAN DIETEN, Erläuterungen 152; BRYER, David Komnenos 182f.; *TIB* 9, 54.

<sup>674</sup> Nik. Chōn., Or. 127, 132; VAN DIETEN, Erläuterungen 143, 153.

<sup>675</sup> Nik. Chōn. 641; Villehardouin 453f.; LONGNON, Empire 97.

<sup>676</sup> Villehardouin 455; LONGNON a. O.

<sup>677</sup> Villehardouin 460.

<sup>678</sup> Villehardouin 459.

<sup>679</sup> Villehardouin 462, 463, 476–479; LONGNON, Empire 98.

<sup>680</sup> Villehardouin 463–471.

<sup>681</sup> Villehardouin 480f.

<sup>682</sup> Villehardouin 482–489; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1674; LONGNON, Empire 98f., 121; VAN TRICHT, Politique étrangère II 410.

Autōreianos zum ökumenischen Patriarchen wählte, eine Voraussetzung, daß Theodōros selbst wahrscheinlich Ostern desselben Jahres in aller Form zum *autokratōr* gekrönt und gesalbt werden konnte<sup>683</sup>.

Im Herbst 1208 suchte Theodōros Laskaris durch eine weitere Belagerung von Hērakleia nochmals eine Entscheidung im Kampf gegen David Komnēnos. Kaiser Heinrich, der von diesem Versuch in → Pamphilon (*TIB* 12) erfuhr, eilte seinem Verbündeten persönlich zu Hilfe. Er landete in → Kartalimēn und zwang Theodōros zur Aufgabe der Belagerung. Während Heinrich, betrübt darüber, daß er – auch wegen widriger spätherbstlicher Wetterbedingungen – Theodōros' Reich nicht erobern und ihn selbst nicht gefangennehmen konnte, nach Konstantinopel zurückkehrte, zog sich der Laskaride nach Nikaia zurück. Auf dem Rückweg soll er über 1.000 Mann verloren haben, die in Flüssen ertranken; vielleicht ist hauptsächlich der → Sangarios gemeint, der gerade Hochwasser führte<sup>684</sup>.

Als Erfolg gegen die Lateiner konnte Kaiser Theodōros I. Laskaris die Gefangennahme (und vielleicht den Tod) des Pierre de Bracheux 1210 verbuchen, der → Pēgai als Brückenkopf der Lateiner in Kleinasien hielt; der Ort selbst blieb allerdings unter lateinischer Kontrolle<sup>685</sup>. In diesem Zusammenhang ist vermutlich auch Kyzikos wieder in die Hand der Nizäner gekommen<sup>686</sup>. Theodōros scheint sogar eine Flotte für einen Angriff auf Konstantinopel ausgerüstet zu haben<sup>687</sup>. Nur wenig später aber geriet das Nizänische Reich wieder in Bedrängnis. In diesem oder im folgenden Jahr zog Alexios III. Angelos, der alte Kaiser und Schwiegervater Theodōros' I., von Epirus über Attaleia, das damals in seldschukischem Besitz war, nach Ikonion an den Hof Sultan Ğiyāṭaddīn Kaiḫusraus I., den er zum Krieg gegen Theodōros I. aufstachelte, da er sich selbst als einzigen rechtmäßigen Kaiser betrachtete. Der Sultan folgte diesem Aufruf nur zu gerne, aufgrund der alten Freundschaft zwischen den beiden Herrschern ebenso wie in der Hoffnung auf bedeutende territoriale Gewinne<sup>688</sup>. Außerdem hatte er offensichtlich schon vorher mit dem lateinischen Kaiser Heinrich ein geheimes Bündnis gegen Theodōros geschlossen<sup>689</sup>. Auf eine Botschaft des Sultans hin, die als Kriegserklärung aufgefaßt werden mußte, zog Theodōros mit 2.000 Mann (davon 800 Lateiner) von Nikaia über die Gebirgsgegenden um den Bithynischen Olympos und Philadelpheia gegen Antiocheia am Mäander, das bereits vom Sultan belagert wurde. Die „Schlacht im Määndertal“ – nach neuer Datierung im Juni 1212 (nicht 1211)<sup>690</sup> – schien für die Byzantiner bereits verloren; als aber Ğiyāṭaddīn Theodōros persönlich angriff, gelang es diesem (oder einem in der Nähe stehenden Franken), den Sultan zu enthaupen und so das Blatt zu wenden<sup>691</sup>. Seinen bei der Schlacht anwesenden Schwiegervater nahm

<sup>683</sup> HEISENBERG, Neue Quellen II 5–12, 25–46; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1676a, 1676b, 1677a; Geörg. Akr. I 11 (er datiert Patriarchenwahl und Kaiserkrönung bereits auf 1205); vgl. MACRIDES, Akropolites 83; ANGOLD, Government 43f., 49; PRINZING, Kaisertum 139; GIARENĒS, Synkrotēsē 241–247.

<sup>684</sup> Henri de Val. 51f.; LONGNON, Empire 105; BRYER, David Komnenos 183f.; *TIB* 9, 94.

<sup>685</sup> PRINZING, Brief 412, 424; LONGNON, Empire 125; DERS., Campagne 444f.

<sup>686</sup> Zu Beginn von Kaiser Heinrichs Kleinasienfeldzug war *Spigacium* (→ Pēgai) der einzige Brückenkopf der Lateiner in Kleinasien; s. PRINZING, Brief 415; vgl. VAN TRICHT, Politique étrangère II 410.

<sup>687</sup> PRINZING, Brief 412, 424f.; MACRIDES, Akropolites 100 und A. 621.

<sup>688</sup> Geörg. Akr. I 14f.; Nik. Grēg. I 17; MACRIDES, Akropolites 127, A. 14–129, A. 23. Zu den bis zu diesem Zeitpunkt im wesentlichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Laskariden- und dem Seldschukenhof s. PRINZING, Byzantiner 26–28, zum Umschwung der Beziehungen a. O. 28f. (*Lit*).

<sup>689</sup> PRINZING, Brief 414, 426.

<sup>690</sup> Dieses in der jüngeren Byzantinistik etablierte Datum 1211 (ausführlich PRINZING, Brief 427f.; vgl. LANGDON, Offensive 47f., A. 20) wurde mit erwägenswerten Gründen von VAN TRICHT, Politique étrangère I 221–227 auf Juni 1212 verschoben und der Brief Kaiser Heinrichs entsprechend auf 1213 datiert. Dieses Datum, von dem weitere Datierungen wie die des Kleinasienfeldzugs Kaiser Heinrichs abhängen, wird hier als das m. E. überzeugendere übernommen in dem Bewußtsein, daß 1211 nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann; Argumente für 1211 (gegen van Tricht) bringt PRINZING, Byzantiner 29, A. 45.

<sup>691</sup> Geörg. Akr. I 15–17; Nik. Grēg. I 17–21; MACRIDES, Akropolites 36–38, 132, A. 1–7; Nik. Chōn., Or. 170–175; VAN DIETEN, Erläuterungen 161f.; PRINZING, Brief 414f., 427–429; SCHREINER, Kleinchroniken I 53; II 190; LONGNON, Empire 126; vgl. auch LANGDON, Offensive 26–31.

Kaiser Theodōros nach Nikaia mit und schloß ihn im dortigen Hyakinthos-Kloster ein, wo er auch starb und begraben wurde; nach Skutariōtēs wurde er wegen seines Verrates geblendet<sup>692</sup>. Mit Ġiyāṭaddīns Nachfolger, Kaikā'ūs I., schloß Theodōros dann ein umfassendes Friedensabkommen, das dem Nizänischen Reich für längere Zeit einigermaßen friedliche Verhältnisse an seinen Ostgrenzen sicherte<sup>693</sup>.

Zwischen 1209 und (spätestens) 1212 muß Theodōros I. Laskaris auch ein entscheidender Erfolg gegen seinen Rivalen aus dem Nordosten, David Komnēnos, gelungen sein. Geōrgios Akropolitēs berichtet in unmittelbarem Anschluß an die Schlacht im Määndertal von Theodōros' Sieg über David Komnēnos und der Eroberung von → Hērakleia, → Amastris (beide *TIB* 9) und den umliegenden Gebieten und Festungen; von Davids weiterem Schicksal ist nicht die Rede. Da David Komnēnos als Mönch Daniēl am 13. Dezember 1212 im Batopedi-Kloster auf dem Athōs starb, wird er im Zuge der Kämpfe in Gefangenschaft geraten und auf den Athōs verbannt worden sein<sup>694</sup>.

Bereits die Erfolge Kaiser Theodōros' I. Laskaris in Kleinasien vor dem Sieg über die Seldschuken und die direkte Bedrohung Konstantinopels durch den Bulgaren Boris und die nizänische Flotte bewogen Kaiser Heinrich gegen Ende März 1212, seinen Feldzug gegen die Epiroten abubrechen und in seine Hauptstadt zurückzukehren<sup>695</sup>. Die Nachricht vom Sieg über die mit Heinrich in formellem Bündnis stehenden Türken und die durchaus reale Gefahr, daß sich die Griechen in den lateinisch beherrschten Gebieten den Nizänern anschließen könnten, bewog diesen zum sofortigen Angriff auf die Nizäner in Kleinasien; die Details dieses Feldzuges sind uns nur aus dem Brief Heinrichs bekannt<sup>696</sup>. Im Juli 1212 landete er in Pēgai. Theodōros' Truppen, die sich ihm hier entgegenstellten, um die Ausschiffung zu verhindern, wurden geschlagen und mußten sich zurückziehen. Die entscheidende Niederlage aber, die Heinrich den Weg nach Süden öffnete, erlitt Theodōros *iuxta fluvium Luparci* (d. h. am → Ryndakos) am 15. Oktober<sup>697</sup>. Im Rahmen dieser Kämpfe wurden auch → Lentiana nach längerer Belagerung und → Poimanēnon erobert<sup>698</sup>. Heinrich zog (wie schon 1205) nach Adramyttion und setzte seinen Marsch über Pergamon nach Nymphaion fort. Das Land unterwarf sich fast ohne Widerstand, doch scheint sich Heinrich die Eroberung einiger Festungen für den Sommer 1213 aufgespart zu haben. Auf dem Rückweg schrieb er in Pergamon seinen historisch so wichtigen Brief<sup>699</sup>. Da er schon mangels einer genügend großen Anzahl Lateiner nicht alle eroberten Länder halten konnte, schloß er 1213 mit Kaiser Theodōros I. Laskaris einen Friedensvertrag,

<sup>692</sup> Geōrg. Akr. I 17; Theod. Skut. 457; Ch. BRAND, Alexios III. Angelos. *ODB* 1 64f.; FOSS, Nicaea 60f.; PRINZING, Byzantiner 29.

<sup>693</sup> Geōrg. Akr. I 17; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1682 (*Font, Lit*); PRINZING, Byzantiner 29–31.

<sup>694</sup> Geōrg. Akr. I 18; Theod. Skut. 457; Ephraim 7556–7561; zum Tod Davids s. A. HEISENBERG, *BZ* 25 (1925) 185; vgl. BRYER, David Komnenos 184f.; *TIB* 9, 94f.; MACRIDES, Akropolites 85f., 134; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 410f. Das Datum dieses Sieges hängt, wenn, wie anzunehmen, Akropolitēs und die von ihm abhängigen Quellen hier in chronologischer Reihenfolge berichten, am Datum der Schlacht im Määndertal, die neuerdings von mediävistischer Seite in das Jahr 1212 datiert wird (s. oben A. 690). Die Vorstellung, David Komnēnos sei bereits 1207 (oder Anfang 1208) besiegt und Paphlagonien erobert worden (so GIARENĒS, *Synkrotēsē* 174f.) ist sicher falsch. Da aber Kaiser Heinrich sehr bald nach der Schlacht seinen Kriegszug gegen Theodōros begann (s. u.), könnte der Sieg über David doch vor der Schlacht am Mäander stattgefunden haben. – Die Kämpfe des Jahres 1214 gegen Alexios Komnēnos, der vermutlich kurzfristig Paphlagonien besetzt hatte (vgl. *TIB* 9, 95), betreffen Bithynien und Hellespont nicht mehr direkt. – Eine alternative Erklärung der Verbannung Davids auf den Athōs wird von R. SHUKUROV, *The enigma of David Grand Komnenos. Mesogeios* 12 (2001) 125–136, bes. 129–131, erwogen; David könne als Folge seiner kaiserlichen Ambitionen mit seinem Bruder Alexios I. Komnēnos von Trapezunt in Konflikt geraten und von diesem geschlagen und in die Verbannung geschickt worden sein.

<sup>695</sup> PRINZING, Brief 412f., 424f.; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 411f.

<sup>696</sup> PRINZING, Brief 414f.; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 412–414. Geōrg. Akr. I 27 referiert nur in knappen Worten das Ergebnis, daß nämlich Heinrich bis Nymphaion kam.

<sup>697</sup> PRINZING, Brief 415–417, 429f.; LONGNON, *Campagne* 448f.; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 414.

<sup>698</sup> Geōrg. Akr. I 28f.; MACRIDES, Akropolites 154.

<sup>699</sup> PRINZING, Brief 417; LONGNON, *Campagne* 448f.; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 415.

dessen wichtigste Klauseln Akropolitēs überliefert. Die Nizäner behielten die südlich von Bithynien und Hellespont liegenden Themen Neokastra und Kelbianon, dazu Chliara, Pergamos und einige weitere Orte, weiters das Gebiet von → Lopadion, → Prusa und → Nikaia, sowie (vermutlich) Gebiete östlich des Sangarios Richtung Schwarzes Meer (soweit diese damals nicht von Alexios I. von Trapezunt besetzt waren). Die Lateiner bekamen im Inland die Gegenden nördlich des zu entvölkernden Ortes Kalamos (jetzt Gelembe), der die Grenze zu Laskaris' südlichen Besitzungen bildete; genannt werden aber nur der Berg → Kiminas mit der nahen Stadt → Achyraus. Vermutet bzw. aus anderen Quellen erschlossen werden kann, daß Heinrich alle Küsten von der Ägäis über die Dardanellen und die Südküste der Propontis mit einem Streifen des Hinterlandes beherrschte, eingeschlossen Adramyttion, → Poimanēnon, → Lentiana, → Kyzikos und → Nikomēdeia<sup>700</sup>. In der Folge dieses Vertrages ging → Lampsakos und Umgebung in den Besitz Venedigs über, das dieses Gebiet als Lehen an drei seiner Bürger weitergab, die es bis 1224 hielten<sup>701</sup>.

Als Theodōros Laskaris Ende November 1214 den letzten Widerstand der Großkomnenen von Trapezunt in Paphlagonien brach, folgte ihm der Erzbischof von Ephesos, Nikolaos Mesaritēs, mit einer katholischen Delegation zu Verhandlungen nach → Hērakleia (*TIB* 9); im Gebiet des (unteren) Sangarios mußten plündernde Türken vertrieben werden, bevor die Gruppe sicher weiterreisen konnte<sup>702</sup>.

Es gibt verschiedene Anzeichen dafür, daß nicht, wie allgemein angenommen, erst Iōannēs III. Batatzēs, sondern bereits Theodōros I. Laskaris allmählich seine Residenz nach Süden zu verlegen begann. Dazu zählt sicher die Verlegung der Münze nach Magnēsia am Sipylos, und auch die spätere Residenzstadt Nymphaion (türkisch Nif, jetzt Kemalpaşa, 30 km östlich von Smyrnē) spielte bereits unter Theodōros I. eine größere Rolle<sup>703</sup>.

Noch kurz vor seinem Tod im Dezember 1221 schloß Theodōros I. Laskaris einen weiteren Vertrag mit den Lateinern unter dem neuen Kaiser Robert von Courtenay (1221–1228) ab, in dem es um Gefangenenaustausch, ein Heiratsprojekt – das wegen Theodōros' Tod nicht mehr realisiert wurde – und Gebietsabtretungen ging<sup>704</sup>. Kaiser Theodōros I. Laskaris starb im November 1221 (nicht erst 1222, wie verbreitet angenommen) und wurde im Hyakinthos-Kloster in Nikaia begraben<sup>705</sup>. Die Macht übernahm sofort sein Schwiegersohn Iōannēs III. Batatzēs, wengleich wohl nicht ganz unangefochten<sup>706</sup>. Zunächst bekräftigte er den von Theodōros I. geschlossenen Vertrag mit Kaiser Robert<sup>707</sup>. Alexios und Isaak aber, zwei Brüder des verstorbenen Kaisers, die sich in der Nachfolgeregelung übergangen fühlten, stachelten Robert zu einem Krieg gegen Iōannēs Batatzēs an. Sie standen selbst an der Spitze eines lateinischen Heeres, das 1223/24 in → Lampsakos landete; die entscheidende Schlacht, aus der Kaiser Iōannēs III. als Sieger hervorging, fand bei → Poimanēnon statt. Dieser Sieg ermöglichte es, in einem regelrechten Krieg im Winter 1223/24 nacheinander die einzelnen von den Lateinern gehaltenen Festungen im nordwestlichen Kleinasien zurückzuerobern. Gleich darauf ließ der Kaiser in Holkos (→ Horkos) eine Flotte bauen, mit der er die gegenüberliegenden Küsten der Thrakischen Chersones angriff<sup>708</sup>. Noch

<sup>700</sup> Geörg. Akr. I 27f.; Theod. Skut. 462; Ephraim 7772–77786; Geörg. Akr. II 16; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1684; OSTROGORSKY, Geschichte 355; LONGNON, Empire 128; DERS., Campagne 450f.; VAN TRICHT, Politique étrangère II 415–418; DERS., Renovatio 353f.; MACRIDES, Akropolites 152f.

<sup>701</sup> JACOBY, Venetian presence 164–182 *et passim*.

<sup>702</sup> HEISENBERG, Neue Quellen III 33; *TIB* 9, 95; FOSS, Nicaea 62; ANGOLD, Nicaea 37.

<sup>703</sup> Vgl. HENDY, Coinage 231–235; FOSS, Nicaea 61; MACRIDES, Akropolites 87f.; konsequent hat aber wohl doch erst Iōannēs III. den Wechsel vollzogen; vgl. LANGDON, Vatatzes 64–66; DERS., Offensive 3, 43, A. 4.

<sup>704</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1706; Geörg. Akr. I 18.

<sup>705</sup> Geörg. Akr. I 31f.; SCHREINER, Kleinchroniken I 74; II 187; MACRIDES, Akropolites 158f.; G. PRINZING, *BZ* 103 (2010) 208 mit A. 13.

<sup>706</sup> Vgl. PRINZING, Kaisertum 160f.; PUECH, Aristocracy 72.

<sup>707</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1708a.

<sup>708</sup> Geörg. Akr. I 34–36; Theod. Skut. 469f.; Nik. Gr̄g. I 25; MACRIDES, Akropolites 167–169; AHRWEILER, Mer 315f.; LANGDON, Vatatzes 68–75; DERS., Offensive 5f.; BÖHM, Navy 55.

während die Feindseligkeiten andauerten (1224/25), erfuhr der Kaiser in → Lampsakos, wo er offensichtlich seine maritime Basis schuf<sup>709</sup>, von einer Verschwörung prominenter Vertreter kleinasiatischer Familien unter der Führung seines Cousins Andronikos Nestongos. Die Verschwörer wurden in der Festung → Achyraus abgeurteilt, aber relativ mild bestraft<sup>710</sup>. Erst nach dieser Episode beendete Batatzēs den Krieg gegen die Lateiner; im 1225 (oder etwas später) geschlossenen Friedensvertrag mußte Kaiser Robert auf Pēgai und alle kleinasiatischen Gebiete verzichten außer auf die, die Konstantinopel gegenüberlagen und die sich bis Nikomēdeia hinzogen. Die Formulierung ist nicht ganz klar; es ist möglich, daß diese Stadt vorerst lateinisch blieb, sie kam aber bis spätestens 1240/41 unter nizänische Kontrolle<sup>711</sup>.

Nur aus Andeutungen sowie aus orientalischen und postbyzantinischen griechischen Quellen kann erschlossen werden, daß Iōannēs III. Batatzēs mehr oder weniger vom Beginn seiner Herrschaft an, besonders aber ab 1225, in andauernde Kämpfe sowohl mit türkischen Nomaden als auch mit dem seldschukischen Sultan Kaiqubād I. selbst verwickelt war, die sich aber außerhalb des nordwestlichen Kleinasien, nämlich in Paphlagonien und im oberen Mäandertal, abspielten und in einem Friedensschluß 1231 endeten<sup>712</sup>.

1233 unternahm der neue lateinische Kaiser von Konstantinopel, Jean de Brienne (1231–1237), einen letzten Versuch, das nordwestliche Kleinasien für das Lateinische Kaiserreich zurückzugewinnen, ein Unternehmen, zu dem er sich vor seiner Wahl vertraglich verpflichtet hatte<sup>713</sup>. Er nutzte den Umstand, daß Iōannēs III. Batatzēs mit der Revolte des Leōn Gabalas auf Rodos beschäftigt war, und landete in Lampsakos<sup>714</sup>. Kaiser Iōannēs III. zog mit wenigen verfügbaren Truppen zum → Sigrēnē-Gebirge und folgte nun am Rand der Gebirge den Lateinern, die sich, begleitet von ihren Schiffen, die zunächst in → Horkos geankert hatten, entlang der Küste zunächst nach Süden bis zur Festung → Kenchreai wandten. Dann kehrten sie – vielleicht zu Schiff – nach Norden zurück und brachten die Festung → Keramidas auf der Halbinsel von Kyzikos und ganz kurzfristig auch → Pēgai in ihre Gewalt, bevor sie nach vier Monaten den Feldzug ohne greifbaren Erfolg abbrachen und nach Konstantinopel zurückkehrten<sup>715</sup>.

Iōannēs III. richtete unmittelbar nach dem Abzug der Lateiner wiederum → Lampsakos als wichtigsten Flottenstützpunkt ein; von hier aus eroberte er 1234 (oder Anfang 1235) die gegenüberliegende Stadt → Kallipolis (*TIB* 12). Anschließend feierte er in Lampsakos die Hochzeit seines Sohnes, des späteren Kaisers Theodōros II. Laskaris, mit Helenē, der Tochter des Bulgarenzaren Ivan Asen II., und verhandelte über die Autokephalie der bulgarischen Kirche<sup>716</sup>. Um diese Zeit löste die Verbindung Lampsakos–Kallipolis die alte Verbindung zwischen Asien und Europa Abydos–Sēstos ab, und überhaupt nutzte Kaiser Iōannēs III. Lampsakos nun häufig als Sommerresidenz, von der aus er rasch auf den europäischen Kriegsschauplätzen zugegen sein konnte<sup>717</sup>.

<sup>709</sup> Vgl. AHRWEILER, Mer 316; BÖHM, Navy 55f.

<sup>710</sup> Geörg. Akr. I 36f.; MACRIDES, Akropolites 170f., 470f.; LANGDON, Vatatzes 75–77.

<sup>711</sup> Geörg. Akr. I 38; Theod. Skut. 471f.; Ephraim 8033–8041; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1711; LANGDON, Vatatzes 77; FOSS, Nicomedia 23; MACRIDES, Akropolites 173. – Zum Krieg und dem Friedensschluß s. auch VAN TRICHT, Renovatio 368–371.

<sup>712</sup> LANGDON, Vatatzes 95–115 und DERS., Offensive 8, 11, 15–33 (mit reichen Quellen- und Literaturangaben), interpretiert diese Kämpfe (wohl übertrieben) als veritablen „Kreuzzug“ gegen die Türken; vgl. HOPWOOD, Frontier 156f.; für Paphlagonien s. zusammenfassend *TIB* 9, 95f.

<sup>713</sup> LONGNON, Empire 170f.; MACRIDES, Akropolites 186, A. 7; LANGDON, Offensive 36–39.

<sup>714</sup> Geörg. Akr. I 45; MACRIDES, Akropolites 185–188.

<sup>715</sup> Geörg. Akr. I 46–48; MACRIDES, Akropolites 190f.; Theod. Skut. 476f.; LONGNON, Empire 172; LANGDON, Vatatzes 141–144; DERS., Offensive 38f.

<sup>716</sup> Geörg. Akr. I 50f.; MACRIDES, Akropolites 195f.; Theod. Skut. 478; LONGNON, Empire 172; AHRWEILER, Mer 318f.; LANGDON, Vatatzes 185–191; DERS., Assault 105f.; DERS., Offensive 39; *TIB* 12, 144; LAURENT, Reg. 1282. Folge der neuen Allianz mit den Bulgaren war ein gemeinsamer Angriff auf Konstantinopel 1235/36.

<sup>717</sup> Geörg. Akr. I 68; Theod. Skut. 488; AHRWEILER, Mer 323–325.

1240/41 unternahm Iōannēs III. von Nikomēdeia aus (das demnach bereits zuvor wieder unter nizänische Herrschaft gekommen war) einen Vorstoß nach Westen und eroberte – unter Umgehung von → Charax, das offensichtlich weiterhin lateinisch blieb – die Orte → Nikētiatu Phrurion und → Dakibyza. Gleichzeitig ließ der Kaiser einen Flottenangriff gegen Konstantinopel führen, welcher allerdings mit einer Niederlage und dem Verlust eines Teiles der Kriegsflotte endete. Dieses Unternehmen sollte wohl der Entlastung von → Tzurulon (*TIB* 12, heute Çorlu) dienen, das 1240 von den Lateinern, die gerade mit frischen Truppen aus Frankreich verstärkt worden waren, und Kumanen belagert und erobert wurde<sup>718</sup>.

Vor Juni 1241 heiratete Kaiser Iōannēs III. Batatzēs Anna (Konstanze), die Tochter Kaiser Friedrichs II., die er mit einer Gesandtschaft nach Nikaia hatte holen lassen<sup>719</sup>. Sie erhielt vor der Hochzeit u. a. drei Städte auf dem Gebiet des Nizänischen Reiches, nämlich Laquera (auch la Quera), Estilar (lo Scilar) und les Camares<sup>720</sup>. Unter *Laquera* ist wahrscheinlich → Achyraus, unter *les Camares* → Parion zu verstehen. *Estilar (lo Scilar)* wurde mit Styliarion (w. von Smyrnē) identifiziert<sup>721</sup>. Viel wahrscheinlicher ist *Estilar* mit dem Hauptort → Proikonnēsos (2) auf der gleichnamigen Insel → Proikonnēsos (1) gleichzusetzen oder allenfalls in dessen Nähe zu suchen.

Batzēs' Versuch, im Sommer/Herbst 1241 das Kaisertum des Iōannēs Dukas Komnēnos, der u. a. über Thessalonikē herrschte, zu beenden, war nur ein Teilerfolg beschieden. Die Stadt widerstand der Belagerung, Verhandlungen führten schließlich zu einem Kompromiß. Iōannēs Dukas Komnēnos legte den Kaisertitel und die kaiserlichen Insignien ab und herrschte fortan als *despotēs* im Namen Iōannēs' III. Batatzēs über seine angestammten Gebiete<sup>722</sup>. Die Bereitschaft zu verhandeln wurde durch Nachrichten aus dem Osten gefördert. Durch seinen Sohn Theodōros II. Laskaris, der als Mitkaiser und Vertreter seines Vaters während dessen Abwesenheit das Kommando über die asiatischen Reichsteile führte und zu dieser Zeit in → Pēgai residierte, erfuhr er von den ersten Siegen der Mongolen über die Seldschuken im östlichen Kleinasien, Ereignisse, die ihm die Rückkehr nach Kleinasien geraten sein ließen<sup>723</sup>.

Den Winter 1241/42 verbrachte der Kaiser wie üblich in Nymphaion, den Sommer 1242 in Lampsakos. Unklar bleibt allerdings, warum er im Dezember dieses Jahres während eines frühen, heftigen Wintereinbruches unter starken Verlusten über das → Sigrēnē-Gebirge nach → Pēgai zog, bevor er, nach einer Beruhigung der Wetterlage, nach Nymphaion zurückkehrte<sup>724</sup>.

Der große Sieg der Mongolen über die Seldschuken am Köse Dağ am 26. Juni 1243 sollte die politische Landkarte Kleinasiens nachhaltig verändern, bedeutete er doch schon bald *de facto*, später auch *de jure*, das Ende des selbständigen rumseldschukischen Staates, mit langfristigen Auswirkungen auch auf das nordwestliche Kleinasien<sup>725</sup>. Zunächst einmal schlossen der geschlagene Sultan Ğiyaṭaddīn Kaiḫusrau II. und Iōannēs III. Batatzēs ein Bündnis gegen den neuen gemeinsamen Feind, der ja bald auch für die nizänischen Gebiete in Kleinasien zur Gefahr werden könnte<sup>726</sup>.

<sup>718</sup> Geörg. Akr. I 58f.; MACRIDES, Akropolites 204–206; Theod. Skut. 483; LONGNON, Empire 183; LANGDON, Vatatzes 448f.

<sup>719</sup> Geörg. Akr. I 104; Nik. Grēg. I 45; Geörg. Pach. I 245; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1779; zum lange umstrittenen Datum s. jetzt MACRIDES, Akropolites 274f., A. 19.

<sup>720</sup> RUBÍO I LLUCH, Diplomataria 102 (Nr. 82), 290 (Nr. 212); DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1780.

<sup>721</sup> AHRWEILER, Smyrne 52–55, 68f.

<sup>722</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1775.

<sup>723</sup> Geörg. Akr. I 65–67; MACRIDES, Akropolites 216–220; Theod. Skut. 486–488; LANGDON, Vatatzes 252. Das Unternehmen wird oft in das Jahr 1242 datiert, die Argumente für 1241 bei DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1774 (vgl. MACRIDES a. O.) sind aber überzeugend. Die politische Konstellation in der byzantinischen Welt dieser Zeit ist bei OSTROGORSKY, Geschichte 362f. übersichtlich dargestellt; vgl. auch *TIB* 12, 145.

<sup>724</sup> Geörg. Akr. I 67f.; Theod. Skut. 488f.; MACRIDES, Akropolites 221 (bes. zur Datierung).

<sup>725</sup> Vgl. CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 136–138, 269–271.

<sup>726</sup> Geörg. Akr. I 68–70; Theod. Skut. 489f.; Nik. Grēg. I 41; MACRIDES, Akropolites 222; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1776; PRINZING, Byzantiner 31.



Nachdem der Kaiser 1246/47 seine Vormachtstellung auf dem Balkan ausbauen und festigen konnte<sup>727</sup>, begann er 1248 von der Gegend von Nikomēdeia aus einen weiteren Kriegszug gegen die verbliebenen lateinischen Besitzungen auf der Bithynischen Halbinsel. Der Angriff der Genuesen auf die Insel Rodos in diesem Jahr bewirkte offensichtlich den Abbruch dieses Unternehmens<sup>728</sup>.

1252/53 kämpfte Iōannēs III. abermals auf dem Balkan, diesmal gegen den vertragsbrüchigen Michaēl II. von Epirus; er kehrte erst im Herbst 1253 nach Kleinasien (vermutlich zunächst nach Nymphaion) zurück, nachdem er in → Philippi (*TIB* 11) den Prozeß wegen Verrats gegen den damaligen Statthalter von Melenikon und Serrai und späteren Kaiser Michaēl (VIII.) Palaiologos durchgeführt hatte, der nicht mit einem glatten Freispruch endete. Michaēl blieb auch nach dem Prozeß noch in Haft und wurde erst auf Betreiben des Patriarchen Manuēl II. im Sommer 1254 mit dem Kaiser versöhnt<sup>729</sup>. Im Februar 1254 zog Iōannēs III. auch selbst nach Nikaia, um Stadt und Umgebung gegen einen befürchteten Angriff der Mongolen zu sichern; hier wurde er wenig später von der anfallsweise verlaufenden Krankheit betroffen, die von den Zeitgenossen wie von modernen Historikern als Apoplexie (Schlaganfall) oder Epilepsie diagnostiziert wurde und die zu seinem Tod in Nymphaion am 3. November 1254 führte<sup>730</sup>.

Wenn ihm auch sein eigentliches Ziel, die Wiederherstellung des Byzantinischen Reiches in den Grenzen von vor 1204 und, als Voraussetzung dafür, die Wiedergewinnung der Hauptstadt Konstantinopel, versagt blieb, so kann doch die Bedeutung Kaiser Iōannēs' III. Batatzēs für die Organisation und die Blüte des sog. Nizänischen Reiches kaum hoch genug eingeschätzt werden. Hier sollen nur zwei Aspekte, die für die Historische Geographie des Bearbeitungsgebietes von besonderer Bedeutung sind, hervorgehoben werden: die Bautätigkeit sowie die – quellenmäßig nur unvollständig erfaßbaren – Verwaltungsbezirke. Der Ausbau vorhandener Stadtbefestigungen sowie der Aus- und Neubau von Burgen in seinem ganzen Herrschaftsgebiet diente der Sicherung des Landes gegen äußere und wohl fallweise auch innere Feinde und trug so auch zur wirtschaftlichen Prosperität bei<sup>731</sup>. Nikaia erhielt unter diesem Kaiser seinen äußeren Mauerring mit Graben, was auch einen Ausbau der Toranlagen, z. T. mit charakteristischen Zierelementen, zur Folge hatte<sup>732</sup>. In Pēgai erneuerten die Laskariden, wahrscheinlich wiederum Iōannēs III., den Hauptmauerzug, errichteten neue Türme und bauten ebenfalls eine Vormauer<sup>733</sup>. Auf Grund der Bautechnik, der Zierelemente und/oder der aufgefundenen Keramik können diesem Kaiser mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit weiters die Burgen → Lentiana, → İki Kule, → Kite, → Kremastē, → Kızkalesi und → Sapan Kalesi zugewiesen werden<sup>734</sup>.

Da sich das Nizänische Reich aus einem kleinen Kerngebiet (um Prusa und Nikaia) entwickelte, das sich erst langsam ausdehnte, und die Grenzen bis in die 1240er Jahre stark schwankten, konnten auch die militärischen und zivilen Verwaltungseinheiten erst zu dieser Zeit ihre endgültige Ausprägung finden; Abgrenzungen und tatsächliche Funktion (Verwaltungsbe-

<sup>727</sup> Vgl. *TIB* 12, 145.

<sup>728</sup> Geörg. Akr. I 86; MACRIDES, Akropolites 247f.; Theod. Skut. 499; LANGDON, Offensive 55, A. 46.

<sup>729</sup> Geörg. Akr. I 92–101; Theod. Skut. 502–504; MACRIDES, Akropolites 61f., 263–270 (*Lit*); Nik. Grög. I 49; Geörg. Pach. I 37–41; FAILLER, Chronologie I 9–16; zum Prozeß und seinem (wohl realen) Hintergrund vgl. GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 21–26; PRINZING, Michael VIII. 180–188.

<sup>730</sup> Geörg. Akr. I 101–103; Theod. Skut. 504f.; MACRIDES, Akropolites 272–274; Nik. Grög. I 49f.

<sup>731</sup> Zum Festungsbau vgl. allgemein FOSS – WINFIELD, Fortifications 150f., 166; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 175.

<sup>732</sup> FOSS – WINFIELD, Fortifications 81–83, 103, 112f.; FOSS, Nicaea 71, 93–95.

<sup>733</sup> FOSS – WINFIELD, Fortifications 154f.; AYLWARD, Pegae, 198–200; DERS., Late Byzantine Fortifications 351–355; ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 105.

<sup>734</sup> Lentiana: FOSS – WINFIELD, Fortifications 155f.; İki Kule: a. O. 156; Kite: a. O.; Kremastē: TÜRKER, Atik Hisar 196–198; BELKE, Gâvur Hisarı 80f.; BIEG – BELKE – TEKKÖK 177f.; Kızkalesi: BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 154; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 178f.; Sapan Kalesi: ARSLAN, Çan 120 bzw. 84f.; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 178f.

zirke oder traditionelle geographische Bezeichnungen) bleiben angesichts der lückenhaften Überlieferung oft unklar<sup>735</sup>. Dies gilt wohl besonders für das „Thema Opsikiu kai Aigaiu“ (für das später erwähnte „ta Opsikia“ ist ein geographischer Zusammenhang mit dem Thema überhaupt unwahrscheinlich), das nur zu Beginn der Herrschaft Theodōros' I. Laskaris genannt wird und vielleicht noch die Verhältnisse vor 1204 widerspiegelt<sup>736</sup>. Auf der Bithynischen Halbinsel wurde nach der Rückeroberung ab 1242 auf dem Gebiet des alten Thema Optimatos (das u. a. die ganze Halbinsel bis Nikomēdeia einschließlich umfaßt hatte und bereits vor 1204 in ein Thema → Mesothynia bzw. Optimatos im Westen und ein Thema Nikomēdeias im Osten geteilt worden war) eine neue Einheit (oder zwei neue Einheiten, die zeitweise einem Oberkommando unterstellt wurden) geschaffen, die anlässlich der Flucht des künftigen Kaisers Michaēl VIII. unterschiedlich als *Bithynias merē* (anschließend präzisiert als *hapasa hautē chōra*), *Bithynia kai Mesothynia* oder *Mesothynia kai Optimatoi*, schließlich auch als *Bithynia kai Tarsia* bezeichnet werden<sup>737</sup>. → Malagina, 1204 *provincia* (Thema), war aufgrund des Siegels eines *stratopedarchēs* und *dux* dieser Provinz vielleicht ebenfalls noch in der frühen Laskaridenzeit Thema<sup>738</sup>. Andere Bezirke sind wohl vor allem als Fiskaleinheiten aufzufassen. Am besten bezeugt ist → Skamandros, eine Gegend am gleichnamigen Fluß, die als solche schon unter lateinischer Herrschaft genannt wird<sup>739</sup>. Geōrgios Pachymerēs klagt, daß unter den Laskaridenkaisern viel hochrangigere und kompetentere *exisōtai* (er nennt als Beispiele einen nicht identifizierbaren *kaisar* Rōmanos und den Vater Michaēls VIII. Palaiologos, den *meγas domestikos* Andronikos Palaiologos als *exisōtai* für Skamandros) ihr Amt versehen hatten als in der Zeit um 1263<sup>740</sup>. Ein Steuerbezirk am Skamandros bestand noch unter dem Patriarchen Grēgorios Kyprios (1283–1289); der damalige Steuerbeamte verhielt sich genau so schlecht und rechtswidrig, wie es Pachymerēs' Klage nahelegt<sup>741</sup>. Dieser Bezirk – bei manchen Erwähnungen ist nicht klar, ob es sich um die Gegend am Fluß oder einen Verwaltungsbezirk handelt (vgl. → Skamandros [2]) – scheint aber auf das Flußgebiet des Skamandros, allenfalls auf größere Teile der Landschaft Trōas, beschränkt gewesen zu sein. Die Quellen stützen nicht die Vermutung, der Bezirk sei historisch und geographisch der Nachfolger des Thema *Opsikiu kai Aigaiu* gewesen, das ja ein viel größeres Gebiet umfaßte<sup>742</sup>.

Entgegen anderslautenden Aussagen<sup>743</sup> hatte Iōannēs III. seinen Sohn Theodōros II. Laskaris sehr wohl schon zu Lebzeiten zum Mitkaiser gekrönt und so die Sukzession festgelegt<sup>744</sup>. Gleich nach seiner Erhebung zum Kaiser und dem Begräbnis seines Vaters begab sich Theodōros II. nach Nikaia; weil der Patriarchenthron gerade verwaist war und Nikēphoros Blemmydēs, auf den die erste Wahl gefallen war, die Annahme des höchsten kirchlichen Amtes ablehnte, ließ er rasch den angeblich wenig gebildeten und nicht mit den Weihen versehenen Mönch Arsenios Autōreianos, der an der → Apollōnias Limnē wohnte, zum Patriarchen machen,

<sup>735</sup> Vgl. dazu MITSIOU, Untersuchungen 32–36.

<sup>736</sup> Geōrg. Akr. I 11, 28; vgl. MACRIDES, Akropolites, 121, A. 9, 153, A. 18.

<sup>737</sup> Geōrg. Akr. I 134f., 163; Geōrg. Pach. I 43; vgl. MACRIDES, Akropolites 314f., A. 3 und 8; ANGOLD, Government 244f.; Nik. Grēg. I 57 impliziert, daß auch Nikaia zu diesem Oberkommando gehörte und dessen Hauptquartier war. Die Terminologie bleibt unpräzise.

<sup>738</sup> LAURENT, Bulles métriques 145 (Nr. 407); ANGOLD, Government 245; FOSS, Nikaia 164; CHEYNET, Époque byzantine 327.

<sup>739</sup> Geōrg. Akr. II 15f.; Blemmydēs, Autobiographia 5–7, 49; Blemmydes, Partial Account 45f. mit A. 13 (hier ist m. E. nicht sicher, ob die Gegend oder die gleichnamige Stadt gemeint ist).

<sup>740</sup> Geōrg. Pach. I 293; ANGOLD, Government 201, 210.

<sup>741</sup> Grēg. Kypr. 106f. (Nr. 129); LAURENT, Reg. 1215.

<sup>742</sup> So ANGOLD, Government 245.

<sup>743</sup> Geōrg. Pach. I 61; Nik. Grēg. I 53; vgl. PRINZING, Kaisertum 161.

<sup>744</sup> Geōrg. Akr. I 104f.; MACRIDES, Akropolites 39f., 276, A. 23 (*Font*); s. auch B. PAVLOVIĆ, Theodore II Laskaris as co-emperor: Reality and misapprehensions in Byzantine historiography. *ZRVI* 50/2 (2013) (= *Mélanges Ljubomir Maksimović*) 587–607; M. STAVROU, Théodore II Lascaris fut-il associé au règne de son père Jean III Doukas Vatatzès?, in: *Mélanges Kaplan* 689–706.

damit dieser die Krönungszeremonien durchführe<sup>745</sup>. Obwohl es nirgends ausdrücklich gesagt wird, werden diese Feierlichkeiten auch stattgefunden haben<sup>746</sup>. Noch im Winter 1254/55 verließ er Nikaia, um in Europa einen erfolgreichen Feldzug gegen Michaël II. Asen von Bulgarien zu führen. Im Winter 1255/56 kehrte er über → Lampsakos nach Nymphaion zurück<sup>747</sup>. Schlechte Nachrichten aus den europäischen Reichsteilen nötigten ihn zum raschen Eingreifen im folgenden Frühjahr<sup>748</sup>. Während er in Thessalonikē die Heirat seiner Tochter Maria mit Nikēphoros, dem Sohn des Despoten Michaël von Epirus, ausrichtete, erreichte ihn die Nachricht, Michaël Palaiologos, damals *meġas konostablos* (Kommandant der lateinischen Söldnertruppen) und Gouverneur von Bithynien (Bithynien und Mesothynia, Mesothynia und Optimatoi)<sup>749</sup> und verantwortlich für die Überwachung der Grenze gegen die Türken, sei aus Furcht vor des Kaisers Wut an den seldschukischen Hof geflohen. Als Zeichen seiner ungebrochenen Loyalität schrieb er nach Akropolitēs seinen Kommandanten vor Ort, sie sollten ihren Wachsamkeitspflichten nachkommen, als wäre er bei ihnen<sup>750</sup>. Nach seiner Ankunft in Ikonion wurde Michaël als Kommandant einer im Dienst des Sultans stehenden christlichen Truppe in die Niederlage hineingezogen, die die Seldschuken am 14. Oktober 1256 gegen die Mongolen erlitten. 1257 versöhnte er sich mit Theodōros II., verbrachte einige Tage in Nikaia und wurde dann in neuer Mission nach Europa geschickt. In Thessalonikē wurde er 1258 abermals gefangen genommen und zu Theodōros II. gebracht. Nach einiger Zeit im Gefängnis begnadigte ihn der Kaiser und trug ihm kurz vor seinem Tod (16. August 1258)<sup>751</sup> sogar den Schutz seiner Kinder an<sup>752</sup>.

Die Regentschaft für den erst achtjährigen legitimen Kaiser Iōannēs IV. Laskaris hatte durch testamentarische Verfügung Theodōros' II. nicht Michaël Palaiologos, sondern der *prōtobestiarios* Geōrgios Muzalōn erhalten; Patriarch Arsenios sollte darüber wachen, daß die Rechte des jungen Kaisers bis zur tatsächlichen Übernahme der Regierungsgewalt gewahrt blieben. Die ersten Stufen zum Kaisertum erklimm Michaël Palaiologos im Süden des Nizänischen Reiches. Nach der Ermordung Muzalōns und seiner Brüder wurde er mit Zustimmung des Arsenios in rascher Folge zum Vormund des jungen Kaisers und zum *meġas dux*, wenig später zum *despotēs* ernannt<sup>753</sup>. Es folgte unter Mitwirkung des Synode und des Patriarchen die Proklamation zum Kaiser in Nymphaion am 1. Januar 1259<sup>754</sup>. Danach reisten der Patriarch (über Syrrea [→ Syroia], → Lopadion und → Prusa) und der Kaiser getrennt nach Nikaia, wo die Krönungszeremonie stattfand, von der Iōannēs IV. entgegen den Intentionen des Patriarchen vollständig ausgeschlossen wurde<sup>755</sup>. Während sich der neue Kaiser nach Nymphaion begab, wo er u. a. verschiedene Gesandtschaften empfing und Mitglieder seiner Familie und seine Gefolgsleute

<sup>745</sup> Geōrg. Akr. I 106; Blemmydēs, Autobiographia 37–40; Blemmydes, Partial Account 30, 85–89; Theod. Skut. 509–512; Nik. Grēg. I 55; vgl. GARDNER, Lascarids 206f.; MACRIDES, Akropolites 69, 279f.

<sup>746</sup> Vgl. FOSS, Nicaea 69; MACRIDES, Akropolites 279, A. 7.

<sup>747</sup> Aufbruch: Geōrg. Akr. I 111; Rückkehr: a. O. 123f.

<sup>748</sup> Geōrg. Akr. I 61f.; zu den Balkanfeldzügen der Jahre 1255 und 1256 vgl. auch LANGDON, Twilight 196–199.

<sup>749</sup> Zu diesen verwaltungsgeographischen Bezeichnungen s. oben S. 200.

<sup>750</sup> Geōrg. Akr. I 134–136; Geōrg. Pach. I 43–45; Nik. Grēg. I 57f.; GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 27–29. PRINZING, Michael VIII. 188–197 (vgl. DERS., Byzantiner 32), erwägt die Möglichkeit, Michaël sei in Wirklichkeit nicht als politischer Flüchtling, sondern in der Absicht, mit Hilfe der Seldschuken selbst die Macht zu ergreifen, zu Sultan 'Izzaddīn Kaikā'ūs II. gezogen, ein Vorhaben, das durch den mongolisch-seldschukischen Krieg zunichte gemacht worden sei.

<sup>751</sup> Zum Todesdatum vgl. FAILLER, Chronologie I 20–23.

<sup>752</sup> Geōrg. Akr. I 144f. (er berichtet zwar ausführlich über die kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Balkan, sagt aber nichts von der zweiten Gefangennahme Michaëls); Geōrg. Pach. I 47–53, 57; FAILLER, Chronologie I 16–20; GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 29–32.

<sup>753</sup> Vgl. GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 33–45; FAILLER, Chronologie I 24–30; zusammenfassend PRINZING, Kaisertum 164–167.

<sup>754</sup> FAILLER, Chronologie I 40–44.

<sup>755</sup> Geōrg. Akr. I 159; MACRIDES, Akropolites 349, A. 5; Geōrg. Pach. I 139–147; FAILLER, Chronologie I 44; PRINZING, Kaisertum 167f.; zum Aufstieg des Michaël Palaiologos nach dem Tod Theodōros' II. Laskaris s. auch ANGOLD, Government 80–90.

mit hohen Würden auszeichnete, ließ er seine Generäle, insbesondere seinen Bruder Iōannēs, auf dem Balkan erfolgreich gegen das Reich von Epirus und dessen Verbündeten Krieg führen. Der Sieg der nizänischen Truppen bei Pelagonia bereite die Rückeroberung Konstantinopels durch die Nizäner vor<sup>756</sup>. Er wollte bald selbst nach Europa übersetzen, wurde aber zunächst durch die kirchenpolitische Entwicklung daran gehindert und verbrachte den Winter 1259/60 in → Lampsakos, wo er u. a. Iōannēs Palaiologos zum *despotēs* ernannte<sup>757</sup>. Der *de-facto*-Rücktritt des Patriarchen Arsenios machte die Wahl eines neuen Patriarchen erforderlich; der Metropolit von Ephesos, Nikēphoros II. Pamphilos, wurde entgegen den Aussagen von Akropolitēs und Pachymerēs, die beide → Lampsakos oder Umgebung als Ort der Wahl angeben<sup>758</sup>, wohl in → Kallipolis (*TIB* 12) Ende 1259 (spätestens 1. Januar 1260) zum neuen Patriarchen gewählt<sup>759</sup>.

Michaēl VIII. setzte im Januar 1260 von Lampsakos nach Kallipolis über, um seinen Feldzug gegen die Lateiner von Konstantinopel durchzuführen. Nach einem Mißerfolg im April dieses Jahres kehrte er nach Kleinasien zurück und verweilte einige Zeit in → Pēgai, bevor er nach Nymphaion zurückkehrte, wo er den Winter 1260/61 verbrachte<sup>760</sup>. Zuvor führte der Kaiser noch einen nur in einer Rede bezeugten Zug an den → Skamandros durch, dessen Zweck (Abwehr eingedrungener Türken? zivile Angelegenheiten?) freilich unklar bleibt<sup>761</sup>. Anfang 1261 floh der Seldschukensultan ‘Izzaddīn Kaikā’ūs II. vor den Mongolen zum Kaiser nach Nymphaion; während seine Frauen und Kinder in Nikaia interniert wurden, führte ihn Michaēl VIII. auf seinen Zügen mit, schließlich nach Konstantinopel<sup>762</sup>.

Nach dem gescheiterten Unternehmen gegen Konstantinopel bereitete Michaēl VIII. nun mit größerer Sorgfalt einen neuen Versuch vor. Den wichtigsten Schritt auf der diplomatischen Ebene bildete sicher der Abschluß des gegen Venedig gerichteten sog. Vertrages von Nymphaion mit Genua am 13. März (ratifiziert in Genua am 10. Juli) 1261, in dem der Republik weitreichende Handelsprivilegien im ganzen Reich u. a. gegen Stellung von bis zu 50 Kriegsschiffen samt zugehörigen Mannschaften zur (fast) freien Verwendung durch den Kaiser gewährt wurden<sup>763</sup>. Die Hilfe durch die Genuesen wurde schließlich gar nicht mehr in Anspruch genommen. Während der *despotēs* Iōannēs Palaiologos abermals gegen Michaēl II. von Epirus kämpfte, sandte Michaēl VIII. seinen Feldherrn Alexios Stratēgopulos nach Ostthrakien, um die Bulgaren in Schach zu halten und gleichzeitig durch eine Machtdemonstration vor den Mauern von Konstantinopel die Lateiner einzuschüchtern. Es war wohl dem Zufall und nicht einer sorgfältig vorhergeplanten List Michaēls zu verdanken, daß zu diesem Zeitpunkt die Lateiner mit der venezianischen Flotte und den meisten verfügbaren Soldaten eine Expedition gegen die im Besitz des Nizänischen Reiches befindliche Insel → Daphnusia unternahmen, ein Umstand, der es Alexios Stratēgopulos erlaubte, auch mit Unterstützung der griechischen Bevölkerung, am 25. Juli 1261 in die Stadt einzudringen und sie für Michaēl VIII. in Besitz zu nehmen. Kaiser Balduin II., der sogar die Insignien seiner Macht zurückließ, und ein Großteil der lateinischen Einwohner flohen mit der von Daphnusia zurückkehrenden venezianischen Flotte<sup>764</sup>. Nach Geōrgios Pachymerēs erhielt Michaēl VIII. die glückliche Nachricht in Nymphaion, nach Geōrgios Akropolitēs aber (wahrscheinlicher) in Meteōrion, einem Ort, der vermutlich mit der

<sup>756</sup> GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 59–74; FAILLER, Chronologie I 30–39; *TIB* 12, 146.

<sup>757</sup> Geōrg. Akr. I 173; Theod. Skut. 546; Nik. Grēg. I 159; FAILLER, Chronologie I 39.

<sup>758</sup> Geōrg. Akr. I 179f.; Theod. Skut. 549; Geōrg. Pach. I 167.

<sup>759</sup> Bar Hebraeus, Chronography 428; FAILLER, Chronologie I 45, 47–50, 52.

<sup>760</sup> Theod. Skut. 546f.; Geōrg. Akr. I 173f.; Geōrg. Pach. I 171–175; WIRTH, Pelagonia 31, 35; GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 75–79; FAILLER, Chronologie I 46f.

<sup>761</sup> WIRTH, Pelagonia 33f., 35f.

<sup>762</sup> Geōrg. Pach. I 185; *PLP* 328; FAILLER, Chronologie I 54f.; PRINZING, Byzantiner 33; nach orientalischen Quellen floh der Sultan erst etwas später direkt nach Konstantinopel; vgl. Cl. CAHEN, *Kay-Kā’ūs. EI nouvelle éd.* 4 (1978) 846f.

<sup>763</sup> DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1890; GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 81–91; NICOL, *Last Centuries* 33f.

<sup>764</sup> Vgl. GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 92–115; FAILLER, Chronologie I 53–57.

Burg Gölcük Kale nördlich von Thyateira (Akhisar im nördlichen Lydien) zu identifizieren ist (d. h. der Kaiser befand sich bereits auf dem Weg nach Norden). Der Weg nach Konstantinopel führte über Kalamos (Gelembé) und → Achyraus, wo man ihm die zurückgelassenen Insignien Balduins überbrachte<sup>765</sup>. Mit dem Einzug in Konstantinopel am 15. August 1261 und einer feierlichen (zweiten) Krönung durch den wieder eingesetzten Patriarchen Arsenios, die ohne jeden Hinweis auf den in Nikaia zurückgelassenen Iōannēs IV. Laskaris stattfand, ging das Nizänische Reich zu Ende<sup>766</sup>.

#### Von der Wiederherstellung des Byzantinischen Reiches bis zum Fall von Konstantinopel (1261–1453)

Unter den vielfältigen Aufgaben, denen sich Kaiser Michaël VIII. Palaiologos nun widmen mußte, betrachtete er die Sicherung seines Thrones und die Etablierung einer eigenen Herrscherdynastie bestimmt nicht als die geringste. Diesem Ziel diente neben der Krönung seines Sohnes Andronikos zum Mitkaiser und der Verheiratung der drei noch unverheirateten Schwestern an Ausländer<sup>767</sup> auch die physische Eliminierung des bereits gänzlich entmachteten, unmündigen Kaisers Iōannēs IV. Laskaris als potentiell gefährlichen Rivalen. Am Weihnachtstag 1261 ließ Michaël ihn in der Inselfestung → Chēlē blenden und anschließend aller Wahrscheinlichkeit nach in der Festung → Nikētiatu Phrurion (eher als in → Dakibyza) internieren<sup>768</sup>. Folgen der Blendung waren die Exkommunikation des Kaisers durch den Patriarchen Arsenios (mit den bekannten kirchenpolitischen Folgen des sog. Arsenitischen Schismas) und ein Aufstand der laskaridentreuen ländlichen Bevölkerung (der Zygēnoi) im → Zygos genannten Bergland östlich von Nikaia mit der Burg → Trikokkia; sogar Patriarch Arsenios wurde beschuldigt, hinter dem Aufstand zu stehen. Die Niederschlagung des Aufstandes gelang nicht mit militärischen Mitteln, sondern erst durch Amnestieversprechungen und Geldzahlungen. Von drakonischer Bestrafung der Aufständischen nahm man klugerweise Abstand, da diese wehrhaften Bauern unabdingbar für die Sicherung der Grenzländer gegen die Türken waren<sup>769</sup>.

Mit der Verlegung der Hauptstadt zurück nach Konstantinopel wuchsen die Probleme der kleinasiatischen Provinzen, im Süden wie im Norden. Die prophetischen Worte, die dem *prōtasēkrētis* Kakos Senachēreim in den Mund gelegt wurden, als er in Nikomēdeia als einer der ersten vom Fall des lateinischen Konstantinopel hörte, nämlich daß davon nichts Gutes zu erwarten sei<sup>770</sup>, sollten sich bald bewahrheiten. Die antipalaiologische, prolaskaridische Stimmung in Kleinasien, die sich erstmals im Aufstand der Zygēnoi offen zeigte, die hier besonders ausgeprägte Stärke der arsenitischen Partei (ab 1265, s. u.) sowie die oft unversöhnliche Politik Michaëls VIII., der den Widerstand gegen seine Herrschaft durch rigorose Besteuerung zu brechen suchte, trugen dazu ebenso bei wie der Abzug kleinasiatischer Truppen für die Kriege des Kaisers im Westen<sup>771</sup>. Bereits 1262 gab Michaël VIII. seinem Bruder, dem *despotēs* Iōannēs,

<sup>765</sup> Geörg. Pach. I 205; Geörg. Akr. I 183–186; MACRIDES, Akropolites 382; Theod. Skut. 552f.; FAILLER, Chronologie I 57f.; zur Lokalisierung von Meteōrion und zum Itinerar des Kaisers s. Cl. FOSS, Sites and Strongholds of Northern Lydia. *Anat. Stud.* 37 (1987) 81–101, hier 95–99.

<sup>766</sup> Vgl. GEANAKOPOLOS, Mich. VIII 119–122; FAILLER, Chronologie I 58–65.

<sup>767</sup> Vgl. NICOL, Last Centuries 44f.

<sup>768</sup> Geörg. Pach. I 256–259 (mit A.); vgl. zum Ort der Internierung A. FAILLER in: Geörg. Pach. I XXVIII; DERS., Tradition 154–156; DERS., Chronologie I 75–77. In seiner Ausgabe folgt A. Failler der Handschrift C, die – gegen AB (tōn Nikētiatōn) Dakibyza, sicher als bewußte Korrektur, bietet. Der Zusatz „am Meer“, der nur auf Nikētiatu Phrurion (Eskihisar), nicht aber auf Dakibyza (Gebze, rund 4 km vom Meer entfernt) zutrifft, spricht für Nikētiatu Phrurion; vgl. dazu FOSS, Nicomedia 50–52.

<sup>769</sup> Geörg. Pach. I 258–267; Arsenios, Testament, PG 140, 956 A–C; FAILLER, Chronologie I 76; MACRIDES, Saints 73; LAIOU, Constantinople 22.

<sup>770</sup> Geörg. Pach. I 205; vgl. NICOL, Last Centuries 44.

<sup>771</sup> Zur Steuerpolitik und ihren Folgen s. Geörg. Pach. I 293; vgl. allgemein LAIOU, Constantinople 20–22.

Truppen aus dem Osten für den Krieg gegen Michaël II. von Epirus mit<sup>772</sup>; dasselbe kann für einen weiteren Feldzug des Iōannēs (wahrscheinlich 1263) erschlossen werden<sup>773</sup>. Während der *despotēs* Iōannēs 1264 besonders im Mäandergebiet bemerkenswerte Erfolge gegen die Türken erzielte, wird die Situation im Nordosten des noch byzantinisch beherrschten Gebietes – die Bezeichnungen „Gebiete der Bukellarier, der Maryandēnoi und der Paphlagonier“ schließen wohl die östlichen Teile Bithyniens mit ein – aus den genannten Gründen als trist beschrieben; sie standen großteils unmittelbar vor dem Fall<sup>774</sup>. Eine Geschichte ist charakteristisch für die in den Grenzgebieten schon weit verbreitete allgemeine Angst. Ausgehend von einer Prozession, während der im Februar 1265 in Nikaia Frauen um Befreiung von Türken und Tataren beteten, verbreitete sich das Gerücht, die Tataren seien in die Stadt eingedrungen und hätten begonnen, die Bevölkerung zu massakrieren; es bedurfte geraumer Zeit, bis sich die allgemeine Panik wieder legte<sup>775</sup>.

Im weiter von den aktuellen Grenzen entfernt gelegenen Hellespont war die Lage noch ruhiger. 1262 mußte einer der Anwärter auf den bulgarischen Thron, Mytzēs, seine Ansprüche aufgeben. Mit byzantinischer Unterstützung wurde er nach Konstantinopel geleitet und erhielt im Austausch für die Stadt → Mesēmbria (2) (*TIB* 6) im folgenden Jahr für sich und seine Kinder Gebiete am unteren → Skamandros in der Trōas (→ Troia) als Apanage. Mytzēs war schon tot, als sein Sohn Iōannēs 1278 vom Skamandros-Gebiet nach Konstantinopel geholt und als Iōannēs (Ivan) III. Asen Zar der Bulgaren wurde<sup>776</sup>.

Die nach der Exkommunikation Michaēls VIII. noch zunehmenden Spannungen zwischen dem Kaiser und dem Patriarchen Arsenios führten 1265 zu dessen Absetzung und Verbannung auf die Insel → Proikonnēsos, wo er 1273 starb. Seine Anhänger, darunter viele Mönche und Bischöfe aus dem Mönchsstand, spalteten sich von der offiziellen Kirche ab, indem sie die auf Arsenios folgenden Patriarchen nicht anerkannten<sup>777</sup>.

Um 1267 führte der *despotēs* Iōannēs Palaiologos weitere Feldzüge auf dem Balkan durch. Er sammelte dazu die verbliebenen Truppen im Osten, darunter Paphlagonier, Halizōnes (= Mesothynier [→ Mesothynia], also Bewohner vor allem der Bithynischen Halbinsel)<sup>778</sup>, Mysier (Hellespontier) u. a.; der Osten war – wie Pachymerēs schon früher andeutete, hier ausführlich darlegt und noch öfter wiederholen wird – aus diesem Grund, aber auch wegen des Steuerdruckes und der Stärke der oppositionellen Arseniten, schutzlos den Türken ausgeliefert. Der untere Sangarios bildete schon damals praktisch die Grenze zwischen dem gesicherten byzantinischen und dem türkischen Machtbereich; im Süden ging Karien endgültig verloren<sup>779</sup>. Hinzu kam, wie schon byzantinische Historiker erkannten, zu dieser Zeit ein verstärkter Druck türkischer Nomaden auf die byzantinischen Grenzen, die sich der immer direkteren Herrschaft der Mongolen über das zerfallende Seldschukenreich zu entziehen suchten<sup>780</sup>. Nach einem vergeblichen Anlauf 1265 kam es 1268 (ein weiterer folgte 1277) zum Abschluß eines umfassenden Vertrages mit Venedig, der auch der Serenissima umfassende Privilegien und Abgabenbefreiungen zusicherte und mit dem Byzanz sich aus der einseitigen Abhängigkeit von Genua befreite. Wichtig für Bithynien und Hellespont ist besonders die Bestimmung, nach der der Kaiser dafür zu sorgen hatte, daß es in den Dardanellen, im Marmarameer und im Bosphoros nicht zu Zwischenfällen

<sup>772</sup> Geörg. Pach. I 271; zur Datierung vgl. FAILLER, Chronologie I 85–89.

<sup>773</sup> Geörg. Pach. I 282–285; FAILLER, Chronologie I 91f.

<sup>774</sup> Geörg. Pach. I 289–293; vgl. *TIB* 9, 96; NICOL, Last Centuries 83.

<sup>775</sup> Geörg. Pach. I 317–325; FAILLER, Chronologie II 169–173; NICOL, Last Centuries 84.

<sup>776</sup> Geörg. Pach. II 451, 557; *PLP* 19904, 1501; FAILLER, Chronologie II 210, 237f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1916a; I. VÁSÁRY, Cumans and Tatars. Oriental Military in the Pre-Ottoman Balkans, 1185–1365. Cambridge 2005, 81.

<sup>777</sup> Vgl. FAILLER, Chronologie II 155–164; A. M. TALBOT, Arsenios Autoreianos. *ODB* I 187; DIES., Arsenites. *ODB* I 188; NICOL, Last Centuries 46.

<sup>778</sup> Zu den Halizōnes s. DAN, Imagined Ethnographies *passim*, bes. 59f.

<sup>779</sup> Geörg. Pach. II 403–407; vgl. FAILLER, Chronologie II 182; NICOL, Last Centuries 82.

<sup>780</sup> Nik. Grēg. I 137–140; Geörg. Pach. I 185–187; vgl. NICOL, Last Centuries 81f.

zwischen den verfeindeten Republiken Venedig und Genua kam<sup>781</sup>. Man dachte wohl an Vorkommnisse ähnlich dem des Jahres 1262, als im Verlaufe der genuesisch-venezianischen Auseinandersetzungen drei Piratenschiffe der damals mit Venedig verbündeten Negropontiner (Leute von der Insel Euboia) in das Marmarameer eindringen, an den Ufern Raubüberfälle tätigten und bis vor die Hauptstadt vorstießen. Nur mit Mühe konnten sie von einer weit überlegenen genuesisch-byzantinischen Flotte besiegt werden<sup>782</sup>.

In der Folge dieses Vertrages richtete Venedig 1278 eine Beschwerdekommision ein, vor der geschädigte Kaufleute Schadenersatzforderungen stellen konnten, die dann an den Kaiser weitergeleitet wurden. Vor dieser Kommission wurden Klagen wegen Raubes nach Schiffbruch bei Spiga (→ Pēgai) und beim Kap → Tritōn sowie eine weitere wegen Beraubung durch den *episcopus* von → Lampsakos und andere Leute des Ortes eingebracht<sup>783</sup>; in terris de Spiga sowie in Funixia hätten die *comerclarii* des Kaisers unrechtmäßig das *comerclum* eingehoben<sup>784</sup>.

1276 mußte der Kaiser im nördlichen Bosphoros gegen genuesische Schiffe aus Pera vorgehen, die gegen das zugunsten der Zaccaria, die den Export von Alaun aus Phōkaia monopolisierten, ausgesprochene Verbot, Alaun von Kolōneia zu exportieren, verstoßen wollten und dabei auch andere Piratenakte begingen<sup>785</sup>.

Fast während seiner ganzen Herrschaft galt Michaēls VIII. ganze Aufmerksamkeit der Verteidigung der byzantinischen Besitzungen im Westen. Durch geschickte diplomatische Beziehungen zu den einzelnen westlichen Mächten, vor allem aber durch die auf dem Konzil von Lyon 1274 besiegelte Kirchenunion, gelang es ihm bis 1281, die Bildung einer Koalition zu verhindern, die vor allem aus dem Königreich von Sizilien und Neapel, dem Papsttum und Venedig bestanden hätte. Diese Koalition hätte zum Ziel gehabt, einen weiteren Kreuzzug gegen Byzanz zur Wiedererrichtung eines lateinischen Kaisertums in Konstantinopel zu führen, das unter der Führung des Königs von Sizilien und Neapel, Karl von Anjou gestanden wäre<sup>786</sup>. Der Preis war hoch. Zum ungelösten Problem des arsenitischen Schismas kam nun die Gegnerschaft eines Großteils des byzantinischen Klerus und der Bevölkerung hinzu, die die Unterwerfung unter das Diktat des Papstes strikt ablehnten<sup>787</sup>. Aber selbst der Aufschub, den die Kirchenunion Byzanz gewährte, war nur von kurzer Dauer. Immerhin ermöglichte er Michaēl VIII., sich nun doch den Problemen Kleinasiens zuzuwenden. Gegen Ende seiner Lebenszeit unternahm der Kaiser persönlich drei Züge in das Sangariosgebiet. Aufgrund der alarmierenden Meldung, daß die Lage im Osten, im Sangariosgebiet von der Mündung weg und bis Prusa, schlecht sei, zog er vom Frühjahr bis September 1280 nach Bithynien. Bis Mitte August hielt er sich, zeitweise zusammen mit dem Patriarchen Iōannēs Bekkos, am Fuße des → Auxentiu Oros auf und bestrafte wirkliche oder vermutete Gegner seiner Religionspolitik und andere Verdächtige hart. Insbesondere ließ er Iōannēs Dukas Angelos, der als Kommandant von Nikaia große Erfolge gegen die Türken errungen hatte, nach → Damatrys verbannen und blenden. Erst dann unternahm er eine kurze Inspektion der Festungen im Sangariosgebiet<sup>788</sup>.

Wahrscheinlich im Sommer 1281 unternahm der Kaiser aufgrund von Meldungen, daß nicht nur die Zustände jenseits des Sangarios schlechter wurden, sondern die Türken den Fluß auch querten und diesseits Schäden anrichteten, einen größer angelegten Feldzug mit mehr (wenn-

<sup>781</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1934, 1960, 2026.

<sup>782</sup> Canale 484–487 (Übers. MORREALE 70f.); GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 151–153.

<sup>783</sup> TAFEL – THOMAS III 205, 206, 211, 218, 227; MORGAN, Claims Commission 433f.

<sup>784</sup> TAFEL – THOMAS III 239, 244; MORGAN, Claims Commission 435; BRATIANU, Recherches 134.

<sup>785</sup> Nik. Gr̄g. I 134–137; Geörg. Pach. II 535–543; BALARD, Rom. Gén. II 776 (*Lit*).

<sup>786</sup> Vgl. die Zusammenfassung in *TIB* 12, 147f. (mit grundlegender *Lit*).

<sup>787</sup> Vgl. GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 264–276.

<sup>788</sup> Geörg. Pach. II 599–625; FAILLER, Chronologie II 243–245; BOOTH, Sangarios 329; a. O. 322f. sucht er zu argumentieren, daß unter Prusa hier → Prusias (*TIB* 9) zu verstehen sei, m. E. zu Unrecht. Erstens stand die Gegend, wiewgleich sie vielleicht noch nicht wirklich von den Türken erobert war, doch sicher nicht mehr unter der effektiven Kontrolle der byzantinischen Zentralgewalt, und zweitens heißt die Stadt der Honōrias in byzantinischer Zeit Prusias (mit anderer Deklination), in historischen Quellen des 13. Jh. sogar durchgehend Plusias.

gleich nicht ausreichend) Soldaten. Diesmal überschritt er selbst den Fluß, nur um einzusehen, daß gegen die allgegenwärtigen Türken mit den vorhandenen Mitteln keine durchschlagenden Erfolge zu erzielen seien. Als Grund für die seit seiner Zeit als Gouverneur Bithyniens (1256) eingetretene Verschlechterung der Lage nannte Michaël selbst die Umtriebe der „Zeloten“ (d. h. wohl hauptsächlich der Arseniten), die mit allen Mitteln die Bevölkerung dem Kaiser abspenstig zu machen suchten. Um wenigstens die Gebiete links des Sangarios effektiv zu schützen, ließ er zu beiden Seiten des Flusses vorhandene Festungen instand setzen und neue errichten. Zusätzlich ließ er das rechte (östliche) Ufer zwischen den einzelnen Festungen durch Palisaden aus Baumstämmen und andere Hindernisse verbarrikadieren, so daß ein Vordringen bis zum Fluß praktisch nicht mehr möglich war. Diese mit Soldaten bemannten Festungen und die Barrikaden hielten dem Druck der Türken im wesentlichen bis zur großen Flut des Jahres 1302 (s. u.) stand<sup>789</sup>. In Prusa, wohin sich der Kaiser nun zurückzog, erfuhr er, daß ihn der neue Papst Martin IV. exkommuniziert hatte, da man erfahren habe, daß, abgesehen vom Kaiser, dem Patriarchen und einem kleinen Teil des Klerus, die Kirchenunion abgelehnt werde. Unabhängig von dieser Realität stand natürlich der Druck Karls von Anjou hinter dieser Entscheidung, der endlich seinen lange geplanten Feldzug gegen das Byzantinische Reich unter dem Deckmantel eines neuen Kreuzzuges zur Wiedererrichtung des lateinischen Kaiserreiches durchführen wollte<sup>790</sup>. Vor diesem neuen Kreuzzug, der aller Wahrscheinlichkeit nach das Ende des Byzantinischen Reiches herbeigeführt hätte, bewahrte Byzanz die sog. Sizilianische Vesper, ein von Michaël VIII. und seinem neuen Verbündeten, Peter III. von Aragon, sorgfältig vorbereiteter Volksaufstand in Sizilien. Dieser brach aus geringfügigem Anlaß am 30. März 1282 in Palermo aus und beendete in kurzer Zeit die verhaßte Herrschaft der Franzosen über Sizilien; Peter III. von Aragon trat als Peter I. von Sizilien die Herrschaft auch über die Insel an<sup>791</sup>. Das Ende der unmittelbaren Gefahr aus dem Westen ermöglichte Michaël VIII. im Sommer 1282 die Durchführung eines dritten Zuges an die Ostgrenze, über den wir nur beiläufig anlässlich des Besuches des trapezuntinischen Kaisers Iōannēs II. Komnēnos in Konstantinopel unterrichtet sind. Nachdem nämlich Michaël die Gegenden am Sangarios inspiziert und, soweit möglich, gesichert hatte, weilte er in → Lopadion, um auch noch die Grenzgebiete (*akrai*) bei → Achyraus zu befestigen. Dazu kam es wohl nicht mehr, denn Iōannēs suchte den Kaiser in Lopadion auf, und gemeinsam kehrten die Herrscher nach Konstantinopel zurück<sup>792</sup>. Dies war die letzte Aktion des Kaisers in Kleinasien, denn am 11. November dieses Jahres starb er auf einem Feldzug in → Pachōmion (TIB 12) in Ostthrakien<sup>793</sup>.

Nach dem Tod seines Vaters scheint der neue Kaiser Andronikos II. Palaiologos Maßnahmen zugunsten der kleinasiatischen Provinzen getroffen zu haben, über die wir nur äußerst vage aus einer rhetorischen Quelle unterrichtet sind<sup>794</sup>. Gut ein Jahr nach dem Tod Michaëls VIII. unternahm er eine einjährige Reise nach Kleinasien. Haupt- (und bei Pachymerēs einzig angegebener) Zweck war ein (fehlgeschlagener) Versuch, auf einer Synode in Adramyttion (Frühjahr 1284)

<sup>789</sup> Geörg. Pach. II 633–639; IV 363; LAIOU, Constantinople 23; FAILLER, Chronologie II 245f.; DERS., Pachymeriana alia 241–243; FOSS, Malagina 174. Auch hier meint BOOTH, Sangarios 323–325, 329–334, das Gebiet östlich des Sangarios sei noch, wenngleich „abgeschwächt“, in tatsächlichem byzantinischem Besitz gewesen, eine Ansicht, die Pachymerēs' Aussagen zum Jahre 1267 widerspricht. DERS., Sangarios Frontier, *passim*, wiederholt seine Argumente in z. T. allgemeinerer Form; sie sind hier nicht plausibler.

<sup>790</sup> Geörg. Pach. II 637–639; GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 340–344; LAIOU, Constantinople 23; NICOL, Last Centuries 66–68, 87.

<sup>791</sup> GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 364–367; NICOL, Last Centuries 68–71.

<sup>792</sup> Geörg. Pach. II 657; FAILLER, Chronologie II 246f.; BOOTH, Sangarios 334f.; zu den drei Zügen Michaëls VIII. an den Sangarios s. auch KOROBEINIKOV, Byzantium and the Turks 248f.

<sup>793</sup> TIB 12, 148.

<sup>794</sup> Es handelt sich um den zweiten *basilikos logos* des Theodōros Metochitēs, ed. POLEMĒS, Logoi 286–421; vgl. FAILLER, Pachymeriana nova 177; im Bithynien und Hellespont werden das Schwarze Meer, der Sangarios, Bithynien, die Bebyrker (an der Propontis), Mysien (im Bereich des Bithynischen [oder Mysischen] Olympos und die Aiolis genannt, die immerhin einen Teil der Trōas einschließt (POLEMĒS, a. O. 366–368).



die Arseniten wieder mit der Kirche zu vereinen. Bevor sich aber der Kaiser dorthin begab, unternahm er über Nikomēdeia einen wohl nicht sehr bedeutenden Zug an den Sangarios, dessen von Michaēl VIII. errichtete Befestigungsanlagen verstärkt werden sollten. Danach ruhte man in Nikaia aus<sup>795</sup>. Auf dem Rückweg residierte der Kaiser auch in → Lampsakos; Patriarch Grēgorios II. Kyprios leitete Beschwerden an den Kaiser Andronikos II. weiter, denen zufolge die Leute des Kaisers, die für seine Verpflegung zuständig waren, in weitem Umkreis (→ Kios, → Trigleia, → Elegmoi) Geflügel und anderes Fleisch requirierten, nur um den Großteil zum eigenen Vorteil weiter zu verkaufen<sup>796</sup>.

Ob die Türken um 1285/86 die am Sangarios errichteten Barrieren tatsächlich überwinden und abermals die Gegend von Prusa unsicher machen konnten oder nur allgemein als Gefahr empfunden wurden, ist nicht ganz klar; sie scheinen jedenfalls bereits damals die Wirtschaft der Stadt nachhaltig ruiniert zu haben<sup>797</sup>.

25 Jahre nach den Venezianern legten (1290 mit späteren Nachträgen) auch die Genuesen eine Beschwerdeliste mit ganz ähnlichen Klagen vor. Auch hier geht es um vertragswidrig eingehobene Abgaben, Beschlagnahmen (von Teilen) der Ladung durch Leute des Kaisers sowie Raub, der bisweilen *per Grecos*, also offensichtlich von der örtlichen Bevölkerung, einmal auch *per ducam de Passechia*, verübt wurde. In Bithynien und Hellespont ereigneten sich solche Vorfälle in → Panormos, Passechia (→ Pasequia, besonders häufig), → Trefegetum supter Pasechiam und Marmora (→ Proikonnēsos [1])<sup>798</sup>.

1290 (oder 1291)–1293 besuchte Kaiser Andronikos II. Kleinasien<sup>799</sup>. Kernstück seiner Reise war ein längerer Aufenthalt in Nymphaion. Auf dem Wege dorthin besuchte er zuerst den geblendeten Kaiser Iōannēs IV. Laskaris in → Nikētiatu Phrurion, um sich für das Unrecht zu entschuldigen, das sein Vater an ihm verübt hatte, und sich die Legitimität seiner Herrschaft bestätigen zu lassen<sup>800</sup>. Dann querte er den Golf von Nikomēdeia, ließ den auf die Festung → H. Grēgorios verbannten Befürwortern der Kirchenunion, dem ehemaligen Patriarchen Iōannēs Bekkos und dem Archidiakōn Kōnstantinos Melitiniōtēs, Geldmittel zukommen und arrangierte ein Treffen mit ihnen am Fuße des Burgberges. Er stellte eine Konferenz mit ihnen in → Lopadion in Aussicht, um sie für die Orthodoxie zurückzugewinnen, ein Treffen, das allerdings nicht zustande kam<sup>801</sup>. Während eines anschließenden Aufenthaltes in Nikaia hielt Theodōros Metochitēs vor dem Kaiser seine erste große Rede, den Nikaeus<sup>802</sup>.

Vor seiner Rückkehr nach Konstantinopel ernannte Andronikos den jungen *pinkernēs* Alexios Philanthrōpēnos zum Befehlshaber in Kleinasien. Dessen erster großer Erfolg war die Rückeroberung von → Achyraus, einem Ort, der also vorher an die Türken verlorengegangen war. Auch Philanthrōpēnos' Vater, Michaēl Tarchaneiōtēs, hatte, so werden wir nebenbei unterrichtet, bereits einige Zeit zuvor (vermutlich 1280) Achyraus wieder aufgebaut bzw. wiederbe-

<sup>795</sup> Geörg. Pach. III 68–77, 93. Der Zug zum Sangarios wird nur im zweiten *basilikos logos* des Theodōros Metochitēs erwähnt (POLEMĒS, Logoi 370, 386–402; dazu FAILLER, *Pachymeriana nova* 173–182). Es sei nicht verschwiegen, daß POLEMĒS in seiner Einleitung (38f., 44–47 und *passim*) gegen Failler – m. E. nicht überzeugend – zur von I. ŠEVČENKO, *Études sur la polémique entre Théodore Métochite et Nicéphore Choumnos (Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae, Subsidia 3)*. Bruxelles 1962, 137–140, vorgetragenen These zurückkehrt, der den Hauptteil von Metochitēs' zweitem *basilikos logos* mit dem Abstecher zum Sangarios auf Andronikos' Aufenthalt in Kleinasien 1290 (oder 1291–1293, s. u.) bezog; vgl. KOROBEINIKOV, *Byzantium and the Turks* 259f.

<sup>796</sup> Grēg. Kypr. 116f.; LAURENT, Reg. 1474; FAILLER, *Pachymeriana nova* 182.

<sup>797</sup> Grēg. Kypr. 97–99; LAURENT, Reg. 1492; vgl. LINDNER, *Nomads* 17.

<sup>798</sup> BERTOLOTTI, *Nuova Serie* 512f., 527f., 530f., 536f.; vgl. BRATIANU, *Recherches* 133; BALARD, *Rom. Gén.* 569; LAIOU, *Constantinople* 72.

<sup>799</sup> Zum Datum und verschiedenen Details dieser Reise vgl. FAILLER, *Chronologie* III 11–28; DERS., *Pachymeriana nova* 172f., 180f., 184; vgl. auch KYRIAKIDIS, *Warfare* 25; KOROBEINIKOV, *Byzantium and the Turks* 260f.

<sup>800</sup> Geörg. Pach. III 119; *PLP* 14534; FAILLER, *Chronologie* III 14, 16–18, 20f.; NICOL, *Last Centuries* 99.

<sup>801</sup> Geörg. Pach. III 117–119; Geörg. Met., *Historia Dogmatica* I 175; III 327; FAILLER, *Chronologie* III 12–15, 20–24; DERS., *Pachymeriana nova* 180.

<sup>802</sup> Theod. Metochitēs, *Nikaeus*; LAIOU, *Constantinople* 76–84; FOSS, *Nicaea* 80; AKIŞIK, *Praising a City* 7f.

siedelt<sup>803</sup>. Die Gegend lag also schon längere Zeit in den umkämpften und gefährdeten Grenzgebieten. Nicht nur durch militärische Siege, sondern auch durch kluge politische Entscheidungen (gerechte Verteilung der Kriegsbeute, Integration von Türken in sein Heer und die zivile Gesellschaft) gelang es ihm, die Grenzgebiete von Achyraus bis zum Mäander zu befrieden. Diese Erfolge machte er durch seine Rebellion, die mit seiner Blendung im Dezember 1295 endete, wieder zunichte<sup>804</sup>.

Anfang 1294 erlaubte Andronikos II. einem Pseudo-Lachanas, der sich für den am Hof der Mongolen ermordeten bulgarischen Aufständischen und kurzfristigen Zaren (1278–1279) Lachanas ausgab, im Sangariosgebiet gegen die Türken zu kämpfen. Dieser sammelte in Bithynien in kurzer Zeit eine beträchtliche Anzahl praktisch unbewaffneter und untrainierter Bauern. Da der Kaiser sah, daß diese Haufen keinen Erfolg haben konnten und andererseits eine Revolte fürchtete, sollte sich doch ein Erfolg abzeichnen, ließ er den Anführer einsperren, woraufhin sich die Bauern rasch zerstreuten<sup>805</sup>.

1296 unternahm Andronikos' II. selbst einen Zug (seinen letzten) nach Kleinasien; als Ziel wird Chēlē angegeben, der Zug richtete sich demnach vermutlich gegen die Türken Paphlagoniens (die Ğandariden), deren Aktivitäten um diese Zeit beginnen (s. u.). Als der Kaiser noch bei → Damatrys Verstärkungen abwartete, wurde er durch das heftige Erdbeben vom 1. Juni 1296, das er als böses Vorzeichen deutete, zur Rückkehr bewogen<sup>806</sup>.

Nach all diesen fehlgeschlagenen Versuchen setzte der Kaiser seine Hoffnung auf Iōannēs Tarchaneiōtēs, der wohl 1298 mit zunächst nur relativ wenig Geld und Soldaten, aber begleitet von einer kleinen Flotte, durch Bithynien und Hellespont nach Westkleinasien zog. Aufgrund seiner sozialpolitischen Maßnahmen zugunsten kleinerer Soldatengüter und seiner arsenitischen Gesinnung mußte er sein Unternehmen abbrechen und zum Kaiser fliehen, der sich gerade in Thessalonikē (1299–1300) aufhielt<sup>807</sup>. Am Beginn dieses Zuges (in Bithynien) scheint auch der Dichter Manuēl Philēs teilgenommen zu haben. Er schildert das Treffen mit König Het'um II. von Kleinarmenien, der auf dem Weg von Konstantinopel in seine Heimat versuchte, Soldaten abzuwerben<sup>808</sup>.

Spätestens in den 1290er Jahren zeigte sich in aller Deutlichkeit, was für ein Fehler es gewesen war, daß Kaiser Andronikos 1285 (nach dem Tod Karls von Anjou) aus Kostengründen fast die gesamte Kriegsflotte eingespart hatte. Byzanz war nun wirtschaftlich und militärisch gänzlich von den miteinander konkurrierenden Handelsrepubliken Genua und Venedig, vor allem von seinem traditionellen Verbündeten Genua, abhängig<sup>809</sup>. Der ab 1293 nicht zuletzt wegen der beiderseitigen Interessen auf dem byzantinischen Markt ausgebrochene Krieg zwischen den italienischen Seestädten wurde auch in der byzantinischen Hauptstadt und den umgebenden Gewässern ausgetragen. Andronikos ließ sich von den Venezianern, die 1296 die genuesische Kolonie in Pera, aber auch byzantinische Häuser außerhalb der Stadtmauern von Konstantinopel sowie genuesische und byzantinische Schiffe im Hafen niederbrannten, zu aktivem Eingreifen auf genuesischer Seite hinreißen. Als 1299 Genua und Venedig einen separaten Frieden schlos-

<sup>803</sup> Planudēs, Ep. 77 (115–118 LEONE); LAIU, Observations 93; *PLP* 27505, 29752; BEYER, Planudes 112f., 115f., 136.

<sup>804</sup> Zu den Aktivitäten des Philanthrōpēnos in Kleinasien 1293–1295 s. Geörg, Pach. III 236–253; Nik. Grēg. I 195–202; LAIOU, Constantinople 81–84; DIES, Observations 89–99; BEYER, Planudes 111–137; FAILLER, Chronologie III 28–37; NICOL, Last Centuries 123f.; KOROBENIKOV, Byzantium and the Turks 265–269. KYRIAKIDIS, Mercenaries 211–214 analysiert die Vorgänge um Philanthrōpēnos in Hinblick auf die folgende, verstärkte Verwendung ausländischer Söldner anstelle byzantinischer Soldaten durch Kaiser Andronikos II.

<sup>805</sup> Geörg, Pach. III 213; LAIOU, Constantinople 79f.

<sup>806</sup> Geörg, Pach. III 259; LAIOU, Constantinople 86; zum Erdbeben GUIDOBONI, Earthquakes II 320–324; AMBRASEYS, Earthquakes 353f.; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoī 82f.; TINNEFELD, Pachymeres 47.

<sup>807</sup> Geörg, Pach. III 284–289; LAIOU, Constantinople 88f.; *PLP* 27478; NICOL, Last Centuries 124f.

<sup>808</sup> Man. Phil. II 8–11; TINNEFELD, Pachymeres 48–54; *PLP* 29817. Nichts deutet allerdings darauf hin, daß sich, wie TINNEFELD meint, dieser Zug bereits gegen die „Osmanen“ gerichtet habe.

<sup>809</sup> Vgl. LAIOU, Constantinople 74–76; BALARD, Rom. Gén. I 56f.

sen, stand Byzanz ohne Schutz Venedig gegenüber, das nun u. a. hohe Entschädigungszahlungen forderte und, nach einer brutalen Machtdemonstration im Frühjahr 1302 – venezianische Piraten fingen Bewohner und Flüchtlinge von der Insel → Prinkipos und drohten, diese vor den Augen der Bevölkerung der Hauptstadt und des Kaisers zu foltern und umzubringen – auch erhielt. Danach schloß Byzanz wieder einen auf zehn Jahre angelegten Friedens- und Handelsvertrag mit der Serenissima<sup>810</sup>.

Während, wie dargestellt, die durchaus ernsthaften Versuche Kaiser Andronikos' II. Palaiologos, die verbliebenen Teile Kleinasiens – es handelt sich im wesentlichen um den Großteil von Bithynien und Hellespont sowie Teile Lydiens und Asiens – vor türkischen Invasionen zu schützen, von keinen dauerhaften Erfolgen gekrönt wurden, änderte sich die Situation auf der türkischen Seite der Grenze im späten 13. Jh. völlig. Hatte es Byzanz bis dahin mit mehr oder weniger unabhängigen, kriegerischen Nomaden (Turkmenen) zu tun<sup>811</sup>, so entstanden um diese Zeit verschiedene türkische Fürstentümer (Beyliks oder Emirate), die sich trotz der fortbestehenden mongolischen Oberherrschaft allmählich gewisse Spielräume für selbständige Unternehmungen erwarben<sup>812</sup>. Für Bithynien und Hellespont sind drei dieser Fürstentümer von besonderer Bedeutung. Ganz im Norden Bithyniens, im Bereich des unteren Sangarios, spielten die Herrscher über das binnenländische Paphlagonien mit Zentrum → Kastamōn (*TIB* 9, heute Kastamonu) aus der Familie der Candar (daher Ğandariden oder Candaroğulları, im 15. Jh. nach einem späteren Vertreter der Familie auch İsfendiyaroğulları genannt) eine Rolle, die um 1300 die Nachkommen eines Çoban (die Çobanoğulları) von der Macht verdrängt hatten<sup>813</sup>. Im Süden und Südosten fielen Mysien und Hellespont sukzessive an die Türken; erst in den 1320er Jahren entstand hier um die Zentren Balıkesir (→ Adrianu Thērai) und Pergamon das Fürstentum Karasi<sup>814</sup>. Im zentralen Bithynien drängten die (muslimischen und christlichen) Gefolgsleute 'Osmāns (Osmanen), der hier den Grundstock zur Entstehung des Osmanischen Reiches legte, gegen die Grenzen des (noch) byzantinischen Machtbereichs vor. 'Osmān wird in byzantinischen Quellen (als Atman oder Atuman)<sup>815</sup> erst im Zusammenhang mit der Schlacht von → Bapheus 1302 als etablierter Anführer genannt (s. u.), aber es kann aufgrund der späteren türkischen Überlieferung als sicher angesehen werden, daß er seine Stellung schon einige Zeit vorher (etwa ab 1280) errungen hatte<sup>816</sup>. Wie es dazu kam, daß gerade 'Osmān und seine Nachfolger, die Osmanen, praktisch alleine in etwa 150 Jahren die Reste des Byzantinischen Reiches erobern und 1453 auch Konstantinopel einnehmen konnten, darüber wurde in den letzten fast einhundert Jahren sehr viel geschrieben<sup>817</sup>. H. Lowry zeigte die methodischen und sachlichen Schwächen

<sup>810</sup> Geörg. Pach. III 262–271; IV 352–357; Nik. Grög. I 207–210 (der die Ereignisse von 1296 und 1302 zusammenzieht); DÖLGER, Reg. 2247; LAIOU, Constantinople 101–114; NICOL, Last Centuries 111f.; FAILLER, Chronologie III 48–51; *TIB* 12, 149f.

<sup>811</sup> Das turkmenische Element wurde als Folge der mongolischen Invasion im westlichen Asien allgemein und in Kleinasien im besonderen in mehreren Wellen im 13. und am Anfang des 14. Jh. gerade in den westlichen Grenzgebieten des Seldschukischen Reiches (und somit vor den Grenzen von Byzanz) verstärkt; vgl. e. g. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 357.

<sup>812</sup> Vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 358f.

<sup>813</sup> Zu den Ğandariden Paphlagoniens vgl. den (z. T. überholten) Artikel von J. H. Mordtmann, İsfendiyār-Oghlu. *EI* nouv. éd. 4 (1978) 113f. (übernommen aus *EI* 4 [1927, ND 1987] 531f.); CAHEN, Kastamonu 151–158; FAILLER, Émirs turcs 81f., 87–108; BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 427–431; DIES., Installation 360–362; LINDNER, Anatolia 115f.

<sup>814</sup> C. CAHEN, Karasi. *EI* nouv. éd. 4 (1978) 652f.; ZACHARIADOU, Karasi; vgl. den Überblick bei BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 169f. Ibn Faḍlallāh al-'Umārī (vor Mitte 14. Jh.) nennt das Gebiet das Gebiet des Demir Hān, der in Balıkesir (→ Adrianu Thērai) herrschte, Akīrā, ein Name, der offensichtlich von → Achyraus, dem Hauptort der Gegend in mittel- und spätbyzantinischer Zeit, abgeleitet ist.

<sup>815</sup> At(u)man ist keine Wiedergabe des arabisch-muslimischen Namens 'Osmān ('Uṭmān), sondern sein eigentlicher türkischer Name, der erst später durch den prestigeträchtigeren, ähnlich klingenden, muslimischen Namen ersetzt wurde; vgl. KAFADAR, Worlds 124f.

<sup>816</sup> Zu den entstehenden türkischen Fürstentümern vgl. auch İNALCIK, Osman Beg 479–482.

<sup>817</sup> Vgl. den instruktiven Überblick bei LOWRY, Nature 5–13 (*Lit*).

der seit Paul Witteks berühmtem Buch<sup>818</sup> in der Osmanistik vorherrschenden, wenngleich schon mehrfach kritisierten und modifizierten sog. Ġāzī- (türkisch Gazi)-Theorie auf. Nach dieser sei die treibende Kraft der osmanischen Expansion in der Frühzeit in erster Linie der Wunsch gewesen, in heiligen Kriegen (*ġazāt*, daraus türkisch *gaza*) den Islam gegen die byzantinischen Christen auszubreiten. Lowry hält dagegen, daß dies wohl die Sicht der späteren, offiziellen osmanischen Geschichtstheorie war, die Wirklichkeit Ende 13./Anfang 14. Jh. aber ganz anders aussah. Unter *gaza* sind damals Plünderungs- und Beutezüge vornehmlich gegen die reicheren byzantinischen Gebiete Bithyniens zu verstehen, zu denen sich häufig türkische Muslime und griechische Christen zusammaten<sup>819</sup>.

Da die byzantinischen Quellen zu Vorgängen außerhalb der eigenen Grenzen fast keine Einzelheiten beitragen, sind wir für die Anfänge ‘Osmāns (und schon seines Vaters Ertoğrul) im Raum Söğüt (→ Sogutē) – → İnönü (*TIB* 7) auf spätere osmanische Quellen, insbesondere ‘Aşık-Paşa-zāde (fallweise zu ergänzen durch Neşrī und andere), angewiesen. Diese bieten trotz legendenhafter Elemente und ideologisch bedingter Entstellungen hinsichtlich des Gesamtablaufes viele im Grunde glaubhafte Schilderungen<sup>820</sup>. Herkunft und erste Anfänge ‘Osmāns bleiben trotzdem weitgehend im Dunkeln<sup>821</sup>. Von Söğüt aus scheint er schon bald Weideland in der Nähe von Domaniç genutzt und bei den jährlichen Wanderungen den Weg über → Bilecik genommen zu haben. Dabei pflegte er freundschaftliche Beziehungen zu den (byzantinischen) Christen von Bilecik, während es mit denen von → Aynegöl (İnegöl) zu Auseinandersetzungen kam. Zu den frühesten, in der osmanischen Überlieferung auf das Jahr 1286/87 datierten Ereignissen gehört der Kampf bei → Alınca (w. von → Armenokastron) gegen die Christen aus → Aynegöl (heute İnegöl), die den (mongolischen) Burgherren von Karacahisar (→ Karacaşehir [*TIB* 7]) und den von → Falanoz zur Hilfe gerufen hatten<sup>822</sup>. Anschließend werden bei ‘Aşık-Paşa-zāde wieder die guten Beziehungen ‘Osmāns zu den bithynischen Christen hervorgehoben; sowohl die ansässigen Bauern als auch Handwerker und Händler unterstanden seinem besonderen Schutz<sup>823</sup>. Berühmtestes (und zugleich umstrittenes)<sup>824</sup> Beispiel dieses Zusammengehens ist Köse Mihal

<sup>818</sup> P. WITTEK, *The Rise of the Ottoman Empire*. London 1939.

<sup>819</sup> LOWRY, *Nature*, *passim*. Dies entspricht genau dem Bild, das Geörg. Pach. I 291–293, II 403–407 und III 235–237 von den Zuständen in Paphlagonien und im östlichen Bithynien, aber auch in Karien und Lydien bereits unter Kaiser Michaël VIII. zeichnet. Die praktische Aufgabe des militärischen Schutzes durch den Abzug der Armeen nach Westen und die Einstellung der Soldzahlungen an die Akriten, dazu übermäßiger Steuerdruck für die ländliche Bevölkerung, schließlich jede Menge Mißwirtschaft und Korruption brachte die verbleibende christliche Bevölkerung dazu, sich mit den bereits allgegenwärtigen türkischen Nomaden zu gemeinsamen Plünderungszügen zu vereinen; vgl. VRYONIS, *Decline* 136f.

<sup>820</sup> Zu diesem in der Osmanistik weiterhin umstrittenen Thema kann hier nur auf eine Auswahl aus der reichen Literatur verwiesen werden. ARNAKES-GEÖRGIADĒS, *Othōmanoī passim*, bes. 119–130; H. İNALCIK, *The Rise of Ottoman Historiography*, in: B. LEWIS – P. M. HOLT (Hrsg.), *Historians of the Middle East*. London 1962, 152–167; DERS., *How to Read ‘Āshīk Pasha-zāde’s History*, in: DERS., *Essays in Ottoman History*. İstanbul 1998, 31–50 (ND aus: C. HEYWOOD – C. IMBER [Hrsg.], *Studies in Ottoman History in Honour of Professor V. L. Ménage*. İstanbul 1994, 139–156); V. M. MÉNAGE, *The Beginnings of Ottoman Historiography*, in: LEWIS – HOLT 168–179; KAFADAR, *Worlds* 62, 93–105; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 351, 371; LINDNER, *Explorations* 6f.; DERS., *Anatolia* 105f.; BUĖDAY, *Nomadentum* 63f.

<sup>821</sup> Vgl. die Ausführungen bei LINDNER, *Explorations* 16–34; BUĖDAY, *Nomadentum* 53–55 *et passim*; İNALCIK, *Osman Beg* 483–490.

<sup>822</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 23f., 27f.; İNALCIK, *Osman Beg* 499f.; BELDICEANU-STEINHERR, *Osmanli Devleti’nin Kuruluşu* 1317f.; DIES., *Installation* 364–366.

<sup>823</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 31f.; KAFADAR, *Worlds* 126f.; BUĖDAY, *Nomadentum* 61f., 64f.; LOWRY, *Nature* 68f. und öfter.

<sup>824</sup> Die Historizität Köse Mihals wurde bestritten und als Fiktion betrachtet von IMBER, *Legend* 67f.; LINDNER, *Explorations* 13 mit A. 7. Vgl. aber M. T. GÖKBİLGİN, *Mihal-Oğulları*. *İA* 8 (1979) 285–292; BELDICEANU-STEINHERR, *Conquête* 24, A. 24; KAFADAR, *Worlds* 15, 26, 101, 127; LOWRY, *Nature*, *passim*, bes. 60–63 (Urkunde für Mihals Sohn Ali). Eine Zwischenposition nimmt O. SABEV, *The Legend of Köse Mihal*. *Additional Notes*. *Turcica* 34 (2002) 241–253, ein, der die Argumente gegen die Historizität entkräftet, die tatsächliche Existenz Köse Mihals aber zwar für wahrscheinlich, aber nicht absolut erwiesen hält.

(der „bartlose Michael“), der christliche Herr der abgelegenen Burgsiedlung → Harmankaya, der angeblich zunächst gegen ‘Osmān gekämpft hatte<sup>825</sup>, sich dann aber diesem anschloß. Er unternahm mit ihm Plünderungszüge, so einen frühen (vermutlich vor 1300) in Gebiete östlich des mittleren Sangarios gegen → Tarakçı Yenicesi, → Göynük und → Modrēnē, der noch nicht zur Eroberung dieser Gebiete führte<sup>826</sup>. In diese Zeit fallen wohl auch die Anfänge dessen, was man als „osmanischen“ (d. h. hier nur: von ‘Osmān angeführten) Staat bezeichnen könnte. Wie weit man einer erst zu Beginn des 16. Jh. von Theodōros Spandunēs (italienisiert Spandugnino) aus der Familie der Kantakuzēnoi aufgezeichneten Tradition im Detail vertrauen kann, sei dahingestellt. Theodōros Spandunēs hatte lange Zeit im osmanischen Machtbereich gelebt und war um authentische Informationen bemüht. Nach der von ihm überlieferten Tradition war ‘Osmān noch unter Kaiser Michaēl VIII. von zwei muslimischen und zwei christlichen (darunter den Michauli, also unserem Köse Mihāl [und seinen Nachkommen, den Mihāl oğulları]) lokalen Herrscherfamilien zum Anführer gewählt worden. Es drückt sich darin zumindest der hohe Anteil an nicht zwangskonvertierten Christen in führenden Stellungen in Heer und Verwaltung der frühen Osmanen aus, der sich auch aus der direkten türkischen Überlieferung ergibt und der auf die Anfangszeit in Bithynien zurückgeht<sup>827</sup>.

Auf das Jahr 699 H. (1299/1300 n. Chr.) datieren die osmanischen Chroniken das allmähliche Vordringen ‘Osmāns über den Karasu nach Westen, das durch die Eroberung von → Bilecik, → Yarhisar und → Aynegöl eingeleitet wird<sup>828</sup>. Spätestens jetzt wandelten sich ‘Osmāns Unternehmungen von den Plünderungszügen der Anfangszeit zu systematisch betriebenen Eroberungen. In der Folge stieß er nach Norden vor und richtete in → Yenişehir (vermutlich eine Neugründung) sein Hauptquartier ein. Von dieser Basis aus eroberte er u. a. → Köprühisar und belagerte zum ersten Mal auch Nikaia<sup>829</sup>. Ein früher, hagiographisch bezeugter türkischer Plünderungszug fand „um 1300“ in das Gebiet des Flusses → Ryndakos statt und hatte auch die Flucht eines Kindes nach Konstantinopel zur Folge; mangels näherer Angaben ist weder klar, ob dieser Zug das Gebiet des oberen Ryndakos in Phrygien oder bereits den bithynischen Teil erreichte, noch von welchen Türken (‘Osmān oder Germiyan?) er unternommen wurde<sup>830</sup>.

Das Jahr 1302 kann durchaus als Schicksalsjahr für das noch byzantinische Kleinasien betrachtet werden. Verschiedene Faktoren wirkten zusammen. Etwa gleichzeitig mit der bereits geschilderten Machtdemonstration der Venezianer vor Konstantinopel (Frühjahr 1302) brach der junge Mitkaiser Michaēl IX. mit einem aus Alanen und Byzantinern zusammengesetzten Heer auf und durchquerte rasch Bithynien und Hellespont (es werden keinerlei Einzelheiten berichtet), um in der Gegend von Magnēsia am Hermos (bzw. Sipylos) gegen die Türken zu kämpfen. Das mit großem Elan begonnene Unternehmen verlief auch aufgrund der zögerlichen Haltung Michaēls und seiner mangelnden Erfahrung unglücklich. Seine Niederlage und schließlich seine Flucht im Winter 1302/03 löste eine Fluchtbewegung der lokalen Bevölkerung aus, die auch Teile von Hellespont (→ Lampsakos) erreichte. Hellespont war nun starkem türkischem Druck von Süden und Südosten ausgesetzt<sup>831</sup>. Noch vor dem Aufbruch Michaēls IX. ermöglichte ein Naturereignis das Vordringen der Türken des Halēs Amurios, eines mit den Ğandariden Paphla-

<sup>825</sup> Vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 360 (nach Neşri).

<sup>826</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 31–34; İNALCIK, Osman Beg 506f.; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 360, 364; BELKE, Eroberung 34.

<sup>827</sup> Spandugnino 142 (Übers. NICOL 15f.); vgl. LOWRY, Nature 55, 64–66, 78.

<sup>828</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 35–39; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 366f. (mit Ergänzungen nach Neşri); BELKE, Eroberung 34f. Bilecik und Aynegöl (heute İnegöl) können – entgegen einer verbreiteten Ansicht – nicht mit den Orten → Bēlokōmis und → Angelokōmis identifiziert werden (vgl. zuletzt BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370f.).

<sup>829</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 42f., 45.

<sup>830</sup> KOTZABASSI, Theodosia 108, 135, 143, 150.

<sup>831</sup> Geōrg. Pach. IV 341–349; Nik. Grēg. I 205–207; FAILLER, Chronologie III 44–47, 50, 52; LAIOU, Constantinople 90; NICOL, Last Centuries 125f.; KYRIAKIDIS, Mercenaries 215f.

goniens verbundenen türkischen Anführers<sup>832</sup>, über den unteren Sangarios. Im März 1302 trat der Fluß hier infolge ungewöhnlich heftiger Regenfälle über die Ufer und verlagerte sein Bett, so daß er nun wieder in seinem alten (frühbyzantinischen) Bett floß, wo auch die von Kaiser Justinian I. errichtete → Pentegephyra steht, d. h. er nutzte das Bett des → Melas, des Ausflusses aus der → Boanē Linnē (Sapanca Gölü). Nach einem Monat ging die Flut so weit zurück, daß der Sangarios wieder in sein voriges (also etwa sein heutiges) Bett zurückkehrte. Während der Flut flohen die Besatzungen der von Michaël VIII. 1281 am Sangarios errichteten Festungen, außerdem ermöglichten der zweimalige Wechsel des Flußbettes und die Gesteinsmassen, die er mitgeführt hatte, daß man sowohl den Sangarios als auch den Melas, der eine weitere Barriere gegen Eindringlinge gebildet hatte, queren konnte. Die Gunst der Stunde nutzte Halēs Amurios, der nun mit seinen Leuten den unteren Sangarios querte und in das byzantinische Bithynien vordrang. Formal anerkannte Halēs die Oberhoheit des Kaisers und enthielt sich eine Zeitlang größerer Plünderungen; als aber 'Osmān erfolgreich den Raum um Nikaia heimsuchte, gab auch Halēs seine Zurückhaltung auf<sup>833</sup>.

Zu diesen Ereignissen gibt es bei den griechischen (Pachymerēs und, von ihm abhängig, Grēgoras) und den türkischen Quellen ('Aşık-Paşa-zāde sowie, besonders wichtig für die nächsten Ereignisse, über die dieser nicht berichtet, die sog. Anonymen Chroniken und Neşrī) zum ersten Mal Parallelen. Beide sprechen von den Plünderungen 'Osmāns im Raum Nikaia und anschließend von dessen Vordringen nach Norden. Der Kommandant von Bithynien (Pachymerēs schreibt – praktisch gleichbedeutend – von Mesothynia bzw. den Halizōnes) und *meḡas hetaireiarchēs*, Leōn Muzalōn<sup>834</sup>, mußte vermutlich drei Niederlagen gegen die Türken hinnehmen. Die erste erwähnt Pachymerēs nur nebenbei, aber diese stachelte 'Osmān zu weiteren Kriegszügen an, war also nicht ohne Bedeutung<sup>835</sup>. Es folgte eine weitere Niederlage bei → Telemaia, wo Muzalōn und sein Heer von einer geringen Anzahl Türken im Schlaf überfallen wurden; es ist unklar, ob es sich um eine Vorhut 'Osmāns oder eher um eine unabhängige Gruppe handelte<sup>836</sup>. Den entscheidenden Sieg über Muzalōn und sein aus Byzantinern und – 1301 rekrutierten – Alanen bestehendes Heer errang freilich 'Osmān selbst, dessen Heer durch Zulauf von Türken aus verschiedenen Gegenden verstärkt worden war, bei dem Ort → Bapheus in der Nähe von Nikomēdeia. Die Flucht der byzantinischen Soldaten nach Nikomēdeia wurde durch die Alanen gedeckt, die größtenteils fielen. Die unmittelbare Folge war eine Massenflucht von Teilen der Bevölkerung nach Konstantinopel. Jede wirksame Verteidigung Bithyniens westlich des Sangarios brach zusammen. Die Türken 'Osmāns und andere Gruppen (darunter allmählich auch die des Halēs Amurios) konnten nun praktisch ganz Bithynien (anfänglich noch mit Ausnahme der Bithynischen Halbinsel westlich von Nikomēdeia) plündern und brandschatzen<sup>837</sup>.

<sup>832</sup> Wahrscheinlich ist der Name von „Halēs Amurios“ nicht, wie meist angenommen, 'Alī, sondern es handelt sich um einen (in Wirklichkeit anonymen) Angehörigen der Familie Umur (âl-i Umur); s. BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 431 (andere Deutung bei KOROBENIKOV, Byzantium and the Turks 277f.) Zur „Familiengeschichte“ des Halēs Amurios vgl. FAILLER, Émirs turcs 96–104 und die Zusammenfassung in TIB 9, 98f. (Lit).

<sup>833</sup> Geörg. Pach. IV 359, 363–365; FAILLER, Pachymeriana alia 237–248; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 360f.; BELKE, Eroberung 36f.; zu den Aktivitäten des Halēs Amurios s. auch KOROBENIKOV, Byzantium and the Turks 276–281.

<sup>834</sup> Zu dessen möglichem Titel s. A. FAILLER in Geörg. Pach. IV 358, A. 38.

<sup>835</sup> Geörg. Pach. IV 365; vgl. FAILLER, Émirs turcs 98.

<sup>836</sup> Geörg. Pach. und FAILLER a. O.; BELDICEANU, Installation 367–369; BELKE, Eroberung 37f. Diese oder noch andere, uns unbekannte Kämpfe bzw. Plünderungszüge dürften die Fluchtbewegung nach → Prinkipos ausgelöst haben, die zur Zeit des Angriffs der Venezianer manifest war (vgl. oben S. 208f.).

<sup>837</sup> Geörg. Pach. IV 365–369; FAILLER, Émirs turcs 98–100; Nik. Grēg. I 214f. (ohne eigenen Informationswert; vgl. dazu FAILLER, Émirs turcs 104–108); NICOL, Last Centuries 126f. Zu militärischen Aspekten s. KYRIAKIDIS, Pelekanos 94f.; DERS., Mercenaries 214f. Der enorme wirtschaftliche und politische Schaden, den die Byzantiner durch diese Niederlage erlitten, fand auch in westlichen Quellen ihren Niederschlag; vgl. O. GÓRKA, Anonymi descriptio Europae Orientalis., „Imperium Constantinopolitanum, Albania, Serbia, Bulgaria, Ruthenia, Ungaria, Polinia, Bohemia“, anno MCCCVIII exarata. Cracoviae 1916, 7; vgl. dazu LAIOU, Constantinople 91.

Die osmanischen Quellen – ‘Aşık-Paşa-zâde übergeht diese Ereignisse überhaupt – bieten eigene Versionen, die nur in der Tendenz, nicht aber in den Einzelheiten mit dem Bericht des Pachymerēs übereinstimmen<sup>838</sup>. Danach kam es zu einer Einkesselung, sogar zu einer regelrechten Belagerung von Nikaia. Auf einen Hilferuf der Eingeschlossenen hin sandte der Kaiser auf Schiffen ein Heer, das in der Yalak Ovası landete. Gleich beim Ausschiffen (so die Anonymen Chroniken) bzw. während sie sorglos im Lager schliefen (so Neşrî) wurden sie von ‘Osmâns Truppen überfallen und größtenteils niedergemacht, nur wenige entkamen zu Schiff nach Konstantinopel. Nach den Anonymen Chroniken wurde İznik nach diesem Sieg sogar eingenommen (eine sicher falsche Nachricht)<sup>839</sup>. Nach der Schlacht von Bapheus bieten Pachymerēs und ‘Aşık-Paşa-zâde wieder Berichte, die einander eher ergänzen als daß sie sich zur Deckung bringen lassen können<sup>840</sup>.

Da eine militärische Verteidigung nicht mehr möglich war<sup>841</sup>, griff Kaiser Andronikos II. zu diplomatischen Mitteln. In der Hoffnung, die „paphlagonischen“ Türken, die ja bei der Sangarios-Flut den Fluß überschritten hatten, zu befrieden, erlaubte er einem christianisierten Tataren Kutzimpaxis<sup>842</sup>, den er zum Gouverneur von Nikomēdeia und Umgebung machte, eine Tochter des Solymampax (wahrscheinlich Süleyman Paşa von Kastamōn)<sup>843</sup> zu heiraten. Die Rechnung ging nicht auf, u. a. wegen eines weiteren türkischen Führers Amurēs, der unabhängig von den anderen Emiren in → Mesothynia (d. h. auf der Bithynischen Halbinsel) Plünderzüge bis hin zum Bosphoros durchführte<sup>844</sup>.

In das Jahr 1303 fallen die wesentlichen Etappen des Rückzuges Kaiser Michaēls IX. Im Winter 1302/03 hatte er sich nach Pergamon begeben, bis zum Frühjahr nach Adramyttion<sup>845</sup>. Etwa im Sommer zog er sich nach Kyzikos (genauer: → Artakē) zurück, einer Festungsstadt voller Flüchtlinge, die damals von dem tatkräftigen Metropolit (und späteren Patriarchen) Niphōn verwaltet und verteidigt wurde. Wegen der türkischen Gefahr, die auch hier drohte, zog Michaēl IX. bald weiter nach → Pēgai, wo er ernsthaft erkrankte und bis Ende 1303 oder Anfang 1304 blieb<sup>846</sup>.

<sup>838</sup> Diese Quellen (vor allem die sog. Anonymen Chroniken und Neşrî) sind übersetzt bei (und werden hier zitiert nach) İNALCIK, Bapheus 82–87.

<sup>839</sup> İNALCIK, Bapheus 83–85. Die Lokalisierung der Schlacht im Bereich des Yalak Ovası, der Mündungsebene des → Drakōn-Flusses und andere Einzelheiten (wie der Umstand, daß der Kaiser ein Heer zu Schiff entsandte oder der nächtliche Überfall) sprechen eindeutig gegen İnalciks Interpretation, daß diese Schlacht direkt mit der von Bapheus gleichzusetzen sei (vgl. İNALCIK, Bapheus 92–98; DERS., Struggle 61–68; DERS., Osman Beg 507–514). Wenn überhaupt, so könnte man an die erste Niederlage des Muzalōn und/oder die bei Telemaia denken (dazu würde außer der geographischen Lage auch der nächtliche Überfall bei Neşrî passen); vgl. zu diesen Fragen BELDICEANU-STEINHERR, Installation 367–369; BELKE, Eroberung 37–40. Beide Quellengruppen sehen aber zu Recht in diesen Kämpfen des Jahres 1302 die Wende im weiteren Schicksal Bithyniens (vgl. auch LAIOU, Constantinople 91).

<sup>840</sup> Zur Frage von Übereinstimmung (im Grundsätzlichen) und Abweichungen (im Detail) zwischen Pachymerēs und osmanischer Chronistik vgl. BELKE, Eroberung 38–41.

<sup>841</sup> Vgl. Geörg. Pach. IV 369, wo gesagt wird, daß (1303, als sich Michaēl IX. in Adramyttion aufhielt), abgesehen von einigen starken Festungen, nur noch ein Streifen um → Achyraus, → Kyzikos, → Pēgai und → Lopadion von türkischen Einfällen frei blieb, und 423–425, wo festgestellt wird, daß sich in allen theoretisch noch byzantinischen Provinzen (Bithynien, Mysien, Lydien und Asia) nur noch die befestigten Orte halten konnten und gleich eine Liste der beteiligten türkischen Emire geliefert wird (darunter [Halēs] Amurios, Atman [Osman], Salampaxis u. a.).

<sup>842</sup> Der Name ist eigentlich ein Titel, der „Chef der Magier“ bedeutet (Geörg. Pach. IV 648f. mit A. 97; ausführlich KOROBEINIKOV, Byzantium and the Turks 283f.).

<sup>843</sup> FAILLER, Émirs turcs 90f. und DERS., Geörg. Pach. IV 378, A. 91, hält Solymampax eher für einen lokalen Führer, der in der Umgebung von Nikomēdeia plünderte; vgl. aber BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 429f.; İNALCIK, Struggle 69.

<sup>844</sup> Geörg. Pach. IV 379–381 (2. Hälfte 1302); dieser Amurēs ist aller Wahrscheinlichkeit nach von (Halēs) Amurios zu unterscheiden (s. FAILLER, Émirs turcs 88f.) und vielleicht identisch mit Ömer = Şeyh Ede Balı, dem Schwiegervater Osmans durch seine Tochter Malhatun (so BELDICEANU-STEINHERR, Installation 361, 363f.).

<sup>845</sup> Vgl. FAILLER, Chronologie III 52.

<sup>846</sup> Geörg. Pach. IV 427–429; Muntaner, Kap. 203 (385 BOFARULL = 47 D’OLWER; Übers. 47 HUGHES); FAILLER, Chronologie III 52.

Einen weiteren, letztlich fehlgeschlagenen Versuch Kaiser Andronikos' II., die Lage in Kleinasien zu verbessern, stellt der Einsatz der sog. Katalanischen Kompanie unter Roger de Flor dar, die der Kaiser in Sold genommen hatte<sup>847</sup>. Diese erreichten Ende September/Anfang Oktober 1303 Kyzikos bzw. genauer → Artakē; doch anstatt sogleich den Kampf gegen die Türken aufzunehmen, nutzten sie den Ort als Winterquartier und verübten jede Menge Gewalttätigkeiten gegen die umwohnende Bevölkerung<sup>848</sup>. Diese Untaten lieferten zumindest den Vorwand, warum Michaël IX. sich weigerte, Roger de Flor in die Stadt Pēgai auch nur einzulassen, als dieser ihm (Ende 1303, spätestens Anfang Januar 1304) die gebührende Aufwartung machen wollte, eine Anordnung, die auch nach seiner Abreise Gültigkeit behielt<sup>849</sup>. Nachdem sich die Katalanen im Frühjahr 1304 noch vornehm zurückgehalten und den Kampf gegen eingedrungene Türken beim → Guliemu Pyrgos den Byzantinern unter (Phōkas) Marulēs alleine überlassen, stattdessen gegen die verbündeten Alanen gekämpft hatten, zogen sie im Mai 1304 endlich zusammen mit dem alanischen Kontingent und einer byzantinischen Truppe über → Achyraus und Chliara ins Mäandergebiet<sup>850</sup>. Ihre Kämpfe – und Plünderungen – im Sommer 1304 berührten das nordwestliche Kleinasien nicht. Auf Befehl des Kaisers kehrten sie im Herbst dieses Jahres teils direkt zu Schiff, teils auf dem Landweg über → Lampsakos (bzw. → Pasequia), wo sie übersetzten, nach Thrakien (besonders → Kallipolis [TIB 12]) zurück<sup>851</sup>.

Für etwa diesen Zeitraum beschreibt Pachymerēs das weitere Vordringen der Türken im nordwestlichen Kleinasien bis hin zum Bosphoros, die dadurch hervorgerufenen Leiden der byzantinischen Bevölkerung und ihre Flucht, u. a. nach Konstantinopel. Ganz im Norden wurden → Chēlē (2), → Astrabēkē und → Hieron Opfer türkischer Angriffe<sup>852</sup>. Nikomēdeia und Nikaia waren eingeschlossen und litten Mangel; Nikaia konnte nur noch nachts von → Kios aus über den See erreicht werden<sup>853</sup>. Es folgt eine Gruppe von Orten (→ Bēlokōmis, → Angolokōmis, → Anagurdys, → Platanea, Melangeia [→ Malagina]), die vielleicht das Vordringen der Türken 'Osmāns, der in diesem Zusammenhang einmal genannt wird, nach Norden im Bereich des Sangarios-Tales widerspiegelt<sup>854</sup>. Ebenso waren beide Ufer des Golfes von Nikomēdeia und die westlich anschließenden Gebiete betroffen (→ Pylai, → Pythia, → Chalkēdōn und überhaupt die Bithynische Halbinsel)<sup>855</sup>. Nur einmal versuchte der Kaiser (erfolglos) die Lage durch Entsenden einer kleinen Truppe unter einem Sguros zu bessern. 'Osmān konnte mit einer List den befestigten Ort → Katoikia (wohl in der Nähe von → Krulla sw. der → Askania Limnē, nicht, wie üblich, mit → Kite, aber auch nicht mit → Karaçepüş gleichzusetzen) einnehmen; die byzantinische Truppe ergriff unter Verlust der Kriegskasse die Flucht. Anschließend nahm 'Osmān

<sup>847</sup> Vgl. LAIOU, Constantinople 131–134; JACOBY, Catalan Company 154f.

<sup>848</sup> Geörg. Pach. IV 437–439; nach ihrer Selbstdarstellung hingegen vollbrachten die Katalanen schon am Tag nach ihrer Ankunft Heldentaten gegen die Türken; daß sie nicht, die vereinbart, noch im November von Artakē aufbrachen, begründeten sie mit dem Einsetzen eines besonders harten Winters (Muntaner, Kap. 203 [385–388 BOFARULL = 48–53 D'OLWER; Übers. 48–51]); FAILLER, Chronologie III 54f.

<sup>849</sup> Mich. Pach. IV 445; Muntaner a. O. hingegen begründet den Haß Michaëls IX. mit dem Neid des jungen Kaisers auf die Erfolge der Katalanen. Zur Datierung s. FAILLER, Chronologie a. O.

<sup>850</sup> Geörg. Pach. IV 459–465; FAILLER, Chronology III 55–57; DERS., Pachymeriana Novissima 225f.

<sup>851</sup> Geörg. Pach. IV 527–529; Muntaner, Kap. 209 (397 BOFARULL bzw. 71 D'OLWER); die Übersetzung HUGHES 65 faßt ohne zwingenden Grund *la Passequia* als Verschreibung von Lampsakos auf. Vgl. FAILLER, Chronologie III 61. Zum Anatolienfeldzug der Katalanischen Kompanie allgemein s. LAIOU, Constantinople 135–137; NICOL, Last Centuries 128–130; KYRIAKIDIS, Mercenaries 216–226; OSTASZ, Roger de Flor, der trotz des Scheiterns am Ende ein tendenziell positiveres Bild des katalanischen Feldzuges zeichnet.

<sup>852</sup> Geörg. Pach. IV 453.

<sup>853</sup> Geörg. Pach. IV 453–455.

<sup>854</sup> Geörg. Pach. IV 453–455; von den hier genannten Orten ist nur Malagina einigermaßen sicher lokalisiert (vielleicht ist es allerdings in dieser Zeit bereits mit dem heutigen Mekece [→ Makağā] zu identifizieren). Für Platanea ist eine Lokalisierung im Großraum des Sangarios zumindest nicht auszuschließen. Bēlokōmis und Angelokōmis können nicht mit → Bilecik und → Aynegöl (heute İnegöl) identifiziert werden (vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370f.).

<sup>855</sup> Geörg. Pach. IV 455.



auch → Bēlokōmis endgültig ein<sup>856</sup>. Selbst → Prusa und das von Flüchtlingen überfüllte → Pēgai hatten unter den Einfällen der Türken in das Umland zu leiden; etwa im Sommer oder Frühherbst 1304 erschien ein größeres türkisches Heer vor Pēgai, das von Alanen bekämpft wurde, welche sich ihrerseits wegen der schlechten Behandlung durch Roger de Flor von der Katalanischen Kompanie getrennt hatten<sup>857</sup>.

Die osmanische Chronistik (hier wieder vertreten durch ‘Aşık-Paşa-zâde), die sich ausschließlich für Vorgänge um ‘Osmān selbst und seine Leute interessiert, zeichnet für die Zeit nach der Schlacht von Bapheus (bzw. in der Yalak Ovası) ein in den Grundzügen ähnliches, in den Einzelheiten aber, vor allem in den genannten Orten, abweichendes und sicher legendär angereichertes Bild vom Vordringen der Türken in Bithynien. Danach wurde bereits 1302/03 bei → Dinboz eine Koalition der *tekür* (christlich-byzantinische Burgherren) von Bursa (→ Prusa), Adranos (→ Adrianoi), → Kite und einigen kleineren Orten geschlagen. ‘Osmān drang dem Bericht zufolge bereits damals bis Ulubat (→ Lopadion) vor<sup>858</sup>. Bursa wurde fest, auch durch Sperrforts, eingeschlossen<sup>859</sup>. Für das Jahr 1304/05 wird ein Eroberungszug geschildert, auf dem im wesentlichen Burgen und Orte im Bereich des Sangariostales teils durch freiwillige Unterwerfung, teils durch Gewalt eingenommen wurden, darunter Lefke (→ Leukai), Mekece (→ Makağā), Akhisar (→ Malagina) und Geyve (→ Kabeia)<sup>860</sup>. Im Anschluß daran rückten die Osmanen weiter nach Norden vor und machten zu beiden Seiten des Sangarios weitere Eroberungen; genannt werden u. a. → Akyazı östlich, Beşköprü (→ Pentegephyra) und das Gebiet von Nikomēdeia westlich des Flusses. Außerdem nahmen sie → Karaçepüş und Karatekin (→ Schinae, vielleicht mit der spätbyzantinischen Festung → Trikokkia zu identifizieren) ein, das sie zu einer Sperrfestung gegen Nikaia machten und so die Einschließung der Stadt vorbereiteten<sup>861</sup>.

Westlich des unteren Sangarios suchte zu dieser Zeit bereits Halēs Amurios (der den Fluß im Frühjahr 1302 gequert und sich eine Zeitlang größerer Plünderungen enthalten hatte) die byzantinische Landbevölkerung heim. 1304 suchte er offiziell beim Kaiser um Überlassung des → Mesonēsion genannten Gebietes am unteren Sangarios für sich und seine Türken an. Es kann sich dabei nur um das inselartige Gebiet zwischen dem Sangarios und dem → Melas handeln. Da der Kaiser, wenngleich er vielleicht den Vorschlag nicht rundweg ablehnte, so doch eine Entscheidung hinauszögerte, kam es zu weiteren Gewalttaten und Plünderungen<sup>862</sup>.

Auch die bis etwa 1300 noch relativ sichere Trōas (im engeren Sinne) wurde nun von Türken überrannt. Diese waren allerdings noch nicht im erst später entstandenen Emirats Karasi organisiert<sup>863</sup>. Der kaiserliche *oikeios* Machramēs, der seine Residenz am → Skamandros hatte, wurde 1304 seiner Besitztümer auf Mytilēnē (→ Lesbos) durch Roger de Flor beraubt. Gleichzeitig drangen die Türken vom → Idē-Gebirge auch ins Skamandrostal vor, so daß sich Machramēs in die Festung Assos (an der Südküste der Trōas, in Asia), heute nach diesem Mann Behramkale genannt) zurückziehen mußte, welche er längere Zeit gegen die Türken hielt; schließlich

<sup>856</sup> Geörg. Pach. IV 455–457; FAILLER, Émirs turcs 109; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370f.; İNALCIK, Struggle 74f.

<sup>857</sup> Geörg. Pach. IV 457, 497.

<sup>858</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 43f.; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369; İNALCIK, Struggle 70.

<sup>859</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 44f.; İNALCIK, Osman Beg 515f. Der Bau dieser Sperrforts wird von einigen späteren osmanischen Quellen erst auf die Jahre 813–815 H. oder sogar erst 817 H. (1317) datiert; daran knüpft sich die öfter wiederholte, aber wohl unrichtige Behauptung, daß 1317 eine vergebliche Belagerung von Prusa stattgefunden habe; vgl. HAMMER, Geschichte I 75 (mit Angabe der Quellen); LAIOU, Constantinople 247; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoı 215.

<sup>860</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 45–48; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369f.; İNALCIK, Stuggle 71–73.

<sup>861</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 49–51; İNALCIK, Osman Beg 516–519; DERS., Struggle 74f., 80f.; Trikokkia wurde 1307 von ‘Osmān eingenommen und auch von Pachymerēs als Bollwerk von Nikaia betrachtet (Geörg. Pach. IV 701–703; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 371).

<sup>862</sup> Geörg. Pach. IV 507; FAILLER Émirs turcs 100; DERS., Pachymeriana alia 247.

<sup>863</sup> Vgl. ZACHARIADOU, Karasi 225–228.

mußte er doch mit seinen Leuten nach Mytilēnē fliehen<sup>864</sup>. Wenig später fiel die vielleicht letzte in byzantinischer Hand befindliche Festung, → Kenchreai, an die Türken. Ein bulgarischer Freischärler, Iōannēs Choiroboskos, suchte vergeblich, die bereits belagerte Festung zu entsetzen, die sich wegen Mangels an Wasser ergeben mußte und dann geplündert und niedergebrannt wurde<sup>865</sup>. 1305 waren die Küsten der Trōas bereits fest in türkischer Hand. Erst kürzlich gebaute kaiserliche Schiffe, die in den Dardanellen kreuzten, verhinderten, ebenso wie 1306 von den Genuesen zu dem gleichen Zweck angemietete Handelsschiffe, daß die Türken nach Thrakien übersetzten und die hier plündernden Katalanen verstärkten<sup>866</sup>.

1306 geriet → Pēgai bereits einmal ganz kurzfristig unter die Herrschaft eines Türken. Isak Melek, Anführer eines türkischen, in katalanischen Diensten stehenden Kontingents, der zu Kaiser Andronikos II. übergegangen war, erhielt von diesem die Erlaubnis, eine Tochter des getauften seldschukischen Prinzen Melek Kōnstantinos zu heiraten; dazu übertrug ihm der Kaiser das Kommando über diese Stadt unter der Bedingung, daß er die im Heer der Katalanen dienenden Türken nach Kleinasien zurückführe. Beim Versuch, diese Bedingung zu erfüllen, brachten ihn die Katalanen wegen Verrats um<sup>867</sup>.

Um diese Zeit erzielten die wohl im wesentlichen ‘Osmān unterstehenden Türken auch in Bithynien weitere Gebietsgewinne. Während diese um 1305/06 nun auch nördlich von Prusa die Küste erreichten und sowohl die Gegend von → Apameia als auch die von → Elegmoi plünderten – hier konnte ein Mönch Hilariōn kurzfristig erfolgreich eine Abwehr organisieren –, mußte sich die Stadt Prusa bereits durch Geldzahlungen einen fragilen Frieden erkaufen<sup>868</sup>. 1306 wurde der *meḡas primmikērios* Kassianos als Gouverneur nach → Mesothynia (im wesentlichen die Bithynische Halbinsel) geschickt; der Konspiration mit den Türken verdächtigt, floh er nach → Chēlē (2), wurde hier aber durch Verrat festgenommen und nach Konstantinopel zur Aburteilung geschickt<sup>869</sup>. Wenig später drangen Türken erstmals in die wichtige Festung → Hieron (am nördlichen Ausgang des Bosporos) ein und zwangen die Einwohner zu Tributzahlungen, zogen sich aber dann wieder zurück; bei dem wohl in der Nähe gelegenen Ort → Mēlea wurden sie hingegen von lokalen Truppen geschlagen. Bezeichnenderweise führt Pachymerēs diese ephemeren Erfolge nicht auf die Verteidigungsanstrengungen der byzantinischen Zentralmacht, sondern auf die häufigen, vom Patriarchen Athanasios veranstalteten Prozessionen zurück<sup>870</sup>.

Vergebliche Hoffnung weckte auch das Bündnis mit den mongolischen Īlhānen, das, nach Verhandlungen 1304–1305, 1306 erneuert wurde. Ähnlich wie der Īlhān Abaqa Maria, eine illegitime Tochter Kaiser Michaēls VIII. geheiratet hatte, sollte nun der Īlhān Ġāzān (bzw. nach dessen Tod 1304 sein Nachfolger Ölġāitū [in byzantinischen Quellen Charmpanta]) eine uneheliche Tochter Kaiser Andronikos’ II. (wahrscheinlich Eirēnē) heiraten<sup>871</sup>. Obwohl sich das Heiratsprojekt zumindest verzögerte, erhielt Andronikos II. die Zusage (bzw. es verbreitete sich das Gerücht), daß die Mongolen eine riesige Armee gegen die Türken in Bewegung setzten; der Kaiser setzte große Hoffnungen auf diesen Plan, der aber offensichtlich nie realisiert wur-

<sup>864</sup> Geōrg. Pach. IV 481; *PLP* 17544.

<sup>865</sup> Geōrg. Pach. IV 487–489; *PLP* 30876; VRYONIS, Decline 254.

<sup>866</sup> Geōrg. Pach. IV 609, 661; LAIOU, Constantinople 165; zur Trōas zu Beginn des 14. Jh. vgl. BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 169f.

<sup>867</sup> Geōrg. Pach. IV 675; 695; FAILLER, Emirs turcs 89f.

<sup>868</sup> Die Lage der Umgebung von Apameia liegt vier (unveröffentlichten) mahnenden Briefen des Patriarchen Athanasios I. an den Metropolit von dieser Stadt zugrunde, der (u. a.) aufgefordert wird, trotz dieser Gefahren seine Gläubigen nicht zu verlassen; vgl. die Regesten dieser Briefe bei LAURENT, Reg. 1742–1744, 1746; dazu, mit einigen abweichenden Interpretationen, BELKE, Eroberung 29–32, 41f. – Zu Elegmoi und Prusa s. Geōrg. Pach. IV 656f. (mit A. 25–28).

<sup>869</sup> Geōrg. Pach. IV 681; *PLP* 11346.

<sup>870</sup> Geōrg. Pach. IV 689–691.

<sup>871</sup> DÖLGER, Reg. 2265, 2280; vgl. LAIOU, Constantinople 175f.

de<sup>872</sup>. Zu des Kaisers konkreteren, aber auch nicht zielführenden Maßnahmen gehörte die Entsendung der genannten Maria, die als *despoina tōn Muguliōn* (Herrin der Mongolen) nach dem Tod Abaqa 1282 nach Konstantinopel zurückgekehrt und unter dem Namen Melanē Nonne geworden war, mit einem bedeutenden Heer nach Nikaia (1307). Sie sollte einerseits von hier aus das Heiratsprojekt mit Ölğaitü weiter verfolgen, andererseits die Osmanen, die die Stadt hart bedrängten, in Schach halten<sup>873</sup>. Beides mißlang. Von der Heirat einer Byzantinerin mit Ölğaitü hören wir nichts mehr, und Marias Verhalten gegenüber 'Osmān scheint so hochfahrend gewesen zu sein, daß es diesen zu weiteren Eroberungen anstachelte. So fiel die für die Verteidigung Nikaias wichtige Festung → Trikokkia nach harter Belagerung an die Türken<sup>874</sup>.

Dies ist das letzte Ereignis, das uns Pachymerēs für Kleinasien berichtet. Bis etwa 1320 haben wir keine zuverlässigen Nachrichten über weitere Eroberungen der Osmanen, ein Umstand, der auch auf die schlechte Quellenlage nach dem Ende von Pachymerēs' Geschichtswerk zurückgeführt wurde. Da aber auch die osmanischen Chroniken schweigen – 'Aşık-Paşa-zāde etwa berichtet unmittelbar nach Einnahme von Karatekin, das vielleicht mit Trikokkia gleichgesetzt werden kann, von der Einnahme von Prusa im Jahre 1326<sup>875</sup> –, scheint tatsächlich das türkischen Vordringen eine Zeitlang unterbrochen gewesen zu sein. Vielleicht übten doch die Mongolen einen gewissen Druck auf 'Osmān und andere türkische Emire aus<sup>876</sup>; konkrete Hinweise gibt es allerdings nicht.

Ein Schlaglicht auf die relative Ruhe in den noch byzantinischen Gebieten von Bithynien und Hellespont wirft ein Brief des aus → Artakē stammenden Lehrers und Schriftstellers Theodōros Hyrtakēnos an den Patriarchen Iōannēs XIII. Glykys (1315–1319). Hyrtakēnos wollte seinen Lebensabend nahe seiner Heimat verbringen und erbat sich vom Patriarchen als Alterssitz eines von drei im Bergland von Kyzikos gelegenen *monydria* (→ Archistratēgu monydria, → H. Geōrgios [2], → Karydion). Das an der Küste gelegene Karydion sei zwar Überfällen durch Piraten ausgesetzt, doch seien diese durch die Gebete des Patriarchen im Meer ertrunken. Von den Türken ausgehende Gefahren scheint Hyrtakēnos nicht befürchtet zu haben<sup>877</sup>.

Wenig später war diese Periode relativen Friedens allerdings vorbei. Jetzt bedrängten die Türken die Reste des byzantinischen Kleinasien wieder von allen Seiten. Andronikos II. wollte in Bithynien eine Reitertruppe von 1.000 Mann aufstellen, ein Plan, der vermutlich durch den 1321 ausgebrochenen Bürgerkrieg zwischen Andronikos II. und seinem Enkel, dem Mitkaiser Andronikos III., vereitelt wurde<sup>878</sup>. Dieser Bürgerkrieg, der sich mit Unterbrechungen bis 1328 (Abdankung Andronikos' II. und Thronbesteigung Andronikos' III. als Hauptkaiser) hinzog, wurde unter kräftiger, nicht uneigennütziger Beteiligung der Balkanmächte (vor allem Bulgaren, aber auch Serben) im europäischen Teil des Reiches ausgefochten<sup>879</sup>; er machte aber alle Verteidigungsanstrengungen in Kleinasien zunichte.

<sup>872</sup> Geörg. Pach. IV 646f. mit A. 90, 701; IV 709 sagt Pachymerēs allerdings, die Türken hätten unter dem Eindruck der heranmarschierenden mongolischen Armee die eroberten byzantinischen Festungen aufgegeben und sich in den befestigten Höhen des Olympos eingeschlossen. Diese Bemerkung entspricht wohl eher einem Wunschdenken als der Realität. Vgl. ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, *Othōmanoi* 213f.; LAIOU, *Constantinople* 176; NICOL, *Last Centuries* 139f.; eine mögliche Interpretation bei İNALCIK, *Struggle* 70, 78.

<sup>873</sup> Geörg. Pach. IV 682f. mit A. 17, 701; zur „Herrin der Mongolen“ s. *PLP* 21395.

<sup>874</sup> Geörg. Pach. IV 701–703; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, *Othōmanoi* 212–215; St. RUNCIMAN, *The Ladies of the Mongols*, in: *Eis Mnēmēn K. Amantu, 1874–1960*. Athen 1960, 46–53; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 371; KYRIAKIDIS, *Warfare* 178. Einige Bemerkungen zur Entwicklung der byzantinisch-mongolischen Beziehungen bei LAMPAKĒS, *Nikaia* 342f.

<sup>875</sup> 'Aşık-Paşa-zāde 52–55; zu Karatekin s. oben S. 215.

<sup>876</sup> Vgl. LAIOU, *Constantinople* 247; NICOL, *Last Centuries* 153–162.

<sup>877</sup> EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos 204–208 (= Theod. Hyrk. II 29 [Nr. 67]); DARROUZÈS, *Reg.* 2096; KURUSĒS, Glykys 347–353.

<sup>878</sup> Nik. Grēg. I 317; LAIOU, *Constantinople* 248, 293; NICOL, *Last Centuries* 154.

<sup>879</sup> Laiou, *Constantinople* 284–298; NICOL, *Last Centuries* 155–162; vgl. den Überblick in *TIB* 12, 153–155.

Wahrscheinlich 1325 führte der *meġas domestikos* (als solcher Oberbefehlshaber der byzantinischen Armee)<sup>880</sup> Iōannēs Kantakuzēnos in Bithynien und/oder im nördlichen Hellsopont (er querte zu diesem Zweck den → Hellēspontos) einen Feldzug gegen die Türken durch, der offensichtlich einige ephemere Erfolge brachte; Einzelheiten sind nicht überliefert<sup>881</sup>. Jedenfalls konnte dieser Zug das Schicksal der Stadt Prusa nicht wenden, die seit längerem gänzlich eingeschlossen war und Mangel litt. Auch Andronikos III. wäre laut eigenen Angaben bereit gewesen, bei → Trigleia zu landen und der Stadt mit einem Heer und einer Getreidelieferung zur Hilfe zu kommen, doch Andronikos II. habe es ihm untersagt<sup>882</sup>. So mußte sich schließlich die völlig ausgehungerte Stadt am 6. April 1326 dem Sohn ‘Osmāns, Orḡān Ġāzī, ergeben. Nach osmanischen Quellen konnte sich der Gouverneur der Stadt in Verhandlungen mit Orḡāns Unterhändler Köse Mihal gegen Lösegeld für alle, die es wollten, freien Abzug aushandeln<sup>883</sup>. Bursa aber wurde unmittelbar nach der Eroberung zur ersten Hauptstadt des entstehenden Osmanischen Reiches ausgebaut<sup>884</sup>. Im folgenden Jahr (1327) fiel auch → Lopadion infolge eines Erdbebens, das vermutlich die Stadtmauern beschädigt hatte<sup>885</sup>.

Nach dem Ende des Bürgerkrieges (1328) war Kaiser Andronikos III. frei, Kleinasien einen Besuch abzustatten. Er landete auf der Halbinsel von Kyzikos, um dem „nicht von Menschenhand gemachten Bild der Mutter Gottes“ aus dem danach benannten → Theomētōr Acheiropoiētos-Kloster seine Verehrung zu erweisen, das aber wohl schon damals in einer Kirche in Hyrtakion (→ Artakē) aufgestellt war, und überhaupt um die Gegend kennenzulernen<sup>886</sup>. Hauptzweck der Reise aber war es, mit dem Herrn von Karasī, Tamīrchanēs, zu einem friedlichen Ausgleich zu kommen, da dieser einige byzantinische Städte in Hellespont angriff. Vor den Toren von → Pēgai schlossen die beiden Herrscher ein entsprechendes Abkommen<sup>887</sup>.

Gleichzeitig drangen die Osmanen auf der Bithynischen Halbinsel weiter vor. Nach osmanischer, legendär gefärbter Überlieferung (‘Aşik-Paşa-zāde und Neşrī, deren Texte in einigen Punkten voneinander abweichen) wurden im Jahre 1328 die Burgen *Samandıra* (→ Damatrys) und *Aydos* (→ Aetos) erobert<sup>888</sup>. Mag der feste Besitz dieser Burgen, die schon fast vor den Toren Konstantinopels lagen, ein wenig zu früh datiert sein, so zeugen die Ereignisse des nächsten Jahres doch vom unaufhaltsamen Vormarsch der Türken. Im Mai 1329 entschloß sich Andronikos III. in Absprache mit dem Gouverneur von Mesothēnia (→ Mesothynia, Bithynische Halbinsel), Kontophre, der vermutlich noch in Nikomēdeia residierte, hier einen Angriff direkt gegen die Türken zu führen, einerseits, um diese zurückzudrängen, vor allem aber, um so die eingeschlossene Stadt Nikaia zu entlasten, die von Orḡāns Truppen hart bedrängt wurde. Am 10. Juni standen die Heere unter der persönlichen Führung der beiden Herrscher einander gegenüber, die Byzantiner in der Ebene von → Pelekanos, die Türken in den an-

<sup>880</sup> S. KYRIAKIDIS, The role of the *meġas domestikos* in the late Byzantine army (1204–1453). *ByzSlav* 66 (2008) 241–258.

<sup>881</sup> Theod. Hyrt. II 17–20 (Nr. 54, 55); NICOL, Kantakouzenos 39; DERS., Emperor 23f.; LAIOU, Constantinople 292.

<sup>882</sup> Iō. Kant. I 220; LAIOU, Constantinople 292f.; DÖLGER, Reg. 2688.

<sup>883</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 64, 77, 299, 303, 543, 555, 566; II 231f.; Nik. Grēg. I 384; Iō. Kant. I 220; ‘Aşik-Paşa-zāde 52–55; ARNAKĒS-GEŌRGIADĒS, Othōmanoi 216f.; LAIOU, Constantinople 293; LOWRY, Nature 56f., 70.

<sup>884</sup> H. İNALCIK, Bursa. *EI* nouv. éd. 1 (1960) 1374.

<sup>885</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 78; II 232f.; NICOL, Last Centuries 145; GUIDOBONI, Earthquakes II 376f.; AMBRASEYS, Earthquakes 365; ‘Aşik-Paşa-zāde berichtet die Einnahme von Lopadion und der Gegend um die → Apollōnias Limne (→ Apollōnias, → Kirmasti) erst zu einem späteren Zeitpunkt im Zusammenhang mit einem Zug der Osmanen gegen das Land Karasī (angeblich 735 H. [1334/35 n. Chr.]; dazu ZACHARIADOU, Karasi 230).

<sup>886</sup> Iō. Kant. I 339; vgl. FATOUROS-KRISCHER, Kant. II 20, 174f., A. 39; JANIN, Grands Centres 204.

<sup>887</sup> Iō. Kant. I 339f.; DÖLGER, Reg. 2727; ZACHARIADOU, Karasi 228. Der Aufenthalt des Kaisers in Pēgai ist wahrscheinlich auf August/September 1328 zu datieren; vgl. KISLINGER, Privilegirkunde 213–215 mit A. 51.

<sup>888</sup> ‘Aşik-Paşa-zāde 56–60; WITTEK, Aydos Castle (mit englischer Übersetzung von ‘Aşik-Paşa-zāde und Neşrī); ARNAKĒS-GEŌRGIADĒS, Othōmanoi 206, 256f., A. 39f.; KAFADAR, Worlds 70, 103.

schließenden Bergen. Bei mehreren Scharmützeln in der Ebene blieben die Byzantiner überlegen, erst Eigenmächtigkeiten einiger Führer und in der Folge Mangel an Disziplin während des Rückzuges ins Lager bei Pelekanos führten zu verlustreicheren Gefechten und einer leichten Verwundung des Kaisers, der am nächsten Tag zu Schiff nach Konstantinopel zurückgebracht wurde. Unterdessen floh das byzantinische Heer zunächst in die umliegenden befestigten Städte → Nikētiatu Phrurion, → Ritzion, → Dakibyza und → Philokrēnē. Als am nächsten Morgen alle Heeresabteilungen nach Philokrēnē hineindrängten, kam es zu weiteren Verlusten, erst der Rückzug über Skutarion (→ Chrysopolis) nach Konstantinopel verlief ohne Zwischenfälle<sup>889</sup>.

Durch den Mißerfolg vor Pelekanos wurde klar, daß Nikaia aus Konstantinopel keine Hilfe mehr erwarten konnte. Nach langer Belagerung wurde die ausgehungerte Stadt am 2. März 1331 an die Türken übergeben; von der Möglichkeit des freien Abzuges machten nur wenige Gebrauch. Orḫān aber machte Nikaia vorübergehend zu seiner Residenz<sup>890</sup>. Die wenigen noch byzantinisch gebliebenen Küstenorte (darunter werden Städte wie → Trigleia oder → Pēgai zu verstehen sein) mußten hohe Abgaben an die Türken entrichten<sup>891</sup>. Nach dem Fall von Nikaia rundete Orḫān sein Herrschaftsgebiet durch weitere Eroberungen nach zwei Seiten ab. Einerseits nahm er nun endgültig die Gebiete östlich des Sangarios ein (→ Tarakçi Yenicesi, → Göynük, Mudurnu [→ Modrēnē]), die allerdings bereits unter muslimischer Herrschaft standen<sup>892</sup>. Auf der anderen Seite eroberte er angeblich zu Beginn eines von den türkischen Quellen auf das Jahr 735 H. (1334/35) datierten Zuges gegen Karası (Balıkesri [Balıkesir, → Adrianu Thērai] und Bergama) auch Ulubat (→ Lopadion), Apolyont (→ Apollōnias), → Biloyoz (an der → Apollōnias Limnē) und → Kirmasti<sup>893</sup>.

Im späteren Frühjahr oder Frühsommer 1331 hatten die Türken Orḫāns Nikomēdeia auf der Landseite eingeschlossen, um es (wie Prusa und Nikaia) auszuhungern, da auch hier die Mauern zu stark für eine Erstürmung waren. Mitten in den Vorbereitungen zu einem Bulgarenfeldzug entschloß sich Kaiser Andronikos III., der Stadt persönlich mit einer mit Lebensmitteln beladenen Kriegsflotte zu Hilfe zu kommen. Die Türken flohen bei seinem Herannahen, so daß er nach zweitägigem Aufenthalt in Nikomēdeia nach Konstantinopel zurückkehrte<sup>894</sup>. 1333 leitete Orḫān selbst eine weitere, regelrechte Belagerung. Als im August dieses Jahres der Kaiser abermals mit einer Kriegs- und Handelsflotte voller Lebensmittel vor der Stadt erschien, schlossen die beiden Herrscher mittels Gesandter einen Friedensvertrag, der gegen Zahlung eines Tributes von jährlich 12.000 Hyperpyra den Byzantinern die Sicherheit der Städte (Festungen) in → Mesothynia zwischen Nikomēdeia und Konstantinopel garantierte. Nach Orḫāns Abzug konnte Andronikos III. wiederum die Lieferung der Lebensmittel in die Stadt begleiten, wo er sieben Tage weilte<sup>895</sup>. 1337 wurde von dem offensichtlich noch byzantinischen Hafenort → Trigleia der

<sup>889</sup> Iō. Kant. I 341–363 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 21–35, 176–182, A. 44–79a); Nik. Gr̄g. I 433–436 (Übers. VAN DIETEN, Gregoras II 2, 225f., 306f., A. 270f.); SCHREINER, Kleinchroniken I 78 (Nr. 8, 21); II 236; MIRMİROĞLU, Pelekanos Muharebesi 312–319; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi 233–240; FOSS, Nicomedia 46f.; KYRIAKIDIS, Pelekanos, bes. 84–88; DERS., Warfare 203–206.

<sup>890</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 64, 79, 654; II 238; Nik. Gr̄g. I 458; ‘Aşık-Paşa-zāde 67–69; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi 242, 273f., A. 155; İNALCIK, Struggle 78–80.

<sup>891</sup> Nik. Gr̄g. I 458.

<sup>892</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 69f.; zu den Muslimen dieser Gegenden (z. T. Reste der Bābā’i-Bewegung in Göynük, Turkmenen, die vor den Mongolen geflohen waren) vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 357 mit A. 34, 35).

<sup>893</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 71f.; die Unterwerfung von Karası ist allerdings in den türkischen Chroniken viel zu früh datiert; vgl. ZACHARIADOU, Karasi 229–234. Die Unzuverlässigkeit vieler Datierungen bei ‘Aşık-Paşa-zāde zeigt sich auch an dem Umstand, daß → Lopadion sicher bereits 1327 von den Türken eingenommen wurde.

<sup>894</sup> Iō. Kant. I 459f. (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 97f., 208f., A. 171, 173, 213, A. 200). Hinsichtlich der Datierung und folglich der Stellung dieser Abschnitte folge ich FATOUROS – KRISCHER, a. O. 202f., A. 151 gegen VAN DIETEN, Gregoras II 2, 336–341, A. 370.

<sup>895</sup> Iō. Kant. I 446–448 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 89f., 208, A. 171, 173); SCHREINER, Kleinchroniken I 80; II 243f.; DÖLGER, Reg. 2762f., wo die Chronologie korrigiert werden muß; HENDY, Studies 266.

bevorstehende Überfall einer osmanischen Flotte auf die Umgebung von Konstantinopel gemeldet<sup>896</sup>. Während der Kaiser in den westlichen Reichsgebieten Krieg führte, ging nach längerer Belagerung 1337 oder – wahrscheinlicher – 1338 Nikomēdeia durch Mangel an Lebensmitteln dem Byzantinischen Reich endgültig verloren<sup>897</sup>. Wohl unmittelbar darauf fielen auch die letzten byzantinischen Besitzungen auf der Bithynischen Halbinsel an die Osmanen, mit Ausnahme von → Hieron, das byzantinisch blieb und vermutlich um die Mitte des 14. Jh. kurzfristig von den Genuesen besetzt wurde<sup>898</sup>.

Nach dem Tod Andronikos' III. am 15. Juni 1341 brach zwischen Iōannēs Kantakuzēnos und den Unterstützern der Kaiserin Anna, die als Witwe Andronikos' III. mit ihren Anhängern für ihren unmündigen, zunächst noch gar nicht gekrönten Sohn Iōannēs V. Palaiologos in Konstantinopel die Regentschaft führte, ein zweiter, weit schlimmerer Bürgerkrieg aus (1341–1347). Ende 1344/Anfang 1345 wandte sich Anna an Orḫān mit der Bitte um militärische Unterstützung. Unter den Zusagen, die sie ihm machte, gab sie den Türken auch das Recht, römische Kriegsgefangene zu kaufen und zu verkaufen, bzw. wenn sie diese nicht verkaufen wollten, nach Kleinasien zu schaffen und von Skutarion (→ Chrysopolis) aus zu bringen, wohin sie wünschten; Skutarion war also bereits in türkischer Hand (vermutlich seit 1338)<sup>899</sup>. Orḫān ging zwar zunächst auf Annas Vorschläge ein und setzte Truppen nach Europa über, nahm aber bald Kantakuzēnos' attraktiveres Angebot an, nämlich dessen Tochter Theodōra zu heiraten und so dessen Schwiegersohn zu werden<sup>900</sup>. Kantakuzēnos konnte auch auf die Hilfe von Umur Beg, dem Emir von Aydin, und dessen Türken zählen, mit dem bereits Andronikos III. ein Bündnis eingegangen war und mit dem Kantakuzēnos dauerhafte Freundschaft pflegte<sup>901</sup>. Schauplatz der Kampfhandlungen dieses Bürgerkrieges, in dem soziale Gegensätze ebenso eine Rolle spielten wie die an Byzanz angrenzenden Mächte, d. h. neben Serben und Bulgaren insbesondere die türkischen Emirate (Osmanen, Aydin und Şarūḫān), waren die europäischen Provinzen; sie betrafen daher das nordwestliche Kleinasien nicht direkt. Am Ende stand die Krönung Iōannēs' VI. Kantakuzēnos als Hauptkaiser in Konstantinopel am 21. Mai 1347<sup>902</sup>. Wenn die Genuesen während des sog. Genuesen- oder Lateinerkrieges (1348/49) für Konstantinopel bestimmte Lieferungen aus dem Bereich des → Astakēnos Kolpos abfangen konnten<sup>903</sup>, so müssen diese aus dem Herrschaftsbereich und mit Billigung Orḫāns geleistet worden sein<sup>904</sup>. Eine einzige Episode des genuesisch-venezianischen Krieges (1351/52) betrifft das Arbeitsgebiet. 1352 lief eine genuesische Galeere von dem zu dieser Zeit wahrscheinlich genuesischen *Giro* (→ Hieron) Richtung → Sōzopolis (*TIB* 6) aus, um hier Gefangene zu machen<sup>905</sup>.

→ Pēgai muß einige Zeit vor 1354 an die Osmanen gefallen sein, denn in diesem Jahr war die Stadt bereits Residenz von Orḫāns Sohn Süleymān, der das Erdbeben vom 2. März dieses Jahres in Thrakien ausnutzte, um von hier aus nach Europa überzusetzen und mit der Eroberung

<sup>896</sup> Iō. Kant. I 505 (Übers. FATOUROS – KRISCHER II 127, vgl. 236f., A. 295); MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 236; MATSCHKE, *Osmanen* 370f.

<sup>897</sup> Nik. Gr̄g. I 545 (Übers. VAN DIETEN, *Gregoras II* 2, 286, 360f., A. 451, 385f., A. 385f.). 'Aşik-Paşa-zāde 62–64, dessen Chronologie für die Zeit Andronikos' III. völlig verwirrt ist, schildert – legendenhaft ausgeschmückt – den Fall von Nikomēdeia wesentlich früher.

<sup>898</sup> Vgl. EYİCE, *Boğaziçi* 72, 90.

<sup>899</sup> Iō. Kant. II 498, 507; DÖLGER, *Reg.* 2903. Die Einzelheiten des angestrebten Vertrages finden sich nur bei Dukas 55.

<sup>900</sup> NICOL, *Last Centuries* 202–204.

<sup>901</sup> Vgl. LEMERLE, *Aydin, passim*.

<sup>902</sup> NICOL, *Last Centuries* 191–207; *TIB* 12, 156–158.

<sup>903</sup> Alex. Makr. 147; zum Genuesenkrieg vgl. BALARD, *Rom. Gén.* I 79; NICOL, *Last Centuries* 221–225.

<sup>904</sup> Zur Abhängigkeit Konstantinopels von Lebensmittellieferungen aus dem türkischen Kleinasien vgl. KYRRIS, *Cantacuzenus* 32f.

<sup>905</sup> BALARD, *Pag. Doria* 442, 452, 465; zum genuesisch-venezianischen Krieg s. NICOL, *Last Centuries* 235–227.

thrakischer Städte, besonders → Kallipolis (*TIB* 12), fortzufahren; bereits zwei Jahre zuvor waren → Tzypmē (*TIB* 12) und einige andere Festungen gefallen<sup>906</sup>.

Jedenfalls stand nun – abgesehen von kurzfristigen Rückeroberungen<sup>907</sup> – das gesamte Festland von Bithynien und Hellespont unter türkischer Herrschaft. Auf Einzelheiten der weiteren Entwicklung innerhalb des türkischen Machtbereiches kann im Rahmen dieses Überblickes nicht mehr eingegangen werden. Byzantinisch blieben die Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi). Der Umstand, daß Kaiser Iōannēs V. Palaiologos 1357 von → Proikonnēsos aus eine Botschaft (*Dexia*) an den Osmanensultan Orḫān schickte<sup>908</sup>, sagt über die Zugehörigkeit der Insel und des ganzen Archipels nicht viel aus.

Unter den Quellen, die einen Einblick in den raschen Fortschritt der Islamisierung und die Lage der verbliebenen Christen unter der Herrschaft Orḫāns bieten, ragen der Reisebericht des Ibn Baṭṭūṭa und der in Form eines Briefes an seine Gemeinde verfaßte Bericht des Erzbischofs von Thessalonikē, Grēgorios Palamas, über seine Gefangenschaft bei den Türken heraus. Ibn Baṭṭūṭa reiste, von Pergamon kommend, wahrscheinlich im Jahre 1333<sup>909</sup> durch Bithynien und Hellespont. Fast überall, auch in den meisten kleineren Orten, fand er funktionierende islamische Einrichtungen vor, vor allem Hospize der Aḫī-Bruderschaft, wo er gewöhnlich übernachtete. In Balī Kasrī (Balıkesir, → Adrianu Thērai), einer der Hauptstädte des Emirats Karasī, fiel ihm auf, daß die außerhalb der Stadt errichtete Freitagsmoschee ohne Dach geblieben war. Die Hauptstadt Orḫāns, Bursā, war bereits mit allen Einrichtungen ausgestattet; die Thermalbäder (→ Basilika Therma) wiesen bereits zwei Gebäude (für Frauen und Männer) auf. In Nikaia, einer Stadt, die erst vor zwei Jahren erobert worden war, gab es offensichtlich noch kein Hospiz; er erhielt Quartier bei einem muslimischen Juristen und Imām und wurde auch von Bayalūn (wohl Fehler für Nilüfer) Ḥātūn, der Frau Orḫāns, empfangen, da Orḫān selbst erst einige Tage später eintraf. Während Yaniḡā (→ Tarakçı Yenicesi) bereits als größere Stadt mit Aḫī-Hospiz geschildert wird, war Kainūk (→ Göynük) noch ein Städtchen, das ausschließlich von griechischen Christen unter einem muslimischen Gouverneur bewohnt wurde; Ibn Baṭṭūṭa mußte im Haus einer „Ungläubigen“ nächtigen<sup>910</sup>.

Gute zwanzig Jahre später, im März 1354, wurde der Metropolit von Thessalonikē, Grēgorios Palamas, auf einer Seereise nach Konstantinopel von den Türken Süleymāns, Orḫāns Enkel, die gerade erst → Kallipolis (*TIB* 12) eingenommen hatten, gefangengenommen; er schildert in zwei Briefen – hinzu kommt ein unabhängiger Bericht über eine theologische Diskussion mit den *Chionai*<sup>911</sup> – seine Erlebnisse während des ersten Teiles seiner etwa einjährigen Gefangenschaft<sup>912</sup>. Wurde Grēgorios Palamas im Machtbereich Süleymāns, d. h. in → Lampsakos und → Pēgai, relativ schlecht behandelt, bedroht und eingeschüchtert (wohl um das geforderte Lösegeld

<sup>906</sup> Io. Kant. III 278; KISLINGER, Privilegurkunde 214; *TIB* 6, 159 (*Lit*); zum Erdbeben s. GUIDOBONI, Earthquakes II 484–488; AMBRASEYS, Earthquakes 372–275.

<sup>907</sup> Pēgai etwa scheint noch einmal unter christliche Herrschaft gekommen zu sein, denn nach türkischen Quellen wurde *Biga* 766 H. (1364/65; diese Datierung ist mehr als zehn Jahre zu spät) von den Osmanen erobert u. besiedelt, nach einiger Zeit aber bei einem christlichen Überfall zerstört; stattdessen hätten die Türken das heutige Biga (24 km südlich von Pēgai) aufgebaut (\*Aşık-Paşa-zâde 85f.; KISLINGER, Privilegurkunde 221f.).

<sup>908</sup> Nik. Grēg. III 566; DÖLGER, Reg. 3069.

<sup>909</sup> Aufgrund einiger Widersprüche im Text des Ibn Baṭṭūṭa ist die Datierung der Reise im westlichen Kleinasien nicht wirklich gesichert. Das meist angenommene Jahr 1333 ist allerdings wesentlich wahrscheinlicher als das ebenfalls mögliche Jahr 1331; vgl. Ibn Baṭṭūṭa *Voyages* II. De La Mecque aux steppes russes. Traduction de l'arabe de C. Defremery et B.R. Sanguinetti (1858). Introduction et notes de Stéphane Yérasimos. Paris 1982, 17–20, 26; A. MIQUEL, Ibn Baṭṭūṭa. *Et nouv. éd.* 3 (1971) 758f.

<sup>910</sup> Ibn Baṭṭūṭa 321–326 HARB (Übers. GIBB II 449–458).

<sup>911</sup> Zu dieser Gruppe von (ursprünglich) Christen mit judaisierenden Tendenzen, die sich, jedenfalls was die Gesprächspartner des Palamas betrifft, vermutlich zum Islam bekehrt hatten, vgl. PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 214–218.

<sup>912</sup> Vgl. die kommentierte Ausgabe des Dossiers über die Gefangenschaft des Palamas bei PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas.

zu erhöhen), so besserte sich seine Lage dort beträchtlich, wo Orhān unmittelbar herrschte. Mit Ausnahme der zwei Tage von Prusa entfernten Sommerresidenz Orhāns (die nach einer Randnotiz des Textes vielleicht *Malegina* hieß)<sup>913</sup> traf er überall neben Türken auch „romäische“ Christen an, denen er Trost spenden und mit denen er frei sprechen und diskutieren konnte, auch über die jüngsten Entwicklungen in der Orthodoxen Kirche. Dies war bereits auf seiner ersten Station, Lampsakos der Fall, wenngleich die aktuelle Situation der Kirche hier unklar bleibt<sup>914</sup>. In Pēgai fand Palamas eine funktionierende Kirche vor; hier wurden er und seine Gefährten von Christen, Mönchen und Laien, aufgenommen, die im Umkreis dieser Kirche wohnten (Palamas konnte hier auch predigen) und die sich, unter der Leitung des *hetaireiarchēs* Maurozumēs, der auch bei den Türken über Einfluß verfügte, sowohl der einheimischen Christen als auch derer, die die Türken als Gefangene hierher brachten, annahm<sup>915</sup>. In → Prusa waren gebildete und interessierte Christen froh, in Palamas einen kompetenten Ansprechpartner in drängenden Glaubensfragen zu finden<sup>916</sup>. Der Ort in der Nähe der genannten Sommerresidenz war überhaupt ein Christendorf, wo es eine Unterkunft für kaiserliche Gesandte an den osmanischen Hof gab; hier fand auf Wunsch Orhāns die Diskussion mit den *Chionai* statt, die dessen griechischer Leibarzt aufgezeichnet hat<sup>917</sup>. In Nikaia, der letzten Station der Gefangenschaft, von der wir wissen, kam Palamas im Hyakinthos-Kloster unter, dem Zentrum, um das sich die verbliebenen Christen scharten. Hier wurde er Zeuge eines muslimischen Begräbnisses außerhalb der Stadt, an das sich wiederum eine Diskussion mit einem *tasimanēs* (aus *dānišmend*, muslimischer Gelehrter) anschloß<sup>918</sup>. In Nikaia wie auch sonst scheinen Muslime und Christen im Alltagsleben recht friedlich zusammengelebt zu haben<sup>919</sup>.

Kaiser Manuēl II. (1391–1425), der Sultan Bayezid I. (1389–1402) jahrelang die geschuldeten Vasallendienste geleistet hatte, weigerte sich nach 1394, weiteren Rufen des Sultans zu folgen; er schloß sich in seiner Hauptstadt ein, dem einzigen Besitz, der dem Reich, abgesehen von den Gebieten der fernen Morea, geblieben war. Folge war eine Blockade von Konstantinopel, die bis 1402 dauerte, wenn auch nicht immer in gleicher Intensität<sup>920</sup>. So blieb der Kaiser nur ferner Zuschauer der Katastrophe von Nikopolis 1396<sup>921</sup>. Die folgende vollständige Blockade und ein Versuch, die Stadt im Sturm zu nehmen, alarmierten nun doch die westlichen Mächte. Venedig und Genua sicherten durch Patrouillenschiffe den Schutz der Stadt von der Seeseite, und König Karl VI. von Frankreich, der 1396 Oberherr von Genua und somit auch seiner Kolonien geworden war, gestattete auf Ersuchen Manuēls II. dem Marschall Boucicaut (Bouciquaut), mit 1.200 Mann auf dem Seewege zur Unterstützung des Kaisers nach Konstantinopel zu fahren<sup>922</sup>. Mit dieser geringen Zahl an Soldaten konnte Boucicaut nichts anderes tun, als durch einige Landeaktionen an den Ufern des Bosphoros, des Schwarzen Meeres und des Golfes von Nikomēdeia, an denen sich auch der Kaiser persönlich beteiligte, die Belagerung der Hauptstadt etwas zu lockern. Dauerhafte Eroberungen waren weder geplant noch möglich. Landungen und Zerstörung von Orten und Festungen erfolgten zunächst in *le pas de Naretez* (→ Aretae), Dyaquis (→ Dakibyza), Nycomede (→ Nikomēdeia), dessen Zitadelle nicht eingenommen werden

<sup>913</sup> Dieses Melegina ist möglicherweise mit dem byzantinischen → Malagina zu identifizieren (s. dort), obwohl die Entfernung für zwei Tagesreisen zu groß ist.

<sup>914</sup> PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 141–145.

<sup>915</sup> PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 145; KISLINGER, Privilegirkunde 220f.

<sup>916</sup> PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 145–147.

<sup>917</sup> Die „Dialexis“, ed. PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 167–185.

<sup>918</sup> PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 151–161.

<sup>919</sup> Vgl. dazu PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 204–206.

<sup>920</sup> BARKER, Manuel II 121–123; NICOL, Last Centuries 301f.

<sup>921</sup> Bei Nikopolis wurden die Heere mehrerer europäischer Staaten gänzlich vernichtet, die sich, nach entsprechenden Aufrufen des ungarischen Königs Sigismund, zu einem letzten großen Kreuzzug gegen die Türken zusammengefunden hatten; vgl. BARKER, Manuel II 129–139; NICOL, Last Centuries 304f.; IMBER, Ottoman Empire 44–47.

<sup>922</sup> S. den Überblick über die Ereignisse bei Nicol, Last Centuries 296–308; detailliert BARKER, Manuel II 139–162.



konnte, und → Le Serail. Wenig später zerstörte man mit großer Mühe die Burg *Rive* (→ Rēbas [1]); die Stadt (wohl nicht die Festung) *le Girol* (→ Hieron) hatten die Türken bereits selbst angezündet und waren in die Berge geflohen. Schließlich gelang es, die Schiffe der Türken, mit denen sie in Galata und Konstantinopel Vergeltung üben wollten, zu verbrennen<sup>923</sup>. Es war dies der letzte aktive Versuch, durch Eingreifen in Kleinasien die Lage in Konstantinopel zu bessern. Größtes Verdienst Boucicauts war es aber, Manuël II. mit seinem Neffen Iōannēs VII. zu versöhnen, so daß sich Manuël mit Boucicaut an den französischen Hof nach Paris (und in andere europäische Hauptstädte) begeben konnte, um – erfolglos, wie sich zeigen sollte – die Hilfesuche für das notleidende Byzanz selbst vorzubringen, während Iōannēs VII. für die Zeit der Abwesenheit Manuëls in Konstantinopel herrschen und die Stadt verteidigen sollte<sup>924</sup>.

Trotz dieser Intervention und der beschränkten Hilfe durch die italienischen Seerepubliken wurde die Hungersnot in der Hauptstadt so drückend, daß es Versuche gab, mit Sultan Bayezid I. über Bedingungen einer Übergabe zu verhandeln<sup>925</sup>. Sie erübrigten sich, denn am 28. Juli 1402 besiegten die mongolisch-türkischen Scharen Timur Lenks, der sich binnen kürzester Zeit ein Reich erobert hatte, das von Zentralasien über das südliche Rußland und Iran bis Syrien reichte, das zahlenmäßig unterlegene Heer Bayezids in der Nähe von Ankara (→ Ankyra, *TIB* 4). Der Sultan selbst geriet in Gefangenschaft, aus der er nicht mehr zurückkehren sollte<sup>926</sup>. Obwohl sich Timurs Armeen nach einer Plünderung von Teilen Kleinasien (in Nordwestkleinasien werden → Lampsakos, → Nikomēdeia und → Prusa genannt) bald wieder zurückzogen, erschütterte dieser Sieg das Osmanische Reich in seinen Grundfesten. Viele der von den Osmanen eroberten Emirate lebten wieder auf, vor allem aber kämpften die Söhne Bayezids mehr als fünfzehn Jahre lang um das Erbe ihres Vaters<sup>927</sup>. Die Belagerung Konstantinopels wurde aufgehoben, und Byzanz konnte in der Folge wieder eine gewisse politische Rolle spielen. In den europäischen Teilen des Osmanischen Reiches herrschte zunächst Bayezids ältester Sohn Süleymān Çelebi. Nach längeren Verhandlungen schlossen Anfang 1403 in Gallipoli Kaiser Iōannēs VII., Stefan Lazarević sowie die Vertreter von Venedig, Genua und Rodos mit Süleymān einen Vertrag, in dem sich dieser vor allem in Europa zu beträchtlichen territorialen Konzessionen an die unterzeichnenden Mächte, besonders aber an Byzanz, bereitfinden mußte<sup>928</sup>. Ein Satz dieses Vertrages, der nur in einer zeitgenössischen italienischen Übersetzung der türkischen Originals überliefert ist, läßt darauf schließen, daß auch in Kleinasien gewisse Küstenstriche an Byzanz zurückgegeben werden sollten<sup>929</sup>; obwohl diese Klausel eine gewisse Bestätigung in der sehr summarischen Schilderung des Chalkokondylēs findet<sup>930</sup>, wurde sie in manchen neueren Darstellungen teils ignoriert, teils für nicht angewendet erklärt<sup>931</sup>. Tatsächlich scheint Byzanz doch einige wenige Küstenfestungen an der Nordostküste des Marmarameeres besetzt zu haben, denn aus osmanischen Quellen geht hervor, daß Sultan Mehmed I. 1419 (nach seinem zweiten großen Anatolienefeldzug von 1417) zur Finanzierung einer frommen Stiftung mit einem Heer gewisse Chri-

<sup>923</sup> Boucicaut 139–147; Lalande, Boucicaut 82–91; BARKER, Manuel II 162f.; Kyriakidis, Pelekanos 95f. (weitere *Lit.*).

<sup>924</sup> BARKER, Manuel II 163–165; LALANDE, Boucicaut 92f.

<sup>925</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 184f.; II 368f.; BARKER, Manuel II 214f.; NICOL, Last Centuries 312f.; zur wirtschaftlichen Lage und den Lebensbedingungen in Konstantinopel während der Belagerung s. auch N. NECİPOĞLU, Economic conditions in Constantinople during the siege of Bayezit I (1394–1402), in: Constantinople and its Hinterland 157–167.

<sup>926</sup> MATSCHKE, Schlacht 9–39; IMBER, Ottoman Empire 52–54.

<sup>927</sup> NICOL, Last Centuries 315–317; KAFADAR, Worlds 94–96.

<sup>928</sup> DENNIS, Treaty 73–77; MATSCHKE, Schlacht 40–64; NICOL, Last Centuries 319f.; *TIB* 12, 166; KASTRITSIS, Sons of Bayezit 51–56.

<sup>929</sup> DENNIS, Treaty 79: *Item. In Turchia quelii castelli che tegniva lo imperador tuti li ho dadi.*

<sup>930</sup> Laon. Chalk. I 163: ... ἀπέδωκε ... καὶ τὴν παράλιον τῆς Ἀσίας χώραν.

<sup>931</sup> OSTROGORSKY, Geschichte 460; NICOL a. O.; KASTRITSIS a. O.; A. LAIOU – C. MORISSON, in: DIES. (Hrsg.), Le Monde Byzantin III. L'empire grec et ses voisins, 1204–1453. Paris 2011, 53; IMBER, Ottoman Empire 55, nimmt sehr wohl einen gewissen Landgewinn in Kleinasien an.

stendörfer an der Küste, die in muslimischem Gebiet lagen, aber zu İstanbul (Konstantinopel) gehörten, erobern ließ. Genannt werden Hereke (→ Charax), Eski-Geğibüze (auch Güyebize, → Nikētiatu Phrurion), → Nekide, Daricalar (→ Ritzion), Pendik (→ Panteichion [1]) und Kartal (→ Kartalimēn)<sup>932</sup>.

Bis zur Eroberung Konstantinopels durch Sultan Mehmed II. „den Eroberer“ bleiben nur noch wenige Ereignisse zu berichten, die sich auf die Prinzeninseln beziehen, die als einziger Rest von Bithynien und Hellespont noch unter byzantinischer Kontrolle standen. 1412 erlitt die Flotte des osmanischen Thronprätendenten Mūsā während einer Belagerung Konstantinopels, wahrscheinlich bei der Insel → Platē, sogar noch einmal eine Niederlage durch eine byzantinische Flotte<sup>933</sup>. Obwohl die Dokumentation nur mangelhaft ist, kann doch festgestellt werden, daß auch die Prinzeninseln nicht mehr vor türkischen Einfällen sicher waren. Um 1418 ließ sich Manuēl (als Mönch Markos) Eugenikos, der spätere Metropolit von Ephesos, auf → Antigonu Nēsos nieder, aber bereits um 1420 zog er sich wegen der Türkengefahr auf „den Inseln“ wieder nach Konstantinopel zurück<sup>934</sup>. Die Einnahme durch die Türken ist ausdrücklich nur für → Prinkipos bezeugt. Wohl im April oder Anfang Mai 1453, während der letzten Belagerung von Konstantinopel, die zur Eroberung der Stadt und damit zum Ende des Byzantinischen Reiches führte<sup>935</sup>, schickte Mehmed II. eine Abteilung seiner Flotte unter ihrem Oberkommandierenden Baltaoğlu gegen die Insel, die von einer starken Festung mit dreißig gepanzerten Soldaten (nicht eingerechnet die zivilen Bewohner) gesichert war. Die gegen diese Festung eingesetzte Artillerie reichte nicht aus, erst der Einsatz einer künstlichen Feuerwand erzwang die Übergabe<sup>936</sup>. Wann die Eroberung oder die Übergabe der übrigen Inseln des Archipels erfolgte, ist nicht überliefert; ihr Schicksal dürfte sich nicht wesentlich von dem von Prinkipos unterscheiden haben<sup>937</sup>.

<sup>932</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 132f.; IMBER, Ottoman Empire 88; SHUKUROV, Byzantine Turks 147–156 (mit Teilpublikation einer persischen Quelle [Idrīs-i Bitlīsī, Hašt Bihist] zu diesen Ereignissen), die in einigen Punkten von ‘Aşık-Paşa-zâde abweicht und – vielleicht – zur Teillösung eines geographischen Problems beiträgt (→ Nikētiatu Phrurion, → Nekide, → Dakibyza).

<sup>933</sup> Laon. Chalk. I 165f.; die Nähe der Insel Platē als Ort der Seeschlacht wird nur bei Pseudo-Sphrantzēs 226 genannt; vgl. BARKER, Manuel II 284f.; *TIB* 12, 166f.

<sup>934</sup> PETIT, Acolouthie 195–197, 214; *PLP* 6193.

<sup>935</sup> Zur Belagerung und zum Untergang von Konstantinopel vgl. die Zusammenfassung in *TIB* 12, 172.

<sup>936</sup> Mich. Krit. 47f.; JANIN, Îles des Princes 422f.; St. RUNCIMAN, The Fall of Constantinople 1453. Cambridge 1965, 96f.

<sup>937</sup> RUNCIMAN, Fall a. O. nimmt an, daß Baltaoğlu auch die anderen Inseln einnehmen sollte; allgemein JANIN, Îles des Princes 182.